Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Große Straßburger hinkende Bote

1915

urn:nbn:de:bsz:31-190812

Visual Library

Der große Straßburger hinkende Bote.

1915

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

LANZ Motor-Dresch-Maschinen

jeder Grösse für 2 bis 8 PS in der Preislage **von Mk. 400.— bis 3000.— mit Stiften- und Schlagleisten-Trommel, einfacher und doppelter Reinigung, Sortierzylinder. Antrieb durch jede beliebige Kraftmaschine.**

Spezialität: Billige Motorbreitdreschmaschinen für Betrieb durch 4—5 pferd. Elektromotor mit marktfertiger Reinigung u. Entgranner.

Motor-Selbstbinderpressen

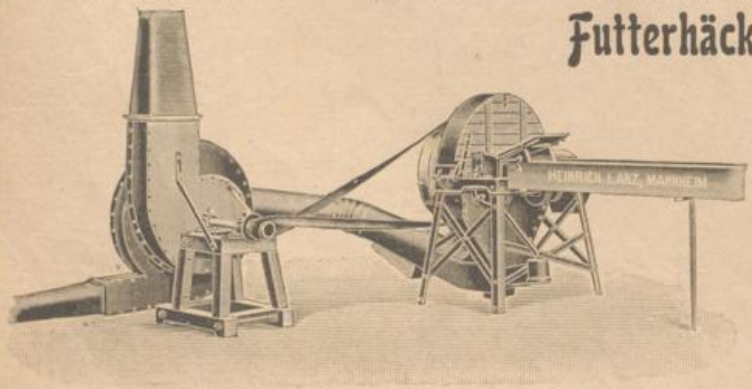
in verschiedenen Grössen zu billigsten Preisen.

Dreschmaschinen - Entstaubungsapparate

Futter-Entstaubungsmaschinen

von der deutschen Landwirtschaftgesellschaft mit der **Silbernen Medaille** ausgezeichnet.

Futterhäcksel-Aspiratoren



Von **grösster Wichtigkeit** für jeden Landwirt, dem der **Gesundheitszustand** seines Viehes am Herzen liegt.

Schrot- und Backmehlmühlen

jeder Grösse und Preislage.

Futterschneider — Rübenschneider

Kataloge auf Anfrage kostenlos.

HEINRICH LANZ, Mannheim.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Der große

Straßburger hinkende Bote

Ein Kalender

für Römisch-Katholische und Protestanten

auf das Jahr christlicher Zeitrechnung

1915

welches ein gewöhnliches Jahr von 365 Tagen ist.

Worin für Katholiken die Feste und Festtage, mit besonderer Rücksicht auf den Gebrauch des Bistums Straßburg, für Protestanten die Bettage, angezeigt; der tägliche Stand der Sonne und des Mondes dargestellt; ferner die Kalender der Juden, Mohammedaner und Garten-Kalender, nebst vielen teils lehrreichen, teils kurzweiligen Erzählungen, 2c., enthalten sind.

Zum hundertachten Male herausgegeben.

Straßburg,

Druck und Verlag von F. X. Le Roux u. Co., Spießgasse, 34 und Domplatz, 6.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

K ZA 3258, 108. 1915

Praktika für das Jahr christlicher Zeitrechnung 1915.

Zeitrechnung.

Die goldene Zahl 16
Epakten 14.
Der Sonnenzirkel 20.
Der Römer Zinszahl 13.
Sonntags-Buchstaben C.

Bewegliche Feste.

Septuagesima, den 31. Januar.
Aschermittwoch, den 17. Februar.
Ostersonntag, den 4. April.
Himmelfahrtstag, den 13. Mai.
Pfingstsonntag, den 23. Mai.
Dreifaltigkeitssonntag, den 30. Mai.
Fronleichnamsfest, den 3. Juni.
Erster Adventssonntag, den 28. November.
Sonntage nach Pfingsten 26.
Sonntage nach Dreifaltigkeit 25.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK KARLSRUHE

Quatember.

Den 24. Februar.	Den 15. September.
Den 26. Mai.	Den 15. Dezember.

Stiernen-Anfang fällt auf den 14. April, um 11 Uhr 45 Minuten Morg., dessen Vollmond den 29. April, um 2 Uhr 29 Minuten Abends, und dessen Ende den 14. Mai, um 3 Uhr 40 Minuten Morgens.

Die vier Jahreszeiten.

Der Anfang des Frühlings ergibt sich mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, den 21. März, um 5 Uhr 1 Minute Abends. Tag- und Nachtgleiche.

Der Anfang des Sommers beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, den 22. Juni, um 0 Uhr 39 Minuten Abends. Längster Tag.

Der Anfang des Herbstes ergibt sich mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Wage, den 24. September, um 3 Uhr 33 Minuten Morgens. Tag- und Nachtgleiche.

Der Winter fängt an mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks, den 22. Dezember, um 10 Uhr 26 Minuten Abends. Kürzester Tag.

Von den diesjährigen Finsternissen.

Es ereignen sich in diesem Jahre zwei Sonnenfinsternisse:

1. Eine ringförmige, bei uns unsichtbare Sonnenfinsternis den 14. Februar. Anfang um 1 Uhr 50 Min. Morgens; Mitte um 4 Uhr 31 Min. Morgens; Ende um 7 Uhr 34 Min. Morgens.

2. Eine ringförmige, bei uns unsichtbare Sonnenfinsternis den 10. und 11. August. Anfang den 10., um 8 Uhr 5 Min. Abends; Mitte den 10., um 11 Uhr 1 Min. Abends; Ende den 11., um 1 Uhr 57 Min. Morgens.

Neumond	Vollmond
Erstes Viertel	Letztes Viertel

Zeichen des Tierkreises.

der Wassermann	der Löwe
die Fische	die Jungfrau
der Widder	die Wage
der Stier	der Scorpion
die Zwillinge	der Schütze
der Krebs	der Steinbock

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vorwort.

Weihnachtsabend eines Nachtwächters.

Man zählte 1815. Die beiden alten Freunde saßen vor einem schwachen Feuer aus Rebholz, der eine auf einem Schemel, der andere am Boden, und waren im Gespräch begriffen. „Bomben und Granaten!" rief Hans aus, „was für ein Hundewetter! Ja, keinen Hund möchte man vor die Tür jagen, mit Verlaub, mein lieber Schnauzi!" Schnauzi aber machte mit Kopf und Ohren ein Zeichen, welches besagen wollte: „Da hast du aber recht!" — „Und dabei sollen wir bis nach Mitternacht herumlaufen," fuhr Hans fort, „mitten im Sturm!" Wieder machte Schnauzi ein verständnisvolles Gesicht: „Verd... Handwerk!"

Hans Peter, ein Veteran von Austerlitz, versah in unserem Städtchen das Amt eines Nachtwächters, und Schnauzi, ein treuer Gefährte, war der ausgesprochene Typus eines Rattenfängers... Derweil war draußen alles in fröhlicher Aufregung, wenn auch die Schneeflocken dicht herunterwirbelten und der Sturm wütete. Im fahlen Scheiu der Stadtlaternen, deren Lichter im Winde flackerten, gewahrte man Gestalten mit Packeten beladen, die eilig ihrer Wohnung zustrebten. Die Fenster erhellten sich nach und nach insgesamt, und durch die Scheiben sah man die tausend Lichter des Tannenbaums.

Just schlug es vom Kirchturm 7. Das war für den Nachtwächter die Zeit, wo sein Dienst begann. Hans Peter nahm seinen dicken Mantel vom Haken, langte nach dem Dreispitz, zündete die Laterne an, legte die Gurt um, an der der Säbel hing, packte die lange Hellebarde und öffnete die Tür, die auf die Gasse ging. Bald verschwand er im Halbschatten, gefolgt von Schnauzi, dem keine Bewegung seines Herrn entgangen war. So begannen sie ihre Runde. In den mittleren Vierteln des Städtchens zeigte sich überall reges Leben und frohe Erwartung. Aber bald erreichten sie die Gäßchen, die zum Wall hinführten, und kamen dann auf die Allee, die sich um das ganze Städtchen innerhalb der altertümlichen Mauern hinzog. Hier herrschte die Nacht und die Stille droben und drunten. Vier Strahlenbündel warf die Laterne des Nachtwächters vor sich hin, die von phantastischen Schatten umgeben waren. „Halt!" kommandierte Hans, „fast hätten wir's vergessen!" Schnauzi verstand sofort den Wink und setzte sich auf die Hinterfüße, Hans aber stellte seine Laterne auf die Mauer am Wallgraben, zog die Pfeife heraus und schmauchte geraume Zeit.

Der Wind hatte just umgeschlagen. Ein Endchen am Himmel machte sich licht, ein Stern erglänzte am Firmament. Über dem Odilienberg wird es licht. Der aufgehende Mond wirft seinen Silberschein über den weiten Mantel aus Schnee, und ein mächtiges harmonisches Konzert hebt an, ein herrlicher Gesang. Es klingen und singen die Glocken von den Kirchen aller Dörfer in der Runde, und aus der Ferne antworten in der Ebene ihre Schwestern. Der Soldat ist gerührt bis ins Herz. Da fühlt er sich am Mantel gehalten. Er bückte sich. Ein winziges Menschenkind stand an seiner Seite, ein ganz kleines Mädchen mit großen traurigen Augen, in welchen die Tränen standen; wie einen Heiligenschein warf das Mondlicht um die prächtigen blonden Locken. Die Kleine trug ein langes, mit reichen Spitzen befranztes Nachthemd. Am Hals hing ihm ein schönes Goldmedaillon. Hans nahm es sanft auf den Arm, und hüllte den zarten Leib sachte in die Falten seines Mantels ein. „Wie heißt du denn, liebes Kind?" fragte der gute Hans. — „Nany, Nany, Mama," kam es zurück. — „Hörst du, Schnauzi, das liebe Weihnachtsgeschenk, das vom Himmel gefallen ist, heißt Nany," bedeutete Hans seinem Hund, „es will seine Mutter wieder haben, das ist klar. Da bleibt uns nichts anderes übrig, als zur Polizeiwache zu gehen, wo wir das Kleine etwas wärmen können, und dann wollen wir seine Eltern suchen." Schnauzi blickte den Meister an, ließ leise Laute hören und bewegte die magere Haarquaste, die ihm als Schweif diente. Das sollte in der Sprache des Rattenfängers heißen: „Ich finde auch keine andere Lösung!" Nachdem sie so mit einander übereingekommen waren, lenkten sie ihre Schritte der Polizeiwache zu, die noch heute am Eingangstor der Stadt angebaut ist. Aber kaum hatten sie ein paar Schritte gemacht, als das Geräusch eines heftigen Wortwechsels an ihre Ohren drang. Schnauzi begann zu knurren, bereit, drauf loszufahren; Hans machte noch einige Schritte und sah scharf vor sich hin. Er sah, wie zwei

Männer und eine Frau sich zankten, um einen Zigeunerkarren, der an der Mauer zusammengestürzt war. Der elende Klepper, der ihn gezogen hatte, lag, im Geschirr verwickelt, am Boden. Jetzt ging Hans ein Licht auf. Ohne Zweifel hatten sich die Zigeuner, die als Kinderdiebe längst im Lande berüchtigt waren, von einem unbewachten Augenblick profitiert, um das Kind seinen Eltern oder der Magd wegzustehlen. So war Nany während des Streits wohl zu ihm gelaufen. Als sie des Nachtwächters ansichtig geworden waren, vergaßen die Zigeuner ihren Streit und traten mit dem Messer drohend auf ihn zu. Aber Hans verlor seine Kaltblütigkeit nicht, er warf die Hellebarde, die ihm nur hinderlich sein konnte, in den Graben, stellte die Laterne ab und stieß rasch dreimal kräftig in sein Horn, um die Polizei aufmerksam zu machen. Das Kind auf dem Arm, trat er den Zigeunern beherzt entgegen und löste die Pistole im Gürtel mit dem Ruf: „Der erste der sich muckst, wird zu Brei geschossen, Himmeldonnerwetter! Die andern werden in Riemen geschnitten!" Das machte Eindruck auf die Kerle, die alsbald Roß und Karren im Stich ließen und das Weite suchten. Dafür kamen jetzt eine Menge Leute dahergelaufen mit allen Anzeichen der Bestürzung: „Nany, Nany, unser Kind, unser Töchterchen!" Es waren die Eltern des Findlings, deren Nachbarn und Freunde, die das Kleine suchten. Sie wurden nun aufgeklärt, es gab Freudentränen und die rührendsten Dankesbezeugungen. Wie Hans richtig vermutete, hatten die Zigeuner den Augenblick abgepaßt, wo das Kind während der Mitternachtsmette von der Wärterin unbewacht war, um sich ins Haus zu stehlen, und dem Friedensrichter die kleine Nany aus der Wiege zu rauben. Der Nachtwächter und sein Schnauzi wurden beglückwünscht und umarmt, man drängte sie ins Haus der glücklichen Eltern, wo sie zur Weihnachtsfeier an reicher Tafel eingeladen wurden. Als die beiden sich auf den Heimweg begaben, hatte der eine einen etwas schweren Kopf, und der andere schleifte ein von Hühnerknochen und Extrawurst geblähtes Bäuchlein heim. Aber sie waren glücklich wie ein König, denn zwischen Nany, Hans und Schnauzi hatte sich ein Freundschaftsbund geschlossen, der bis ans Lebensende dauern sollte.

Darauf hin wünscht auch der Hinkende Bote seinen Freunden ein glückseliges neues Jahr!

Tabelle zur Berechnung der einfachen Zinsen.

Kapital.	2 %	2 ½ %	3 %	3½ %	4 %	4½ %	5 %	Kapital.
ℳ	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ
1	0,02	0,025	0,03	0,035	0,04	0,045	0,05	1
2	0,04	0,05	0,06	0,07	0,08	0,09	0,10	2
3	0,06	0,075	0,09	0,105	0,12	0,135	0,15	3
4	0,08	0,10	0,12	0,14	0,16	0,18	0,20	4
5	0,10	0,125	0,15	0,175	0,20	0,225	0,25	5
6	0,12	0,15	0,18	0,21	0,24	0,27	0,30	6
7	0,14	0,175	0,21	0,245	0,28	0,315	0,35	7
8	0,16	0,20	0,24	0,28	0,32	0,36	0,40	8
9	0,18	0,225	0,27	0,315	0,36	0,405	0,45	9
10	0,20	0,25	0,30	0,35	0,40	0,45	0,50	10
20	0,40	0,50	0,60	0,70	0,80	0,90	1,—	20
30	0,60	0,75	0,90	1,05	1,20	1,35	1,50	30
40	0,80	1,—	1,20	1,40	1,60	1,80	2,—	40
50	1,—	1,25	1,50	1,75	2,—	2,25	2,50	50
60	1,20	1,50	1,80	2,10	2,40	2,70	3,—	60
70	1,40	1,75	2,10	2,45	2,80	3,15	3,50	70
80	1,60	2,—	2,40	2,80	3,20	3,60	4,—	80
90	1,80	2,25	2,70	3,15	3,60	4,05	4,50	90
100	2,—	2,50	3,—	3,50	4,—	4,50	5,—	100
500	10,—	12,50	15,—	17,50	20,—	22,50	25,—	500
1000	20,—	25,—	30,—	35,—	40,—	45,—	50,—	1000

Diese Tabelle ergibt den Zins, welchen eine auf einfache Zinsen angelegte Summe ad 1 bis 1000 alljährlich trägt. Will man wissen wie viele Zinsen eine dieser Summen monatlich trägt, genügt es den entsprechenden Zins mit 12 zu dividieren; für mehrere Monate, wird die ergebende Summe eines Monats durch die Anzahl der erwünschten Monate multipliziert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Jedermann verlange
gratis und **franko**
die Broschüren

„Creolin und die häusliche Gesundheitspflege“

„Gesundes Vieh“

und **„Medol“**

in **Apotheken** und **Drogerien** oder direkt von

William Pearson, Hamburg 11.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Januar		Jänner		Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge.	Aufg. des Mondes.	Unterg des Mondes
für Römisch-Katholische.			für Protestanten.		St. M.	St. M.	St. M.
Freit.	1	**Neujahr** Beschn.	**Neujahr**	☽ ♀ gr. Glanz	8 17	3 56	8 35
Samst.	2	Macarius, A.	Abel, Melch.	☉ Erdn.	8 18	5 7	8 53
1) Flucht nach Egypten. Matth. 2.			Matth. 2, 19—23.				
Sonnt	3	Genovefa, J.	Isaak, Casp.	hell, kalt	8 19	6 Abends 23	9 Morgens 22
Mont.	4	Titus, B. M.	Elias, Balth.	Schnee-	8 21	7 40	9 44
Dienst.	5	Telesphorus, P.	Simeon	gestöber	8 22	8 57	10 3
Mittw.	6	Heilige drei Könige	Epiphania	Nebel	8 23	10 14	10 19
Donn.	7	Lucian, M.	Julian	♀ Sonnen-	8 25	11 32	10 34
Freit.	8	Gottlieb, M.	Erhardt	☾ nähe	8 26	— —	10 50
Samst.	9	Julianus, M.	Beatus	Riesel	8 27	0 52	11 8
2) Jesus 12 Jahre alt. Luk. 2.			Luk. 2, 42—52				
Sonnt	10	1. Agathon, P.	1. Florentin	stürm.	8 30	2 Morgens 16	11 30
Mont.	11	Hyginus, P. M.	Felicitas	Schnee	8 31	3 42	11 59
Dienst.	12	Cäsarius, Ernst	Ernst	☾ Erdn	8 33	5 7	0 40
Mittw.	13	Taufe Christi	XX Tage	♀ ♂ ☾	8 35	6 23	1 36
Donn.	14	Hilarius, B.	Felix	kalt	8 37	7 24	2 Abends 48
Freit.	15	Paulus, Einf.	Maurus	♂	8 39	8 8	4 10
Samst.	16	Marcellus, P M.	Marcellus	♂ ☾	8 41	8 39	5 34
3) Von der Hochzeit zu Cana. Joh. 2.			Joh. 2, 1—11.				
Sonnt	17	2. Namen Jesu	2. Antonius	♃ ♂ ☾	8 43	9 2	6 55
Mont.	18	Petri Stuhlf. zu Rom	Abigael	duftig	8 46	9 19	8 11
Dienst	19	Canut, K. M.	Martha	kalt	8 48	9 34	9 24
Mittw.	20	Fabian, Sebastian	Fab., Sebast.	Schnee	8 51	9 48	10 34
Donn.	21	Agnes, J. M.	Agnes	☉ ♒	8 52	10 1	11 43
Freit.	22	Vincentius, M.	Vincentius	heiter	8 55	10 16	— —
Samst.	23	Raymund v. Penn	Emerentia	☽	8 58	10 33	52
4) Vom Hauptm. zu Kapharn. Matth. 8.			Matth. 8, 1—13.				
Sonnt	24	3. Timotheus, B. M.	3. Timotheus	☾ Erdf.	9 1	10 53	2 Morgens 1
Mont.	25	Pauli Bekehrung	Pauli Bek.	Schnee	9 4	11 20	3 10
Dienst.	26	Polycarpus, B	B. Polycarpus	hell	9 6	11 55	4 17
Mittw.	27	Joh. Chrysostomus	Joh. Chrysost.	♄ ♂ ☾	9 9	0 41	5 18
Donn.	28	Cyrillus v. Alex.	Car. Magn.	Duft	9 11	1 Abends 40	6 10
Freit.	29	Franz v. Sales	Valeria	♀ gr. nrdl.	9 14	2 49	6 52
Samst	30	Martina, J. M.	Adelgunda	hel. Breite	9 18	4 5	7 24
5) Von d. Arbeitern i. Weinberg. Matth. 20.			Matth. 20, 1—16.				
Sonnt	31	Sept. Petr. Nolasc.	Sept. Virgilius	♑	9 20	5 24	7 48

Sonnen-Aufgang.
Den 3. um 7 U. 56 M.
Den 10. um 7 U. 54 M.
Den 17. um 7 U. 50 M.
Den 24. um 7 U. 43 M.
Den 31. um 7 U. 35 M.

Sonnen-Unterg.
Den 3. um 4 U. 14 M.
Den 10. um 4 U. 22 M.
Den 17. um 4 U. 32 M.
Den 24. um 4 U. 41 M.
Den 31. um 4 U. 52 M.

♒ Die Sonne tritt aus dem Steinbock in den Wassermann den 21., um 3 Uhr 9 Minuten Morgens.

Bauernregel: Januar muß vor Kälte krachen, wenn die Ernte gut soll sachen. — Will der Bauer pfiffig sein, kauft er schon sein Kali ein.

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung

Vollmond den 1., um 0 Uhr 30 Min. Abends. — Kalt, Schnee und Wind.

Letztes Viertel den 8., um 9 Uhr 22 Min. Abends. — Schneegestöber, unstet.

Neumond den 15., um 2 Uhr 51 Min. Abends. — Abwechselnd gelind u. rauh.

Erstes Viertel den 23., um 5 Uhr 41 Min. Morg. Duft u. Nebel.

Vollmond den 31., um 5 Uhr 18 Min. Morg. — Trüb und dann Schnee.

Erklärung der Abkürzungen: A. heißt Abt. — Ap. Apostel. — B. Bischof. — Bek. Bekenner E. Einsiedler. — Ev. Evangelist. — J. Jungfrau. — K. Kaiser. — Ksn. Kaiserin. — Kg. König. — Kgn. Königin. — M. Märtyrer. — P. Papst. — W. Wittfrau. — Aufg. Aufgang. — Unterg. Untergang

Feld- und Gartenarbeiten im Januar.

Bei schönen Tagen kann man anfangen, die Reben und Obstbäume zu schneiden; schneidet aus den alten Hochstämmen das dürre Holz und die Aeste, da, wo diese zu nahe ineinander sind, damit Luft, Licht und Wärme des Sommers an die inneren Früchte kommen können. Bereitet die Rebpfähle zu, schneidet die Weiden ab und reinigt dieselben. Wenn man Waldungen hat, tut man gut, das Holz zu machen, das man haben will; schneidet die Akazien, welche stark genug sind für Rebpfähle, ab und schält dieselben; düngt die Aecker und Wiesen drescht und reinigt die Getreide. Der Gärtner kann schon mit den Mistbeeten anfangen, in welche man Radies, frühe gelbe Rüben, Lattich und Garten-Kressen säet. Der Blumen-Gärtner fängt an, Rosen, Veilchen 2c., in den Mistbeeten anzutreiben. Der Ackersmann soll Aufsicht über sein Futter haben, damit er nicht zu früh auskomme, sein Heu, Klee und Stroh schneiden, wodurch man weniger braucht und das Vieh besser genährt ist.

Geschichtskalender.

6. Januar 1858. Tod des Feldherrn Joseph von Radetzky. — Er ist den 2. November 1766 zu Trzebnitz in Böhmen geboren, trat 1784 ins Militär und stieg von Stufe zu Stufe, bis er zuletzt Feldmarschall wurde. Er stritt in dem Türkenkriege von 1788—1789, machte die Feldzüge in den Niederlanden, am Rhein und in Ober-Italien mit und kämpfte in den Schlachten bei Aspern, Wagram und Leipzig. Im italienischen Kriege 1848 und 1849 mußte er zwar das aufständische Mailand räumen, siegte aber dann in mehreren Schlachten, z. B. bei Custozza und Novara und unterwarf ganz Ober-Italien wieder dem Kaiser von Oesterreich. Er starb infolge eines Falles, 92 Jahre alt. Radetzky besaß die Liebe und das Vertrauen seiner Soldaten im hohen Grade.

17. Januar 1467. Tod des Helden Skanderbeg. — Er war 1404 geboren und der Sohn eines albanischen Fürsten, kam aber als Geisel an den Hof des Sultans Murad, wo er in der muhammedanischen Religion erzogen wurde. Weil jedoch 3 seiner Brüder vom Sultan vergiftet und sein Fürstentum von ihm eingezogen worden war, so brütete er Rache und ging, mit einem Heere gegen die Ungarn geschickt, zu diesen über und eroberte Albanien. Die Türken führten 11 Jahre gegen ihn Krieg, aber die gewaltigsten Heere wurden von ihm geschlagen. Skanderbeg starb, nachdem er 22 Schlachten gewonnen, bei 2000 Türken mit eigener Hand erschlagen und nie verwundet worden war, zu Lissa Sein eigentlicher Name war Georg Kastriota Skanderbeg war nur ein Ehrenname, den im seine Tapferkeit erworben. Nach seinem Tode wurde Albanien von den Türken wieder erobert.

Gute Einleitung. — A.: Lieber Freund, ich habe einen entsetzlichen Traum gehabt! Mir träumte, Du seiest ruiniert. Aus Schreck erwachte ich, und noch ganz unter dem Eindruck des Traumes stürzte ich an mein Pult, um Geld herauszunehmen und Dir Alles zu bringen! — B.: Wie gut Du bist! — A.: Aber denke Dir, ich habe in meinem Pult keinen Pfennig gefunden. Kannst Du mir vielleicht hundert Thaler leihen?

Uebereilt. — Junger Mann: „Fräulein, darf ich hoffen, daß —" — Junge Dame (ihm in die Rede fallend): „Oh, bitte, sprechen Sie mit meiner Mama!" — Der junge Mann (verwundert): „Von was denn?"

Schneider: Sie sind vom vorigen Jahr her noch mit einem Rock in meiner Schuld! — Student (seinen Rock zeigend): Diese Schuld ist, wie Sie sehen, bereits abgetragen.

Februar		für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tages-länge. St. M.	Aufg. des Mondes. St. M.	Unterg. des Mondes. S. M.
Mont.	1	Ignat. v. Ant., B. M.	Brigitta	kalt	9 23	6 43	8 8
Dienst.	2	Mariä Lichtmeß	Mariä Rein.	Schnee-	9 27	8 1	8 25
Mittw	3	Blasius, B. M.	Blasius	gestöber	9 29	9 20	8 41
Donn.	4	Andreas Cors.	Veronica	stürm.	9 33	10 41	8 57
Freit.	5	Agatha, J. M.	Agatha	trüb	9 36	— —	9 14
Samst.	6	Dorothea, J. M.	Dorothea	Schnee	9 39	0 4	9 34
6) Vom Samen u. vielerlei Acker. Luk. 8.			Luk. 8, 14—15.				
Sonnt.	7	Sex. Romuald, A.	Sex. Reichard	☾	9 42	1 29	10 0
Mont.	8	Johann v. Matha	Obertus	[☉ Erdn.	9 45	2 53	10 36
Dienst.	9	Apollonia, J. M.	Apollonia	heiter	9 48	4 10	11 26
Mittw.	10	Scholastica, J.	Scholastica	♀ ☌ ☾	9 52	5 15	0 30
Donn.	11	Sigisbert, Bek.	Euphrosina	gelind	9 54	6 3	1 47
Freit.	12	Benedictus, A.	Eulalia	stürm	9 58	6 38	3 9
Samst.	13	Fulcranus, M.	Gebhard	♂ ☌ ☾	10 2	7 4	4 30
7) Vom Blinden am Wege. Luk. 18.			Luk. 18, 31—45.				
Sonnt.	14	Quinq. Valentin, M.	Quinq.	● ☉	10 4	7 23	5 48
Mont.	15	Faustin u. Jovita	Daniel	[Finst.	10 8	7 39	7 3
Dienst.	16	Ludanus, Bek. Fstn.	Juliana	Reif	10 12	7 53	8 15
Mittw.	17	Aschermittwoch	Salomon	nebelig	10 15	8 7	9 25
Donn.	18	Simeon, B.	Concordia	kalt	10 18	8 21	10 34
Freit.	19	Mansuetus	Susanna	☉ ♓	10 22	8 37	11 44
Samst.	20	Eucharius, B.	Eucharius	heiter	10 25	8 56	— —
8) Von der Versuchung Christi. Matth. 4.			Matth. 4, 1—11.				
Sonnt.	21	Inv. Eleonora, J.	Inv. Eleonora	☾ Erdf.	10 29	9 20	0 54
Mont.	22	Petri Stuhlf. z. Ant.	Petri Stuhlf.	☽ [♄	10 33	9 51	2 2
Dienst.	23	Petrus Damianus	B. Reinhard	[Sonnenn.	10 36	10 32	3 5
Mittw.	24	Fronf. Mathias	Quat. Mathias	♄ ☌ ☾	10 40	11 25	4 1
Donn.	25	Victorinus, M.	Engelbert	[♃ ☌ ☉	10 43	0 29	4 47
Freit.	26	† Mechtildis	Nestor	♄ Stillst.	10 46	1 42	5 22
Samst.	27	† Leander, Bk.	Josua	heiter	10 50	2 59	5 50
9) Von der Verklär. Christi. Matth. 17			Matth. 17, 1—9.				
Sonnt.	28	Rem. Romanus, A.	Rem. Walburgis	schön	10 53	4 19	6 12

Sonnen-Aufgang. Den 7. um 7 U. 25 M. Den 14 um 7 U. 14 M. Den 21. um 7 U. 1 M. Den 28 um 6 U. 48 M.

Sonnen-Unterg. Den 7. um 5 U. 4 M. Den 14. um 5 U 16 M. Den 21. um 5 U 27 M. Den 28. um 5 U. 39 M.

Die Sonne tritt aus dem Wassermann in die Fische den 19, um 5 Uhr 32 Minuten Abends.

Auf dem Maskenball. — Herr Schulze: (als Prinz verkleidet) Schöne Nymphe, komm' trinke ein Gläschen Wein mit mir! — Nymphe: Ach, Herr Schulze, Sie kenn' ich! Zahlen Sie mir lieber, was Sie mir für die letzte Wäsche noch schuldig sind!

Bauernregel: Februar hat seine Mucken, baut aus Eis wohl feste Brucken.
Soll dich hohe Ernt' erfreuen, mußt du jetzo Kali streuen.

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Letztes Viertel den 7., um 5 Uhr 20 Min. Morg. — Deutet auf abwechselnde Witterung.

Neumond den 14., um 4 Uhr 40 Min. Morgens. — Meistens schönes Wetter.

Erstes Viertel den 22., um 3 Uhr 7 Min. Morgens. — Gelind und schön.

Feld- und Gartenarbeiten im Februar.

Man benutzt jeden schönen Tag, um die Reben und Bäume zu schneiden, fährt fort mit dem Holzmachen. Wenn die Erde ganz aufgefroren ist, kann man mit dem Baumpflanzen beginnen. Man schneidet die Bäume und Gesträucher in den Anlagen, reinigt die Wassergräben auf den Wiesen, schneidet die untern Aeste an den Weidenbäumen, Erlen, Pappeln, auf den Wiesen und an den Gräben ab, entfernt die Raupennester von den Bäumen. Der Gärtner fährt fort, Mistbeete anzulegen, in welche man frühe Erbsen, Sechswochen-Kartoffeln, Gurken und Kopfsalat tun kann. Ins freie Land kann man an guten warmen Tagen Radies, frühe gelbe Rüben, Lattich und frühe Erbsen säen. Der Ackersmann fährt seinen Vorrat Dünger auf seine Felder. Der Rebmann läßt seinen Wein ab. Der Bienenbesitzer reinigt seine Bienen, entfernt den Honig von jenen, die zu viel haben, füttert die, welche zu wenig haben; bedeckt die Kisten und Körbe der Bienen wieder und läßt diese Deckung, bis warme beständige Witterung eintrifft. Man reinigt den Hühnerstall, streut Asche darin herum, um das Ungeziefer zu vertilgen.

Die Reinlichkeit der Getreide-Boden ist wohl in Acht zu nehmen, damit weder Staub noch Unreinlichkeit aus den Scheunen durch die Träger oder andere Zufälle darauf kommen. Wo Zinsgetreide gewöhnlich ist, da ist es gut, solches mit dem Mahl- und Futter-Getreide auf einen besondern Boden zu bringen, auch besondere Säcke dazu zu halten, wodurch vielmal dem Kornwurm am besten vorgebeugt wird.

Geschichtskalender.

11. Februar 1115. Creffen bei Welfesholze. — Weil Kaiser Heinrich V. nach dem Tode des Grafen Ulrich von Weimar dessen Land als Reichslehen einzog, brach 1112 eine Empörung gegen ihn aus, die, besonders in Sachsen, großen Anhang gewann, und so kam es nach mehreren Gefechten mitten im Winter bei Welfesholze (in der preußischen Provinz Sachsen) zur Schlacht, die bis in die Nacht dauerte. Die Kaiserlichen, obgleich stärker, wurden geschlagen und zersprengt, und der Kaiser flüchtete sich an den Rhein. Es war der nämliche Tag, an welchem er 4 Jahre vorher in Rom den Papst gefangen genommen hatte. Da der Aufstand immer allgemeiner wurde, und der päpstliche Legat Theodorich aufgefordert wurde, den päpstlichen Bannfluch wegen des Investiturstreites auch in Deutschland bekannt zu machen, so wurde der Kaiser endlich genötigt, sich in die Forderungen der Großen zu fügen und sich mit dem Papst auszusöhnen, und so wurde dann 1122 zu Worms der ganze Streit beigelegt.

14. Februar 1400. Ermordung König Richard's II. von England. — Er war 1366 geboren und folgte 1377 seinem Großvater Eduard III. auf dem Throne. Er regierte schlecht, indem er ein tatenloses und ausschweifendes Leben führte und oft grausam gegen seine Feinde verfuhr. Endlich brach die Empörung gegen ihn aus, an deren Spitze Heinrich von Bolingbrocke stand. Richard wurde gefangen genommen, in einem Schlosse Schottland's eingesperrt und dort aus der Welt geschafft. Mit Richard erlosch der Königsstamm Plantagenet, und mit Heinrich von Bolinbrocke, der jetzt als Heinrich IV. den Thron bestieg, kam das Haus Lancaster zur Regierung.

Warum? — Wachtmeister: Meyer, Sie sind en jeriebener Kerl, aber ens wissen Sie doch nicht. Warum sind die Husarensäbel krumm? — Husar: Um dem Hiebe mehr Wucht zu geben. — Wachtmeister: Unsinn. Nee, sie müssen krumm sein, weil die Scheiden krumm sind! Sonst gingen die Säbel ja nicht rin!

Dialog zwischen zwei Ehefrauen. — Frau A.: „Na, ick bin bloß froh, det ick keene Kinder habe, Sie haben doch bloß Last und Verdruß damit!" — Frau B.: „Et hat auch sein Jutes. Früher als noch keine da waren, da haute mein Mann mir; nu haut er die Kinder."

März		für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge.		Aufg. des Mondes.		Unterg. des Mondes.	
					St.	M.	St.	M.	St.	M.
Mont.	1	Albinus, B.	Albinus	☽	10	55	5 Abends	39	6	30
Dienst.	2	Die 80 Märtyrer	Simplicius	frisch	10	58	7	0	6 Morgens	47
Mittw.	3	Cunigunda, Ksn.	Ferdinand	frisch u.	11	2	8	23	7	3
Donn.	4	Casimir, Bek.	Adrian	schön	11	6	9	48	7	20
Freit.	5	Rogerius	Friedrich	☾ Erdn.	11	9	11	14	7	40
Samst.	6	Marcian, Fridolin	Fridolin	veränd.	11	14	—	—	8	4
10) Jesus treibt Teufel aus. Luk. 11.			Luk. 11, 14—28.							
Sonnt.	7	Oculi. Thomas v. Aq.	Oculi. Perpetua	stürm.	11	17	0 Morgens	40	8	37
Mont.	8	Johann v. Gott	Philemon	☾	11	21	2	1	9	22
Dienst.	9	Francisca, W.	Pigmenius	Schnee=	11	24	3	9	10	22
Mittw.	10	Die 40 Märtyrer	Cajus	gewölk	11	28	4	2	11	34
Donn.	11	Eulogius, M.	Hubertus	kalt	11	31	4	40	0	53
Freit.	12	Gregor, P. Kchl.	Gregor	♀ ∠ ☾	11	35	5	8	2 Abends	13
Samst.	13	Euphrasia, J.	Macedonius	♂ gr. südl. [bel. Breite.	11	38	5	29	3	31
11) Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6.			Joh. 6, 1—15.							
Sonnt.	14	Lät. Mathildis, Ksn.	Lät. Zacharius	♂ ☌ ☾	11	42	5	45	4	45
Mont.	15	Longinus, M.	Longinus	●	11	45	6	0	5	57
Dienst.	16	Heribertus, B.	Cyriacus	Sonnen=	11	49	6	14	7	8
Mittw.	17	Gertrud, J.	Gertrud	blicke	11	53	6	28	8	18
Donn.	18	Gabriel, Erzengel	Alexander	gelind	11	56	6	43	9	28
Freit.	19	Josepth	Joseph	verändl.	12	0	7	0	10	38
Samst.	20	Bernhardin von S.	Gabriel	Schnee	12	4	7	22	11	47
12) Juden wollen Jesum steinigen. Joh. 8.			Joh. 8, 46—59.							
Sonnt.	21	Jud. Benediktus, Abt	Jud. Benedikt.	☾ Erdf.	12	8	7	50	—	—
Mont.	22	Paul, B.	Amos	☉ ♂	12	11	8	27	0 Morgens	52
Dienst.	23	Pelagia, M.	B. Gustav	☽ ♄	12	15	9	14	1	50
Mittw.	24	Latinus, B.	Paphnutius	☌ ☾	12	18	10	12	2	39
Donn.	25	Mariä Verkündig.	Mariä Verk.	angen.	12	22	11	20	3	19
Freit.	26	7 Schmerzen Mar.	Titus	♀ in ♉	12	25	0	34	3	49
Samst	27	Ruprecht, B.	Ruprecht	angen.	12	29	1	52	4	13
13) Christi Einzug in Jerusal. Matth. 21.			Matth. 21, 1—9.							
Sonnt.	28	Palmtag Guntram	Palmtag	schön	12	33	3 Abends	11	4	33
Mont.	29	Eustasius, A.	Eustasius	frisch	12	37	4	32	4	51
Dienst.	30	Quirinus, M.	Quirinus	lieblich	12	40	5	55	5	7
Mittw.	31	Balbina, J.	Guido	☽	12	44	7	20	5	24

Sonnen-Aufgang.
Den 7. um 6 U. 34 M.
Den 14. um 6 U. 20 M.
Den 21. um 6 U. 5 M.
Den 28. um 5 U. 50 M.

Sonnen-Unterg.
Den 7. um 5 U. 50 M.
Den 14. um 6 U. 0 M.
Den 21. um 6 U. 11 M.
Den 28. um 6 U. 22 M.

Die Sonne tritt aus den Fischen in den Widder den 21., um 5 U. 1 Min. Abends. — Tag- u. Nachtgleiche. — Frühlings-Anf.

Bauernregel: Der März nicht trocken und nicht naß, der füllt dem Bauer Kist' und Faß;
Und blitzt's und donnert's endlich gar, kommt ganz bestimmt ein gutes Jahr.
Doch tuts das Wetter nicht allein, die Pflanz' braucht Kali zum Gedeih'n.

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Vollmond den 1., um um 6 Uhr 42 Min. Abends. — Angenehme Witterung.

Letztes Viertel den 8., um 0 Uhr 37 Min. Abends. Größtenteils angen. Wetter.

Neumond den 15., um 7 Uhr 51 Min. Abends. — Stürmische Witterung.

Erstes Viertel den 23., um 10 Uhr 57 Min. Abends. — Verspricht gelinde Tage.

Vollmond den 31., um 5 Uhr 47 Min. Morgens. — Verspricht gute Tage.

Feld- und Gartenarbeiten im März.

Der Rebmann fährt fort, seine Reben zu schneiden, zu verlegen und zu pflanzen; geht sämtliche Pfähle durch, befestigt sie und bindet die Reben an. Der Ackersmann reinigt seine Wiesen, macht die Maulwurfhaufen eben, säet seine Gerste, Hafer, Breitklee, Wicke. Der Gärtner macht seine Baumpflanzungen fertig, so auch das Schneiden der Obstbäume, von welchen man das Moos und die alte Rinde entfernt, wenn man es nicht im Monat Dezember schon getan hat, bedeckt die Erde um die frisch gepflanzten Bäume mit Dünger, damit sie nicht so leicht austrockne; begießt diese bei trockenem Wetter alle acht Tage einmal; gräbt die niedergelegten Rosen aus der Erde. An den Artischocken-Pflanzen entfernt man einen Teil der Erde, um ihnen Luft zu geben. Man spatet die Spargelbeete um, aber ja Acht geben, daß man nicht zu tief mit der Spate gehe, um nicht die Köpfe der Spargelpflanzen zu verletzen. In frische Mistbeete steckt man Melonen, Gurken, Bohnen; säet Tomaten, spanischen Pfeffer, Eierpflanzen, Zellerie, Kohlrüben, Kohl, 2c. Auf halb warme Beete säet man Astern, Zinnia, Dianthus sinensis, Phlox 2c. Ins freie Land die frühen Salatsorten, gelbe Rüben, Lauch, Zwiebeln, Petersilien, Kerbelkraut, Radies, Erbsen, Spinat, Schwarzwurzeln; die Spargeln können auch gepflanzt werden. Ende des Monats kann man anfangen in den Spalt zu zweigen (pfropfen). Zum Verschmieren der Zweige nimmt man gewöhnliches Baumharz, welches mit einem Zehntel Talk (Unschlitt), einem Zehntel gelbes Wachs, einem Zehntel schwarzes Burgunderharz, aufgelöst wird; dieses Baumwachs darf aber nicht zu warm gemacht werden. Das kaltflüssige Baumwachs ist auch seiner Einfachheit wegen sehr zu empfehlen. Zum Binden nehme man Raffia-Bast Man gräbt die Erde um die Bäume herum auf Man pflanzt die gelben Rüben, Runkelrüben, Herbst- oder Stoppelrüben, Kraut- und Kohlsorten, welche Samen tragen sollen. Erbsen sollen alle 14 Tage gesäet werden, wenn man beständig welche haben will; teilt den Schnittlauch, Estragon, 2c.; steckt die kleinen Zwiebeln, Schalotten, Knoblauch. Der Ackersmann säet am Ende des Monats und im April Saubohnen; walzt seine Getreidefelder.

Man berauft die Gänse zum ersten Mal und wiederholt es alle sechs bis acht Wochen. Gänse und Hühner werden zum Brüten angesetzt; erstere brauchen dazu vier, letztere aber drei Wochen Zeit. Man räumet die Hühner- und Taubenhäuser; den Miß im Hofe, den in Fahrten und vor den Scheunen läßt man in Haufen schlagen und wirft ihn, wenn er getrocknet ist, zu besserer Fäulung, unter den andern

Geschichtskalender.

6. März 1162. Uebergabe von Mailand. — Schon am 3. September 1158 hatte das rebellische Mailand sich an Kaiser Friedrich Barbarossa ergeben müssen; sobald die Deutschen aber abgezogen waren, empörte es sich wieder, stürmte die Häuser der kaiserlichen Beamten, und nur mit Lebensgefahr konnte sich der Kanzler Reinhold noch aus der Stadt retten. Friedrich unternahm daher 1161 einen neuen Zug dahin, verwüstete das mailändische Gebiet und fing Ende Aprils die Stadt zu belagern an, die sich dann nach zehnmonatlicher Belagerung auf Gnade und Ungnade ergeben mußte. Die vornehmsten Bürger kamen in einem demütigen Aufzuge zum Kaiser nach Lodi und flehten fußfällig um Gnade. Friedrich gab ihnen 8 Tage Zeit, um mit ihren notwendigsten Sachen die Stadt zu verlassen und sich anderswo niederzulassen. Nachdem dies geschehen, ließ er die Stadt ausplündern und die Festungswerke und Häuser bis auf 3 Kirchen und einige Klöster dem Erdboden gleich machen. Auf dieses Beispiel hin unterwarfen sich die anderen lombardischen Städte von selbst.

24. März 1104. — Eroberung von Akka. — Diese syrische, am Mittelmeer gelegene Festung, die früher Ptolemais, später Jean d'Acre genannt wurde, war 1099 von den Kreuzfahrern belagert und gab zuletzt das Versprechen, 20 Tage, nachdem Jerusalem gefallen wäre, sich zu ergeben, worauf Gottfried von Bouillon die Belagerung aufhob. Da die Stadt aber nicht Wort hielt, so rückten die Kreuzfahrer das zweitemal vor sie und nahmen sie, von 70 genuesischen Schiffen unterstützt, am heutigen Tage ein; sie wurde nun der Sitz des Johanniter-Ordens.

Der kleine Politiker. — Nichtwahr Onkel, du gehörst nicht zu den Liberalen? — Warum? — Weil du mir noch nie etwas geschenkt hast.

April		April für Römisch-Katholische.	April für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge. St.	M.	Aufg. des Mondes. St.	M.	Unterg. des Mondes St.	M.
Donn.	1	Gründonnerstag	Gründonnerst.	lieblich	12	47	8	48	5	43
Freit.	2	Charfreitag	Charfreitag	☾ Erdn.	12	50	10	18	6	6
Samst.	3	Richardus, B.	Martial	Wind	12	54	11	45	6	36
14) Christi Auferstehung. Mark. 16.			Mark. 16, 1—8.							
Sonnt.	4	Ostern	Ostern	schön	12	57	—	—	7	18
Mont.	5	Ostermontag	Ostermontag	♂ Sonnen-	13	1	1	—	8	15
Dienst.	6	Cölestinus, P.	Cölestinus	☾ nähe	13	4	1	58	9	24
Mittw.	7	Saturinus, B.	Dietrich	warm	13	8	2	41	10	42
Donn.	8	Dionysius	Mathusalem	trüb	13	11	3	12	0	2
Freit.	9	Maria Cleophea	Augustin	Regen	13	16	3	35	1	20
Samst.	10	Macarius, B.	Ezechiel	sonnig	13	19	3	52	2	34
15) Christus ersch. bei versch. Tür. Joh. 20.			Joh. 20, 19—31.							
Sonnt.	11	Quas. Leo d. Gr., P	Quas. Leo	♀ ♂ ☾	13	23	4	7	3	46
Mont.	12	Zenon, B.	Euphemia	[♃ ♂ ☾	13	26	4	21	4	56
Dienst.	13	Hermenegild, M.	Julian	heiter	13	30	4	35	6	5
Mittw.	14	Lambertus, B.	Tiburtius		13	33	4	50	7	14
Donn.	15	Paternus, B.	Albert	♀ ♂ ♃	13	37	5	7	8	23
Freit.	16	Callixtus, M.	Josua	trüb	13	40	5	27	9	33
Samst.	17	Robert, Rudolph	Rudolph	☾ Erdf.	13	43	5	53	10	40
16) Vom guten Hirten. Joh. 10.			Joh. 10, 11—16.							
Sonnt.	18	Mis. Calocer, M.	Mis. Valerian	angen.	13	46	6	26	11	41
Mont.	19	Leo IX., P.	Irenäus	♄ ♂ ☾	13	50	7	9	—	—
Dienst.	20	Theotimus	B. Sulpicius	schön	13	53	8	3	0	33
Mittw.	21	Anselm, B.	Anselm	☉	13	55	9	6	1	15
Donn.	22	Soter, Caius, Kchl.	Casimir	☽	13	58	10	16	1	48
Freit.	23	Georg, M.	Georg	Regen	14	1	11	30	2	14
Samst.	24	Fidelis v. Sigmar.	Fortunatus	unbest.	14	5	0	47	2	36
17) Ueber eine kleine Weile. Joh. 16.			Joh. 16, 16—23.							
Sonnt.	25	Jub. Marcus, Ev.	Jub. Marcus	kalt	14	8	2	5	2	54
Mont.	26	Cletus, Marzell, P.	Amalia	heiter	14	11	3	24	3	10
Dienst.	27	Canisius, Bek.	Lucretia	schön	14	14	4	47	3	26
Mittw.	28	Paul vom Kreuz	Vitalis	[Sonnenf.	14	18	6	14	3	44
Donn.	29	Petrus von Verona	Claudius	♋ ♀	14	21	7	45	4	5
Freit.	30	Catharina v. Siena	Cleophea	☾ Erdn.	14	24	9	16	4	33

Sonnen-Aufgang.
Den 4. um 5 U. 36 M.
Den 11. um 5 U. 21 M.
Den 18. um 5 U. 7 M.
Den 25. um 4 U. 54 M.

Sonnen-Unterg.
Den 4. um 6 U. 32 M.
Den 11. um 6 U. 42 M.
Den 18. um 6 U. 53 M.
Den 25. um 7 U. 3 M.

Die Sonne tritt aus dem Widder in den Stier den 21, um 4 Uhr 38 Min. Morgens.

Bauernregel: Wenn der April Spektakel macht, gibts Korn und Heu in voller Pracht. — Der Hackfrucht muß man Kali geben, um dadurch den Ertrag zu heben!

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Letztes Viertel den 6., um 8 Uhr 22 Min. Abends. — Bringt veränderl. Wetter.

Neumond den 14., um 11 Uhr 45 Min. Morgens. — Läßt gutes Wetter vermuten.

Erstes Viertel den 22., um 3 Uhr 48 Min. Abends. — Meistens warme Tage.

Vollmond den 29., um 2 Uhr 29 Min. Abends. — Regen und gelind.

Feld- und Gartenarbeiten im April.

Die Reben werden bei trockenem Wetter gehackt. Der Ackersmann säet die Pferdebohnen, Erbsen, Linsen; pflanzt Kartoffeln. Der Gärtner beginnt mit dem Säen von Kohl- und Krautarten, gelben Rüben, Zwiebeln, frühen Radies, Sommerrettigen, frühen Bohnen. Am Ende vom Monat, in guten Tagen, pflanzt man Erdbeeren, um im Spätjahr reichlich pflücken zu können; verpflanzt Rosmarin, Lavendel, Thymian. Erbsen sollen vom Monat März an alle 14 Tage gesäet werden, wenn man beständig haben will. Ende April und Mai säet man von den großen, grünen englischen pois ridés (Maron-Erbsen). Bei trockenem Wetter begießt man die ausgesäeten Samen des Morgens. Die Obstbäume, welche früh anfangen zu blühen, sucht man mit leichtem Sacktuch, Tannenreiser oder sonst etwas vor dem Frost zu schützen. Wenn die Erdflöhe an die aufgegangenen Samen kommen, bestreut man diese mit Asche; begießt die Erdbeeren bei Regenwetter mit Dungwasser, dieses kann mehrmals geschehen. Der Tabakpflanzer säet in guter, geschützter Lage den Tabaksamen. Im Blumengarten setzt man die Gladiolus- und Tigridiazwiebeln; an den Artischocken werden die jungen Austriebe bis auf die 2—3 stärksten entfernt, die starken werden gepflanzt.

Den Pferden und besonders dem Rindviehe muß man alle Monate die Mäuler, die Zunge und so weit man im Rachen umher bis an den Gaumen kommen kann, mit Salz oder gepulvertem Glanzruß oder reiner Asche abreiben und mittelst eines ein gebundenen Strohseiles recht ausschleimen.

Geschichtskalender.

8. April 1111. Vertrag zwischen Papst Paschal II. und Kaiser Heinrich V. — Dieser Kaiser hatte am 11. Februar 1111 mit seinem Heere in Rom seinen Einzug gehalten und nahm nun, da er mit dem Papste wegen des Investiturstreites und der Kaiserkrönung nicht einig werden konnte, diesen gefangen, mußte aber, da die Römer einen Aufstand erregten, bei welchem mehrere Tausend umkamen, mit seinem Gefangenen Rom verlassen. Nachdem Paschal sammt 4 Kardinälen im Schlosse Treviso 2 Monate gefangen gesessen, ließ Heinrich ihn zu sich ins Lager vor Rom kommen und nötigte ihm das Investitur-Recht und die Krönung (die am folgenden Tage dann stattfand) ab. Auf Seite des Papstes wurde der Vertrag von 16 Kardinälen, auf Seite des Kaisers von 13 Bischöfen, Fürsten und Grafen beschworen. Weil dieser Vertrag aber erzwungen war, so verwarf der Papst denselben, sobald er wieder in Freiheit war, auf 2 Kirchenversammlungen, zu Rom und zu Vienne im folgenden Jahre.

12. April 1704 Tod des Bischofes Jakob Bossuet. — Am 27. September 1627 zu Dijon geboren, wurde er Doctor der Sorbonne, Kanoniker zu Metz und Hofprediger der Anna von Oesterreich, Mutter Ludwig's XIV. Im Jahre 1670 ernannte dieser Fürst ihn zum Erzieher seines Sohnes und 1681 zum Bischof von Meaux wo Bossuet starb. Er war vorzüglich bemüht, die Protestanten in Frankreich mit der katholiken Kirche zu vereinigen, was ihm auch bei vielen gelang. Bossuet war einer der größten Kanzelredner und ein fruchtbarer Schriftsteller. Seine Werke, mehr als 50 und französisch geschrieben, kamen in 12 Quartbänden heraus.

Nur comme il faut. — Baron Aaron von Löwenstein gibt eine musikalische Soiree. Dieselbe soll durch das Violin-Solo eines eigenst zu diesem Zwecke engagirten Virtuosen verherrlicht werden. Der Künstler will eben seinen Vortrag beginnen. Da springt plötzlich der Herr Baron voll Schrecken auf, stürzt auf den Verwunderten los und raunt ihm entrüstet ins Ohr: Gott der Gerechte! Was Se denken! Wenn Se woll'n spiel'n in mei'm Salon, misse Se spiel'n in Glacehandschuh!

Die stolze Suppe. — Lehrjunge: „Meesterin, haben Sie heute eine stolze Suppe gekocht!" — Meisterin: „So? warum denn?" — Lehrjunge: „Die sieht mich mit keenem Ooge an."

Mai		für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge.		Aufg. des Mondes.		Unterg. des Mondes	
					St.	M.	St.	M.	St.	M.
Samst.	1	Philipp., Jacob.	Philipp, Jakob	schön	14	27	10	39	5	10
18) Jesus verheißt den Tröster. Joh. 16.			Joh. 16, 5—15.							
Sonnt.	2	Cant. Athanasius, B.	Cant. Athanas.	veränd.	14	31	11	48	6	2
Mont.	3	Kreuz-Erfindung	Kreuz-Erfind.	Regen	14	34	—	—	7 Morgens	9
Dienst.	4	Monica, W.	Florian	frisch	14	36	0	38	8	28
Mittw.	5	Pius V, P.	Gotthard	warm	14	40	1 Morgens	14	9	49
Donn.	6	Joh. v. d. lat. Pforte	Joh. l. Pf.	☾	14	43	1	39	11	9
Freit.	7	Stanislaus, B.	Stanislaus	Donner	14	46	1	59	0	25
Samst.	8	Michael Erscheinung	Rachel	windig	14	49	2	15	1	37
19) In Christi Namen bitten. Joh. 16.			Joh. 16, 23—31.							
Sonnt.	9	Rog. Gregor v. Naz	Rog. Samuel	♃ ♂ ☾	14	51	2	29	2 Morgens	47
Mont.	10	Sophia, M.	Eugenius	bewölkt	14	55	2	43	3	56
Dienst.	11	Beatrix	Gottfried	♀ ♂ ☾	14	57	2	57	5	5
Mittw.	12	Pankratz, M.	Pankratz	♂ ☾	15	1	3	13	6	14
Donn.	13	Auffahrt Chr.	Auff. Chr.	[Erdf.	15	3	3	32	7	23
Freit.	14	Bonifacius, M.	Bonifacius	● ☾	15	6	3	56	8	30
Samst.	15	Maximus	Sophia	♀ ♂ ♂	15	9	4	27	9	33
20) Zeugniß des hl. Geistes. Joh. 15.			Joh. 15, 26; 16, 1-4.							
Sonnt.	16	Exaud. Joh. v. Nep.	Exaud. Monika	Regen	15	11	5	7	10	28
Mont.	17	Paschalis Bayl.	Sigmund	♄ ♂ ☾	15	14	5	58	11	13
Dienst.	18	Felix v. Canterb.	B. Liberius	unbest.	15	17	6	58	11	49
Mittw.	19	Cölestin, P.	Othgar	warm	15	19	8	5	—	—
Donn.	20	Bernardin, Bk.	Gangloff	hel. Breite	15	21	9	17	0	17
Freit.	21	Hospitius, B.	Constantin	♀ gr. südl.	15	23	10	30	0 Morgens	39
Samst.	22	Julia, J. M. Fastt.	Helena	☽ ☉ [	15	26	11	45	0	57
21) Wer mich liebt ꝛc. Joh. 14.			Joh. 14, 23—31.							
Sonnt.	23	Pfingsten	Pfingsten	schön	15	28	1 Abends	1	1	14
Mont.	24	Pfingstmontag	Pfingstmontag	Sonnen-	15	31	2	19	1	30
Dienst.	25	Urbanus, P. M.	Urbanus	schein	15	33	3	42	1	46
Mittw.	26	Fronf. Philipp v. N	Quat Genovefa	Gewitt.-	15	35	5	9	2	5
Donn.	27	Johann, P. M.	Lucian	wolken	15	37	6	40	2	29
Freit.	28	† Germanus, B.	Wilhelm	♅ ☾	15	39	8	9	3	1
Samst.	29	† Maximinus, B.	Maximus	[Erdn.	15	41	9	27	3	45
22) Mir ist alle Gewalt gegeben. Matth. 28.			Joh. 3, 1—15.							
Sonnt.	30	1. Dreifaltigkeit	Trinitatis	gelind	15	43	10	27	4	47
Mont.	31	Petronella, J.	Petronella	bewölkt	15	45	11	10	6	3

Sonnen-Aufgang.
Den 2. um 4 U. 42 M.
Den 9 um 4 U. 30 M.
Den 16 um 4 U 21 M.
Den 23 um 4 U. 12 M.
Den 30 um 4 U. 5 M.

Sonnen-Unterg.
Den 2. um 7 U. 13 M.
Den 9. um 7 U. 23 M.
Den 16. um 7 U. 33 M.
Den 23. um 7 U. 42 M.
Den 30. um 7 U 50 M.

Die Sonne tritt aus dem Stier in die Zwillinge den 22., um 4 Uhr 20 Minuten Morg.

Bauernregel: Abendtau und kühl im Mai bringen Wein und vieles Heu.
Doch, merk auf vor allen Dingen, soll die Arbeit Segen bringen,
Gebt — den Rat ich stets erneure — Kali, Stickstoff, Phosphorsäure

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Letztes Viertel den 6., um 5 Uhr 32 Min. Morg. — Veränderliches Wetter.

Neumond den 14., um 3 Uhr 40 Min. Morgens. — Stürmisch u. regnerisch.

Erstes Viertel den 22., um 4 Uhr 59 Min. Morg. Sanfte, angenehme Tage.

Vollmond den 28., um 9 Uhr 42 Min. Abends. — Schön und Donner.

Feld- und Gartenarbeiten im Mai.

Der Gärtner, wenn es nicht schon im April geschehen, schafft die Oleander-, Granaten- und Lorbeerbäume heraus. Aus den Mistbeeten pflanzt man ins freie Land Kohl, Kraut, Kohlrüben, Sellerie, Kopfsalat, Tomaten, Eierpflanzen und spanischen Pfeffer; die drei letzteren in warmen, geschützten Lagen. Ins freie Land können alle Blumensamen gesäet werden. Man pflanzt die Blumenbeete mit Geranium, Heliotrope, Fuchsia, Petunia, Cannas, Knollen-Begonia, 2c.; Teppigbeete am Ende des Monats; Mitte Mai die Gurken und Kürbisse ins freie Land, Melonen auf Combasthaufen von 80 Ctm. bis 1 Meter Breite unten, und 40 bis 50 Ctm. Höhe, mit Glocken bedeckt. Busch- und Stangenbohnen werden gelegt; man säet Sommer-Endivie, Romaine-Salat. Wenn die Wärme zunimmt, so kann man des Abends begießen. Der Ackersmann steckt Runkel- und Zuckerrübensamen, säet den Hanf, das Welschkorn (Mais); hält die gesäeten Samen vom Unkraut frei, bindet die Zweige an den gepfropften Bäumen an und macht den Bast davon los. An den Spalierbirnen- und Cordons-Bäumen, vor allem an den Pfirsichbäumen hat der Gärtner das Pinciren und Palisiren vorzunehmen. Man begießt häufig die Erdbeeren und entfernt die Fäden davon.

Nesseln, grün oder getrocknet, geschnitten und dem Vieh miteingebrühet, pflegen die Milch zu befördern. Wer sich die Mühe geben will, dergleichen, und zwar von der großen Art, an einem feuchten und schattigen Orte auszusäen, und solche dem Melkvieh mitunter zu schneiden, der wird den Zuwachs an der Milch sehr bald spüren und diese Mühe wird ihn nicht gereuen.

Geschichtskalender.

4. Mai 1471. Schlacht bei Tewksbury. — Diese fiel vor in dem Krieg der „roten und weißen Rose" (1455—1486). Eduard IV. aus dem Hause York hatte den König Heinrich VI. aus dem Hause Lancaster vom Throne gestürzt und in den Tower geworfen, mußte aber jetzt gegen dessen Gemahlin Margaretha zu Felde ziehen. Bei Tewksbury kam es zur Schlacht, in der Margaretha geschlagen und mit ihrem neunjährigen Sohn Eduard gefangen genommen und ebenfalls in den Tower geworfen wurde. Von ihrem Heere waren 3000 Mann auf dem Schlachtfelde geblieben; der Herzog von Sommerset und mehr als 20 Vornehme wurden aus der Kirche, in die sie geflohen waren, herausgeschleppt, und sogleich enthauptet.

15. Mai 1525. Schlacht bei Frankenhausen. — Diese fand im Bauernkriege zwischen 8000 Thüringer Bauern unter Thomas Münzer und den Fürsten von Sachsen, Hessen und Braunschweig statt. Münzer hatte vor der Schlacht die Bauern durch eine Rede begeistert, ihnen himmlischen Beistand verheißen und versprochen, alle Kugeln der Feinde in seinem Aermel aufzufangen. Das ganze Heer der Bauern stimmte dann das Lied an: „Komm, heiliger Geist!" und erwartete die verheißene Hilfe vom Himmel, während die Fürsten sie angriffen und in die Flucht schlugen, auf welcher gegen 5000 Bauern das Leben verloren. Münzer selbst wurde zu Frankenhausen gefangen, dann gefoltert und mit 300 Anderen enthauptet.

Muttersprache. — Lehrer: „Kümmel, wo hast Du das Zeugnis Deines Vaters, daß er Dich am gestrigen Tage aus der Schule zurückbehielt?" — Schüler: „Herr Lehrer, ich hob's em g'sogt, mein Voter, er sollt mer e Zeugnis schreiwe; aber er hot mer g'sogt, er könnt net schreiwa, hot er g'sogt." — Lehrer: „Ich hob's em g'sogt — hot er g'sogt! Ist das Deutsch? Verhunzest Du so Deine Muttersprache?" — Schüler: „Ne, so sogt mei Vater; mei Mutter aber sogt, ich hunn's em g'sächt!"

Vorsicht. — Stubenmaler: „Der Herr Kommerzienrat wünscht doch dieses Zimmer in lebhafteren Tönen gemalt?" — Kommerzienrat: „Malen Sie's ohne Töne! Ich halte mein Mittagsschläfchen drin."

Juni Brachmonat

		für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge	Aufg. des Mondes	Unterg. des Mondes
					St. M.	St. M.	St. M.
Dienst.	1	Juvencius	Nicodemus	schön	15 46	11 40	7 28 Morgens
Mittw.	2	Marcellinus	Marsilius	heiß	15 48	— —	8 51
Donn.	3	**Fronleichnam**	Erasmus	Gewitt.	15 50	0 3	10 11
Freit.	4	Quirinus	Eduard	☾	15 52	0 20 Morgens	11 26
Samst.	5	Bonifacius, B.	Bonifacius	♃ ☌ ☾	15 52	0 35	0 38
23) Vom großen Gastmahl. Luk. 14.			Luk. 16, 19—31.				
Sonnt.	6	2. Norbert, B.	1. Benignus	angen	15 54	0 49	1 47
Mont.	7	Robert, Abt	Herrmann	Donner	15 55	1 4	2 56 Abends
Dienst.	8	Medardus, B.	Medardus	schwül	15 57	1 20	4 5
Mittw.	9	Felicianus, B.	Gerhard	♂ ☌ ☾	15 58	1 38	5 14
Donn.	10	Margareta, Kgn.	Onophrion	♃ ☌ ☾	15 58	2 0	6 22
Freit.	11	Herz-Jesu-Fest	Barnabas	☾ Erdj.	16 0	2 29	7 26
Samst.	12	Onophrion, Eins.	Blandina	●	16 1	3 6	8 23
24) Vom verlornen Schafe. Luk. 15.			Luk. 14, 16—24.				
Sonnt.	13	3. Anton von Padua	2. Anton v. P.	♄ ☌ ☾	16 1	3 53	9 12
Mont.	14	Basilius, B.	Heliseus	warm	16 2	4 51	9 50
Dienst.	15	Vitus, Modestus	V. Vitus, Mod.	heiß	16 2	5 57	10 20
Mittw.	16	Franziscus Regis	Justinus	Gewitt.	16 3	7 8	10 44
Donn.	17	Adolphus, B. M.	Volkmar	schwül	16 3	8 20	11 3
Freit.	18	Marcus u. Marcell.	Josaphat	wolkig	16 4	9 33	11 19
Samst	19	Gervasius u. Protas	Gervasius	Regen	16 4	10 47	11 35
25) Vom großen Fischfang Petri. Luk. 5.			Luk. 15, 1—10.				
Sonnt.	20	4. Sylverius, P.	3. Regina	☽	16 4	0 2	11 51
Mont.	21	Aloysius v. Gonz.	Hoseas	frisch	16 5	1 20 Abends	— —
Dienst.	22	Paulinus, B.	Achatius	☉ ☍	16 5	2 43	0 8 Morgens
Mittw.	23	Alice, J. M.	Alice	warm	16 5	4 9	0 28
Donn.	24	**Johann. d. Täufer**	Joh. der Täufer	heiß	16 4	5 37	0 55
Freit.	25	Wilhelm, Abt	Sidonia	freundl.	16 4	7 0	1 32
Samst.	26	Johann, Paul	Johann, Paul	☾ Erdn.	16 4	8 10	2 24
26) Pharisäer Gerechtigkeit. Matth. 5.			Luk. 6, 36—42.				
Sonnt.	27	5. Crescentius, B.	4. 7 Schläfer	♋	16 3	9 1	3 34
Mont.	28	Irenäus, B. M.	Lea	♄ ☌ ☉	16 3	9 38	4 57
Dienst.	29	**Peter und Paul**	Peter, Paul	wolkig	16 2	10 4	6 23
Mittw.	30	Pauli Gedächtniß	Siegfried	schön	16 2	10 24	7 48

Sonnen-Aufgang.
Den 6. um 4 U. 1 M.
Den 13. um 3 U. 58 M.
Den 20. um 3 U. 58 M.
Den 27. um 4 U. 0 M.

Sonnen-Unterg.
Den 6. um 7 U. 56 M.
Den 13. um 8 U. 1 M.
Den 20. um 8 U. 4 M.
Den 27. um 8 U. 5 M.

☍ Die Sonne tritt aus den Zwillingen in den Krebs den 22., um 0 Uhr 39 Min. Abends. — Sommers-Anfg. Längster Tag

Bauernregel: Der Kuckuk kündet teure Zeit, wenn er noch nach Johanni schreit! — Doch, daß sein Schrei, dir nicht macht Pein präg dir hier diese Regel ein: „Wer ernten will im Überfluß, mit Kali vorher düngen muß"!

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Letztes Viertel den 4., um 4 Uhr 41 Min. Abends. — Schön und Gewitter.

Neumond den 12., um 7 Uhr 6 Min. Abends. — Meistens schön.

Erstes Viertel den 20., um 2 Uhr 34 Min. Abends. — Frisch und Regen.

Vollmond den 27., um 4 Uhr 36 Min. Morgens. — Freundliches Wetter.

Feld- und Gartenarbeiten im Juni.

In diesem Monat muß man auf die Bienen, wegen dem Schwärmen, Acht geben. Wenn der Rotklee (Trifolium incarnatum) abgeschnitten ist, fährt man den Acker herum und pflanzt Runkelrüben darein, welche auf Beeten gesäet worden sind. Beim Füttern von Klee hat man darauf zu achten, daß nicht zu viel aufeinander kommt und nicht warm wird; man soll auch nicht zu viel auf einmal dem Vieh geben. Ist der Klee jung, so tut man etwas Heu oder Stroh darunter mengen. Man reinigt die Scheunen, damit bei der Ernte das Alte daraus entfernt oder zusammengebracht wird. Der Rebmann gibt den Reben den zweiten Bau; bindet die längeren Triebe an und bricht die unnötigen welche keine Samen haben, heraus. Um die Obstbäume wird immer das Unkraut heraus gemacht, die im Spätjahr und im Frühjahr gepflanzten werden bei trockenem Wetter einmal in der Woche begossen; mit dem Pinciren und Palisiren fährt man fort. An den Bäumen, welche zuviel Früchte angesetzt haben, bricht man die kleinsten heraus. In Gemüsegarten sammelt man den Spinat-, Kerbelkraut-, Reb- oder Feldsalat-Samen, 2c.; säet Winterrettige, Endivien und Spinat. In diesem Monat kann man schon Rosen oculiren. Man häufelt die Bohnen und die Kartoffeln, begießt oft die Erdbeeren, entfernt beständig die Fäden (Ausläufer).

Geschichtskalender.

4. Juni 1745. Schlacht bei Hohenfriedberg oder Striegau. — Sie fiel vor im zweiten schlesischen Krieg, der von 1744—1745 dauerte und durch den Frieden von Dresden beendet wurde. Das österreichisch-sächsische Heer unter Herzog Karl von Lothringen, 95 000 Mann stark, war am 3. Juni bei Hohenfriedberg angekommen und glaubte, der Preußenkönig Friedrich II. befinde sich mit seiner Armee nicht in der Nähe. Desto größer war daher die Ueberraschung, als am Morgen des heutigen Tages ein Heer von 70 000 Preußen vor ihnen stand. Die Schlacht begann sogleich und entschied sich zu Gunsten der Preußen, die nur bei 1800 Mann Tote und Verwundete hatten, wogegen die Oesterreicher 4000, nebst 7000 Gefangenen und 60 Kanonen verloren.

11. Juni 1666. Seeschlacht im Canal La Manche. — Diese fiel vor im zweiten englisch-holländischen Krieg, der von 1665—1667 dauerte und durch den Frieden von Breda beendigt wurde. Die englische Flotte unter General Monk zählte 81 Schiffe, 4460 Geschütze und 21 085 Soldaten und Matrosen; die holländische unter Admiral Ruyter hatte 91 Schiffe, 4716 Kanonen und 22 462 Mann. Am heutigen Tage, nach 12 Uhr Mittag begann die Schlacht und dauerte 4 Tage. Der Sieg entschied sich für die Holländer, die aber auch 4 Schiffe und 2269 Mann verloren. Die Engländer hatten einen Verlust von 10 Schiffen, fast 6000 Toten und Verwundeten und mehr als 2000 Gefangenen.

23. Juni 1835. Tod des Seehelden Andreas Miaulis. — Er war 1768 auf Negroponte geboren, schloß sich 1821 der griechischen Empörung gegen die Türkei an und wurde Oberbefehlshaber der griechischen Flotte. Als solcher errang er mehrere Siege und verbrannte am 12. Mai 1825 im Hafen von Modon die türkische Flotte. Später (1830) trat er der Oppositionspartei bei und verbrannte 1831 bei Poros die griechischen Schiffe, um sie den russischgesinnten Griechen zu entziehen. Er war auch bei der Deputation, die zur Begrüßung des Königs Otto nach München kam. Er starb in Athen und ist neben dem Denkmal des Themistokles begraben.

Ein Virtuos im Orgelspielen hatte einst die ganze in der Kirche versammelte Gemeinde durch die Ausführung einer tüchtigen und prächtigen Fuge entzückt. Als er fertig war, sprang der Balkentreter hervor, rieb sich die Hände und jauchzte: Das haben wir vortrefflich gemacht. Wir? antwortete der Künstler, ich bin allein hier. Er fing von Neuem an zu spielen, aber mitten im Spiele verstummten alle Pfeifen. Kein Ton erschallte. Er erstaunt, er schimpft; da steckte der Balkentreter den Kopf hervor und ruft: Sehen Sie wohl, daß unser zwei sind? Wenn ich nicht will, so können Sie nichts.

Julius Heumonat

		für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge. St. M.	Aufg. des Mondes. St. M.	Unterg. des Mondes St. M.
Donn.	1	Theobald, Eins.	Theobald	schön	16 1	10 41 Abends	9 7 Morgens
Freit.	2	Mariä Heimsuch.	Mar. Heimf.	schwül	16 0	10 55	10 22
Samst.	3	Anatolius, B.	Rebecca	☿ ☌ ☾	15 59	11 10	11 34
27) Vermehrung der Brote. Mark. 8.			Luk. 5, 1—11.				
Sonnt.	4	5. Ulrich, B.	4. Ulrich	☾	15 58	11 25	0 44
Mont.	5	Zoe, M.	Demetrius	☉ Erdf.	15 57	11 42	1 54 Abends
Dienst.	6	Goar, Eins.	Cornelius	Donner	15 56	— —	3 3
Mittw.	7	Petrus Forrerius	Willibald	Regen	15 55	0 3	4 12
Donn.	8	Elisabeth, Kgn.	Kilian	☾ Erdf.	15 53	0 30 Morgens	5 18
Freit.	9	Zenon, M.	Cyrillus	[☌ ☌ ☾	15 52	1 4	6 18
Samst.	10	Rufina, J. M.	Engelhard	♀ ☌ ☾	15 50	1 48	7 9
28) Von den falschen Propheten. Matth. 7.			Matth. 5, 20—26.				
Sonnt.	11	6. Pius I., P. M.	5. Fintanus	♄ ☌ ☾	15 49	2 43	7 51
Mont.	12	Johann Gualbert, A.	Christoph	●	15 48	3 47	8 23
Dienst.	13	Anacletus, P. M.	B. Margareta	wolkig	15 46	4 58	8 49
Mittw.	14	Bonaventura, B.	Heinrich	heiter	15 44	6 11	9 9
Donn.	15	Heinrich, Kais.	Bleikhard	heiß	15 42	7 24	9 26
Freit.	16	Scapulier-Fest	Justina	schön	15 40	8 38	9 42
Samst.	17	Alexius, Bek.	Alexius	♀ in ♌	15 39	9 52	9 57
29) Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16.			Mark. 8, 1—9.				
Sonnt.	18	7. Friedrich, B.	6. Arnolph	☿ Stillst.	15 36	11 8	10 13
Mont.	19	Vincenz v. Paula	Rufinus	☽	15 34	0 27	10 32
Dienst.	20	Margareta, J.	Elias	heiß	15 32	1 50 Abends	10 55
Mittw.	21	Arbogast, B.*	Victor	bewölkt	15 30	3 15	11 27
Donn.	22	Magdalena, J.	Magdalena	Gewitt.	15 28	4 38	— —
Freit.	23	Apollinarius, M.	Apollinarius	☉	15 25	5 52	0 10
Samst.	24	Christina, J. M.	Christina	☾ Erdn.	15 22	6 50	1 11
30) Jesus weint über Jerusalem. Luk. 19			Matth. 7, 15—23.				
Sonnt.	25	8. Jacob, Ap. Christ.	7. Jacob, Chr.	Regen	15 20	7 33	2 27
Mont.	26	Anna, Mutter Mar.	Anna	♋	15 18	8 3	3 52 Morgens
Dienst.	27	Pantaleon, M.	Ladislaus	heiß	15 16	8 26	5 18
Mittw.	28	Nazarius, M.	Pantaleon	Donner	15 12	8 44	6 41
Donn.	29	Martha, J.	Beatrix	heiß	15 10	9 0	8 0
Freit.	30	Abdon, M.	Samson	☿ ☌ ☾	15 8	9 15	9 15
Samst.	31	Ignatius v. Loyola	Germanus	schön	15 5	9 30	10 27

* Die Kirche feiert den Patron des Bistums am Sonntag nach dem 21.

Sonnen-Aufgang. Den 4. um 4 U. 4 M. Den 11. um 4 U. 9 M. Den 18. um 4 U. 16 M. Den 25. um 4 U. 24 M.

Sonnen-Unterg. Den 4. um 8 U. 4 M. Den 11. um 8 U. 0 M. Den 18. um 7 U. 55 M. Den 25. um 7 U. 47 M.

Die Sonne tritt aus dem Krebs in den Löwen den 23., um 11 Uhr 36 Min. Abends.

Bauernregel: Sind die Hundstag' hell und klar, künden sie ein gutes Jahr
Landwirt spricht: „Für alle Fälle Kali ich schon jetzt bestelle,
Zeitig soll's beordert sein, sonst trifft es zu spät hier ein!"

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Letztes Viertel den 4., um 6 Uhr 3 Min. Morg. — Fruchtbare Witterung.

Neumond den 12., um 9 Uhr 40 Min. Morgens. — Läßt veränderl. Wetter vermuten.

Erstes Viertel den 19., um 9 Uhr 18 Min. Abends — Verspricht größtenteils schönes Wetter.

Vollmond den 26., um 0 Uhr 20 Min. Abends. — Heiße Tage.

Feld- und Gartenarbeiten im Juli.

Mit dem Oculiren kann man fortfahren, so lange Saft in den Wildstämmen ist. Im Gemüsegarten sammelt man die reifen Samen; versetzt Kopfsalat, Endivien; steckt die letzten Bohnen zum Einmachen. Man säet für den Frühling die kleinen weißen Pariser Zwiebeln; säet Winterendivien, Winterkohl; der starke Endivie wird gebunden, um gelb zu werden. Man säet die Silènes, Myosotis und Pensées, Stiefmütterchen. In diesem Monat sorgt man, daß die Hühner immer reines und frisches Wasser haben; hält den Hühnerstall rein. Nur durch dieses kann man sie vor der Krankheit, den Pips genannt, schützen; sollten jedoch welche diesen bekommen, so löst man ihn von der Zunge ab und macht dann etwas Essig oder Ameisenfraß auf dieselbe. Der Ackersmann ist in diesem Monat mit der Ernte beschäftigt; ist das Wetter nicht ganz günstig, so muß er sich auf folgende Weise helfen: stellt 4 bis 5 Garben nebeneinander, die Aehren in die Höhe, nimmt dann eine andere Garbe, welche nahe an den Aehren zusammengebunden wird, macht das untere Theil auseinander und deckt damit die Aehren von den anderen Garben zu, daß diese, wie etwa ein Löschhorn das Licht, die Aehren bedeckt. Die Garben können so mehrere Wochen auf dem Felde bleiben ohne zu leiden. Der Rebmann entfernt die unnötigen Triebe an seinen Stöcken, läßt nur die welche Samen haben und jene, welche man für das nächste Jahr zum Daraufschneiden braucht; man bindet die langen Triebe an, schneidet die Spitzen an den andern, zwei Blatt oben an dem letzten Samen, ab, damit der Saft in den Samen bleibt.

Geschichtskalender.

4. Juli 1770. Seeschlacht bei Tschesme. — Diese fiel vor in dem türkisch-russischen Kriege, der von 1768—1774 dauerte und durch den Frieden von Kutschuk-Kainardschi beendet wurde. Die türkische Flotte bestand in 15 Linienschiffen und in vielen Galeren und anderen kleinen Fahrzeugen; die russische unter Admiral Orloff zählte 10 Linienschiffe, 4 Fregatten und verschiedene kleinere Schiffe, Ein türkisches und ein russisches Linienschiff, die mit einander kämpften, flogen fast gleichzeitig in die Luft. Die türkische Flotte wurde geschlagen und zog sich in die Bucht von Tschesme zurück, wo sie am 7. Juli durch die Russen gänzlich verbrannt wurde. Die Kaiserin Katharina II. von Rußland ließ durch den Maler Philipp Hackert in Rom diese Schlacht und die Verbrennung der Flotte mit ungeheuerem Kostenaufwande in 6 Gemälden darstellen, zu welchem Zwecke 6 Meilen von Livorne eine russische Fregatte in die Luft gesprengt wurde. Diese 6 Gemälde kosteten ohne das Schiff 21 000 Mark.

9. Juli 1677. Tod des Dichters Angelus Silesius. — Er hieß eigentlich Johann Scheffler und war 1624 zu Breslau geboren, daher Silesius, der Schlesier, wurde 1653 katholisch und nahm bei der Firmung den Namen Angelus an, studierte Medizin und wurde Leibarzt Kaiser Ferdinand's III. Im Jahre 1661 trat er in den Franziskaner-Orden und wurde Priester und Rat des Fürstbischofs von Breslau, wo er starb. Er hat über 200 innige Lieder und Gedichte geschrieben, die 1862 zusammen in 2 Bänden neu herausgekommen sind.

9. Juli 1796. Treffen bei Ettlingen in Baden. — Das österreichische Heer wurde von Erzherzog Karl, das französische von General Moreau befehligt. Der Kampf dauerte von 9 Uhr morgens bis abends 10 Uhr und endete mit der Niederlage der Oesterreicher, welche 1600 Tote und Verwundete und ebensoviele Gefangene verloren.

Er kennt seine Leute. — Bauer: Ach Herr Hauptmann, bei mir is gestohlen worden! — Hauptmann: Alles? Bauer: Nein, Alles nicht! — Hauptmann: Nachher war's meine Kompagnie nicht — Marrsch!

Die Grenzen der weiblichen Aufopferung. — Für den Mann, den es liebt, erträgt das Weib alle Leiden, ja den Tod, nur darf er ihr nicht zumuten, im Frühling ihren Winterhut zu tragen.

August — Augustmonat

für Römisch-Katholische.			für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge. St. M.	Aufg. des Mondes. St. M.	Unterg. des Mondes. S M
31) Vom Pharisäer und Zöllner. Luk. 18.			Luk. 16, 1—9.				
Sonnt.	1	10. Petri Kettenfeier	9. Petri Kettenf.	Gewitt.	15 2	9 47 abends	10 22
Mont.	2	Alphons v. Liguori	Stephan	☾	14 59	10 6 abends	0 49
Dienst.	3	Stephan Erfind.	Weyprecht	angen.	14 57	10 31	1 59 abends
Mittw.	4	Dominicus, B.	Bersabea	heiß	14 53	11 2	3 6 abends
Donn.	5	Maria Schnee	Oswald	☾ Erdf.	14 51	11 42	4 9
Freit.	6	Verklärung Christi	Sixtus	♂ in ♌	14 48	— —	5 4
Samst.	7	Cajetan, Bek.	Afra	[♂☾	14 45	0 34	5 49
32) Vom Taubstummen. Mark. 7.			Luk. 19, 41—48.				
Sonnt.	8	11. Cyriacus, M.	10. Herebert	♄♂☾	14 42	1 35 morgens	6 25
Mont.	9	Romanus, M.	Romanus	[♂☾	14 38	2 14	6 53
Dienst.	10	Laurentius, M.	B. Laurentius	● ♀	14 36	3 57	7 15
Mittw.	11	Susanna, J. M.	Tillemann	[☉ Finst.	14 33	5 11	7 33
Donn.	12	Clara, J.	Clara	schwül	14 29	6 26	7 49
Freit.	13	Hippolyt, M.	Hippolyt	Gewitt.	14 27	7 41	8 5
Samst.	14	Eusebius Fastt	Eusebius	regner.	14 23	8 57	8 21
33) Vom barmherzig. Samaritan. Luk. 10.			Luk. 18, 9—14.				
Sonnt.	15	12. Mariä Him.	11. M. Him.	lieblich	14 20	10 16	8 38
Mont.	16	Rochus, B.	Jacobea	schön	14 17	11 37	9 0
Dienst.	17	Hiero	Patientia	heiß	14 13	1 0	9 28
Mittw.	18	Helena, Ksn.	Rosina	☽	14 11	2 23 abends	10 6
Donn.	19	Donatus, Bek.	Sebald	♀ Sonnenn.	14 7	3 39	10 59
Freit.	20	Bernhard, A.	Bernhard	☾ Erdn.	14 6	4 42	— —
Samst.	21	Franzisca Chant.	Anastasius	heiß	14 3	5 29	0 7
34) Von den 10 Aussätzigen. Luk 17.			Mark. 7, 31—37.				
Sonnt.	22	13. Joachim, V. Mar.	12. Symphor.	heiter	13 59	6 3	1 27 morgens
Mont.	23	Philipp Beniti	Zachäus	schön	13 56	6 28	2 51 morgens
Dienst.	24	Bartholomäus, A	Bartholomäus	♋ ☉	13 52	6 48	4 15 morgens
Mittw.	25	Ludovicus, Kg.	Ludovicus	[	13 49	7 5	5 35
Donn.	26	Zephirinus, P.	Sara	schwül	13 45	7 20	6 52
Freit.	27	Cäsarius	Cäsarius	♃♂☾	13 42	7 35	8 6
Samst.	28	Augustinus, B.	Augustin	Donner	13 39	7 51	9 19
35) Diene nicht zwei Herren. Matth. 6.			Luk. 10 23—37.				
Sonnt.	29	14. Joh. Enthaupt.	13. Joh. Entht.	Regen	13 35	8 10	10 31
Mont.	30	Fiacrius, Eins.	Israel	heiter	13 32	8 33	11 42
Dienst.	31	Raymund Non.	Raphael	heiß	13 28	9 1	0 51

Sonnen-Aufgang.
Den 1. um 4 U. 33 M.
Den 8. um 4 U. 43 M.
Den 15. um 4 U. 53 M.
Den 22. um 5 U. 2 M.
Den 29. um 5 U. 12 M.

Sonnen-Unterg.
Den 1. um 7 U. 38 M.
Den 8. um 7 U. 28 M.
Den 15. um 7 U. 16 M.
Den 22. um 7 U. 3 M.
Den 29. um 6 U. 49 M.

Die Sonne tritt aus dem Löwen in die Jungfrau den 24., um 6 Uhr 24 Min. Morg

Bauernregel: Der Tau tut dem August so not, wie jedermann das täglich Brot. —
Gar fröhlich wird der Landwirt sein, der gute Ernten brachte ein,
Bei ihm ist alles wohl bestellt, denn Kali gab er seinem Feld!

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Letztes Viertel den 2., um 9 Uhr 36 Min. Abends. — Heiß und Donner.

Neumond den 10., um 11 Uhr 1 Min. Abends. — Heiße Tage mit Gewitter.

Erstes Viertel den 18., um 2 Uhr 26 Min. Morg. — Heiß und Donner.

Vollmond den 24., um 9 Uhr 49 Min. Abends. — Warmes Wetter.

Feld- und Gartenarbeiten im August.

Man säet noch Winterkohl, Wintersalat, Winterkraut, die kleinen weißen Pariser Zwiebeln, Spinat und Reb- oder Feldsalat. Man schneidet an den Obstbäumen die Brandflecken aus und bestreicht die Wunden mit Baumwachs. Die Hausfrau sammelt in diesem Monat die Eier zum Aufbewahren. Man legt dieselben an einem trockenen Ort in Korn-, Gerste- oder Haferhechsel; noch besser ist, man nimmt ein Brett in welches man Löcher macht, um die Eier in diese zu stellen, so daß sie sich nicht berühren, bestreicht sie mit Gummi, um dieselben im Winter vor starker Kälte zu schützen. Man säet den Rotklee (Trifolium incarnatum). Auch pflanzt man die Erdbeeren, nimmt aber nur junge Pflanzen dazu; der Boden, ir welchen man dieselben pflanzen will, muß gut gedüngt und gebaut werden. Die Frühbirnen werden 8—10 Tage vor ihrer vollkommenen Reife abgenommen.

Geschichtskalender.

9. August 378. Schlacht bei Adrianopel. Tod des Kaisers Valens. Valens war um das Jahr 328 in Pannonien geboren und wurde 364 von seinem Bruder Valentinian zum Mitregenten angenommen und mit der Regierung des Orients betraut. Während Valentinian die katholische Kirche schützte, suchte Valens, als Arianer, sie zu unterdrücken und verfolgte die Rechtsgläubigen; auch der heilige Athanasios wurde, (es war das fünftemal) in die Verbannung geschickt. Unter seiner Regierung begann die große Völkerwanderung, welche bis in's 7. Jahrhundert dauerte und in welcher die Hunnen, Gothen, Franken, Vandalen, Sueven, Sachsen, Angeln, Slaven und Longobarden die erste Rolle spielten, und das morsche Römerreich zertrümmern halfen. Schon früher hatte Valens die Gothen geschlagen, jetzt war er zum zweitenmal genötigt, gegen sie zu Felde zu ziehen, da sie, von den Hunnen gedrängt, in das römische Reich einfielen. Mit einem mächtigen Heere zog er gegen sie, und bei Adrianopel kam es zur Schlacht. Die Römer wurden so geschlagen, wie seit der Schlacht von Cannä (216 vor Chr.) nie mehr; zwei Dritteile des Heeres und 40 Feldoberste waren gefallen. Valens selbst war verwundet wurde in eine nahe Bauernhütte gebracht und verbrannte in ihr, indem die Feinde dieselbe anzündeten. Ihm folgte in der Regierung Theodosius der Große.

9. August 1828. Geburt des Romandichters Konrad von Bolanden. — Sein eigentlicher Name ist Konrad Bischoff, und er wurde zu Niedergailbach in der Rheinpfalz geboren, studierte zu München Theologie, wurde 1852 zu Speier zum Priester geweiht, war einige Jahre Pfarrer und lebte dann zu Speier der Schriftstellerei. Außer wenigen Novellen schrieb er nur historische Romane, wie „Luther's Brautfahrt"; „Franz von Sickingen"; „Barbarossa"; „Friedrich von Preußen"; „Gustav Adolf" 2c. All' seine Werke sind spannend geschrieben und von seltener Beredsamkeit.

21. August 1877. Schlacht am Schipkapaß im Balkan. — Sie fand statt in dem russisch-türkischen Kriege, der vom Frühling 1877 bis zum Frühling 1878 geführt und durch den Frieden von Berlin beendigt wurde. Die Türken wollten um jeden Preis diesen von den Russen besetzten Paß wieder nehmen und sie über die Donau zurückdrängen. Alle waffenfähigen Männer vom 15. bis 40. Lebensjahr wurden unter die Waffen gerufen; der Angriff auf diesen Paß begann am heutigen Tage, und es wurde bis zum 28 August fortgekämpft. Aber alle Stürme wurden von den Russen abgeschlagen, und Suleiman, der Befehlshaber der Türken, ließ ein ganzes Heer, 7000 Mann, tot auf dem Platze.

Strohbürgschaft. — Hansjürg: Was ischt denn eigentlich a Strohbürgschaft? — Michel: Dees isch a aifache G'schicht'. G'setz da Fall, Du bischt a Spitzbua und hascht g'stohla und i bi a Lump und han nix, nö würd i für Di Bürge, verschtosch jetzt?

Welcher Unterschied ist zwischen einer Kupfernase und einer Krupp'schen Kanone? — Die Erstere kommt vom Trinken, die andere von Essen.

September Herbstmonat

für Römisch-Katholische.			für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge. St. M.	Aufg. des Mondes. St. M.	Unterg. des Mondes. St. M.
Mittw.	1	Adelphus, B.	Egid., Verena	☾ ☾	13 25	9 37 Abends	1 56 Morgens
Donn.	2	Stephan, Kg.	Absalon	[Erdf.	13 22	10 24	2 55
Freit.	3	Mansuetus, B.	Mansuetus	[♄ ☌ ☾	13 18	11 21	3 44
Samst.	4	Rosalia, J.	Moyses	☌ ☌ ☾	13 15	— —	4 23
36) Vom Toten zu Naim. Luk. 7.			Luk. 17, 11—19.				
Sonnt	5	15. Laurentius Just	14. Achilles	windig	13 11	0 26 Morgens	4 54
Mont.	6	Zacharias, B.	Magnus	stürm.	13 8	1 38	5 18
Dienst.	7	Regina, J. M.	8. Kunegund	trüb	13 4	2 52	5 38
Mittw.	8	Mariä Geburt	Mariä Geburt	[☌ ☾	13 1	4 7	5 55
Donn.	9	Gorgonius, M.	Loth	♍ ♀	12 58	5 24	6 11
Freit.	10	Nicolaus v. Tol.	Sybilla	♀ gr. ndl.	12 54	6 41	6 27
Samst.	11	Protus M.	Christmann	[hel. Br.	12 50	8 0	6 45
37) Vom Wassersüchtigen. Luk. 14.			Matth. 6, 24—34.				
Sonnt.	12	16. Namen Mariä	15. Tobias	heiß	12 46	9 22	7 6
Mont.	13	Maternus, B.	Maternus	schön	12 43	10 47	7 32
Dienst.	14	Kreuz-Erhöhung	Kreuz-Erh.	☾ Erdn.	12 40	0 11	8 7
Mittw.	15	Fronf. Nicomedus	Quat. Nicodem.	frisch	12 36	1 29 Abends	8 55
Donn.	16	Cornel. u. Cyprian	Eugen	☽	12 33	2 36	9 57
Freit.	17	† Franzisc. Wundm.	Lambert	regner.	12 29	3 27	11 12
Samst.	18	† Richardis, Ksn.	Richardis	angen.	12 26	4 4	— —
38) Vom vornehmsten Gebot. Matth. 22.			Luk. 7, 11—17.				
Sonnt.	19	17. Januarius, B.	16. Esther	schön	12 21	4 32	0 34
Mont.	20	Eustachius, M.	Justus	warm	12 18	4 53	1 56 Morgens
Dienst.	21	Matthäus, Ev.	Matthäus	lieblich	12 15	5 10	3 16
Mittw.	22	Mauritius, M.	Mauritius	[☌ ☾	12 11	5 26	4 32
Donn.	23	Linus, P. M.	Didymus	♋ ♃	12 8	5 41	5 47
Freit.	24	Maria d. Gnaden	Robert	☉ ♎	12 4	5 57	7 0
Samst.	25	Firminus, B.	Cleophas	nebelig	12 1	6 15	8 12
39) Vom Gichtbrüchigen. Matth. 9.			Luk. 14, 1—11.				
Sonnt.	26	18. Justina, J. M.	17. Cyprian	trüb	11 57	6 35	9 24
Mont.	27	Cosmas u. Damian.	Cos. u. Dam.	hell	11 53	7 1	10 34
Dienst	28	Wenceslaus	Wenceslaus	warm	11 49	7 35	11 42
Mittw	29	Michael, Erzgl.	Michael	☾ Erdf.	11 46	8 17	0 43
Donn.	30	Hieronymus, Kchl.	Hieronymus	bewölkt	11 42	9 9	1 36

Sonnen-Aufgang. Den 5. um 5 U. 22 M. Den 12. um 5 U. 32 M. Den 19. um 5 U. 42 M. Den 26. um 5 U. 52 M.

Sonnen-Unterg. Den 5. um 6 U. 35 M. Den 12. um 6 U. 20 M. Den 19. um 6 U. 5 M. Den 26. um 5 U. 50 M.

♎ Die Sonne tritt aus der Jungfrau in die Wage den 24., um 3 Uhr 33 Min. Morg. — Herbst-Anfg. Tag- u. Nachtgleiche.

Bauernregel: Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind im Winter schnell. — Dünge stets mit Kali fein, das bringt höchste Ernten ein!

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Letztes Viertel den 1., um 3 Uhr 6 Min. Abends. — Regnerische Witterung.

Neumond den 9., um 11 Uhr 2 Min. Morgens. — Meistens angenehme Herbsttage.

Erstes Viertel den 16., um 7 Uhr 30 Min. Morg — Liebliche Witterung.

Vollmond den 23., um 9 Uhr 44 Min. Morgens. — Veränderliche Tage.

Gartenarbeiten im September.

Im Küchen-Garten säet man noch Wintersalat, die kleinen weißen Zwiebeln, Spinat, Gurken und Johanniskraut, Petersilien; bindet Endivie und Bleichzellerie, aber nicht mehr, als man braucht; die Spargelstiele werden abgeschnitten, damit der Samen nicht auf das Beet falle und aufgehe. Was in dem vergangenen Monat oculirt worden ist, wird des Bastes befreit, damit die Rinde nicht durchgeschnitten wird. Wenn man Bäume zu pflanzen hat, kann man die Löcher aufmachen; für Birn-, Apfel- und Kirschbäume macht man diese 1 Meter tief und 1 Meter breit; für Steinobst sind 70—80 Ctm. hinreichend. Beim Aufmachen der Löcher sorgt man dafür, daß die gute Erde auf eine Seite, und die von unten aus dem Loch auf die andere Seite gebracht wird; beim Pflanzen wird diese von unten nicht verwendet, sondern man nimmt nur von der Oberfläche die Erde ab. Die Bäume müssen 12—15 Ctm. höher gepflanzt werden, als der gewöhnliche Boden ist, damit durch das Setzen der Erde der Baum nicht zu tief in die Erde kommt. Die Wurzeln müssen beim Pflanzen mit einem scharfen Messer ein wenig zurückgeschnitten werden. Der Rebmann entfernt das Laub inwendig von seinen Stöcken, damit die Luft besser an die Trauben komme. Der Ackersmann kann gegen Ende dieses Monats anfangen, das Winter-Getreide zu säen.

Bei Räumung der Brunnen ist die Vorsicht nicht außer Acht zu lassen, daß solche vorher recht ausdünsten, ehe man einen Menschen hinunterschickt. Wenn ein hinuntergelassenes Licht nicht verlischt, so ist dies ein Zeichen, daß die Ausdünstung verschwunden ist. — Hühner- und Taubenhäuser werden gereiniget und der Mist mit untermengter Asche aufs Feld oder auf Grasplätze und Wiesen gebracht.

Geschichtskalender.

11. September 1382. Tod König Ludwig's des Großen von Ungarn. — Er stammte aus dem französischen Hause Anjou, war den 5. März 1326 geboren und folgte 1342 seinem Vater Karl I. in der Regierung. Er führte zwei glückliche Kriege in Neapel, das er eroberte, demütigte die Venetianer, unterwarf sich Siebenbürgen und die Wallachei wieder, wurde nach dem Tode Kasimir's des Großen 1370 auch König von Polen, entriß den Venetianern 1381 Dalmatien und wurde so der mächtigste Fürst von Europa. Auch durch Verbesserung der Gesetze, durch Hebung des Acker- und Weinbaues, durch Unterstützung der Künste und Wissenschaften und durch Begünstigung der katholischen Religion war er seinem Lande zum Segen. Ihm folgten seine Töchter: Hedwig in Polen und Maria in Ungarn. Letztere war mit Sigismund von Luxemburg, dem nachmaligen Kaiser, vermählt.

12. September 1666. Brand zu London. — Dieser schreckliche Brand brach am heutigen Tage um 2 Uhr in der Frühe in einem Bäckershause aus und wütete fast 5 Tage lang fort. Es verbrannten 13 200 Häuser und 84 Kirchen, unter diesen auch die große Kirche St. Paul, und der Gesamtschaden wurde auf beinahe 7 Millionen Pfund Sterling berechnet, also nach unserem Geld über 140 Millionen Mark.

20. September 1854. Schlacht an der Alma. — Sie wurde geschlagen in dem „Krimkriege", der von 1854—1856 dauerte und durch den Frieden von Paris beendet wurde. Das verbündete Heer stieß im Vordringen gegen Sebastopol am Almafluß auf das russische unter Menzikoff. Während nun die Engländer und Franzosen die russische Front angriffen, umging General Bosquet an der Spitze von 4000 Türken und einer Abteilung Franzosen den linken Flügel der Russen. Nach mehrstündigem Kampfe mußten die Russen mit einem Verluste von 5000 Mann sich zurückziehen und den Alliierten den Weg nach Balaklawa, einem Hafenorte auf der Südseite von Sebastopol, freilassen.

Ein Bauer kam in eine Gerichtsstube. Einige junge Gehülfen wollten ihn zum Besten haben und sagten, er solle sich setzen, obgleich weder Stuhl noch Bank vorhanden war. Der Bauer fragte: Wo soll ich denn hinsitzen? Hier ist es gerade wie in meiner Scheune: da sind auch keine Bänke und Stühle, aber Flegel genug.

Oktober Weinmonat

für Römisch-Katholische.			für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge. St. M.	Aufg. des Mondes St. M.	Unterg. des Mondes St. M.
Freit.	1	Remigius, B.	Remigius	☾	11 39	10 11	2 19
Samst.	2	Schutzengelfest	Leodegar	♄ ☌ ☾	11 36	11 19	2 53
40) Von der königl. Hochzeit. Matth. 22.			Matth. 22, 34—46.				
Sonnt.	3	19. Rosenkranzfest	18. Arnold	♂ ☌ ☾	11 32	— —	3 Morgens 19
Mont.	4	Franziskus, Bek.	Franziscus	kalt	11 29	0 31	3 41
Dienst.	5	Placidus, M.	B. Aurelia	schön	11 25	1 Nachts 45	3 59
Mittw.	6	Bruno, B.	Abdias	kühl	11 21	3 0	4 16
Donn.	7	Markus, P.	Judith	Nebel	11 17	4 17	4 32
Freit.	8	Brigitta, W.	Placidus	●	11 14	5 36	4 49
Samst.	9	Dionysius, B.	Dionysius	♀ ☌ ☾	11 10	6 59	5 9
41) Von dem königlichen Sohne. Joh. 4.			Matth. 9, 1—8.				
Sonnt.	10	20. Franzisk. Borg.	19. Gereon	windig	11 7	8 25	5 34
Mont.	11	Aemilianus	Burkhard	☾ Erdn	11 5	9 52	6 6
Dienst.	12	Walburga, J.	Maximinus	Regen	11 0	11 15	6 51
Mittw.	13	Eduard, Kg.	Colmanus	stürm.	10 56	0 28	7 50
Donn.	14	Calixtus, P.	Calixtus	kalt	10 53	1 24	9 3
Freit.	15	Theresia, Aurelia	Hartwig	☽	10 49	2 Abends 5	10 23
Samst.	16	Gallus, A.	Gallus	hell	10 45	2 35	11 44
42) Von des Königs Rechnung Matth. 18.			Matth. 22, 1—14.				
Sonnt.	17	21. Hedwig, W.	20. Joel	gelind	10 42	2 58	— —
Mont.	18	Lucas, Ev.	Lucas	angen.	10 38	3 16	1 Morgens 3
Dienst.	19	Petrus v. Alcantara	Ptolomäus	lieblich	10 35	3 32	2 19
Mittw.	20	Wendelin	Wendelin	♃ ☌ ☾	10 32	3 48	3 33
Donn.	21	Ursula, J. M.	Ursula	gelind	10 29	4 3	4 45
Freit.	22	Cordula, J. M.	Cordula	hell	10 25	4 20	5 56
Samst.	23	Severinus, B. *	Severinus	●	10 22	4 40	7 8
43) Vom Zinsgroschen. Matth. 22.			Joh. 4, 47—54.				
Sonnt.	24	22. Salomea, J.	21. Salomea	☉ ☍	10 18	5 4	8 19
Mont.	25	Crispinus, Crisp.	Crispinus	trüb	10 14	5 34	9 28
Dienst.	26	Amandus, B.	Amandus	Reif	10 11	6 13	10 31
Mittw.	27	Frumentius, B.	Sabina	☾ Erdf.	10 8	7 2	11 27
Donn.	28	Simon, Jud., Ap.	Sim., Jud.	kalt	10 7	8 0	0 14
Freit.	29	Narcissus, B.	Narcissus	♄ ☌ ☾	10 3	9 4	0 Morgens 50
Samst.	30	Lucanus, M. Fastt.	Hartmann	[♄ Stillst.	9 59	10 13	1 19
44) Von des Obristen Tochter. Matth. 9.			Matth. 18, 23—35.				
Sonnt.	31	23. Wolfgang	22. Wolfgang	☾	9 57	11 25	1 42

* Den 23. wird im Bistum Straßburg das Wiederversöhnungsfest gefeiert.

Sonnen-Aufgang.		Sonnen-Unterg.	
Den 3. um 6 U. 2 M.		Den 3. um 5 U. 36 M.	
Den 10. um 6 U. 13 M.		Den 10. um 5 U. 21 M.	
Den 17. um 6 U. 23 M.		Den 17. um 5 U. 7 M.	
Den 24. um 6 U. 34 M.		Den 24. um 4 U. 54 M.	
Den 31. um 6 U. 45 M.		Den 31. um 4 U. 42 M.	

Die Sonne tritt aus der Wage in den Scorpion, den 24., um 0 Uhr 19 Min. Abends.

Bauernregel: Oktober Gewitter sagen beständig: Der künftige Winter sei wetterwendig.
Bevor drum wir strenge Winterzeit haben, soll Stallmist auf Acker und Garten man graben,
Kommt Phosphorsäure und Kali noch drauf, dann Landmann erwarte der Zeiten Lauf.

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Letztes Viertel den 1., um 9 Uhr 53 Min. Morg. — Deutet trübe und feuchte Witterung an.

Neumond den 8., um 9 Uhr 53 Min. Abends. — Kündigt schlechtes Wetter an.

Erstes Viertel den 15., um 2 Uhr 1 Min. Abends. — Liebliches Wetter.

Vollmond den 23., um 0 Uhr 25 Min. Abends. — Veränderliches Wetter.

Letztes Viertel den 31., um 4 Uhr 49 Min. Morg. — Nebel und kalt.

Gartenarbeiten im Oktober.

Der Ackersmann beginnt mit dem Säen seiner Winter-Getreide; schafft die Kartoffeln nach Hause, die Runkelrüben in den Keller oder in Löcher auf dem Felde und die Stoppelrüben Ende dieses Monats und Anfangs November. In den jetzten 14 Tagen kann man mit dem Baumpflanzen anfangen; zu bemerken ist, daß die Spätherbstpflanzungen viel vorteilhafter sind, als jene im Frühjahr, indem die Wurzeln, solange der Boden nicht fest gefroren ist, arbeiten. Wenn beim Pflanzen die Bäume noch Laub haben, so muß es abgeschnitten werden; sind die Bäume gepflanzt, so bedeckt man die Erde darum mit kurzem Kuh- oder Pferdedung, damit die Kälte nicht so leicht in die Erde dringen kann. Zu gleicher Zeit gibt dieser Dung den Bäumen Nahrung, und schützt auch vor dem Austrocknen der Erde. Im Küchen-Garten pflanzt man Winter-Kopfsalat, Winterkohl, Winterkraut. Man fängt an, die feinen Gemüse in den Gemüse-Keller und in die Mistbeete zu bringen zum Ueberwintern. Kerbelkraut, Petersilien, Schnittlauch, Zellerie, Sauerampfer, Lauch ꝛc., tut man unter Fenster, um dieselben vor Kälte und Schnee zu schützen und damit die Hausfrau den ganzen Winter Grünes für die Küche hat. Der Gärtner besorgt seine Planzen zum Ueberwintern, pflanzt die Hyacinthen, Crocus, Tulpen und Reseda in Töpfe, zum Antreiben im Winter, welche man dann mit dem Topfe 10—15 Ctm. tief in die Erde gräbt, damit sich die Wurzeln bilden können. In die Blumenbeete pflanzt man Tulpen, Hyacinthen, Crocus, Annemonen, Ranunkeln, Myosotis, Pensées und Silènes; säet Nemophytes, Rittersporn. Man nimmt das Obst ab, legt dieses in ein luftiges Zimmer oder in den Obstkeller, wo die Fenster geöffnet werden können; läßt diese bis die Gährung vorüber ist, auf, was circa 14 Tage erfordert, dann macht man alles zu, damit weder Luft noch Licht dazukommen können. Die Sorten legt man nach ihrer Reifezeit zusammen. Die Winterbirnen läßt man am Baume, bis es starken Frost gibt; es sind dies die Doyenné d'hiver, Doyenné d'Alençon, Bergamotte, Esperin, Bergamotte Fortunée, Olivier des Serres, Passe Crassanne, etc.

Geschichtskalender.

5. Oktober 1789. Gräuel zu Versailles. — Um in Frankreich die schon begonnene Revolution immer noch mehr zu entflammen, bewirkte der Herzog von Orleans durch Aufkauf des Kornes eine Teuerung, und Mirabeau wiegelte die Fischweiber („Damen der Halle") und anderes Gesindel in Paris gegen die Königsfamilie auf, die sich bei der Nationalversammlung zu Versailles befand. Bei 14 000 Weiber und als solche verkleidete Männer zogen am heutigen Tage, nachdem sie das Stadthaus zu Paris erstürmt und geplündert hatten, meistens betrunken und die Messer wetzend nach Versailles. Lafayette, der Kommandant der Nationalgarde, marschierte mit 20 000 Mann ebenfalls dahin, wo unterdessen die Weiber in das Schloß eingedrungen waren und mehrere Soldaten der Leibwache getötet hatten. Am folgenden Tage (6 Oktober) schon vor Tagesanbruch, begann auf's neue der Tumult; die Mörderhaufen drangen wieder in den Palast, töteten die königlichen Leibwächter und drangen bis in die königlichen Zimmer, wo Lafayette sie endlich zur Umkehr brachte. Dieser bewog auch den König, nach Paris zurückzukehren. Vor dem Wagen des Königs trug man auf Stangen die Köpfe der ermordeten Leibwachen; hinter demselben folgten 50 Wagen mit Korn; die Weiber umschwärmten den Zug oder saßen auf den Kanonen. Bald folgte auch die Nationalversammlung dem König nach Paris.

6 Oktober 1837. Tod des Komponisten Johann Le Sueur. — Er ist am 15. Januar 1763 geboren und wurde Professor am Konservatorium zu Paris und 1804 Kapellmeister Napoleon's. Nebst viel Anderm komponierte er für Napoleon die Krönungsmesse; ferner eine Oper „Die Barden".

Eine liebende Gattin in Bridgeport-Connecticut, sandte nach dem Tode ihres Mannes die folgende telegraphische Depesche an eine Freundin: „Der liebe John ist tot. Der Verlust ist durch Versicherung völlig gedeckt!"

November Wintermonat

		für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge. St. M.	Aufg. des Mondes St. M.	Unterg des Mondes St. M.
Mont.	1	**Aller Heiligen**	**Aller Heil.**	windig	9 53	— —	2 Abends 2
Dienst.	2	Aller Seelen	B. All. Seelen	trüb	9 50	0 38	2 19
Mittw.	3	Hubert, B.	Theophilus	Nebel	9 47	1 52 Morgens	2 25
Donn.	4	Carolus Borrom.	Reinhard	hell	9 43	3 8	2 51
Freit.	5	Zacharias	Malachias	Reif	9 41	4 28	3 10
Samst.	6	Leonhard, Eins.	Leonhard	♀ in ♍	9 37	5 53	3 33
45) Vom Samen und Unkraut. Matth. 13.			Matth. 22, 15—20.				
Sonnt.	7	24. Florentius, B.	23. Nepomuk	●	9 35	7 21	4 2
Mont.	8	4 gekrönte Märtyrer	Henoch	☾ Erdn.	9 31	8 48	4 42
Dienst.	9	Theodor, M.	Theodor	♀ ☌ ☾	9 28	10 9	5 37
Mittw.	10	Triphonius, M.	Philibert	kalt	9 25	11 15	6 48
Donn.	11	Martin, B.	Martin	stürm.	9 22	0 3	8 9
Freit.	12	Martinus, P. M.	Cunibert	hell	9 20	0 37	9 32
Samst.	13	Stanislaus Kostka	Briccius	☽	9 16	1 3	10 53
46) Vom Senfkörnlein. Matth. 13.			Matth. 9, 18—26.				
Sonnt.	14	25. Kirchweihfest	24 Theodosius	♃ Stillst.	9 13	1 22 Morgens	— —
Mont.	15	Gertrud, J.	Leopold	Reif	9 11	1 39	0 Morgens 10
Dienst.	16	Eucherius, B.	Othmar	♃ ☌ ☾	9 7	1 55	1 24
Mittw.	17	Gregor Thaum.	Berthold	windig	9 5	2 10	2 36
Donn.	18	Odo, A.	Christian	Riesel	9 2	2 26	3 46
Freit.	19	Elisabeth v. Ung.	Elisabeth	trüb	9 0	2 45	4 57
Samst.	20	Felix von Valois	Johanna	Schnee	8 57	3 7	6 7
47) Vom Greuel der Verwüst. Matth. 24.			Matth. 24, 18—28.				
Sonnt.	21	26. Mariä Opfer.	25. Mariä Opf	♉	8 55	3 36	7 16
Mont.	22	Cäcilia, J. M.	Cäcilia	Regen	8 52	4 12	8 21
Dienst.	23	Clemens, P. M.	Clemens	☉	8 50	4 57	9 20
Mittw.	24	Chrysogon, M.	Christiana	☾ Erdf.	8 47	5 52	10 10
Donn.	25	Catharina, J. M.	Catharina	♄ ☌ ☾	8 45	6 55	10 49
Freit.	26	Petrus v. Alex., B.	Conrad	Nebel	8 43	8 2	11 20
Samst.	27	Kolumbanus, A.	Agricola	kalt	8 41	9 11	11 45
48) Zeichen des Gerichts. Luk. 21.			Matth. 21, 1—9.				
Sonnt.	28	1. Adv. Sostenes	1. Adv. Günther	☌ ☌ ☾	8 38	10 22	0 5
Mont.	29	Saturninus	Quirinus	☾	8 36	11 33	0 23
Dienst.	30	Andreas, Ap.	B. Andreas	Duft	8 35	— —	0 39

Sonnen-Aufgang.
Den 7. um 6 U. 57 M.
Den 14. um 7 U. 8 M.
Den 21. um 7 U. 19 M.
Den 28. um 7 U. 29 M.

Sonnen-Unterg.
Den 7. um 4 U. 30 M.
Den 14. um 4 U. 21 M.
Den 21. um 4 U. 13 M.
Den 28. um 4 U. 7 M.

Die Sonne tritt aus dem Scorpion in den Schützen den 23., um 9 Uhr 23 Min. Morg.

Bauernregel: Kalter November und fruchtreich Jahr sind vereinigt immerdar.
Mit Riesenschritten die Zeiten enteilen, der kluge Bauer wird müßig nie weilen.
Muß Wiesen, Gemüsegärten und Feld mit Kali düngen, daß gut sie bestellt.

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Neumond den 7., um 8 Uhr 1 Min. Morg. — Deutet auf kalte Tage.

Erstes Viertel den 13., um 11 Uhr 12 Min. Abends. — Bringt meistens Eis und Schnee.

Vollmond den 21., um 5 Uhr 45 Min. Abends. — Schnee, heiter und kalt.

Letztes Viertel den 29., um 10 Uhr 20 Min. Abends. — Trübe unfreundl. Tage.

Gartenarbeiten im November.

Die Arbeiten vom Oktober werden fortgesetzt, nachgeholt. Alle Gemüse, welche nicht im Freien bleiben können oder sollen, müssen in den ersten Tagen herausgenommen und in den Wintergarten gebracht werden. Kohl, Kraut, Lauch 2c. werden nahe zusammen eingeschlagen und mit Schilf, Rohr, Laub, Stroh- oder Tannen-Reisern bedeckt. Artischoken werden, nachdem die Blätter halb abgeschnitten sind, stark mit Erde überhäufelt, später noch mit Laub oder Mist bedeckt oder mit einem Strohschirm von oben geschützt, jedoch so, daß diese Deckung bei milder Witterung leicht abgenommen werden kann. Die Spargelbeete werden mit gut verwesenem Dung bedeckt. Im Blumengarten die hochstämmigen Rosen in die Erde gelegt, die niedrigen gehäufelt. Gesnerien, Bumbusa, Arunda werden am Fuße mit Laub bedeckt. Auf die leeren Beete fährt man Dung und sticht diese über Winter grob um.

Im Obstgarten gräbt man die Erde um die Bäume um, bringt verwesenen Dung dazu, ohne die Wurzeln zu berühren, und kann mit dem Weidenschneiden anfangen.

Geschichtskalender.

7. November 1659. Pyrenäischer Friede. — Dieser beendigte den Krieg zwischen Spanien und Frankreich, der seit 1635 gedauert hatte. Er wurde auf der Fasanen-Insel in der Bidassoa geschlossen, wo die beiden Könige Ludwig XIV. und Philipp IV. zusammengekommen waren. Spanien mußte einige Landstriche im heutigen Südfrankreich und ansehnliche Besitzungen in den Niederlanden an Frankreich abtreten, dieses aber gab Catalonien zurück; die Pyrenäen wurden die Grenzen beider Länder. Philipp's Tochter, Maria Theresia, wurde mit einer halben Million an Ludwig vermählt.

14. November 1525. Pizzaro segelt zur Entdeckung von Peru ab. — Diese Abreise geschah von Panama aus und zwar nur mit einem einzigen elenden Schiff und 113 Mann. Mit dem Meere unbekannt, wurde er 70 Tage lang auf demselben herumgetrieben, und immer mehr schmolz seine kleine Mannschaft zusammen. Als sie endlich an die peruanische Küste kamen, fanden sie dieselbe so bevölkert, daß an keine Landung zu denken war. Erst nachdem er 3 Schiffe, 180 Mann, 36 Pferde und einige Kanonen von Spanien erhalten hatte, glückte es ihm, 1531 zu landen und dieses große Reich bei dessen innern Zwistigkeiten zu erobern.

22. November 1220. Kaiserkrönung Friedrich's II. — Friedrich von Hohenstaufen, 1195 geboren, gelangte, obschon sein Vater Heinrich VI. schon 1197 gestorben war, erst 1212 zur Regierung, wurde 1215 zu Aachen als deutscher König und heute zu Rom von Honorius III. als Kaiser gekrönt. Er starb 1250.

30. November 1700. Schlacht bei Narwa in Rußland. — Sie fiel vor in dem großen nordischen Kriege, der von 1700—1721 zwischen Schweden und Rußland geführt und durch den Frieden von Rystadt beendet wurde. Bei einem heftigen Schneegestöber stürzte König Karl XII. von Schweden mit seinem kleinen Heere von nur 8200 Mann auf die wohlverschanzte russische Heeresmasse von 80 000 Mann, die von Croy befehligt wurde. Nie war ein Sieg großartiger; bei 30 000 Russen wurden erschlagen oder ertranken, und 20 000 wurden gefangen genommen. Auf schwedischer Seite waren nur bei 2000 Soldaten tot oder verwundet.

Falsch gefüttert. — Modenarr: „Sehen Sie nur, Meister, dieser Rock macht mich zur Volgelscheuche, er ist nicht richtig gefüttert.“ — Schneider: „Nee gnädiger Herr! Ick will Ihnen sagen wo's liegt. Sie sind nicht richtig gefüttert.“

Das Kennzeichen. — Ein kleiner Knabe in Dubque befürchtet sehr, er werde seinen Vater nicht wieder erkennen, wenn er ihm im Himmel begegnen würde. Aber die Mutter tröstete ihn und sagte: Gib nur acht, wenn du einen Engel siehst mit einer roten Nase, der ist's.

Dezember — Christmonat

für Römisch-Katholische.			für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge. St. M.	Aufg. des Mondes. St. M.	Unterg. des Mondes. St. M.
Mittw.	1	Eligius, B.	Eligius	Schnee	8 32	0 45	0 54
Donn.	2	Bibiana, J. M.	Candidus	kalt	8 31	2 1 Morgens	1 11 Abends
Freit.	3	Franz. Xaver.	Franz. Xav.	trüb	8 29	3 21	1 31
Samst.	4	Barbara, J.	Barbara	stürm.	8 27	4 46	1 56
49) Johannes im Gefängniß. Matth. 11.			Luk. 21, 25—36.				
Sonnt.	5	2. Adv. Sabbas, A.	2. Adv. Otto	kalt	8 25	6 13	2 30
Mont.	6	Nicolaus, B.	Nicolaus	●	8 24	7 40	3 18
Dienst.	7	Ambrosius	Werner	☾ Erdn.	8 23	8 54	4 23
Mittw.	8	Mariä Empfängnis	Mar. Empf.	☿ ♂ ☾	8 22	9 52	5 43
Donn.	9	Valeria, J. M.	Joachim	Schnee	8 20	10 34	7 9
Freit.	10	Melchiadis, P.	Aaron	☿ Sonnenf.	8 19	11 4	8 34
Samst.	11	Damasius, P.	Damasius	Riesel	8 18	11 26	9 56
50) Zeugniß Johannes. Joh. 1.			Matth. 11, 2—10.				
Sonnt.	12	3. Adv. Synesius	3. Adv. Walther	heiter	8 17	11 44	11 13
Mont.	13	Lucia, J. M.	Lucia	☽ ♃	8 16	0 1	— —
Dienst.	14	Odilia, J.	Nicasius	[♂ ☾	8 15	0 16	0 26
Mittw.	15	Fronf. Mesmin, A.	Quat. Jonathan	gelind	8 14	0 32 Abends	1 37 Morgens
Donn.	16	Eusebius, B.	Eusebius	Riesel	8 14	0 50	2 48
Freit.	17	† Adelheid, K.	Adelheid	hell	8 14	1 11	3 58
Samst.	18	† Gratianus, B.	Wunibald	kalt	8 13	1 38	5 7
51) Bereitet den Weg. Luk. 3.			Joh. 1, 19—28.				
Sonnt.	19	4. Adv. Nemesius	4. Adv. Emerin	Sturm	8 12	2 11	6 13
Mont.	20	Philogon, B.	Abraham	[Erdf.	8 12	2 53	7 14
Dienst.	21	Thomas, Ap.	Thomas	♉ ☾	8 12	3 46	8 7
Mittw.	22	Judith	Dagobert	☉ ♃	8 12	4 46	8 49
Donn.	23	Victoria, J. M.	Victoria	[♄ ♂ ☾	8 12	5 52	9 23
Freit.	24	Adam, Eva Fastt.	Adam, Eva	hell	8 12	7 2	9 50
Samst.	25	Christtag	Christtag	kalt	8 12	8 12	10 11
52) Von der Prophetin Anna. Luk. 2.			Luk. 2, 33—40.				
Sonnt.	26	Stephan, M.	Stephan	♂ ☿ ☾	8 13	9 22	10 28
Mont.	27	Johannes, Ev.	Johann	Schnee	8 13	10 32	10 44
Dienst.	28	Unschuld. Kindlein	B. Kindleintag	kalt	8 14	11 44	10 59
Mittw.	29	Thomas v. Cantorb.	Aristarchus	☾	8 15	— —	11 15
Donn.	30	David	David	veränd.	8 15	0 59	11 3
Freit.	31	Sylvester, P.	Sylvester	♂ Stillst.	8 16	2 19	11 54

Sonnen-Aufgang.
Den 5. um 7 U. 31 M.
Den 12. um 7 U. 45 M.
Den 19. um 7 U. 51 M.
Den 26. um 7 U. 55 M.

Sonnen-Unterg.
Den 5. um 4 U. 3 M.
Den 12. um 4 U. 1 M.
Den 19. um 4 U. 2 M.
Den 26. um 4 U. 6 M.

♑ Die Sonne tritt aus dem Schützen in den Steinbock den 22., um 10 Uhr 26 Min. Abends. Winter-Anfang. Kürzester Tag.

Bauernregel: Je dunkler es über Dezemberschnee war, je mehr leuchtet Segen im künftigen Jahr
Wir können getrost zwar auf Gott dann vertrau'n doch wollen in die Zukunft nicht müßig wir schau'n
Bei frostfreiem Wetter benutze die Zeit, wird Acker gepflügt und Kali gestreut.

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Neumond den 6., um 6 Uhr 13 Min. Abends. — Schnee und Wind.

Erstes Viertel den 13., um 11 Uhr 17 Min. Morg. — Meistens heiter.

Vollmond den 21., um 1 Uhr 1 Min. Abends. — Kalt und Schnee.

Letztes Viertel den 29., um 1 Uhr 8 Min. Abends. — Veränderliche Witterung.

Gartenarbeiten im Dezember.

In diesem Monat, bei gelinden Tagen, macht man das Moos und die alte Rinde mit einem eisernen Baumkratzer von den Bäumen; nimmt Kalk-Staub und etwas Asche, löst dieses in Mistlach (Jauche) auf, so daß das Ganze eine Brühe bildet, bestreicht dann die Bäume und Aeste, damit die Insekten und Larven, welche sich noch in den Spalten der Rinde befinden, vertilgt werden. Die Apfel-Bäume besonders sollen jedes Jahr wegen der Blattlaus (Apis lanigera) bestrichen werden. In unserem Nachbarlande Baden ist sogar diese Operation durch die Regierung verordnet und sollte auch dieses in Elsaß-Lothringen geschehen.

Geschichtskalender.

11. Dezember 969. Ermordung des griechischen Kaisers Nikephoros II. — Wegen seiner Tapferkeit wurde er von der Armee zum Kaiser ausgerufen und führte als leidenschaftlicher Soldat glückliche Kriege, schlug die Sarazenen und nahm ihnen ganz Syrien, drang 968 sogar bis Nisibis vor. Doch machte er sich dabei sehr verhaßt: das Volk murrte über die unerschwinglichen Steuern, der Klerus über den Raub der Kirchenschätze, die der Kaiser für den Krieg verwendete. Die Kaiserin Theophania (oder Theophano) war seiner auch satt und verband sich mit seinen Gegnern, und der General Johann Zimiskes ermordete in der Nacht vom 10. auf den 11. Dezember den Kaiser und wurde sein Nachfolger.

19. Dezember 1562. Schlacht bei Dreux. — Das königliche katholische Heer zählte bei diesem Kampfe des ersten Hugenottenkrieges 13 000 Mann zu Fuß und 2000 Reiter; das Heer der Hugenotten hatte 8000 Fußsoldaten und 4000 Reiter. Die Katholiken siegten nach einem fünfstündigen Kampfe, erbeuteten einen Teil des Gepäckes und der Geschütze und machten nur von den deutschen Hilfstruppen der Protestanten 1400 Gefangene. Auf jeder Seite gab es bei 8000 Tote und Verwundete. Die beiden Anführer Condé und Montmorency wurden gegenseitig gefangen genommen.

21. Dezember 1140. Treffen bei Weinsberg in Württemberg. — Dieses fand statt zwischen Welf VI. und Kaiser Konrad III. Letzterer belagerte das welfische Schloß Weinsberg; Welf griff ihn an, wurde aber in die Flucht geschlagen, und Weinsberg mußte sich ergeben. Nur den Weibern wurde freier Abzug gestattet nnd ihnen erlaubt, so viel von dem Ihrigen mitzunehmen, als sie auf ihrem Rücken tragen könnten. Nun soll jede Frau ihren Mann auf den Rücken genommen und davon getragen haben.

21. Dezember 1832. Schlacht bei Koniah in Kleinasien. — Sie wurde geschagen in dem Kriege, welchen der Vizekönig Mehemed Ali von Aegypten von 1831—1833 gegen die Türkei führte. Mehemed Ali's Adoptivsohn Ibrahim Pascha, der Anführer des ägyptischen Heeres, war bereits über den Taurus gegangen und rückte gegen Koniah (Eikonion) vor. Hier kom es zur Schlacht. Die Türken wurden mit einem Verlust von wenigstens 20 000 Mann geschlagen, worauf sich ihr ganzes Heer auflöste. Ibrahim würde nun sogar Konstantinopel erobert haben, wenn nicht Rußland den Türken Hilfstruppen geschickt hätte.

Aus der Instruktionsstunde. — Leutnant: Wie schreibt man Signal? — Rekrut: Signal wird nicht geschrieben, Signal wird nur geblas'n!

Katechisation. — Geistlicher: Geben ist seliger, denn nehmen. Wie ist das zu verstehen? Der Steffelbauern Peter soll mir das sagen: wie verstehst du das? — Peter: Ja, das versteh' ich schon. — Geistlicher: Gut, so nenne mir ein Beispiel. In welcher Weise ist es also besser du gibst Etwas her, als wenn du Etwas bekommst? — Peter: Es ist besser man gibt ein Watsch'n, a gescheidti, als man kriegt eine.

Kalender der Juden.

Das Jahr 5675 der Welt und Anfang des Jahres 5676.

1914	Neumonde und Feste.
Septemb. 21	Den 1 Tisri 5675 Neujahrsfest.*
— 22	— 2 „ Zweites Neujahrsfest.*
— 24	— 4 „ Fasten Gedaliah.
— 30	— 10 „ Versöhnungsf. Langer Tag.*
Oktober 5	— 15 „ Laubhüttenfest.*
— 6	— 16 „ Zweites Laubhüttenfest.*
— 11	— 21 „ Palmfest.*
— 12	— 22 „ Laubhüttenf.-Ende.*
— 13	— 23 „ Gesetzesfreude.*
— 21	— 1 Heswan.
Novemb. 19	— 1 Kislew.
Dezemb. 11	— 23 „ Tempelweihe.
— 18	— 1 Tebeth.
— 28	— 11 „ Fasten. Belag. Jerusalem.
1915	
Januar 16	Den 1 Schebat.
Februar 15	— 1 Adar.
— 27	— 13 „ Fasten Esther.
— 28	— 14 „ Purim.*
März 1	— 15 „ Sussan Purim.*
— 16	— 1 Nisa.
— 30	— 15 „ Passah-Anfang.*
— 31	— 16 „ Zweites Osterfest.*
April 5	— 21 „ Siebentes Fest.*

1915	Neumonde und Feste.
April 6	Den 22 Nisa Achtes Fest.*
— 15	— 1 Ijar.
Mai 2	— 18 „ Schülerfest.
— 14	— 1 Sivan.
— 19	— 6 „ Pfingstfest.*
— 20	— 7 „ Zweites Fest.*
Juni 13	— 1 Tamus.
— 29	— 17 „ Fasten. Tempel-Eroberung.*
Juli 12	— 1 Ab.
— 20	— 9 „ Tempel-Zerstörung.*
August 11	— 1 Elul.
Septemb. 9	— 1 Tisri 5676. Neujahrsfest.*
— 10	— 2 „ Zweites Neujahrsfest.*
— 12	— 4 „ Fasten Gedaliah.
— 18	— 10 „ Versöhnungsf. Langer Tag.*
— 23	— 15 „ Laubhüttenfest.*
— 26	— 16 „ Zweites Laubhüttenfest.*
— 29	— 21 „ Palmfest.*
— 30	— 22 „ Laubhüttenf.-Ende.*
Oktober 1	— 23 „ Gesetzesfreude.*
— 9	— 1 Heswan.
Novemb. 8	— 1 Kislew.
— 30	— 23 „ Tempelweihe.
Dezemb. 8	— 1 Tebeth.
— 18	— 11 „ Fast. Belag. Jerusal.

Die mit einem * bezeichneten Tage werden streng gefeiert. Der auf einen Sabbat fallende Festtag wird auf den folgenden Tag verlegt.

Kalender der Mohammedaner.

Das Jahr 1333 der Hegira oder der Flucht Mohammeds von Mekka.

1914	Neumonde.
	1332
Januar 28	Der 1 Rebi-el-Auel.
Februar 27	— 1 Rebi-el-Akhor.
März 28	— 1 Djemâda-el-Auel.
April 27	— 1 Djemâda-el-Akhor.
Mai 26	— 1 Redjeb.
Juni 25	— 1 Châban.
Juli 24	— 1 Ramadan (Fastenmonat).
August 23	— 1 Schual (Bairamfest).
Septemb. 21	— 1 Dsul' Kada.
Oktober 21	— 1 Dsul' Hadscha.
	1333
Novemb. 19	Der 1 Moharrem (Neujahr).
Dezemb. 19	— 1 Safar.

1915	Neumonde.
	1333
Januar 17	Der 1 Rebi-el-Auel.
Februar 16	— 1 Rebi-el-Akhor.
März 17	— 1 Djemâda-el-Auel.
April 16	— 1 Djemâda-el-Akhor.
Mai 15	— 1 Redjeb.
Juni 14	— 1 Châban.
Juli 13	— 1 Ramadan (Fastenmonat).
August 12	— 1 Schual (Bairamfest)
Septemb. 10	— 1 Dsul' Kada.
Oktober 10	— 1 Dsul' Hadscha.
	1334
Novemb. 9	Der 1 Moharrem (Neujahr).
Dezemb. 9	— 1 Satar.

Der Freitag ist für die Mohammedaner der Feiertag der Woche, an welchem sie sich zum Gebet in die Moschee begeben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vermischte Erzählungen und Aufsätze.

Galgenholz.

(Mit einer Abbildung.)

Sich dem Publikum selber vorzustellen, ist an sich eine gefährliche und delikate Sache. Aber man kommt darum nicht herum, wenn der Verfasser zugleich entweder der Held oder doch einer der Hauptfiguren der Erzählung ist. Und das ist mein Fall, weshalb ich mich befleißigen werde, ebenso bescheiden als kurz damit zu sein. Ich heiße Willy O'Brien und bin Major in der Armee der amerikanischen Verbündeten. Soeben bin ich von einem langen Feldzug auf Cuba und den Philippinen zurückgekommen Ich nähere mich den Dreißig, habe noch meine sämtlichen Zähne und einen großen Teil meiner Haare. Ich bin etwas über mittelgroß, meine körperliche Erscheinung ist nach dem Gutachten meiner Großmutter nicht übel, und dem entspricht das Moralische; wie alle, in deren Adern viel dickes Blut fließt, bin ich braun von Farbe. Ohne gerade Millionär zu sein, bin ich leidlich begütert. Von früher Jugend auf verwaist, wurde ich durch meine Großmutter liebevoll erzogen, Madame Marie de Beauregard, eine Kreolin aus Louisiana. Ich bin mit meinem Portrait glücklicherweise schon am Ende, denn eben läßt mich meine Großmutter dringlich zu sich bitten.

Die Unterhaltung war ernster Natur, wie die nächste Folge ergab. Denn 48 Stunden später verließ ich mein liebes Heimatland Virginien, um den großen Pazific zu besteigen und nach den Ufern des Missouri zu fahren. Ich war davongegangen, wie ein Hund, den man fortpeitscht, mit der festen Absicht, nichts von dem Programm auszuführen, das mir die Großmutter aufgedrungen hatte. Dieses Programm forderte den Besuch bei einem ihrer Vettern und Jugendfreunde, den hochwohlgeborenen E. de Saint-Julien, einen alten Offizier, der aus Neu-Kaledonien stammte. Dieser alte Edelmann, Besitzer einer mächtigen Viehweide, genannt „Ranch", an den Ufern des Missouri, lebte mit seiner Enkelin inmitten seiner Herden, d. h. von mindestens zwanzigtausend Stück Vieh, und einer ganzen Armee von „Cowboys", wie die Kuhhirten dort heißen. Nach allerhöchstem Befehl und einer alten Verabredung der beiden Jugendfreunde sollte ich die Hand des Fräuleins so zusagen im Sturmschritt, ohne Zeitverlust erobern, durch die jüngste Schwester der Großmutter, durch Tante Edith, auf deren Haupt der achtundsechzigste Winter die schönen schwarzen Haarwellen kaum angegraut hatte, war ich gegen Miß de Saint-Julien etwas voreingenommen. Als ein Mannweib schilderte sie dieselbe, mit Ausnahme der Mahlzeiten immer zu Pferd; ihr liebster Zeitvertreib sollte darin bestehen, mit dem Revolver Eier vom Kopf der Cowboys ihres Großvaters herabzuschießen.

In Omala-City erstand ich ein gutes Pferd und weiches Sattelzeug, denn bald sollte ich in die prairiehafte Region der großen Zuchtweiden kommen, wo groß und klein nur noch auf dem Rücken der Pferde lebt. Von Buffalo-Creek, der letzten Station der Pacific-Bahn hatte ich noch 60 Meilen zu reiten bis zum Ranch von Saint-Julien, wie mir die Leute an der Station versicherten. Ich nahm also meinen Gaul zwischen die Beine, und fort gings nach Saint Julien. Von einem eigentlichen Weg konnte man kaum reden. Vor mir sah ich in der Prairie nur die Spuren von Karrenrädern und Pferdehufen; das war die ganze Straße.

Ich war schon lange Stunden unterwegs, ohne auch nur eine Ahnung eines Ranchs zu Gesicht zu bekommen. Unabsehbar dehnte sich vor meinen Augen die Prairie. Ärmliches Gestrüpp war darin die einzige Abwechslung. Ich hatte mich ohne Zweifel verirrt. Die Sonne stand im Zenith und versengte uns förmlich mit ihren Strahlen; wir konnten es

kaum mehr aushalten. Zum Glück ging jetzt die Spur durch ein ziemlich dichtes Gehölz. Ich lenkte das Pferd da hinein, zäumte es ab, und ließ es vor einem guten Grasplatz halten. Im Schatten sitzend, war ich entschlossen, mit der Weiterreise zu warten, bis die größte Hitze vorbei war. Ich suchte in meinen Taschen und fand darin, was ich zu einem frugalen aber ausreichenden Mahle brauchte. Noch ein Schluck Wisky, dann eine Zigarette, und schon lag ich mit dem Kopf auf dem Sattel, unterwegs im Feenreich der Träume . . . Ich träumte, Miß de Saint-Julien schösse mir mit dem Revolver Eier vom Kopf weg. Selbst im Traume ist das kein beruhigendes Bild! Pang, Pang! krachte ein Ei nach dem andern auf meinem Schädel. Welch schreckliches Alpdrücken! „Pang, pang!" Ich sprang plötzlich auf. Aber was war das? Ich träumte gar nicht, ich hörte in Wirklichkeit Flintenschüsse und dazwischen Pferdegalopp! Spornstreichs rannte ich an den Waldessaum und gewahrte vor mir eine jugendliche Reiterin, die vornübergebeugt auf einem Mustang dahinflog, verfolgt vom Feuer eines Banditen mit geschwärztem Gesicht. Im Lauf schoß dieser seinen Revolver ab, zum Glück ohne zu treffen. Aber im selben Augenblick kam ein zweiter Bösewicht, ebenfalls mit geschwärztem Gesicht, von der andern Seite hergelaufen und sprang dem Pferd in die Zügel. Doch schlug die Reiterin mit dem Revolver, den sie am Lauf hielt, kräftig gegen den Gesellen, der, in die Schläfe getroffen, rücklings taumelte und dann aufs Gesicht ins Gras fiel. Ich selber war, meinen Reitstock mit dem Bleiknopf schwingend, auf den ersten Angreifer zugerannt. Mit dem Riemen daran traf ich seine Hand, so daß ihm der Revolver, den er eben wieder laden wollte, entfiel. Zugleich griff er aber im Gürtel nach dem Dolch mit einer nadelscharfen Spitze, und stach mich in den Arm. Ich fühlte den Stoß, aber keinen Schmerz. Ich gab ihm eins mit verkehrter Hand, daß er Nase und Kinn zusammenbrachte, der Hut flog wohl zwanzig Schritt weg, der Bandit selber rollte am Boden. Jetzt hörte ich die Stimme des Mädchens: „Nur drauf, ich helfe Euch!" Aber schon war es getan. Der Feind rührte sich nicht mehr, doch glaubte ich, das sei nur Verstellung und hielt den Revolver im Anschlag, im Zweifel, ob ich ihn nicht zum Kuckuck schießen sollte, als eine Hand meinen Arm berührte. Ein reizendes Mädchen, kaum zwanzigjährig, hochblond, im westindischen Reitanzug, der ihr außerordentlich gut stand, hielt neben mir. Die Reiterin war abgestiegen. „Laßt den elenden Roßdieb!" sagte sie, „er ist keinen Schuß Pulver wert! Der Scherif wird ihn schon finden, und seinen Spießgesellen auch. Nehmt ihnen nur die Waffen weg und bindet sie mit meinem Lasso!" Ich suchte den beiden Männern die Kleider aus, die sich nicht rührten, band sie fest an Armen und Füßen, nahm ihre Waffen an mich und holte dann mein Pferd heran, das ich schnell gesattelt und gezäumt hatte. Ich schickte mich an, meiner Zufallsgefährtin den Steigbügel zu halten und dann selber aufzuspringen, als sie mir ihre Hand, eine nach der Mode der Prairie mit verzierten Handschuhen bedeckte Hand, entgegenstreckte und fragte: „Wem habe ich die Ehre aufs herzlichste für sein mutiges Dazwischentreten zu danken, der mir das Leben gerettet hat?" „Major O'Brien", erwiderte ich, „gehorsamster Diener, ganz in Bewunderung Ihrer Tapferkeit!"

Beim Nennen meines Namens glaubte ich auf den Zügen der Dame eine Bewegung des Erstaunens zu bemerken. Und da durchquerte mit Blitzesschnelle ein Gedanke mein Hirn. War diese entzückende Erscheinung am Ende gar das Mannweib von Tante Edith? Nein, das war unmöglich. In der Tat begann sie wieder mit einem entzückenden Lächeln: „Sie sind Major O'Brien, ein Edelmann durch und durch. Ihre Dienerin heißt Arabella Brown. Mein Großvater ist Ranchbesitzer in der Nähe von Silver-Creek." Und mit einem schalkhaften Seitenblick fuhr sie fort: „Wäre es indiskret, zu fragen, wohin Sie sich zu wenden gedenken? Jetzt sind Sie auf der Fährte von Silver-Creek. Die Farm liegt 6 Meilen von hier entfernt, und sonst wüßte ich keine Viehherden in der Runde, als in einer Entfernung von achtzig Meilen. Nach dem Bahnhof Buffalo-Creek, woher Sie kommen, wollen Sie doch sicherlich nicht?" „Miß Brown", erwiderte ich etwas verwirrt, „ich hatte gedacht, heute nach dem Ranch eines Vetters, des Mister de Saint-Julien, zu kom-

men, den ich übrigens gar nicht kenne, der aber zu Ihren Nachbarn gehören muß!" Angesichts solcher Harmlosigkeit brach Miß Arabella in helles Lachen aus, das die Perlenreihe ihrer Zähne erst recht entdeckte: „Sie scheinen es dann aber nicht sehr eilig zu haben, Major O'Brien, denn Sie haben den Ranch Saint-Julien längst im Rücken gelassen, der etwa 120 Meilen von hier gen Osten liegt. Nehmen Sie die Einladung nach Silver-Creek an, im Namen meines Großpapas, den es freuen würde, den Mann kennen zu lernen, welcher seiner Enkelin das Leben gerettet hat. Er ist ein alter Soldat. Oberst Brown hatte als Jüngling schon den Feldzug von Mexiko mitgemacht und dann den Sezessionskrieg. In seinen alten Tagen ist er nun Viehzüchter geworden, um seiner Enkelin das Vermögen zu vergrößern. Sie würden sich miteinander sehr gut verstehen. Und dann müßten sie sich doch verpflichtet fühlen, Ihr Werk zu vollenden, und als galanter Ritter die befreite Prinzessin zum König, ihrem Vater, heimbringen, wie es in allen Ritterromanen steht!" Wie hätte ich einer solchen Einladung widerstehen sollen, zumal die Diana, von der sie ausging, von hinreißender Schönheit war? Mit größter Freude nahm ich an, und mit einem Satz war ich im Sattel, und trabte an der Seite von Miß Arabella. Wir hatten noch keine hundert Yards zurückgelegt, als uns eine Schar Cowboys begegnete, an deren Spitze der Hausmeister von Silver-Creek galoppierte. Sie hatten gerade eine große Viehherde an die Station von Buffalo-Creek gebracht, und ritten schnurstracks zum Ranch zurück. Im Begriff ihnen entgegenzugehen, war Miß Arabella von den Roßdieben angefallen worden. In kurzen Worten hatte die Miß die Ankömmlinge vom Vorgefallenen unterrichtet, dann stellte sie mir Mister Wilkie Lytton, den Hausmeister des Ranchs, vor. Lytton, ein im Dienst ergrauter Diener der Familie Brown, behandelte die Enkelin des Obersten mit einer Familiarität, die mit Ehrerbietung gemischt war. Er machte ihr väterliche Vorstellungen, weil sie sich ohne Begleitung so weit vom Ranch weggewagt hatte, wo doch alles von Roßdieben wimmelte. Dann lenkte er sein Pferd auf mich zu und drückte mir die Hand so fest, daß mir heiß vor den Augen wurde. „Beim Herkules, Major O'Brien, ich mache euch mein Kompliment, ich bin gedienter Soldat und habe die Tapfern gern!" Dann wandte er sich den Berittenen zu, indem er rief: „Holla! Jasper, Stony, Honey, Durdles, reitet spornstreichs auf das Galgenholz zu, und bringt mir die beiden Gauner herbei, tot oder lebendig!" Im selben Augenblick konstatierte ich, als ich die Zügel von der einen Hand in die andere nahm, daß mein linker Arm wie lahm und meine Hand ganz rot von Blut war. „Gott im Himmel, Sie sind ja verletzt!" schrie Miß Arabella auf, „rasch Wilkie, seht, was es ist!" Ich wollte mich zieren, indem ich sagte, es sei nichts. Aber da gab es keine Widerrede; mit eisernen Händen hatte mich Wilkie aus dem Sattel gehoben, ins Gras gesetzt, meines Jagdwamses entledigt, um dann rasch den Hemdärmel aufzuschneiden, wodurch meine Wunde sichtbar wurde. Der Dolch des Bösewichts hatte mir den Oberarm durch und durch gestochen. Miß Arabella legte mir den Verband an, den jeder Cowboy in der Pistolenhalfter bei sich trägt; sie tat es mit unvergleichlicher Zartheit und Sorgfalt. Die hübsche Krankenwärterin sah dabei etwas bleich aus, die soeben noch so beherzt und energisch gewesen und nun so ungemein fraulich war!

Während ich meine Kleidung wieder zurecht machte, warf sie schnell einige Zeilen auf ein Papier, das sie einem Cowboy übergab, mit der Weisung es schleunigst dem Oberst Brown zu überbringen. Der Reiter steckte das Papier in seine Patronentasche und flog davon, wie der Wind. Dann saß ich wieder auf, und wir machten uns auf den Weg nach Silver-Creek. Die Wunde schmerzte nicht wenig, aber ich biß die Zähne zusammen um nichts merken zu lassen... Oberst Brown, war ein freundlicher alter Mann mit schneeweißem Bart. Er nahm mich auf wie einen alten Bekannten, nicht nur mit jener herzlichen Offenheit, mit der sich Militärs zu begrüßen pflegen, sondern mit Zeichen inniger Zuneigung. Ich hatte allerdings seiner Enkelin einen Dienst geleistet, der eine solche Aufnahme erklären mochte. Nach einem kleinen Imbiß führte man mich auf das Zimmer,

das für mich bereitet worden war. Ich war todmüde, und bald legte der Schlaf seine sanfte Hand auf meine Augenlider.

Des andern Morgens fand ich im Zimmer, das die frühen Strahlen erleuchteten, mein Gepäck, das der Hausmeister in Buffalo hatte holen lassen. Diese zarte Aufmerksamkeit ging mir sehr zu Herzen. Ohne gerade kokett zu sein, war es mir doch eine Genugtuung, am Tisch meiner liebenswürdigen Gastgeber als Gentleman erscheinen zu können. Beim ersten Frühstück erklärte mir der Oberst, ich müßte unbedingt einige Tage bleiben: „Ich möchte Sie etwas näher kennen lernen, junger Mann. Und dann wäre es nicht klug, so schnell wieder aufzubrechen, mit einem kranken Arm! Endlich, und das ist die Hauptsache, würden Sie in Saint-Julien niemand treffen, weder Ihren Vetter noch seine Enkelin. Beide sind auf mindestens acht Tage verreist." Ich ließ mich nicht lange bitten und schwelgte in den Genüssen von Capua. Die einzige Befürchtung war, mich wieder losreißen zu müssen. Jeder weitere Tag steigerte in mir den Abwillen vor dem Zwangsbesuch auf Saint-Julien und den Konsequenzen der Bekanntschaft mit jener Dame, welche von den Köpfen ihrer Cowboys Eier und zwischen ihren Zähnen Pfeifen wegschoß. Eines schönen Tags war ich mit Miß Arabella, flankiert von Wilkie und zwei Cowboys, unterwegs nach einem Ranch der überwacht werden sollte. Ich wagte sie zu befragen über Saint-Julien, über dessen Bewohner und den mutmaßlichen Termin ihrer Rückkehr. „Ich werde Sie benachrichtigen," antwortete sie, „sobald sie zurück sind, meine Freundin wird mich es wissen lassen. Aber haben Sie es denn so eilig mit dem Besuch bei unsern Nachbarn? Und hat Miß de Beauregard Ihnen eine so kurze Zeit gelassen, um der Dame Ihr Herz anzubieten, daß Sie gezwungen sind, den Aufenthalt bei mir abzukürzen?" Ich war verblüfft. Wie konnte Sie denn nur wissen?... Ohne Zweifel hatte das Pistolenweib, infolge von unklugen Ruhmredereien der Großmutter, vor Miß Arabella einmal geprotzt?... „Nein," erwiderte ich, „das ist es nicht. Um auf Silver-Creek zu wohnen, würde ich gern das Hemd des letzten der Cowboys anziehen und sieben Jahre dem Obersten dienen, wie Jakob bei Laban. Wenn ich nach Saint Julien gehen muß, so ist es sehr gegen meinen Willen, Miß Arabella, mit der geheimen Absicht, mich bei der ersten besten Gelegenheit auf englisch zu empfehlen. Aber übel oder wohl muß ich die Mission erfüllen, mit der mich meine ehrwürdige Großmutter betraut hat." Und ich erzählte der Miß, was ich von meiner Cousine wußte, nach dem Porträt, das Tante Edith von ihr entworfen hatte, ohne die Geschichte mit den Eiern, den Pfeifen und dem Revolver zu vergessen, sowie meinen Traum im Galgenholz. Zuerst mußte die Dame aus vollem Halse lachen, dann wurde sie plötzlich ernst, ein wenig melancholisch sogar, und schwieg einen Augenblick. „Das Porträt, das Miß Edith von meiner Freundin entworfen hat," begann sie dann, „ist ziemlich übertrieben, was mich übrigens nicht wundert von einer Person, welche die Saint-Julien immer gehaßt hat!" — „Aber, wie kommen Sie denn dazu, diese Einzelheit zu wissen, die mir selber unbekannt war?" machte ich sehr erstaunt. „Zwischen jungen Mädchen gibt es keine Geheimnisse," erklärte Miß Arabella auf deren Lippen sich wieder ein Lächeln stahl, „und namentlich hält ihre Cousine, die meine beste Freundin ist, nichts vor mir geheim."

Allzurasch vergingen mir die Tage, und gern hätte ich den Zeiger der unerbittlichen Zeitenuhr zurückgehalten. Es wurde mir förmlich bange, wenn ich daran dachte, daß ich Silver-Creek einmal verlassen mußte. Ich ging ernstlich mit mir zu Rate und mußte feststellen, daß mein Herz durch und durch gestochen war: ich war sterblich verliebt in diese Vision, die ich nicht verblassen lassen wollte, ich war von Amors Zauberstab berührt. Und zugleich hatte ich auch den heldenmütigen Entschluß gefaßt, mich vor meinem Abschied zu erklären, und meinen Besuch auf Saint-Julien ganz aufzugeben. Was wurde dann aus den Plänen meiner lieben Großmutter? Nur war ich über das eine nicht klar. Was würde wohl die Antwort dieses jungen Mädchens sein, das ich leidenschaftlich liebte, von der ich aber gar nicht wußte, welche Gefühle sie mit Bezug auf mich hegte? Gerade sann ich darüber nach als mir ein Brief meiner Großmutter zuging.

Die Reiterin schlug mit dem Revolver gegen den Gesellen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der mich einigermaßen in Staunen setzte. Sie war vollständig auf dem Laufenden, was mich betraf, sie wußte, daß ich mich auf Silver-Creek aufhielt. Ja, sie bat mich sogar, ich möchte in ihrem Namen dem Obersten und seiner reizenden Enkelin danken für die Aufnahme, die sie ihrem lieben Soldaten hatten zu teil werden lassen. Sie meldete weiter, die Saint-Julien, durch welche sie über mein Tun und Lassen auf dem Laufenden gehalten wurde, wären in nächster Zeit, schon nach sieben Tagen, wieder auf ihrem Besitztum zurück, und freuten sich sehr, mich bei ihnen zu sehen. Ich fiel wie aus dem Monde. Wer mochte nur meine Großmutter und die Saint-Julien so gut über mich so genau unterrichten? Denn ich muß zu meiner Schande gestehen, daß ich seit meiner Abreise von Virginien kein Lebenszeichen von mir gegeben hatte. Ich zeigte den Brief der Miß. Diese überflog ihn und gab ihn mir wieder mit den Worten zurück: „Das ist ja vorzüglich, Major O'Brien, es freut mich, daß Madame de Beauregard über das Schicksal ihres wortkargen Enkels wieder beruhigt ist. Sie wundern sich natürlich, daß ihre Großmutter über ihre glorreichen Taten so genau unterrichtet ist. Aber das Rätsel löst sich leicht. Die Königstochter von Silver-Creek wird ihrer Freundin auf Saint-Julien die Heldentaten des Königssohnes im Einzelnen erzählt haben, und Miß de Saint-Julien wird die Einzelheiten ihrerseits an Madame de Beauregard weiter gemeldet haben, das ist das ganze Geheimniß! Uebrigens wird Ihre Cousine ja in einer Woche zurück sein und Ihnen meine Vermutungen bestätigen können." Ich wollte widersprechen und erklären, daß ich nicht nach Saint-Julien gehen werde, was auch geschehen möge; aber diese sieben Tage Aufschub, die mir wie ein Geschenk vom Himmel fielen, beruhigten mein aufgeregtes Gemüt ein wenig. Bis dahin waren die Würfel gefallen und meine Liebeserklärung vom Stapel gelassen. Ein unvorhergesehenes Drama sollte alles aus dem Geleise bringen und sowohl meine Entschlüsse als auch die Ereignisse beschleunigen. Um das Folgende klar zu machen, muß ich etwas zurückgreifen. Wie erinnerlich, hatte Wilkie Litton nach dem Ueberfall im Galgenholz vier Cowboys an Ort und Stelle beordert, um die Roßdiebe aufzugreifen und dem Sherif zu übergeben oder auch sofort zu lynchen. Sie entdeckten aber nur einen von den beiden Banditen, und zwar einen Toten; er war mit dem Strick, mit dem ihm die Füße gefesselt waren, erwürgt worden. Wir vermuteten, der andere sei durch zufällig hinzugekommene Spießgesellen befreit, dieser aber exekutiert worden, wohl weil man ihn nicht fortschaffen konnte, und weil nun verhindert werden sollte, daß er vor dem Richter spräche. Weiter schien nichts zu machen. Aber Wilkie Lytton war nun nicht der Mann, der sich von seinem Plan abbringen ließ; ohne jemanden was zu sagen, verfolgte er fortgesetzt eine Spur. Wiederholt hatte er mich ausgefragt über den Menschen, mit dem ich ins Gedränge gekommen war; namentlich wollte er erfahren, was mir an ihm etwa auffällig erscheinen konnte, denn es war bisher nicht möglich gewesen, die Identität des Erwürgten festzustellen. Ich hatte bemerkt, daß mein Gegner sein Gesicht nicht so vollständig geschwärzt hatte, wie der andere. Der Ruß war schlecht verteilt und ließ am linken Ohr einen Leberflecken durchscheinen, dessen Röte sich auf dem Rußschwarz abhob. Außerdem hatte der Kerl einen ganz spezifischen penetranten Geruch an sich, wie er den Leuten eigen ist, die in Bockställen zu tun haben. Drei Tage vor dem Datum meines offiziellen Abschieds begaben wir uns, der Oberst, Miß Arabella, der Hausmeister und ich, zu einer großen Versammlung von Rinderhirten, am Tag, wo die Tiere alljährlich markiert wurden. Das sind allemal Gelegenheiten zu Festen und Schwelgereien für die Zentauren, wie es die Cowboys sind. Zugleich wird auch Revue über das Gesinde abgenommen oder welches engagiert. Während man das Vieh zeichnete, nahm mich Wilkie auf die Seite und raunte mir zu: „Während das Dienstpersonal aus unsern Ställen vorbeizieht und die Viehtreiber mir Rechnung ablegen, sehen Sie sich den Mann an, wenn ich Ihnen ein Zeichen mache." Während also die Ochsen- und Ziegenhirten an die Reihe kamen, trat ich zu Miß Arabella hin. Ich sah das Zeichen von Wilkie und auch den bezeichneten Mann. Er hatte auf der Nase die Spur

eines heftigen Streichs mit stumpfem Instrument. Kein Zweifel konnte mehr bestehen, als ich über dem Ohr den Leberflecken sah. „Das ist der Bandit!“ rief ich aus, indem ich direkt auf ihn zulief, um ihn am Kragen zu packen. Der war aber früher aufgestanden als ich und legte auf mich an. „Achtung, Willy!“ ließ sich die liebe Stimme Arabellas vernehmen, die sich zwischen mich und den Ochsenhirten geworfen hatte. Eine Kugel pfiff mir am Ohr vorbei: Ich sah, wie die Dame die Hand an die Schulter brachte. „Sind Sie verwundet, teuerste Arabella?“ fragte ich in Todesängsten. „Nein, beruhigen Sie sich, es ist nichts. Nur ein Riß im Kleid, höchstens eine Quetschwunde!“ Frauen umringten alsobald Miß Brown und untersuchten die Wunde. Der alte Litton legte selber den Verband an. Und da er aus meiner Erregung herauslas, was auf dem Grunde meines Herzens vorging, beschwichtigte er mich: „Regen Sie sich nicht auf, Major O'Brien, es ist nichts, ich schwöre es Ihnen, das Mädel hat Ihnen jetzt nur vergolten, was Sie beim Galgenholz für sie getan haben, das ist alles.“ Der Viehtreiber aber war im selben Augenblick von hundert Fäusten gepackt und dermaßen verarbeitet worden, daß er aussah wie ein großes Stück blutiger Watte. Dann wurde er auf einer aus Holz gezimmerten Schleife zum Wäldchen gefahren, an den Schauplatz seines Attentats, und dann nach dem Spruch des Richters Lynch an einem soliden Ast aufgeknüpft.

Wenn ich bis dahin gezögert hatte, so konnte mich nach diesem Vorfall nichts mehr zurückhalten. Am andern Morgen, als ich mit Arabella im Vorzimmer zufällig allein war, machte ich meine Erklärung. In welcher Form? Man soll mich hängen, wenn ich es noch weiß, so sehr war ich in Aufregung. Ich erinnere mich nur, daß ich ihre Hand gefaßt hatte, ein liebes kleines Händchen, das sich mir nicht entzog. Arabella hörte mir ernst zu, und ihre großen Augen, sonst so hell, zogen Wasser. Als ich dann meine Stimme nicht mehr vernahm, hörte ich Arabellas Stimme, so süß wie die eines Schmeichelkätzchens: „Willy,“ sagte sie, „vor allem müssen Sie Ihrer lieben Großmutter gehorchen, so schwer es Sie auch ankommen mag. Morgen gehn Sie nach Saint-Julien, die Herrschaft wird Sie erwarten. Wenn Sie nach der Unterredung mit Ihrer Cousine noch bei den Gefühlen beharren, die Sie mir soeben kundgegeben haben, wenn Sie Ihre Geständnisse von heute wiederholen, dann, Willy, will ich Ihnen antworten.“ — „Was aber werden Sie mir antworten, liebste Arabella?“ — „Ja, Willy,“ erwiderte sie heiter lächelnd, „was ich Ihnen antworten werde, ist mein Geheimniß. Uebrigens — damit Sie Mut bekommen, und weil Großpapa und ich den Saint-Julien einen Besuch schuldig sind, gehen wir mit Ihnen.“ Darauf verduftete die anmutige Amazone mit der Grazie eines Vögeleins, und ich blieb zurück, bald überglücklich, bald ängstlich, jedenfalls aber bis über die Ohren verliebt. Bis zum Augenblick des Abschieds, der bei Tagesanbruch stattfand, konnte ich mit Arabella nicht mehr zusammentreffen. Der alte Oberst war ausgelassen wie der Fink im Hanfsamen, es regnete nur so von Witzen und Anspielungen. Mit jugendlicher Frische kletterte er auf ein engsitziges Fuhrwerk, mit Arabella, welche die zwei hintereinander gespannten Pferde lenkte. Ich ritt rechts danebenher, Wilkie links, und hinter uns folgten fünf prächtig geschmückte Cowboys auf ihren flinken Pferden. So durchmaßen wir in zwei Etappen eine Strecke von hundertzwanzig Meilen, die zwischen Silver Creek und Saint-Julien lag. Bei Sonnenuntergang wurden wir des Häuserkomplexes ansichtig. Unsere Freunde bogen hier rechts, wobei mir Arabella ein „Auf bald!“ zurief, das meinem Herzen sehr wohl tat. Von Wilkie geführt, sprang ich ab vor dem Haupteingang des Wohnhauses. Ein Neger sorgte für mein Pferd, Wilkie drückte mir die Hand, und auch er raunte mir ein „Auf bald!“ zu. Jetzt ging die Türe auf, und eine höfliche Mulattin führte mich in ein prächtiges Sprechzimmer. „Euer Hochwohlgeboren mögen Platz nehmen, Miß de Saint-Julien wird sofort erscheinen.“ Ich wartete geraume Zeit und durchblätterte nervös eine Reihe illustrierter Zeitschriften, die da auf den Tischen zerstreut lagen. Endlich ging im Hintergrund eine Türe auf, ich hörte Seide rauschen. In einer kostbaren Abendtoilette

kam eine entzückende junge Dame auf mich zu, schön wie Arabella, blond wie sie, und streckte mir die Hände entgegen: „Nun, Vetter Willy, sind Sie gewillt, Ihrer Cousine Arabella de Saint-Julien das zu wiederholen, was Sie vordem Miß Arabella Brown gesagt haben?" Es war Arabella selber! Einen Moment wankte ich auf den Füßen, so unerwartet war mir das gekommen. Aber sofort hatte ich das Gleichgewicht wieder gefunden, ich ergriff die mir dargebotenen Hände und zog mein Liebstes an meine Brust. „Siehst du?" sagte Arabella einige Augenblicke später, „es ist die Vorsehung, lieber Willy, die dich vom Wege abgebracht hat, damit du mir das Leben retten konntest. Bis dahin konnte ich nichts für das, was geschah, aber dann begann mein Spiel. Ich wußte, warum du herkommst, ich kannte das Urteil der Tante Edith über mich, und wollte von mir aus geliebt werden, nicht etwa auf Kommando deiner lieben Großmutter. Allerdings muß ich gestehen, daß ich mich auch in der eigenen Falle gefangen habe, denn ich glaube, ich habe dich sofort lieb gehabt. Alles stand mir zur Seite gegen dich: Großpapa, deine Großmutter, Wilkie und sogar unser Kreolenname Brun de Saint-Julien, woraus die Leute im Westen einfach „Braun" machten, und nur unter diesem Namen sind wir hier bekannt. Saint-Julien zeigt ihnen nur den Besitz an, wie Silver-Creek. Hast du jetzt noch Angst vor dem Fräulein, das mit dem Revolver Eier von den Köpfen wegschießt?" schloß sie lachend. „Oh nein, Liebste," gab ich zur Antwort, „mein Traum aus dem Galgenholz endet im Paradies!" Während ich noch die niedlichen Händchen, die ich nicht mehr losgelassen hatte, mit Küssen bedeckte, ließ sich eine Stimme hören. Es war der Oberst: „Wo steckt ihr denn Kinder? Ich habe einen Krokodilshunger!... Hat sich denn alles verspätet heute?" Und die heitere Figur des alten Kriegers, in Schwarz gekleidet, eine Blume im Knopfloch, erschien im Türrahmen. Er umarmte uns beide. „Geht euch schnell umkleiden," sagte er dann, „Wilkie und die andern Gäste sind schon bereit zum — Verlobungsessen!..."

. . . . . .

Manchmal bergen alte Sprüche eine Wahrheit. Ein Stück vom Strick eines Gehenkten soll Glück bringen. Mir hat das Galgenholz Glück gebracht. Ich glaubte meiner Großmutter ungehorsam zu sein, und erfüllte nur ihren innigsten Wunsch. Ich wollte dem Fräulein entgehen, welche vom Kopf der Cowboys ihres Großvaters Eier herabschoß, und ich habe die liebste Gefährtin des Lebens aus ihr gemacht!

Ja, der Mensch denkt's und Gott lenkt's, zum besten! Toby Newcome.

Die Rache.

(Mit einer großen Abbildung.)

Wenn wir aus dem Dickicht des Birkenwaldes heraustreten, wird rechter Hand die Landstraße von Alberschweiler nach Saarburg sichtbar. Sie folgt getreu den Bogenlinien, die hier die Saar beschreibt. Straße und Wasserlauf kommen vom Wasgau herab, dessen letzte Ausläufer am Waldrand in die Ebene übergehen. Beide gehen zusammen, wie zwei gute Freunde, und streben nach dem Flachland. Zur Linken schneidet ein Fußpfad das Wiesengelände, der 2 klm weiter in einen Hof mündet, genannt „der Reiherhof", der zugleich einer Meierei und einer Fabrik ähnlich sieht. Es ist die Wohnung, die Sägemühle und der Lagerplatz von Holzhändlern, der Gebrüder Duguy. Haus und Nebengebäude liegen dicht am Wasser, über welches eine rohgezimmerte Brücke führt. Etwa 300 m flußaufwärts, auf der andern Seite des Wassers, hebt sich, mit weißen Mauern und hellroten Ziegeln auf dem Hintergrund eines mit Ginsterblüten bedeckten Hügels, die Mühle ab. Endlich gewahrt man, wie in einem Nest gut geborgen, hinter Gartengebüsch den malerischen Weiler des Granges, der sich rings um den altromanischen Bau lagert, der ihm als Kirche dient. So stellt sich diese Ecke Lothringens unsern Augen dar im Jahre des Heils 1840.

Es war um die Mittagsstunde, soeben hatte die Aveglocke zum Gebet geläutet. Allenthalben schien sich die Natur auszuruhen im Sonnenbrand eines Junitags, als drei Män-

ner, zwei Jäger und ein Arbeiter, der Instrumente zum Graben trug, aus dem Wald heraus traten und einer hinter dem andern den Fußpfad begingen. An der Spitze schritt eine stattliche Gestalt einher, etwa dreißigjährig, der Typus des lothringischen Grenzbewohners. Der leichte Gang, die robusten Muskeln, deren Spiel sich unter der dünnen Jagdblouse verriet, zeugten von der kraftstrotzenden Gesundheit, wie sie das Leben im Freien verleiht. Es war Pierre Duguy. Ihm folgte direkt auf den Fersen, mit etwas hinkendem Gang, sein Teilhaber. Aber der sah schwächlich drein, wie das verkleinerte Konterfei des andern. Dies war Toni Duguy, Pierres Zwillingsbruder. Ein schwerer Unfall hatte dessen Wachstum in der frühen Jugend behindert. Geistig bestand indessen kein Unterschied zwischen den Brüdern: beide hatten ein gutes Herz, dieselbe Energie und die gleiche Intelligenz. Alle drei kamen mit leeren Taschen von der Dachsjagd heim, ihr Appetit war nur um so größer. Angesichts des Reiherhofes entfernte sich der Arbeiter, die Brüder setzten allein den Weg fort. Bald erreichten sie die Mauer; sie gingen durch das große Tor und durchquerten den Hof. Dann mußten sie eine hohe Treppe emporsteigen, um in die Vorhalle des Gebäudes zu kommen, das ihnen zur Wohnung diente. Erstaunt, weil niemand sich hören ließ, machten sich beide durch Rufe bemerkbar. „Marie!" rief Pierre. „Ist niemand da?" rief Toni. Aber weder die Hausfrau noch die Magd ließ sich vernehmen. Der Reiherhof schien verlassen von unten bis oben. In der Küche war der Herd kalt, im Eßzimmer der Tisch leer, ohne jegliche Vorbereitung. Und auch von Zephir, vom taubstummen Zephir, war nichts zu sehen. Pierre lief in der Bestürzung zum Stall hinunter. Die Stallmagd kam gerade heraus, aber sie wußte von nichts. Nun verließen alle drei das Haus, um auf Kundschaft auszugehen „Geh du rasch ins Dorf!" sagte Pierre zu Toni, „ich gehe zu Helene in die Mühle". So hieß ihre Schwester. In diesem Augenblick guckt hinter einer Hecke ein neugieriges Gesicht hervor. Es ist die Gänsemagd aus dem Dorf. Sie hatte wohl einen Teil des Gesprächs erlauscht, denn ungefragt erklärt sie: „Ihr sucht wohl die gnädige Frau, nicht? Man ist sie holen kommen aus der Mühle. Sie ist dort mit der Magd. Ihr hättet sehen sollen, wie die gelaufen sind! Es muß dort was passiert sein!" Zugleich kam, atemlos, hochrot im Gesicht, pustend, zitternd vor Erregung, Zephir, der Taubstumme, ein Enterbter der Menschheit. Er gestikulierte mit den Händen wie der Zeichentelegraph, und unartikulierte Laute kamen aus seiner Kehle heraus. Er fuhr mit diesen Gebärden fort, als er vor den Brüdern stand und war sichtlich bestrebt, eine Szene vorzumimen, die ihm Entsetzen verursacht hatte. Er tat, als ob er eine Flinte an die Backe legte, dann ließ er sich fallen und spielte den Toten. Er wollte die Szene wiederholen, aber Pierre packte ihn am Arm. „Machen wir, daß wir fortkommen!" gebot Toni mit erstickter Stimme. „Da ist sicher ein Unglück passiert!" Die Brüder machten Laufschritt, Zephir hinter ihnen her, der in seiner Erregung immer wieder Zeichen machte. In der Mühle fanden sie alles drunter und drüber, denn dort hatte der Tod Einzug gehalten. In der großen Stube im Erdgeschoß staute sich die Menge. Hier lag ein Toter, schon ganz starr, auf der Bahre. Es war der Hausherr selber, François Conrad. An der Seite klaffte die Wunde, durch welche das Leben entflohen war. Marie Duguy, Pierres Gattin, wollte ihre Schwägerin mit sich fortziehen, um ihr, wenn auch nur für einige Augenblicke, dieses furchtbare Schauspiel zu ersparen. Diese lag, halb wahnsinnig und betäubt, über der Leiche ihres Mannes, die sie konvulsivisch umarmte, und stieß markerschütternde Schreie aus. Schließlich fiel die Unglückliche ganz in Ohnmacht, und es kostete Mühe, um sie aus dieser Lage zu befreien, da ihre Hände fast mit der Leiche starr geworden waren.

Was für ein Drama hatte sich denn hier abgespielt? Pierre und Toni hatten rechts und links gefragt, aber inmitten des allgemeinen Trubels hatten sie nur wirre Antworten erhalten können. Endlich erzählte ihnen Sylvester Conrad, der ältere Bruder des Opfers, folgendes: „Ich wußte, daß die Wildsau, welche die Kartoffelfelder verwüstete, gegenüber dem Gemeindewald im Holzschlag nistete, und bat meinen Bruder, mit mir das Tier zu umgehen und dessen Fußspuren auf-

zusuchen, denn über Nacht hatte sie der Regen unsichtbar gemacht. Wir gingen ziemlich früh weg, in Begleitung von Zephir. Dieser war just mit einem Auftrag zur Mühle gekommen, und François überließ ihm die Sorge um das Essen, das wir im Walde einnehmen wollten. Am Holzschlag angekommen, machte ich Zephir ein Zeichen, beim Korbe mit dem Essen stehen zu bleiben. Um das Tier zu umgehen, mußte jede Lichtung untersucht werden, zwischen denen dieser Teil des Gehölzes lag. Wir trennten uns also, François und ich. Ich war ungefähr 20 Minuten gegangen, als ich einen Flintenschuß hörte. Das mußte die Sau sein, die François angeschossen hatte, dachte ich. Um zu ihm zu gelangen, ging ich durch den Schlag direkt auf den Knall los, indem ich von Zeit zu Zeit rief, um die Aufmerksamkeit des Bruders zu erregen. Da er aber nicht antwortete, schloß ich, er sei hinter dem Wildschwein her, das er wohl verletzt hatte. Als ich aber in die große Lichtung kam, sah ich zu meiner größten Verblüffung meinen unglücklichen Bruder im Blute schwimmen. Er gab kein Lebenszeichen mehr, seine Hand krampfte sich um den Flintenlauf zusammen, während sich der Kolben in einem Stechpalmengestrüpp verfangen hatte. Er war als Opfer seiner Unklugheit gestorben. Die Lage, in der ich ihn fand, zeigte ohne Zweifel, daß er mit dem Kolben einige Zweige entfernen wollte, die ihm die Aussicht versperrten, wobei der Hahn zuschnappte, was ihm die Kugel durch Nieren und Leber jagte. Der Tod mußte sofort eingetreten sein."

So erzählte Sylvester mit Tränen in der Stimme. Aber Pierre und Toni hatten denselben Eindruck: das Mienenspiel des Erzählers harmonierte nicht mit seinen Worten, es war da ein falscher Ton drin.

Gegen Abend zogen die beiden Brüder sich zurück. Sie ließen Madame Duguy bei ihrer Schwägerin, deren beunruhigender Zustand unbedingt der Pflege einer ergebenen Frau bedurfte. Sie waren so vorsichtig gewesen, sofort die Kinder nach dem Reiherhof zu bringen, d. h. die kleine Colette, die einzige Tochter ihrer Schwester, und Zephir, dessen Platz in der Tat nicht inmitten dieser schmerzlichen und unheimlichen Erregung sein konnte. Colette war ein reizendes Kind von 5 Jahren, noch ganz unbewußt des Unglücks, das es betroffen hatte; es nahm treuherzig die Hand seines Freundes Zephir, und unter dem Schutz der alten Magd begab sie sich hüpfend und plaudernd auf den Weg zu seinen Onkeln.

* * *

Ehe wir weiter gehen, müssen wir zurückgreifen im Interesse der Klarheit über einzelne der Personen, deren Rollen wir bisher kennen lernten, und der Entwicklung des Dramas. Die Gebrüder Duguy hatten ihr blühendes Gehöft von ihren Eltern ererbt. Helene Duguy, das älteste Kind, hatte den reichen Müller François Conrad geheiratet; sie verließ also den Reiherhof, von dem aber ihre neue Wohnung nur durch die Brücke über die Saar getrennt war. Auch Pierre verheiratete sich mit einem ausgezeichneten, gutherzigen Mädchen namens Marie Petitdidier, die ihm stets eine vorzügliche Gefährtin war. Aber zu ihrem größten Bedauern war die Wiege, die sie bereit gestellt hatten, leer geblieben. Toni seinerseits blieb unverbesserlicher Junggeselle. Was endlich Zephir betrifft, so ist die Art und Weise, wie er mit der Familie Duguy zusammenkam, schon mehr ein Roman. Eines schönen Tages, es mochten 13 Jahre her sein, am 26. August, ging ein altes Bettelweib, das sich von den Almosen aus dem Dorfe nährte, mit dem Sack auf dem Rücken ihres Wegs auf der Landstraße nach Saarburg. Es war die Witwe von Jean Ribaud, eines Veteranen aus der napoleonischen Zeit. Ehe sie nach Nittingen kam, zum letzten Dorf vor Saarburg, sah sie am Straßenrand auf dem Felde die Reste eines soeben von Zigeunern oder Pfannenflickern verlassenen Lagers. Es war eine kunterbunte Masse von wertlosen Dingen, aber darunter konnte der Armut noch manches von Nutzen sein. Aber da fiel ihr Blick auf etwas, das ihr seltsam erschien. Zwischen einem eingeschlagenen Kochtopf und einer bodenlosen Pfanne bewegte sich ein Pack Lumpen, aus dem erstickte Laute vernehmbar wurden. Die Bettlerin trat der Sache näher und kehrte die Fetzen auseinander. Da erschien vor den erstaunten Augen der Alten ein winziges, krappelndes Wesen. Ein

hübsches Baby, ein schloweißer Knabe, mit roten Wangen und gar nicht gebräunt, steckte die Fäustchen ins Mündchen und schrie aus Leibeskräften. Das Kind konnte 10 bis 11 Monate zählen. Was tun? „Die Bettler lieben einander", sagt das Sprichwort. Die Alte nahm den Kleinen in die Arme und gab ihm ein Stückchen Zucker zum Lutschen. Da trockneten die Tränen rasch, und das Kind begann zu lächeln. Darauf wickelte die Bettlerin den Fund sachte in ein Ende ihres schmutzigen Mantels und ging dem Dorfe zu. Was der Maire auch tat, um zu erfahren, wem der Kleine gehörte, blieb ohne Erfolg, und die Bettlerin behielt ihn. Man schrieb ihn unter dem Namen „Zephirinus" ins Landesregister ein. Das ist ein Heiliger, dessen Fest auf den 26. August fällt. Der Kürze halber sagt man bloß „Zephir". Nach einiger Zeit stellte sich heraus, daß Zephir taubstumm war. „Und wenn auch", sagte das Bettelweib, „ich behalt' ihn doch!" Und so zog sie ihn auf so gut es ging, d. h. mit Hilfe von Almosen. Das Kind war außerordentlich intelligent. Eine Bewegung der Lippen genügte, damit er verstand, was man von ihm wollte. Aber um seine eigenen Gedanken auszudrücken, stand ihm lediglich eine mehr oder minder verständliche Mimik zu Gebote. Er aber, der das Brot auch den kleinsten Vögeln gibt, hatte einen Strahl des Lichts in diese Seele gesandt. Des Kindes Herz war edel.

Während einer finstern Winternacht starb die Bettlerin, den Achtjährigen zurücklassend, zitternd im Frost, unter dem Schnee, der ihm auf die halbnackten, schwachen Schultern fiel. Am frühen Morgen stand er an der Tür der Familie Duguy. Die Tür wurde weit aufgetan, und der Kleine konnte in der behaglichen Herdwärme seine erstarrten Glieder auftauen lassen. Von dieser Zeit an verließ er dieses Haus nicht mehr. Immer guten Humors, war er bestrebt, Dienste zu leisten, wo es ihm nur möglich war, in der Küche, auf dem Hühnerhof oder im Haus drinnen. Zephir hatte zwei Leidenschaften. Vor allem Madame Duguy, die sich um seine Erziehung seit dem Tode der Bettlerin angenommen hatte. Dann war es Colette, die er als kleines Kind kennen lernte, die Tochter von Helene Conrad, die für ihn das Wunder der Welt, der Stern des Lebens bedeutete. Er fühlte sich als ihren untertänigsten und treuesten Diener. Zephir trat in sein vierzehntes Jahr, als das sich ereignete, was wir vorhin erzählten. Diese Erzählung wollen wir jetzt wieder aufnehmen.

* * *

Als Colette zu Bett gebracht und die alte Magd neben ihr eingeschlafen war, als Zephir sein Zimmer über dem Stall und die Gänsemagd ihre Mansarde aufgesucht hatte, fanden sich die beiden Brüder in der großen Stube zusammen, denn sie mußten ein offenes Wort miteinander reden. Sie litten sicherlich mit ihrer Schwester, sie empfanden den Tod des Schwagers als schweren Verlust, aber dazu kam eine furchtbare Ahnung, die sie quälte. Darum hatten sie die Totenwache beim Schwager andern überlassen, um sich hier über ihre Zweifel auszusprechen und, wenn es sein mußte, entsprechende Entschlüsse zu fassen. Toni nahm zuerst das Wort: „Hör' du, was ich dir sagen will, ist von der größten Wichtigkeit, denn das Leben unserer Schwester und die Zukunft Colettes stehen auf dem Spiel! Du weißt so gut wie ich, welcher Art die Beziehungen waren, die zwischen François und Sylvester bestanden hatten. Unser Schwager hatte sich zwar ehrlich ausgesöhnt, und auch der andere schien das gemeint zu haben, aber in Wirklichkeit war alles beim alten geblieben. Der unversöhnliche Haß der am Herzen Sylvesters zehrte, mußte einmal zum Ausdruck kommen. Unter uns gesagt, er ist ein trauriger Kerl und zu allem fähig. Der alte Conrad fürchtete ihn und mochte ihn nicht leiden; aber so sehr ihm vor dem ältesten bangte, hatte er den andern doch bevorzugt, indem er ihm die Mühle überließ. Du warst damals gerade in Algerien, ich aber entsinne mich wohl der Wut Sylvesters. Wäre der Vater nicht gestorben, er hätte ihn sicher totgeschlagen; dem Bruder hat er genug gedroht. Dann ging er nach Südamerika. Von dort kam er mit einem schweren Batzen wieder heim. Allerdings sagt man, er hatte sich im Sklavenhandel bereichert. Vor zwei Jahren traf ich in Havre einen Kapitän, der lange die See befahren hatte; von ihm hörte ich Sachen über ihn, die schrecklich

waren. Kurz, was ich dir mitgeteilt habe, ist furchtbar, aber es brennt mir auf der Seele! François ist nicht das Opfer eines Unfalls. François ist das erste Opfer von Sylvester, der auf alle Fälle in den Besitz des ganzen väterlichen Erbes treten will. Und andere folgen, wenn wir nicht auf unserer Hut sind. Greifbare Beweise habe ich nicht, ich geb's zu, aber mein Urteil ist fertig. Während er uns heute die Geschichte vom Tod unseres unglücklichen François erzählte, hatte ich den Eindruck, als ob er schamlos lüge. Sein Blick war wirr und unsicher, sein Schmerz nur Heuchelei. Zephir war Zeuge des furchtbaren Dramas gewesen. Nun habe ich wiederholt bemerkt, welch verblüfften Blick er Silvester zuwarf, begleitet von einem Mimenspiel, das Schrecken im höchsten Grade ausdrückte. Erinnere dich nur der Szene, die er uns unterwegs vorspielte, als er uns holen kam. Er ist eine zu ehrliche Natur, als das er lügen könnte, und zudem eine Szene erdichten, die er nicht gesehen hätte. Zephir ist — das Wort muß heraus — Zeuge eines Mordes gewesen! Nur kann sich dieser Ärmste der Armen nicht ausdrücken. Seine Gebärden bedeuten den Leuten nichts, nur uns sind sie verständlich. Was könnten wir mit einem solchen Zeugen anfangen? Das aber ist's gerade, daß ich von der Sache überzeugt bin, ohne sie beweisen zu können. Was meinst du dazu, Bruder?" Pierre saß am Tisch, den Kopf in den Händen. Lange sagte er kein Wort. Ein nervöses Zucken kam über ihn, man sah, daß er die Tränen niederkämpfte und einen Seufzer zurückhielt. Endlich hob er den Kopf: „Ja, Toni", brachte er heraus, „ich fürchte, du hast recht! Wenn morgen der Friedensrichter und der Gerichtsarzt die Aussagen Sylvesters bestätigen oder annehmen, können Zephirs Gebärden kaum was ausrichten. Zudem weiß Sylvester Bescheid. Mit Geld macht man alles. Übrigens ist er der Hauptwahlmacher unseres Deputierten, so daß wir mit vereinten Kräften nichts gegen ihn auszurichten vermöchten. Mein Gott, was ist da zu machen!" Toni erwiderte: „Ein wachsames Auge stets auf die zu haben, die uns lieb sind, wachsam sein Tag und Nacht! Wenn wir gar keinem Menschen von unsern Ahnungen erzählen, sind wir die stärkern, weil wir gewarnt sind und er nicht! Vor allem müssen wir Zephir verständlich machen, daß er auf seine Mimik verzichten muß. Wenn Sylvester unglücklicherweise das Kind über einer Gebärde ertappte, die er deuten könnte, wäre es um sein Leben geschehen!"

Gegen Mitternacht kam ein Knecht mit einem Wort von Madame Duguy, die ihren Mann und den Schwager bat, sie möchten zur Mühle kommen, um die Runde an der Totenwache zu übernehmen. Pierre fragte den Bruder, ob er bereit sei. „Du gehst allein", erwiderte dieser, „wache du beim Toten, ich wache über die Lebendigen, da droben sind zwei Kleine, die am Leben bleiben sollen! Und dann muß ich darüber nachdenken, wie wir's in Zukunft halten wollen!" Pierre hatte verstanden, er drückte dem Bruder kräftig die Hand und ging davon, dem Knecht folgend, der mit der Laterne über den Weg leuchtete.

Pierre Duguy fand in der Mühle den Friedensrichter, den Gendarmeriebrigadier und den Doktor Marschal von Saarburg. Die Herren waren soeben eingetroffen und hatten sofort damit begonnen, das Protokoll aufzunehmen. Wiederholt mußte Sylvester den Hergang erzählen. Früh am Tag begab sich das Gericht mit den Gehülfen an den Tatort, um die Untersuchung zu vervollständigen; keine Feststellung widersprach den Erklärungen Sylvesters.

Als es Zeit zum Abschied war, trat Dr. Marschal auf Pierre zu, den er, wie auch Toni sehr gern hatte, und flüsterte ihm ins Ohr: „Das Zeugnis Sylvesters ist durch nichts entkräftet worden, ich meine juristisch, und doch glaube ich nicht ein Wort von allem, was er gesagt hat. Behaltet das für euch, und sprecht nur davon mit Toni! Wenn ich euch aber einen guten Rat geben soll, so seid wohl auf eurer Hut, wenn ihr nicht wollt, daß das Erbe von François irgendwo anders als auf Colette übergehe. Ihr versteht mich doch, nicht wahr? Und dann schickt mir doch gelegentlich den braven Jungen herüber, den Zephir! Ich möchte ihm die Zeichensprache lehren; denn ich bin sicher, seine Unterhaltung wird sehr interessant sein!" Ohne ein weiteres Wort zog sich der gute Mann zurück, den jungen Freund seiner Verwirrung überlassend, der

nun aber auch fest entschlossen war, mit beiden Augen wach zu sein. Jetzt war Pierre überzeugt wie Toni, die Worte von Dr. Marschal hatten in ihm die letzten Zweifel beseitigt.

Dr. Marschal war ein bescheidener Mensch, aber ein großer Gelehrter, ein bewährter Praktiker und ein Menschenfreund dazu; kein Detektiv hätte ihm was vormachen können. Von Haus ein Original, wie man's nur sein kann, verbarg er unter den brüsken Allüren einer kindlichen Natur das zarteste Gefühl. Wenn er so Pierre seine intimsten Gedanken enthüllte, mußte er im Verlaufe der Untersuchung auf irgend eine ernste Spur gestoßen sein.

Pierre kehrte zum Reiherhof zurück. Er sann über das Gehörte nach und war dermaßen in Gedanken versunken, daß er beinahe seinen Bruder anrannte, als dieser soeben mit Zephir aus der Türe trat. Toni trug ein Gewehr.

„Was ist denn? Willst du auf die Jagd gehen?" fragte Pierre verblüfft. „Nein, beruhige dich nur, ich gehe auf eine andere Jagd, auf die Jagd nach den Beweisen! Ich habe diese Nacht viel nachgedacht. Ich will nun auch meine Untersuchung anstellen. Geh schlafen, wenn ich heimkomme, werde ich dir's erzählen!" Und ohne weitere Worte zu wechseln, schritt Toni mit dem Taubstummen auf den Gemeindewald zu. Als sie an den Rand des Holzschlags gekommen waren, bemerkten sie zu ihrer größten Verwunderung den Dr. Marschal, der am Graben saß und seine große Porzellanpfeife rauchte. Er empfing die Ankömmlinge mit den Worten: „Ich dacht' es mir wohl, daß ein so guter Jäger wie ihr die Schweißspur des Tieres nicht verdunsten läßt, ohne sich das Terrain genau zu besehen. Darum wollen wir keine Zeit verlieren, nachdem wir beide den gleichen Gedanken gehabt haben!" „Da habt ihr fürwahr recht! Wer weiß, ob wir nicht dazu kommen, daß wir unsern Verdacht beweisen können!" „Was schon geschehen ist", fiel der Arzt ein. „Jetzt macht ihr nur dem Burschen klar, lieber Freund, daß er uns an den Ort führt, wo sich euer Schwager fand, aber dorthin, wo Zephir stand, als er das Verbrechen geschehen sah!"

Vor lauter Verwunderung konnte Toni nicht mehr an sich halten: „Seid ihr denn ein Zauberer, Herr Doktor? Weder Pierre noch ich konnten euch doch von unsern Ahnungen mitteilen, und Zephir noch weniger, den ihr weder gestern noch heute gesehen habt!" Ein mokantes Lächeln umspielte die Lippen unseres Detektivs. Er zeigte mit dem Finger auf Zephirs Weste, wo ein Knopf fehlte, den er aus der Tasche zog mit den Worten: „Drei Schritt von hier hatte der Taubstumme sich niedergelassen, und den Korb zu Boden gestellt." Zephir, dem keine Bewegung der Lippen und keine Bewegung des Arztes entging, machte ein bejahendes Zeichen. „Nun wohl! Ich will euch an den Ort bringen, von wo aus er alles gesehen und wo er den Knopf verloren hat, den ich heute morgen während der Untersuchung aufgehoben hatte."

Gefolgt von seinen beiden Gefährten, schritt er mitten durch das Dickicht bis zum Holzschlag, wo er auf einen erhöhten, ziemlich kahlen Punkt hinzeigte, der von dichtem Gebüsch eingerahmt war. „Dort ist's", sagte er. „Hinter diesem Versteck konnte er alles sehen. Uebrigens seht ihr hier die auf der feuchten Erde zurückgelassene Spur der Schuhnägel. Nicht wahr Zephir?" Und auch diesmal war das Zeichen bejahend. „Jetzt gehen wir in den Schlag", fuhr er fort. „Sylvester und François gingen zusammen, der erstere blieb etwas zurück. Da seht ihr die Spuren noch. Jetzt gebt mir eure Flinte, Toni, und stellt euch so vor mich!" Der Doktor lenkte den Flintenlauf dann in der Richtung der Lenden von Toni Duguy und tat, als ob er schießen wollte. Zephir schien beim Anblick dieses Menschen wie zu Stein erstarrt, der so genau das Furchtbare nachmachen konnte, ohne dabeigewesen zu sein; die Augen quollen dem Taubstummen hervor, und sein Körper begann nervös zu zucken. Man sah es förmlich, wie sehr er sich anstrengte, ein „Ja, so ist's gewesen!" hervorzubringen, was aber der unausgebildete Organismus nicht zuließ. Dafür war sein Mienenspiel um so beredter. Toni war kaum weniger verwundert als Zephir. „Wir haben, was wir wissen wollen", schloß der Doktor, „aber das genügt nicht. Die Einzelheiten fehlen. Und wir wissen, daß nach dem Gesetz der stumme Zeuge so wenig gilt wie der blinde.

Wir müssen also Zephir zum Sprechen bringen. Das werde ich schon auf mich nehmen. Es ist der erste Teil meines Rezepts. Der zweite geht darauf hinaus, daß der Stumme, wenn er schon nicht redet, auch mit seinen Gebärden sparsam sei. Das müßt ihr ihm beibringen. Und jetzt wollen wir uns zurückziehen, jeder in seiner Richtung. Auf Wiedersehen!" Nach einem festen Händedruck für Toni und einer freundlichen Patsche auf Zephirs Backe, entschwand der Doktor im Walde den Blicken seiner Freunde. Als Toni seinen Bruder über diese Vorgänge unterrichtet hatte, kam man abermals darin überein, absolutes Stillschweigen zu bewahren, trotzdem ihr Herz zum Ueberlaufen war angesichts der Unmöglichkeit, den Schuldigen zu treffen.

Indessen jagten nun die Ereignisse einander. Acht Tage waren kaum verflossen nach dem Tod von François, als ein neuer Trauerfall in der schwer geprüften Familie sich ereignete. Eines Abends wurden die Brüder mit der Botschaft aus der Mühle erschreckt, Madame Conrad sei schwer erkrankt. Die Brüder eilten hinzu und fanden in den Armen von Marie Duguy eine Sterbende. Madame Duguy war Tag und Nacht bei ihrer Schwägerin geblieben. Helene Conrad war von einem Herzleiden behaftet, das sich infolge des Todes ihres Mannes verschlimmerte. Eine Blutstauung stellte sich bald ein, sie zog ans Herz, und der Tod trat plötzlich ein. Aber die Gebrüder Duguy sollten nicht lange Zeit haben, um ihre Schwester zu betrauern. Es galt die Rechte Colettes zu verteidigen, welche durch die seltsamen Ansprüche Sylvesters schwer gefährdet waren. Beanspruchte der letztere doch nicht nur die Vormundschaft über das Kind, sondern auch seine Obhut. Arme Colette, das wäre dein Todesurteil gewesen! Glücklicherweise entschied sich der Familienrat, trotz des Dazutuns des Friedensrichters, eines persönlichen Freundes von Sylvester, einstimmig dafür, daß Colette der Pflege seiner Tante Duguy anvertraut, und daß Pierre sein Vormund würde. Dr. Marschal übernahm das Amt eines Ersatzvormundes. Sylvester konnte nichts dawider haben, alle aber fürchteten, daß von diesem Tag an der Krieg zwischen ihnen bis aufs Messer erklärt war.

Bald trat ein Ereignis ein, welches dafür den Beweis lieferte. Der Familienrat hatte im Interesse der Waise entschieden, die Mühle unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. An einem schönen sonnigen Herbstnachmittag führten Toni, Zephir und die alte Magd Colette in ihrem kleinen Korbwagen in den großen Obstgarten der Mühle, um Aepfel zu pflücken und zugleich auch, um das Gut einem Reflektanten zu zeigen, dem Toni ein Stelldichein gegeben hatte. Nach beendeter Pflücke, und während Toni den Kaufliebhaber in der Runde herumführte, stieß die Magd den Kinderwagen, worin Colette fest schlief, in den Schatten eines großen Zyringenbaumes, indem sie Zephir bat, der etwa 20 Schritte davon entfernt fischte, auf das Kind acht zu geben. An dieser Stelle fiel der Garten sanft dem Wasser zu ab, das ihn größtenteils auf der Breitseite umspülte. Vom Zyringenbaum zum Wasser mochten es etliche 15 Meter sein. Die Magd hatte sich entfernt, Zephir fuhr fort, mit der Angel zu fischen, und warf von Zeit zu Zeit einen raschen Blick über die Achsel in der Richtung von Colette, seines kostbarsten Kleinods.

Die Naturalisten und Entomologisten versichern uns, daß ein Organ aus einem Bedürfnis heraus entsteht. Jedenfalls besteht darüber kein Zweifel, daß bei den Tauben beispielsweise ein neuer Sinn gleichsam entsteht, welcher die Aufgabe hat, das mangelnde Gehör zu ersetzen. Dieser neue Sinn reagiert auf magnetische Eindrücke und Wellenbewegungen in der Luft. Ein Geräusch, so gering es auch sein mochte, eine unerwartete Bewegung in der Luft um ihn her, ein Wellenschlag der Atmosphäre wurde von Zephir bemerkt. Infolge eines solchen Gefühls drehte wohl Zephir den Kopf plötzlich nach dem Zyringenbaum um. Der Kinderwagen war in Bewegung. Er sah eine schwarze Masse, die im Schatten des Gebüschs in sich gekauert schien. Zwei Arme, die aus dem Gesträuch herauskamen, hatten dem Kinderwagen soeben einen heftigen Stoß versetzt, aber im selben Augenblick wurden diese Arme auch wieder eingezogen, wie die Gläser des Teleskops. Der Stoß war so stark gewesen, und das Terrain fiel derart ab, daß Zephir nicht die Zeit fand,

sich darauf zu stürzen. Schon segelte der Korbwagen auf dem Wasser, mitgerissen von der Strömung. Das Baby war durch den Ruck aufgeschreckt und schrie vor Angst und schlug mit den Aermchen um sich, auf die Gefahr hin, das schwache Schifflein zum Umkippen zu bringen, das es dahin trug. Colette schwebte in größter Gefahr. Ein Wunder war's, daß die Kleine nicht ertrank. Zephir nahm sich nur die Zeit, Schuhe und Weste auszuziehen, und sprang dann ins Wasser. Er schwamm wie ein Fisch. Nach einigen Armwellen erreichte er die Schiffbrüchige, noch zeitig, um sie aus dem Wägelchen zu befreien, das in die Tiefe ging. Es gelang dem wackern Jungen wieder das Ufer zu gewinnen mit der kostbaren Last, die er heil und unversehrt aufs Trockene brachte. Von einem Fenster des Baues herab hatten Toni und der Käufer das furchtbare Drama mitangesehen, und nun eilten sie schleunigst herbei, um die Gerettete und ihren Retter zu empfangen.

Den beiden ließ man sofort die nötige Pflege angedeihen. In solchen Angelegenheiten war Toni über eine Mutter, um so mehr, als er auf dem Grunde der Seele ein ganz besonderes Gefühl für die Kleinen gewahr wurde, das aus nur dem Herzen eines Vaters oder einer Mutter entspringt. Der plötzliche Verlust des Kinderwagens, der erst einige Tage später herausgefischt wurde, zusammen mit dem ungenügenden Zeichenalphabet, das Zephir besaß, um eine etwas verwickelte Szene vormachen zu können, gestalteten die bildliche Erzählung der Vorkommnisse sehr schwierig. Toni mußte mehr erraten als er verstand. Man untersuchte den Zyringenstrauch sehr genau, aber Geheimnisvolles fand man daran nichts. Die Gartenmauer selber zeigte keine Kletterspur, höchstens eine frische Schürfung, die schließlich von einem Schuhnagel herrühren konnte. Toni, Pierre und Marie Duguy, die sie diesmal in ihre Ahnungen einweihten, bezeichneten insgemein Sylvester ohne Zögern der Täterschaft bei diesem Verbrechen, das glücklicherweise nur ein Versuch blieb. Aber Beweise hatte man weiter keine. Auf dem Reiherhof herrschte die Angst. Es wurde beschlossen, Dr. Marschal zu informieren. Aber der Doktor war auf einen Monat verreist. Als er endlich auf den Reiherhof kommen konnte, war seine Gegenwart um so erwünschter, als er nicht nur der Ratgeber der Familie, sondern auch ein guter Arzt war. Denn die Gesundheit von Madame Duguy ließ viel zu wünschen übrig und beunruhigte ihre Umgebung sehr. Sie hustete und nahm zusehends ab. Eine starke Bronchitis war auf einen schlecht besorgten Schnupfen gefolgt. Dazu kamen natürlich die Anstrengungen und die Aufregungen der letzten Zeit, so daß Marie Duguy die nötigen Kräfte nicht mehr in sich besaß, um gegen die Krankheit zu reagieren. Bei der Untersuchung der Kranken zog der Doktor die Brauen hoch, und als er von dem unfreiwilligen Bad des Kindes hörte, wurde er vollends bedenklich. Mehrere Tage nacheinander besuchte er die Kranke, schrieb seine Rezepte und sagte nichts. Endlich, als er fünf- oder sechsmal gekommen war, bat er die beiden Brüder ins Eßzimmer, und als sie ganz unter sich waren, erklärte er ihnen: „Pierre, euere Frau ist sehr krank. Aus alter Freundschaft und weil es meine Pflicht gebietet, kann ich euch das nicht verheimlichen. Wenn ihr Marie hier behaltet, wird sie unter diesem rauhen lothringischen Himmel nicht davon kommen. Sie muß ins Land der Blumen und Orangen, sie muß trockene Luft und Sonne haben. So viel, was unsere liebe Kranke betrifft. Gegen den Mörder werden wir zur Zeit nicht viel ausrichten können. Während meiner Abwesenheit habe ich in Paris einen berühmten Advokaten zu Rate gezogen, den ich gut kenne. Ich habe ihm unter dem Siegel der Verschwiegenheit unsere Vermutungen und unsere Beweise anvertraut. Er glaubt nicht, daß bei dem derzeitigen Stand der Angelegenheit mit der Verurteilung des Schuldigen zu rechnen wäre. Es heißt also abwarten und mit der Ueberwachung fortfahren!" Und noch bis spät in die Nacht hinein besprachen sie alles, was in der Sache zu machen war und kamen zu folgendem Entschluß: Pierre hatte seine Militärzeit in Algerien, beim 1. Zuavenregiment abgedient. Damals machte man noch 7 Jahre. Nach vier Jahren war er Sergeant-Major, und er hätte gewiß die Epaulette erhalten, wenn nicht die Krankheit seines Vaters die Laufbahn unter-

brochen hätte. So mußte er sich einen Ersatzmann kaufen, um auf den Reiherhof zurückzukommen. Während er im Dienst war, glaubte sein Vater die verfügbaren Gelder auf eine damals beliebte Weise profitabel anlegen zu können, indem er in Algerien eine Konzession kaufte. Der Kauf wurde vollzogen durch Dazutun des Sohnes, und das Terrain einem klugen Malteser übergeben. Pierre entschloß sich nun, mit seiner Frau, Colette und der Magd in den nächsten Tagen dahin abzureisen. Toni sollte im Geschäft bleiben, Zephir aber würde mit Dr. Marschal gehen, damit dieser ihn die Sprache lehre, mit der ein Taubstummer sich durchs Leben helfen konnte. So wäre Colette von den Attentaten ihres Onkels durch das Mittelmeer getrennt. Toni und der Arzt konnten sich um Zephir kümmern, der immer noch bedroht war. Wenige Wochen später reiste man ab. Der Abschied gestaltete sich sehr rührend zwischen den Zwillingsbrüdern. „Geh' du nur, Bruder", sagte Toni, „ich werde für alle sorgen. Aber sobald es möglich sein wird, komme ich nach, so Gott will, mit Zephir, meinem Patenkind, das ich an Kindesstatt adoptiert habe. Weniger konnte ich nicht tun, denn er hat Colettes Leben gerettet!" Die Kinder mußte man förmlich auseinanderreißen, so hielten sie sich umschlungen. Zephir weinte, was er konnte, und Colette schrie, daß es zum Erbarmen war.

II.

Zwölf Jahre sind vergangen seit der Niederlassung in Ain-Mandreis. Unter dem milden Klima Algeriens hatte Madame Duguy ihre Kräfte und ihre Gesundheit wieder gefunden. Colette war ein hübsches und liebenswürdiges Mädchen von siebzehn Jahren geworden, mit einem Teint, der gebräunt war, wie derjenige eines Beduinen der Wüste. Heißes Blut rinnt unter dieser gelblichen Haut. Es ist eine im Sonnenland aufgegangene Blume. Pierre ist immer derselbe. Einige Silberfäden an den Schläfen zeigen an, daß er eine Anzahl Winter mehr auf sich hat. Seit fünf Jahren ist auch Toni bei ihnen, und unter dem doppeltem Ansporn der Brüder hat die Besitzung die größten Fortschritte gemacht. Der Besitz in Lothringen konnte unter günstigen Bedingungen verkauft werden, den Reiherhof hatte man allerdings nur in Pacht gegeben, um sich in der alten lothringer Heimat ein kleines Nest zu behalten. Zwei liebe Freunde fehlten freilich, Zephir und Dr. Marschal. Der letztere war schon dreimal bei den Duguy zu Besuch im Verlauf dieser zwölf Jahre. Zephir mußte in Lothringen zurückbleiben, um sich in der Sprache zu vervollkommnen, aber aus seinen zahlreichen Briefen ging hervor, mit welcher Sehnsucht er den Augenblick erwartete, um diejenigen aufzusuchen, die sein ganzes Leben waren. Zephir schreibt gut, sein Stil ist einfach und elegant. Dr. Marschal erklärt es jedem und der ganzen Welt, sein Schüler sei ein ambulantes Wunder, der offenkundige Beweis von der Vorzüglichkeit seiner Methode, um den Stummen die Sprache zu lehren. Diese wunderbare Heilung wäre zurückzuführen auf die rationelle und progressive Anwendung der elektrischen Wellen und der Radiotherapie auf die Gehirn- und Hörorgane. In seinem letzten Briefe schrieb er: „Zephir ist ein Tauber von einer Art, die in medizinischen Annalen allein steht; er wurde taub, weil er zu viel hört. Seine Organe mußten so vielerlei Töne aufnehmen, daß diese unklar, unzusammenhängend und von schmerzlicher Wirkung wurden. Statt das Leben in seinen Organen zu erregen, mußte ich es abschwächen, um zu einem normalen Zustand zu gelangen." Colette konnte sich nicht mehr fassen vor Freude darüber, daß ihr lieber Freund sprechen konnte. Die Magd aber erklärte in ihrer derben, die Umschweife verabscheuenden Sprache: „Das ist alles Larifari. Ich bin wie der hl. Thomas, ich glaube, wenn ich ihn sprechen höre. Ich will nicht sagen, daß ich keine Freude hätte, wenn der gute Junge sprechen könnte!"

So stand es in physischer und geistiger Beziehung um die Bewohner von Ain Mandreis am 26. August, dem Tage des hl. Zephirinus, als der Briefträger die Post aus Frankreich brachte: „Ein Brief des kleinen Zephir für Meister Toni," rief die Magd. Die Familie saß zu Tisch, als die Botschaft kam. Toni öffnete den Brief mit leicht zitternder Hand. Und die Magd horchte, auch sie,

gespannt, die Hände in den Hüften, den Hals vornübergebeugt, auf die Nachrichten aus Lothringen und von denen, die daheim geblieben waren. Die Adresse rührte wohl von Zephir, aber der Brief war von Dr. Marschal:

„Endlich, und Gott sei Dank," schrieb er, „habe ich meinem Meisterwerk den letzten Schliff gegeben, und werde es euch wohl nicht bringen, denn es geht ganz allein, aber doch persönlich präsentieren. Ich überlasse meine Kundschaft für einige Zeit jüngern Kollegen. Zephir und ich werden mit dem schnellsten Schiff dort eintreffen. Der „Hermes" geht von Marseille jeden Dienstag ab. Wir werden uns ein wenig in Algier ausruhen, und schon am Montag in Ain-Mandreis bei euch sein können. Ich muß mein Wunderkind im Zaume halten, es möchte die Reise am liebsten in einem Zuge machen. Von einem so kräftigen jungen Burschen begreift sich das, aber meine alten Knochen wollen nicht mit." Dieser Brief erfüllte das ganze Haus mit Jubel. Abends lehnte Colette allein am offenen Fenster ihres Schlafzimmers und sah sinnend die letzten Sonnenstrahlen die Gipfel des Atlas vergolden, während schon der violette Schleier der Dämmerung sich über das Land hinbreitete. Aber ihre Gedanken flogen weit über das Meer, in die fernen Lande des Reiherhofs und der Mühle, für ihre Erinnerung etwas undeutliche Vorstellungen, aus denen sich aber eine Gestalt deutlich und mit alles Lebendigkeit heraushob, diejenige Zephirs, des armen Taubstummen, des Freundes ihrer Kindheit, desjenigen, in dessen Arme sie geflüchtet war, als ihr eines Tages der Tod auf den Fersen war. Sie vermochte an die Wirklichkeit einer solchen Umwandlung nicht zu glauben. Sie sah immer nur den Gespielen von damals, dessen liebevolle Seele so mild in seinem Blicke reflektierte, und diese Augen waren sicherlich nicht stumm gewesen!

Endlich war der Morgen des so sehr herbeigesehnten Tages angekommen, ein herrlicher Tag! Schnell wurde das Gefährt angespannt, und fort gings zur Poststation, etwa 8 klm von Ain-Mandreis entfernt. In der Ferne gewahrte man eine Wolke, als käme der Samum, es war die Post, von fünf Schimmeln in rasenden Galopp gezogen. Vor einem Holzhäuschen machten sie Halt, das den pompösen Titel einer „Haltestelle" trug. Während der Postillon einige Handkoffer, Reisekoffer und Hutladen auf den Rasen warf, stiegen zwei Reisende vom Postwagen ab. Zuerst der Doktor; er hat sich nicht geändert; hinter ihm ein sehr schlanker, blonder, junger Mann mit englischem Typus und etwas schüchternem Gang. Aber schon hat er Toni gesehen: „Mein Pate, mein lieber Pate!" ruft er und liegt in seinen Armen. „Sieh mal da, was für 'nen hübschen Neffen!" macht Pierre, „bekommen Tante und Onkel gar nichts?" Und schon hängt Zephir an ihrem Hals. Aber seine Augen suchen ein Wesen, das er ans Herz drücken, auf den Händen tragen könnte, das hübsche rotwangige Baby, das so angenehm plauderte, und das er verstand, ohne es zu hören. Und da steht vor ihm ein reizendes Mädchen, schon halb Frau, lächelnd, aber etwas ängstlich und unsicher in seinen Gebärden. Auch er zögerte. Wo ist denn Colette seine liebe kleine Colette? Der boshafte Doktor, dem nichts entgangen war, sieht die Verlegenheit, er tritt auf sie zu und meint in neckischem Ton: „Was ist denn das? Ist das alles, was ihr euch zu erzählen habt, nach einer Trennung von zwölf Jahren? Das ist wenig!" „Colette?" ruft jetzt Zephir, und in diesem Moment sprechen seine Augen die Sprache von ehemals. Nun ist der Zauber gebrochen. Colette springt auf ihren großen Freund zu, der sie mit ausgebreiteten Armen vom Boden hebt, indem er, der nun wieder erstanden scheint, auf die Wangen seiner lieben kleinen Fee zwei laute Küsse drückt.

Das war es, was die beiden kindlichen Seelen sich nach zwölfjähriger Trennung zu sagen hatten, was sie bisher so eifersüchtig im Herzen bewahrten. Eine einfache aber beredte Sprache! Uebrigens war es nichts anderes, als was der Doktor, Toni, Pierre und Marie bei sich dachten. Die alte Magd aber war einer Ohnmacht nahe vor Verblüffung und vor Freude. Sie umarmte ihren Jungen wie ein gutes Stück Brot, und den Doktor nicht minder, der dies ruhig über sich ergehen ließ. Wieder in ihrer Küche, bekundete sie das Uebermaß von Freude damit, daß sie dem kleinen Küchenjungen, der ihr aushelfen

mußte, die Ohren zog und die Stallmagd anrempelte, weshalb beide sagten: „Sie ist komisch, unsere Alte! Jedesmal, wenn sie zufrieden ist, muß sie jemand verprügeln!" An diesem Tage waren alle zufrieden, selbst die Geprügelten. Zephir hatte sich an das Leben in Algerien bald gewöhnt. Wie ein richtiger Sportsmann, würde man heute sagen, empfand er die körperlichen Uebungen als ein wahres Vergnügen. Und das lebhafte Treiben in der Kolonie gefiel ihm über die Maßen. Einigemale sah er wie eine Erscheinung von Sylvester vor sich, und sein Blick verdunkelte sich mitten im Glück darüber, daß er mit den innig Geliebten vereint war. Eine ähnliche Sorge kam von Zeit zu Zeit auch über Dr. Marschal; denn bald hatte Colette ihre 18 Jahre, und dabei war die Zeit ihrer Großjährigkeit erreicht, ihrer Emanzipation, und damit das Recht, über ihr Vermögen frei zu verfügen, die Möglichkeit einer Verbindung, die Sylvester jedweder Hoffnung beraubte, die Hand auf das so ersehnte Vermögen zu legen. Auf welchen teuflischen Streich möchte der nicht noch verfallen? Er pfiff aus dem letzten Loch

Immerhin verstrichen drei Monate, ohne daß die Gegenwart des Feindes bemerkt wurde. Kein verdächtiger Besuch wurde signalisiert, es sei denn derjenige der Panther, die sich an einigen Schafen vergriffen hatten. Denn zu jener Zeit waren Löwe und Panther in Algerien noch nicht die Rarität, die sie heute darstellen. Damals vollbrachte Gérard jene Heldentaten auf der Jagd, die ihm den Beinamen „der Löwentöter" einbrachten, und der kleine Advokat Bombonnel erlegte so viele Panther, als die berühmten Jäger von Tarasconien Hüte herunter schossen. Zephir zog natürlich den Raubtieren nach, zum größten Schrecken Colettes, dem die Kühnheit ihres großen Freundes Angst machte. In drei Wochen hatte er drei Pantherpärchen erlegt, deren Gefräßigkeit die Pächter der Umgegend und die Bewohner des nächsten Araberdorfes in Verzweiflung brachten. Sein Wagemut hatte Zephir denn auch bald auf 10 Meilen in der Runde berühmt gemacht. Indessen blieb da immer noch ein Panterpärchen, ein herumvagabundierendes, unfaßbares Pärchen, welches Schrecken in den Ställen und Hürden verbreitete. Kaum hatte man einen Raub zwei Schritte vom Besitztum gemeldet, als die vierfüßigen Uebeltäter am selben Tag aus einer 25 klm entfernt liegenden Gegend ebenfalls als unverschämte Diebe verwünscht wurden. Zephir hatte mit Hülfe eines arabischen Gärtners, Mohammed-ben-Kadour, den er sich zum Freund gemacht, mehrmals versucht, die beiden Gespenstertiere zu schießen. Aber bis dahin hatten sie sich dem Bereich seiner Flinte zu entziehen gewußt, und doch streiften sie seit 8 Tagen um das Gut herum, sie ließen Spuren zurück, welche um die Mauer, und besonders um die Hürde herumliefen. Diese wenig angenehmen Besucher mußten, nach den Fußspuren zu schließen, ausgewachsene Tiere von beträchtlicher Größe sein, zumal das Männchen. Zephir beschloß, daß sich Mohammed-ben-Kadur in der folgenden Nacht mit ihm auf die Lauer legen sollte. Mondaufgang war ein wenig vor der Morgenröte. Es galt nun eine lebende Lockspeise sich zu verschaffen. Die Jäger wählten dazu ein noch säugendes Zicklein. Als die Nacht hereingebrochen war, banden sie das Zicklein wenige Schritte von der Schafhürde entfernt fest. Dann legten sie sich, mit guten Karabinern bewaffnet, in den Hinterhalt, im dunklen Schatten sicher versteckt, während sich das Zicklein auf der weißgetünchten Mauer abzeichnete. Das Zicklein machte seine Sache sehr gut, indem es verzweifelnd nach der Alten rief, was alle Panther aus der Gegend anziehen mußte.

Plötzlich, so gegen 2 Uhr früh, verstummte das Zicklein, es sprang aber hin und her, um sich loszureißen, bis es ganz stillstand und am ganzen Leibe zu zittern anfing. Der Panther mußte nicht weit sein, dachte Zephir. Ein Knie auf der Erde, die Waffe im Arm, strengte er das Auge an, als wollte er das Dunkel durchdringen. Aber es kam nichts. Zweimal während derselben Nacht wurden sie so alarmiert, ohne mehr Erfolg. Mit Tagesanbruch mußte man den Standort verlassen, die Ziege wurde der Mutter wieder zugeführt. Man hatte das Wild abermals verfehlt. Während der Gefährte zur Schafhürde ging, wollte Zephir das Gut umgehen. Und es stellte sich heraus, daß die Angst des Zickleins nicht ohne Grund

An die Stallmauer gelehnt, das Bein in den Zähnen der Raubtierfalle, schien ein Araber im Sterben; und vor ihm lag die Leiche eines Panthers.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

war. Die listigen Panther waren unweit des Hinterhalts durchgegangen. Etwa 30 Schritte nur von der Stelle, wo der Kabyle und er sich auf die Lauer gelegt hatten, traf Zephir auf ganz frische Spuren des männlichen Tieres. Diese Spuren führten zu einer 6 Fuß hohen mit Stampferde gebauten Mauer, die Olivenbäume umgab, und der gegenüber die Eingänge zum Stall waren. Er sprang über diese Mauer, um festzustellen, daß der Panther dasselbe getan hatte; auch er war hier übergesprungen und hatte sich während eines Teiles der Nacht auf einem riesigen Ast eines uralten Olivenbaumes, nur wenige Schritte von den Jägern entfernt, auf die Lauer gelegt. Der Schrecken des armen Zickleins schien nach dieser Entdeckung nur zu begreiflich. Als er eben den Weg wieder zurückgehen wollte, bemerkte Zephir auf dem Boden mehrere Spuren türkischer Pantoffeln. Nun konnte es nicht wundernehmen, daß arabische Arbeiter der Pflanzung in die Abteilung für Oliven kamen, obwohl es weder die Zeit der Pflücke noch auch überhaupt irgend einer Arbeit mit diesen Bäumen war. Eines mußte allerdings auffallen, die Spuren des unbekannten Besuchers kamen nicht von der geschlossenen und verriegelten Tür aus dem Innern des Gutes her, welche Einlaß in den großen Pflanzgarten gewährte, sondern sie schienen im Gegenteil dort ihren Ausgangspunkt zu nehmen, wo Zephir und der Panther über die Mauer gesetzt hatten, um direkt auf den großen Garten loszugehen, wozu man eine zweite Mauer übersteigen mußte. Das war übrigens gemacht worden, Zephir stellte es fest, als auch er in den großen Garten gesprungen war; denn am Fuße der Mauer entdeckte er im Garten dieselben Spuren wieder, die unter das Fenster von Colette führten. Dort hielten die Spuren an und gingen auf demselben Weg zurück. Wer mochte der Landstreicher sein, der so die Besitzung durchstreifte, indem er die Türen vermied, dafür aber über die Mauern sprang? Ganz gewiß kam dieser nächtliche Besucher nicht mit Absichten, die er gestehen konnte. Niemand ist Herr seiner Stimmungen und Eindrücke; ein Gedanke durchzuckte plötzlich Zephirs Hirn: Konnte er es sein, der unversöhnliche Feind? Aber nein, es konnte nicht sein, er war ja weit fort von hier, er würde es nicht wagen! Offenbar war es ein Araber, ein einfacher Landstreicher, dessen man habhaft werden konnte, wenn er nochmals kam. Und Zephir scheuchte den unmöglichen Gedanken fort, um nur daran zu denken, wie er über die Schlauheit des Panthers triumphieren könnte. Nachdem er die Kleider gewechselt und schnell gefrühstückt hatte, machte er sich mit Mohammed-ben-Kadur auf die Suche nach großen Raubtierfallen. Als sie gefunden hatten, was sie suchten, und jede ihrer Fallen gestellt war, was eines ganz bedeutenden Gewichts bedurfte, kehrten die beiden Jäger wieder zum Olivengarten zurück, aber diesmal mit Schlüsseln, um sich das Übersteigen zu ersparen. Sie stellten die Fallen in geschicktem Versteck am Fuß des alten Baumriesen auf und längs der Stallmauer, namentlich wo das Überspringen versucht wurde. Dann schlossen sie sorgfältig wieder die Tür und begaben sich in die Wohnung. Aber den ganzen Tag über wurde Zephir bedrückt von finstern Sorgen, die Vision von Sylvester ließ ihn nicht mehr los! Er sah ihn schon, als Araber verkleidet, am Zimmer Colettes hinaufklettern, die er im Schlafe erdolchte. So sehr plagte ihn die Idee, daß er sie trotz aller Anstrengung nicht verscheuchen und noch weniger vor den Augen der Seinen die Unruhe verbergen konnte, die in ihm war. Colettes weiblicher Instinkt täuschte sich am wenigsten. „Du hast was, lieber Freund! Warum sagst du's nicht, das ist nicht schön von dir!“ Zephir leugnete nach Kräften und bestrebte sich, heiter zu sein, indem er das verunglückte Jagdabenteuer ins lächerliche zog, aber dieses forcierte Lachen konnte den Scharfsinn Colettes nicht ablenken, welche übrigens die Pantherjagd in die höchste Aufregung versetzte, so sehr bangte ihr vor einem Unglück. Denn der Panther ist kein Wild, das mit sich spassen läßt; er ist grausam, gewandt, kühn und stark, er fällt alle Tiere an, selbst den Menschen, den er weder fürchtet noch flieht. Nach dem Löwen ist dies das furchtbarste Raubtier. Und um Panther handelte es sich jetzt! Einen Augenblick wollte Zephir den Doktor in die Sorgen einweihen, die ihn bedrückten. Aber warum sollte er ihn erschrecken.

vielleicht war es auch nur ein Irrtum? Jedenfalls wollte er in der nächsten Nacht unter dem Fenster Colettes Wache halten, und so jede weitere Nacht, selbst wenn er dafür tagsüber schlafen mußte, bis er sich klar war über das Geheimnis. Nachdem er sich mit diesem Entschluß den Geist beruhigt hatte, raffte er sich wieder auf und schien beim Abendessen wirklich heiter, ohne Zwang. Als es Zeit zum Schlafengehen war, ging jedes auf sein Zimmer. Zephir aber betrat das seinige nur, um seinen doppelschüssigen Karabiner zu holen und einen weiteren für den Kabylen mitzunehmen, der ihn erwartete, und verließ es alsbald wieder. Auf den Zehen schlich er zum Vorhaus und von dort zur Ausgangstür, die er mit dem Schlüssel so sachte als möglich wieder zumachte. Mohamed-ben-Kadur wartete schon auf ihn, gut versteckt in einem Lorbeergebüsch, das ihn allen Blicken entzog, zwanzig Schritte von Colettes Fenster entfernt. Einen Augenblick wurde Colettes Köpfchen im Fenster sichtbar. Es war die Vision einer Sekunde, die aber das Herz des jungen Mannes mit Glückseligkeit erfüllte. „Du kannst ganz ruhig sein, meine liebe, kleine, angebetete Fee! Das Findelkind wacht über dich!“

Sie mußten lange warten, die Stunden der Nacht verstrichen nur langsam. Von Zeit zu Zeit hörte man den Schrei der Schakale das tiefe Schweigen der schlafenden Natur unterbrechen. Zephir war wider Willen eingeschlummert. Der Kabyle hatte wohl ein gleiches getan, als ein markerschütternder Schrei — war es Todesangst, war es Todesröcheln? — ganz unheimlich vom Olivengarten her ertönte. Zephir war aufgesprungen, horchte hin, aber alles blieb wieder still. Der Kabyle hatte ihn an der Schulter berührt: „Hast du gehört, Sidi?“ fragte er. „Jawohl, aber, was meinst du, konnte das sein?“ — „Ich weiß nicht, ich war eingeschlafen. Wohl eine Hyäne oder so was?“ — „Warten wir noch ein Weilchen!“ Aber die ganze Nacht über hörten sie nichts mehr.

Beim ersten Tagesgrauen verließen sie das Gebüsch, um nach der Mauer am Olivengarten zu sehen. An der Gartentür angekommen, schlossen sie auf und traten vorsichtig ein, um nicht selber in die Fallen zu gehen, die sie am Morgen gestellt hatten. Sie waren nun sehr erstaunt, als sie plötzlich, einige Schritte von der Stallwand weg, am Fuß eines Olivenbaums die Leiche eines mächtigen Panthers liegen sahen. Er schwamm in seinem Blute, die Brust zeigte die breite Wunde eines Yatagans. Die Waffe steckte drin bis ans Heft. Aber dicht neben der Tierleiche bot sich ihnen ein furchtbares Bild: An die Stallmauer gelehnt, das Bein in den Zähnen der Raubtierfalle, die Kleider zerfetzt, den Körper von Krallen zerfleischt, die Augen schier aus den Höhlen hängend, schien ein Araber im Sterben. Mit viel Mühe, wobei sie die Flintenkolben zum Heben benützen mußten, gelang es dem Kabylen und Zephir, das Bein des Unglücklichen loszumachen, der sofort, wie eine leblose Masse, in sich zusammenfiel. Sie hoben den Araber vom Boden auf, der kein Lebenszeichen mehr gab, und legten ihn auf Flachsstroh. „Lauf in's Haus!“ befahl Zephir dem Kabylen, „und sag' dem Doktor, er möge sofort mit dem Nötigen kommen! Aber gib wohl acht, damit die andern nichts merken! Sie sollen sich nicht ängstigen!“ — „Wohl, Sidi,“ machte der Kabyle und lief dem Hause zu. Das Drama war leicht zu rekonstruieren, der Übeltäter — denn nur um einen solchen konnte es sich handeln — war in dem Moment in die Falle geraten, als er im Begriffe stand, über die Mauer in den großen Garten zu steigen. Und im selben Augenblick hatte sich der Panther, der auf einem Ast auf der Lauer lag, über den Unglücklichen hergestürzt. Bei diesem unerwarteten Überfall hatte dieser jenen furchtbaren Schrei ausgestoßen, den Zephir und Mohammed-ben-Kadur selbst im Schlafe gehört hatten. Dann entspann sich ein schrecklicher Kampf zwischen Mensch und Tier, in dessen Verlauf der Araber, obwohl in seinen Bewegungen sehr behindert, noch die Kraft fand, seine Waffe dem Panther bis ans Heft ins Herz zu stoßen. Von den beiden Gegnern war der eine tot, aber mit dem andern war es auch nicht weit her. Endlich kam Dr. Marschal in aller Eile hergerannt. Seine erste Sorge war, dem Verwundeten das Gesicht zu waschen, das unter einer Blutkruste verschwand. Als der Doktor zum letzten mal

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

darüber gestrichen, und nun das Gesicht frei zum Vorschein kam, entrang sich ein Schreckensruf der Brust des Arztes, der bei Zephir sein Echo fand. Es war Sylvester Conrad, der Brudermörder! Einen Augenblick kam dieser unter der Einwirkung des frischen Wassers zu sich und hob sich mühsam auf den Ellenbogen vom Boden. Mit stieren Augen blickte er auf den Doktor und Zephir, um nur „Mein Gott!“ herauszubringen. Dann fiel ihm der Kopf rückwärts. Er war tot . . .

„Ersparen wir denen, die wir lieben, den Anblick des Mörders! Sie sollen nie erfahren, wer es war, den Gottes Rache hier getroffen hat. Denn Colette trägt noch seinen Namen!“ — „Gewiß,“ sagte Zephir, „das ist nur recht und billig!“ Und als später Toni, Pierre, Marie und Colette zum Olivengarten kamen, war die Leiche auf Befehl des Doktors mit dem Panther schon fortgebracht und dem Häuptling des Kabylendorfes übergeben. Niemals wurde der Name des Mannes bekannt, dessen Urteil der Panther vollzogen hatte.

Drei Monate nach diesen Ereignissen war die Farm Ain-Mandreis ganz im Festesjubel. Das Findelkind, das auf der Straße von Nittingen aufgehoben wurde, Zephirin Duguy, vermählte sich mit Colette Conrad, die er aus dem Wasser gerettet hatte.

Um das Verbrechen zu strafen, hatte Gott das Wunder zugelassen, daß ein Tauber hören und ein Stummer reden konnte.

Henry Ganier.

Gute Vorsätze. — Der Pariser „Figaro“ verzeichnet folgendes Zwiegespräch. Mama gibt ihrer Tochter, die heute heiratet, die letzten Ratschläge: „Alles, was ich Dir zu sagen habe, mein liebes Kind, fasse ich in einem einzigen Worte zusammen: Betrüge nie Deinen Mann!“

Die Braut, naiv verwundert: „Aber Mama, wen soll ich denn sonst betrügen?“

* * *

Im Restaurant. — „Mein Fräulein, was geben Sie mir da für eine kleine Portion Eis?“

„Sie wollen wohl für Ihre fünfzig Pfennig gleich darauf Schlittschuh laufen?“

Die Rache beim Rebhuhnbraten.

(Mit einer Abbildung.)

Mit schnellen Schritten kam die Nacht herbei, um mich einer beliebten Phrase zu bedienen, als der jugendliche Baron Epousettes in sein sommerliches Landhaus von Sartilly zurückkehrte.

Von morgens 4 Uhr ab war er mit einigen Freunden aus der Nachbarschaft über Stock und Stein gelaufen, zur Eröffnung der Jagd. Sie war ausgiebig gewesen, und entsprechend lang gefeiert worden. Darum machte der Baron dem Essen wenig Ehre, das sein Diener Benedikt Sirot ihm bereitet hatte, ein Bursche von zwanzig Jahren, von nichtssagendem Äußern, aber boshaft wie ein Affe, und ehrlich nur insoweit, als er nicht zu sehr das Zuchthaus streifen mochte.

„Was ist geschehen in meiner Abwesenheit?“ fragte Baron Adhemar, indem er sich gewissenhaft an den Tisch setzte.

„Nichts, was ich wüßte, Herr Baron; es war ein ganz gleichgültiger Tag!“

„Kein Brief, kein Besuch?“

„Der Kurier blieb aus. Als Besuch wäre nur der Ihres Pächters Gregor zu verzeichnen.“

„Wie? Bringt er mir den Pachtzins?“

„Er wollte sagen, daß er ihn nächsten Samstag bringen wird.“

„Sehr gut! Das ist eine ausgezeichnete Nachricht! Und ich muß sie dir aus dem Mund reißen? Benedikt, du bist ein Dummkopf!“

„Der Herr hat mir's schon gesagt.“

„Möglich. Wie oft soll ich dir's noch sagen?“

„So oft der Herr Baron belieben!“

„Aber da vergeß ich ja das Essen. Deine Dummheit macht mir den Appetit vergehen!“

Benedikt lächelte leichthin, wie wenn das ein Kompliment gewesen wäre, und begann in aller Ruhe abzudecken, während sein Herr auf der Straße von Avranches nach Granville eine Zigarre rauchen ging.

Eine Stunde später kehrte der Baron zurück.

„Ist mein Bett bereit, Benedikt?“ fragte er den Diener.

„Das Bett des Herrn Barons ist bereit, ihn zu empfangen“, erwiderte in honigsüßem Ton der Lakai.

„Dann gute Nacht, ich will schlafen gehen, denn ich falle um vor Müdigkeit. Gib acht, daß du alle Türen schließest, bevor du auf die Stange gehst!"

„Der Herr Baron kann ganz ruhig sein, ich kenne meinen Dienst."

Der Baron ging auf sein Zimmer. Benedikt aber sah ihn kaum auf der gewundenen Treppe verschwinden, als er verächtlich die Schultern hob und für sich murmelte:

„Gott, wie dumm, so'n Baron! Der meinige könnte wahrhaftig als Muster dienen!"

Die Sonne stand hoch am Himmel, als der Baron am andern Morgen erwachte. Auf seiner Uhr war es neun. Er sprang vom Bett, kleidete sich an, nachdem er auf das sorgfältigste Toilette gemacht, und trillerte nun, wieder ganz frisch und munter, ein dummes Liedchen, das er in Paris einige Wochen vorher in irgend einem Singcafé gehört hatte. Da ihm sein Spiegel bewies, daß in Bezug auf Haltung an seiner eleganten Persönlichkeit nichts auszusetzen war, stieg er in das Gemach im Erdgeschoß hinab, das ihm als Bureau diente, warf einen Blick über die Zeitungen, die der Briefträger eben hergebracht hatte, und rief Benedikt, der gerade auf den schattigen Gartenwegen den Kies in Ordnung brachte. Der Diener eilte herbei, den Strohhut in der Hand.

„Der Herr Baron hat gerufen?"

„Jawohl, hast du schon gegessen?"

„Noch nicht."

„Dann tu es und komm wieder hierher, wenn du fertig bist!"

Benedikt ging in die Küche und entledigte sich gewissenhaft seiner Aufgabe. Nach einer halben Stunde stand er wieder im Bureau seines Herrn.

„Da du gut auf den Füßen bist, kannst du nach Avranches gehen. Nimm den Korb da, es sind 6 Feldhühner drin. Das bringst du meinem werten Freund, dem Vicomte d'Alpaga."

„Jawohl, Herr Baron!"

„Kannst du ihm sagen, daß es das Ergebnis meiner Jagd am Tage der Eröffnung ist, und daß es mir Vergnügen macht, ihm damit ein Geschenk zu machen?"

„Ich werd's versuchen."

„Zudem werde ich dir ein paar Zeilen mitgeben, es ist sicherer!"

Und der Baron setzte sich an den Schreibtisch, nahm ein mit Wappen geschmücktes Blatt Papier und schrieb:

„Lieber Freund!

Gestern war der Tag der Eröffnung unserer Jagd, und meine Flinte hat Wunder gewirkt. Ich schicke Ihnen also durch diesen Dummkopf von Benedikt die 6 Rebhühner, die mir vor den Schuß gekommen sind. Verzehrt sie in heiterer Gesellschaft und trinkt auf mein Wohl! Stets der Ihrige

Adhemar des Epousettes."

Da Benedikt hinter dem Sessel stand, hatte er den Brief über die Schulter lesen können.

„Bist du zum Abgehen fertig?" fragte der Baron, indem er den Brief siegelte.

„Jawohl, Herr Baron!"

„Hier hast du 5 Fr. auf den Weg!"

„Ich danke dem Herrn Baron!"

„Und da ist der Korb. Nun aber los!"

Benedikt machte sich auf den Weg.

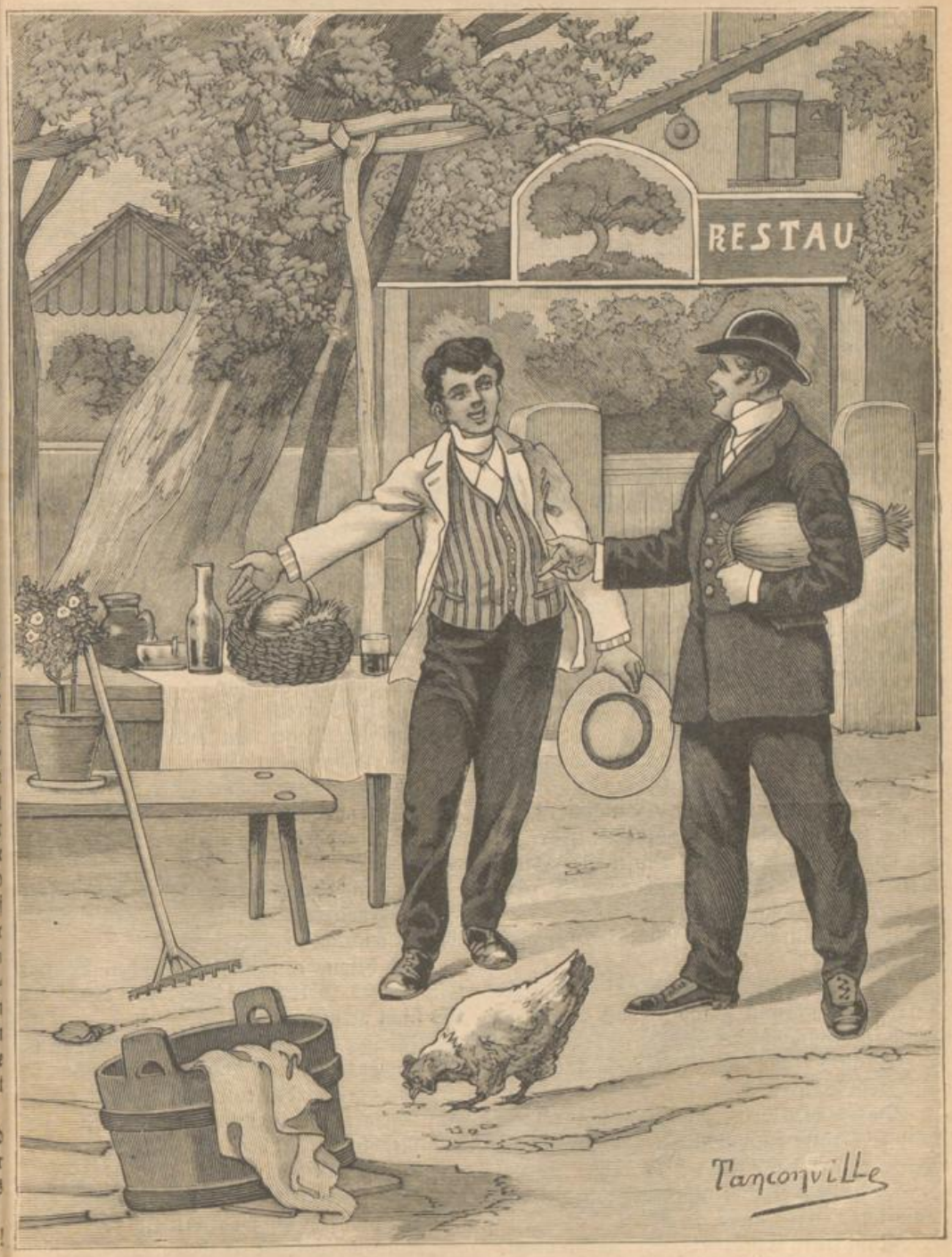
II.

Es war ein herrlicher Nachmittag im September. Die salzige Brise vom Meere her kühlte ein wenig die sengenden Strahlen der Sonne. Die fruchtbaren Hügel dieses so pittoresken Teils des Departements de la Manche prangten von Apfelbäumen, die mit duftendem Obst reichlich beladen waren. Ihr Anblick machte dem Wanderer Lust und weckte die Sehnsucht in ihm, in diesem gesegneten und so abwechslungsreichen Lande zu leben. Auf den Wiesen waren die Mäher im vollsten Eifer beim zweiten Futterschnitt beschäftigt. Schon am Vorabend bezeugten zahlreiche Flintenschüsse, daß diese Gegend zu den wildreichsten gehörte, und aus dem Singen, das man von weitem hörte, konnte man schließen, daß diese tüchtige und arbeitsame Bevölkerung sich nicht um die Zukunft zu sorgen braucht.

Benedikt lief über vom Schweiß und keuchte wie ein Blasebalg. Halbwegs traf er Jacques Duplan, den Diener des Vicomtes d'Alpaga, der ihm entgegenkam.

„Da sieh' mal an, welche Überraschung! Wo geht's hin, Freund Jacques?"

„Nach Sartilly, zu deiner Herrschaft!"



Duplan und sein Freund ließen sich unter dem Laubdach vor der Dorfschenke nieder.

„Das ist aber ein Zufall! Ich soll gerade deinem Herrn 6 Feldhühner überbringen."

„Und ich 3 Forellen deinem Baron."

„Was du nicht sagst!"

„So ist es!"

Die beiden Kumpane lachten aus vollem Halse.

„Sag' mal", begann Benedikt wieder, „die Hitze ist groß — wie wär's, wenn wir einen Liter Cider hinter die Binde schütteten?"

„Der Gedanke ist ausgezeichnet! Da sind wir gerade nur zwei Schritt vom Gasthaus „Zum blühenden Apfelbaum", und Madame Ladoucette steht im Ruf, eine gute Ware zu verkaufen!"

Duplan und sein Freund ließen sich unter dem Laubdach vor der Dorfschenke nieder und ließen sich bedienen.

Die erste Flasche wurde in einem Zug geleert, eine zweite folgte. Als endlich der erste Durst gelöscht war, plauderte man zusammen:

„Was wird denn aus deinem Baron?" fragte Duplan.

„Was willst du, daß aus ihm noch werden soll, was er nicht schon wäre? Er hat das Leben leicht, denn er hat Geld. Die Galle wird ihm nie weh tun. Er liebt das Vergnügen, er schätzt das Reisen und bringt seine Zeit auf die angenehmste Art zu. Der weiß sich wenigstens das Leben bequem zu machen!"

„Und wie ist er gegen unsereins?"

„Es geht an in seinen Handlungen, in seinen Worten ist er unverschämt. Für ihn bin ich ein Dummkopf, ein Pinsel. Im Brief, den ich bei mir habe, nennt er mich ohne weiteres einen dummen Kerl."

„Und du hältst dich nicht schadlos für diese Übernamen?"

„Ja doch! Er steht bei mir auf dem Kerbholz, und du kannst glauben, daß die Rechnung im Kontobuch aufgeht!"

„So ist's recht! Ist er auch so knauserig wie mein Patron?"

„Das nicht. Übrigens kann er nicht rechnen, oder er vergißt es absichtlich. Ich kann wohl sagen, daß er das Geld fahren läßt. So hat er mir heute 5 Fr. mitgegeben? Wie viel hast du bekommen?"

„Nicht einen Centime! Aber sei beruhigt; er gewinnt nichts dabei, ganz im Gegenteil!

Die Wirtin „Zum blühenden Apfelbaum", welche die beiden Kumpane längst kannte, trat in die Laube.

„Eine Flasche Cider!" bestellte Jacques Duplan.

„Liebe Leutchen", sagte die Wirtin, „ihr habt unrecht, wenn ihr trinkt, ohne was zu essen. Ihr habt heiß, da wäre ein kleiner Imbiß oder ein gutes Diner ganz am Platze."

„Was sagst du dazu, Benedikt?"

„Madame Ladoucette hat ganz recht!"

„Was könnt ihr uns aufstellen?" fragte Duplan.

„Nur wenig, ich geb's zu. Aber habt ihr da nicht was bei euch, das sich auf dem Tisch eines Fürsten nicht schlecht ausnähme? Gebt mir eine Forelle und ein Feldhuhn, und in einer halben Stunde könnt ihr euch dran setzen!"

Der Vorschlag war verlockend. Darum zögerten die beiden Leckermäuler keinen Augenblick.

„Nun wohl, Mama Ladoucette, beeilt euch! Während ihr kocht, können wir beide ein Piket machen und einen Aperitif dazu nehmen!"

Und die beiden machten sich ans Spielen, bis der Tisch gedeckt war.

Die erste Viertelstunde verlief in der Stille. „Ein hohler Magen hat weder Zunge noch Ohren", sagt ein alter Spruch. In der zweiten ging es schon besser mit der Unterhaltung. In der dritten aber feierte die Redekunst unserer Gäste Triumphe. Zum Dessert wurde sogar gesungen.

„Was für eine glückliche Idee hat unsere Wirtin gehabt, als sie uns zum Essen einlud! Meinst du nicht auch, Jacques?"

„Und besonders mit einem solchen Menü! Ein wahres Göttermahl! Sobald werd' ich das nicht vergessen!"

„Ja, aber wie werden wir's anstellen, wenn wir die Sache an ihre Adresse abliefern!"

„Ach, darüber denken wir unterwegs nach! Auf meinem Hochzeitstag müssen Forellen und Rebhühner auf dem Tisch sein!"

„Wie weit ist's damit?"

„Rosine meint, nächstes Frühjahr."

„Die verdreht dir wohl den Kopf?"

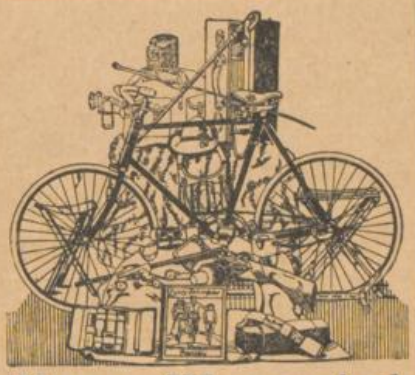
„Nun ja, ich finde sie eben zum Anbeißen hübsch! Daß sie es ist, wirst du doch zugeben?"

Lyra-Fahrräder Hermann Klaassen, G. m. b. H., Prenzlau

Eine große Anzahl praktischer Neuheiten bietet neben den allgemein bewährten „Lyra"-Fahrrädern, „Lyra"-Nähmaschinen und „Lyra"-Pneumatiks, unser Anfang März 1915 zur Ausgabe gelangender Katalog in Musikinstrumenten, Sprechapparaten, Schallplatten, optischen und elektrischen Artikeln, Kurz-, Stahl- und Lederwaren, Koffern, photographischen Apparaten, Waffen, Munition, Artikeln für Fußball- und Angelsport, Haus- und Küchengeräten, Haushaltungsmaschinen, landw. Bedarfsartikeln, Bilderbüchern usw.

Spielwaren, Geschenkartikel in allen Ausführungen, Christbaumschmuck können Sie am besten an Hand unseres Anfang November 1914 zur Ausgabe gelangenden Spezialkataloges bestellen und bitten wir je nach Bedarf einen der beiden Kataloge unter Benutzung der betreffenden anhängenden Karte zu verlangen.

Diese Karte dient zur Bestellung unseres Anfang März 1915 erscheinenden Hauptkataloges



Unsere Waren sind erstklassig, dauerhaft und preiswert

Mit 5 Pfg. frankiert in den nächsten Briefkasten werfen

Postkarte

Firma

Lyra-Fahrräder

Hermann Klaassen

G. m. b. H.

Spezialhaus für „Lyra"-Fahrräder, Nähmaschinen, Sport- und Gebrauchsartikel

Prenzlau

(Deutschland)

Diese Karte dient zur Bestellung unseres Anfang November 1914 erscheinenden Weihnachtskataloges

Spielwaren

in großer Auswahl für Knaben und Mädchen

Beste Qualität ✧ Niedrige Preise

Mit 5 Pfg. frankiert in den nächsten Briefkasten werfen

Postkarte

Firma

Lyra-Fahrräder

Hermann Klaassen

G. m. b. H.

Leistungsfähigste Bezugsquelle für Spielwaren und Geschenkartikel

Prenzlau

(Deutschland)

Einige Urteile über unsere Artikel:

Da ich schon von Ihrer Firma Fahrräder bezogen habe und diese sich zu voller Zufriedenheit bewährten, bitte ich Sie, mir den Katalog 1914 zwecks Nachbestellungen zuzusenden. **Fritz Schneider, Hettiswil** (Schweiz).

Gestern gelangte ich in den Besitz des Sprechapparates. Das Werk macht einen guten Eindruck, es gefällt mir sehr. **Julius Rau, Idstein.**

An die Firma Lyra-Fahrräder Hermann Klaassen, G. m. b. H., Prenzlau

Als Interessent bitte ich um kostenlose Zusendung Ihres reichillustrierten Hauptkataloges über „Lyra"-Fahrräder, „Lyra"-Nähmaschinen, sämtliche Radfahrer-Bedarfs- und Sportartikel, Kinderwagen, Haus- und Küchengeräte, Leder- und Galanteriewaren, Waffen und Munition, Sprechapparate und Schallplatten, Musikinstrumente, optische und elektrische Artikel, Uhren, Gold- und Silberwaren, Bücher, Bilder, Scherzartikel usw. usw.

Adresse (bitte recht deutlich):

Name: .....

Stand: ..... Straße: .....

Wohnort: .....

Poststation: .....

Bahnstation: .....

Ober-Postdirektionsbezirk: ..... Provinz: / Land: .....

An die Firma Lyra-Fahrräder Hermann Klaassen, G. m. b. H., Prenzlau

Als Interessent bitte ich um kostenlose Zusendung Ihres reichillustrierten Weihnachtskataloges über „Lyra"-Fahrräder, „Lyra"-Nähmaschinen, Spielwaren, Christbaumschmuck, Sprechapparate, Schallplatten, Uhren, Gold- und Silberwaren sowie sämtliche Geschenkartikel.

Adresse (bitte recht deutlich):

Name: .....

Stand: ..... Straße: .....

Wohnort: .....

Poststation: .....

Bahnstation: .....

Ober-Postdirektionsbezirk: ..... Provinz: / Land: .....

„Nicht übel, ja."

„Und dann wird uns ihre Tante früh oder spät eine gewisse Anzahl Goldfüchse hinterlassen, die man im Haushalt brauchen kann."

„Ach so, dann begreif ich deine Vorliebe für die Auserwählte: zuerst das Geld und die Frau als Dreingabe!"

„Nein, da bist du im Irrtum, Freund Jacques! Auch ohne einen Centime, jetzt und später, würde ich Rosine jeder andern vorziehen! Ich bin wahrhaftig verschossen, ich liebe sie wahnsinnig..."

„Du bist toll!"

„Wie du willst!"

„Von Sinnen!"

„Mach' du dich lustig, soviel du willst; ich bleibe dabei, ich bete meine Rosine an. Wenn ich die Schimpfereien meines Barons ertrage, so ist's, weil ich mich von meiner Zukünftigen nicht trennen will. Wenn ich so sehr auf's Sparen bin, so ist's, weil auch Rosine spart, und wir bald alles in einen Sack tun werden. Kurz, wenn ich in Sartilly bleibe, und bei so bescheidenen Bedingungen, statt nach Paris zu gehen, wo ich das Doppelte verdienen könnte, so ist's, weil ich einen Faden am Fuß habe..."

„Und den Faden hält Rosine..."

„Du sagst es!"

„Mein Gott, wie dumm, wenn man verliebt ist!"

„Bist du's denn nicht, alter Knabe?"

„Wahrhaftig, nein, daran denke ich zuletzt?"

„Willst du denn als Junggeselle sterben?"

„Das ist mein innigster Wunsch!"

„Komischer Einfall! Was macht dir denn Angst in der Ehe?"

„Die Ehescheidung!"

Benedikt brach in ein lautes Lachen aus: „Wenigstens bist du weitsichtig! aber nicht alle lassen sich scheiden!"

„Gewiß, aber die Zahl der Geschiedenen wird immer größer, und da ich immer Pech hatte, wäre ich gleich dabei! Mit einer so wenig heitern Aussicht vor Augen bleibt man doch lieber unverheiratet!"

„Jeder nach seinem Geschmack!"

„Und niemand braucht dem andern Vorwürfe zu machen!"

„Wie?" rief Benedikt jetzt aus. Schon 3 Uhr?"

„Nicht möglich!"

„Wie werden wir wohl an Ort und Stelle kommen!"

Benedikt zahlte die Rechnung, die beiden verließen die Schenke, drückten sich noch die Hand und machten sich wieder auf den Weg, der eine nach Avranches, der andere in der Richtung nach Sartilly.

III.

Es war schon 4 Uhr vorbei, als Benedikt, staubbedeckt und mit einem Gesicht, rot wie eine Klatschrose, am Tor des Hauses Alpaga läutete, auf dem Platz vor der Mairie in dieser so hoch gelegenen Stadt Avranches.

Ein Gärtner führte Benedikt in den kleinen Salon, mit dem Fenster auf den Platz. Der Diener des Barons wartete etwa zehn Minuten, dann erst trat der Hausherr ein.

„Aha, unser wackerer Benedikt!" begann der Vicomte, als er den Diener seines Freundes bemerkte. „Wie geht's Adhemar?"

„Sehr gut, Herr Vicomte!"

„Ist dir Jacques begegnet?"

„Jawohl. Der Herr Baron hat mir diesen Brief da mitgegeben."

„Zeig her!"

Der Vicomte riß den Brief rasch auf und las die Mückenfüße seines Freundes. Während er las, nahm Benedikt die Feldhühner, Stück für Stück, aus dem Korb und legte sie auf ein Tischchen.

„Ach, dieser gute Adhemar", sagte der Vicomte mit einem Anflug von Rührung in der Stimme, „wie lieb von ihm, an mich gedacht zu haben, und mir dieses saftige Wild zu schicken... Wie! Sechs Rebhühner? das ist ausgezeichnet, das ist wundervoll. Du wirst nicht vergessen, ihm herzlich zu danken, verstanden, Benedikt?"

„Jawohl, Herr!"

„Sind das aber schöne Dinger..., aber", fügte der Vicomte nach einer kleinen Pause plötzlich bei, das ist doch nicht alles?"

Benedikt starrte vor sich hin und muckste sich nicht.

„Eins, zwei, drei, vier, fünf..., ich zähle nur fünf Feldhühner auf dem Tischchen."

Benedikt ließ den Blick über das Wildbret

schweifen, aber kein Wort kam über seine Lippen.

„Es muß noch eins im Korb stecken", fuhr der Vicomte fort.

Benedikt zog das Stroh heraus, das im Korb lag, und prüfte die Halme mit gewissenhaftem Ernst. Als er nichts mehr fand, stellte er den Korb auf das Tischchen und schaute den Vicomte mit dem blödesten Ausdruck an.

„Zum Teufel, ich bin doch nicht blind!" fuhr der Freund unseres Barons fort. „Ich schicke Ihnen durch Benedikt die sechs ersten Rebhühner, die mir vor den Schuß gekommen sind? . . . Das ist doch deutlich!"

„Jawohl, Herr!"

„Als du von Sartilly fortgingst, hat dir Adhemar 6 Rebhühner gegeben?"

„Jawohl, Herr!"

„Waren sie auch gewiß in diesem Korb beim Fortgehen?"

„Jawohl, Herr!"

„Und du solltest mir sie bringen?"

„Jawohl, Herr!"

„Und du bringst mir sie nicht?"

„Nein, Herr!"

„Ist das böser Wille deinerseits?"

„Nein, Herr!"

„Hast du das sechste unterwegs verloren?"

„Nein, Herr!"

„Also, von sechs Rebhühnern läßt du mir fünf?"

„Jawohl. Herr!"

„Daß dich der Blitz zerschlag', Mensch! mit deinem „Jawohl" und deinem „Nein, Herr". Du bist wahrhaftig närrisch! Nie habe ich noch so einen Dummkopf gesehen!"

Diese Flut von Schimpfworten glitt an Benedikt Sirot hinunter, wie die Haut eines Aals aus der Hand eines Fischers; er blieb vor d'Alpaga stehen, der im Sessel saß, und drehte seinen Strohhut in den Fingern mit der Indifferenz eines Quakers.

„So hör' doch 'mal, Benedikt!" begann der Vicomte jetzt in milderem Tone, „und suche auch zu verstehen: beim Fortgehen waren in dem Korb da, den du auf das Tischchen gestellt hast, sechs Rebhühner?"

„Ja doch."

„Und bei deiner Ankunft in Avranches fanden sich auf einmal nicht mehr als fünf darin?"

„Gewiß nicht."

„Und dein Herr hatte sie gezählt, diese sechs Hühner, und du auch?"

„Ja doch."

„Und das sechste konnte doch unterwegs kaum fortfliegen?"

„Gewiß nicht."

„So daß ich ein Huhn verliere."

„Ja doch."

„Und nie den Duft daran in der Nase verspüren werde."

„Gewiß nicht."

„So hol' dich der Teufel!" schrie der Vicomte außer sich vor Wut. „Am liebsten möchte ich dich totschlagen, du Holzklotz! Wo hast denn du das Hirn, du blöder Knecht, so dumm, daß du Gras fressen könntest! Und das ist ein Wähler und wohnt unter dem Dache eines auserwählten Bürgers! Donnerwetter ja! Noch einen Augenblick, dann machst du, daß du fortkommst! Ich muß meinem Freund auf den Brief antworten. Wenn du heimkommst, gibst du ihm das. Vergiß es aber ja nicht, denn schon morgen weiß ich, ob du den Auftrag ausgeführt hast!"

Dann ging der Vicomte an den Schreibtisch, noch ganz erschöpft von der heftigen Strafpredigt, und schrieb im Fieber an den Baron. Als er mit dem Brief fertig war, steckte er ihn in die Brieftasche, die er zusiegelte mit seinem Wappen.

„Da, Dummkopf, gib das deinem Herrn, und nun los!"

Der Edelmann drehte dem Boten Adhemars den Rücken und verließ das Gemach.

Benedikt schritt ganz verblüfft über den Platz vor der Mairie und kam auf den Weg nach Granville. Als er sicher war, daß kein unberufenes Auge mehr sehen konnte, was er trieb, begann er plötzlich zu singen, zu tanzen, und allerhand Jux zu machen, indem er sich zwischendurch auf die Schenkel schlug, was ihm als ein Zeichen von Glückseligkeit galt.

Der war ja famos, unbezahlbar, dieser Vicomte! Hatte der ein abwechslungsreiches Wörterbuch! Die verstorbene Madame Angot, die berühmte Fischhändlerin, hätte da noch was lernen können! Sein Herr Baron kam ihm nicht an die Knöchel. Was aber das Urteilsvermögen dieses Herrn Alpaga betraf,

so ließ dieses zu wünschen übrig. Wie hatte er nach den Aufklärungen, die man ihm über das fehlende Rebhuhn reichlich gegeben hatte, nicht des Rätsels Lösung finden können! Das war einfach fabelhaft. Wie gut mußte es dieser Jacques Duplan unter einem solchen Herrn haben, und wie viele Bären konnte er dem aufbinden! Das ging nicht auf eine Landkarte! Ohne Zweifel war die französische „Elite", wie der Vicomte sie nannte, sehr auf dem Hund. Sie mußte sich sputen, um wieder auf das Niveau zu kommen, das sie ehemals in der Welt inne hatte!

Mit solchen Gedanken beschäftigt, marschierte Benedikt trotzdem schnell, denn die im „Blühenden Apfelbaum" beim Diner verlorene Zeit sollte wieder eingebracht werden, und vor Anbruch der Nacht wollte er am Ziel sein.

Als er zwei Drittel des Weges hinter sich hatte, traf er wieder mit Jacques Duplan zusammen, der Avranches zuging.

„Der Tag der Begegnungen, Freund Jacques!"

„Zu selten leider, mein lieber Benedikt! Nun wie bist du mit dem edlen Herrn Alpaga fertig geworden?"

„Ziemlich schlecht; er hat mich fast vor die Tür gesetzt!"

„Was sagst du da?"

„Er wollte um jeden Preis das sechste Rebhuhn haben!"

„Natürlich warst du außer stande, dem Wunsch nachzukommen; hat er wenigstens den gordischen Knoten der Sache zu lösen vermocht?"

„Er hat nichts gelöst, er ist jetzt noch mit der Sache beschäftigt, was aus diesem interessanten Geflügel geworden ist!"

„Ach, der gute Mann! So was gibts ja nicht mehr!"

„Und du? Hast du in Sartilly ein heiteres Gesicht angetroffen?"

„Dein Baron war entzückend! Er wollte mich zum Diner behalten. Aber ich habe abgelehnt, aus Gründen die du kennst!"

„Und nun auf Widersehen!" schloß Benedikt, indem er dem Kameraden die Hand drückte.

„Halt' dich gut, Benedikt! Hoffentlich gibt's bald wieder eine Begegnung, mit oder ohne Rebhuhn!"

Und die beiden Freunde schieden von einander.

IV.

Der erste Stern blinkte am Himmel, als Benedikt, diese Perle aller Diener, zum Baron zurückkam.

„Ich glaubte dich schon unterwegs gestorben!" sagte ihm Adhemar.

„Krank war ich gerade nicht," erwiderte der Lakai, obwohl es sehr heiß war."

„Um 10 Uhr vormittags bist du fortgegangen, um 7 Uhr nachmittags bist du zurück. Da hattest du Zeit, dich unterwegs zu amusieren?"

„Zeit, um im „Blühenden Apfelbaum" zu mittag zu essen."

„Allein?"

„Mit Jacques Duplan, der mit einem Auftrag an Sie unterwegs war."

„Ein seltsames Zusammentreffen! Während du meinem ausgezeichneten Freund Wildbret bringst, schickt er mir selber Fische durch seinen Diener? Hast du übrigens den Herrn Alpaga zu Hause getroffen?"

„Jawohl, Herr Baron."

„Hat er dir nichts für mich mitgegeben?"

„Diesen Brief da."

Der Baron nahm den Brief und las laut vor sich:

„Bester Freund!

Im selben Augenblick, da Benedikt herkam, mußte Jacques auf Ihrer Schwelle stehen mit drei prächtigen Forellen, die ich diese Nacht für sie fangen ließ.

Herzlichen Dank für die herrliche Sendung. Sie haben die Güte, mir sechs Rebhühner anzumelden, aber Ihr Benedikt bringt mir nur fünf. Auf alle diesbezüglichen Fragen, weiß er als Antwort nur: „Nun ja!" und „Gewiß nicht!" Suchen Sie eine andere Antwort aus ihm herauszubringen, und ich will sie den geschicktesten Schloßherrn der Umgegend nennen!

Stets der Ihrige

Vicomte d'Alpaga."

„Sieh da, ein seltsames Abenteuer!" begann jetzt der Baron. „Mein Freund schickt

mir drei Forellen, und sein Diener bringt mir zwei. Ich übergebe dir sechs Rebhühner, und du gibst ihm nur fünf. Hast du denn das sechste gegessen?"

„Ach, Herr Baron!" rief Benedikt aus, „wie sind Sie doch raffinierter als Ihr Freund! Er hat mich eine halbe Stunde ausgefragt, ohne die Sache zu erraten!"

Trotz der redlichen Absicht, aufgebracht zu erscheinen, konnte der Baron ein helles Lachen nicht zurückhalten.

„Donnerwetter, was muß ich hören? Hängen sollte man euch Kerle!... Nun aber erzähle!"

„Nun also..., als ich von hier fortging, war ich entschlossen, mich für den „Dummkopf" zu rächen, den Sie für gut fanden, für mich unten an Ihren Brief zu schreiben."

„Du hast unterwegs meinen Brief gelesen?"

„Nein, hier schon, über die Schulter, als Sie ihn schrieben!"

„Nein, dieser Kerl, dieser Frechling! Er sagt es heraus, ohne sich zu genieren!"

Halbwegs traf ich Jacques Duplan. Wir haben uns längst nicht mehr gesehen, und da die Hitze groß war, sind wir in der Wirtschaft bei Madame Ladoucette eingekehrt, um einen Liter Cider zu packen! Die gute Frau machte uns darauf aufmerksam, daß es Essenszeit war, und da sie uns nichts besonderes vorsetzen konnte, haben wir eine Forelle und ein Rebhuhn machen lassen. Eine halbe Stunde darauf saßen wir zu Tisch und ließen's uns schmecken!"

„Auf Kosten eurer Herrschaft!"

„Auf Kosten unserer Herrschaft. Jacques und ich haben zwei gute Stunden zusammen verbracht, mit dem besten Appetit bei frischem Trunk. Zum Dessert stiftete jeder sein Liedchen. Dieses kleine Extra ließ mich den „Dummkopf" verdauen, der mir auf dem Magen lag."

„Nein, so ein Kerl! Ich bin drauf und dran, dich wegzuschicken," erwiderte der Baron zornig, verblüfft über diese Enthüllung, die so ungekünstelt, so vorurteilslos klang!

„Daraus wird doch nichts, Herr Baron! Zunächst, weil Sie ein guter Herr sind, und dann, weil sie Benedikt Sirot als eifrigen Diener kennen gelernt haben!"

„Ich merk's..."

„Schließlich, machen wir uns doch klar: da mein Nachfolger das gleiche täte, kann man mich am besten gleich behalten..."

„Gut, verfl... Kerl, aber fang nicht mehr an!"

Am Abend noch schrieb Adhemar an seinen Freund folgenden Brief:

„Ich habe von Jacques Duplan zwei Ihrer Forellen erhalten von den drei, die sie mir schicken ließen, und Benedikt hat Ihnen fünf Rebhühner von sechs übergeben. Sorgen Sie sich nicht um das Fehlende: unsere beiden Lakaien haben es sich auf unsere Kosten im Wirtshaus zum „Blühenden Apfelbaum" gut sein lassen! Ist das nicht köstlich? Richtiges Gesinde aus dem 20. Jahrhundert! Wenn unsere beiden Gauner uns hören könnten, würden sie gewiß sagen: Und erst die Herrschaften!...

Besten Gruß von Ihrem

Baron Adhemar des Epousettes."

Eine merkwürdige Zeit ist es immerhin!

S. Loudier.

Der Mann mit den glänzenden Augen.

(Mit einer Abbildung.)

1. Das Geheimnis des Hôtels Scott.

Vor ungefähr achtzehn Monaten, da ich durch literarische Arbeiten etwas übermüdet war, begab ich mich nach Cannes, um mich an der Sonne durch Ruhe neu zu stärken. Ich war in Paris in den Nachtschnellzug gestiegen. In meinem Coupé war nur noch eine Person.

Wir streckten uns auf den Sitz hin, nachdem wir, mit Ausnahme desjenigen an der Korridortür, die Fenstertücher heruntergelassen und das Licht gedämpft hatten, und schliefen.

Es mochte zwischen ein und zwei Uhr früh sein, als mich ein Alpdrücken aus dem Schlaf weckte.

Da — schlief ich noch? War es der Alp, der nicht nachließ? Da — vor mir, dieses fahle Mondscheingesicht, das ich mehr erriet, als ich es sehen konnte, wie es horchend sich gegen den Spiegel des Korridors drückte!... Und diese Augen!... Ach, diese Augen, mit den Katzenpupillen, die sich im Halbdunkel übermäßig weiteten und dieses ganz mit ihren

grünen, kalten, magnetischen Glanz erfüllten!... Und die harte, teuflische Grausamkeit dieses mit tötlichem Haß geladenen Blicks! Wie zwei vergiftete Dolchspitzen waren diese Augen auf das friedliche Gesicht des Unbekannten gerichtet, der harmlos an meiner Seite ruhte!...

Der geheimnißvolle Spion mußte die Fähigkeit der Katzen, durch das Dunkel zu sehen, besitzen. Denn bei der ersten Bewegung, die ich machte, um den Bann von mir abzuschütteln, der mich für unbestimmte Zeit medusenhaft erstarren ließ, verschwand sofort die schreckliche Vision, und es blieb nur zurück eine halluzinatorische Angst, die mir jetzt noch, wenn ich die Erinnerung wecke, die Kehle zuschnürt..

Umsonst versuchte ich, wieder einzuschlafen. Es war mir unmöglich, ich blieb unter dem Eindruck dieser beiden Augenlichter in der Finsternis...

Endlich war es mir zu bunt, und ich ging auf den Korridor, um eine Zigarette zu rauchen. Aber vergebens durchlief ich den Zug in seiner ganzen Länge, über die Anschlüsse hinweg, von Wagen zu Wagen, in der heimlichen Hoffnung — wer konnte es wissen? — auf das phantastische Wesen zu stoßen, daß meine Neugierde zum Verzweifeln gebracht hatte. Aber vom Gepäckwagen bis zur Lokomotive sah ich nur herabgezogene Fenstervorhänge, geschlossene Türen, alles im Schlaf oder doch scheinbar... und doch hatte „der Mann mit den glänzenden Augen" — um ihn so zu nennen — sich seit jener seltsamen Erscheinung nicht vom Zug entfernen können, der mit einer Schnelligkeit von 80 km in der Stunde dahinraste!

Enttäuscht gewann ich mein Coupé wieder, und als der Tag kam, besah ich mir von ungefähr meinen Reisebegleiter, über dessen Haupt, dachte ich mir, fürderhin ein so furchtbares Schicksal schweben mußte.

Es war ein Mann nahe den Fünfzig, von vornehmem Aussehen; tags darauf erfuhr ich, er sei der Marquis Armand de Landéan, das Haupt des ältern Zweiges einer alten Familie aus der Bretagne, ein Koloß, der leicht die Kriegsrüstung seiner Vorfahren getragen hätte, der tapfern Waffengefährten eines Duguesclin.

Der nächtliche Zwischenfall hatte mir ein gewisses Interesse für ihn suggeriert. Einen Augenblick zögerte ich, ob ich ihn nicht ermahnen sollte, auf der Hut zu sein gegenüber einer drohenden Gefahr. Aber wie hätte er meine Mitteilung aufgenommen? Übrigens konnte ich annehmen, er war in der Lage, sich selbst zu verteidigen, und schließlich — waren das nicht meine Angelegenheiten.

Wie sehr sollte ich meine egoistische Zurückhaltung bereuen!

Am Bahnhof zu Cannes kam der Kammerdiener, der die Reise in einem andern Wagen mitgemacht hatte, herein und nahm das Handgepäck seines Herrn, um es mit einer Autodroschke ins Hotel Scott zu bringen.

Die vom Marquis getroffene Wahl bestimmte auch die meinige. Ich stieg also mit ihm ein, entschlossen, das Abenteuer zu verfolgen.

Die Nacht verging schlaflos. Es war — weil das Datum von Wichtigkeit ist — die Nacht auf den 23. Februar. Ich lehnte am Balkon, der auf den Boulevard de la Croisette hinausgeht und bewunderte das herrliche Panorama der Bucht, als mich plötzlich ein Geräusch erschauern ließ.

Ich lehnte mich hinaus und konnte eine dunkle Gestalt unterscheiden, die sich bewegte... Jemand ließ sich an der Fassade, mit katzenartiger Behendigkeit, von Vorsprung zu Vorsprung gleiten.

Ein Schrei entfuhr mir.

In diesem Augenblick berührte der Unbekannte den Boden. Er erhob brüsk den Kopf... Den Bruchteil einer Sekunde leuchteten seine Augen — ach, diese Augen, nun wußte ich, mit wem ich es zu tun hatte! — zu mir herauf, mit ihrem grünschillernden kalten Glanz...

Schon sprang der verwegene Akrobat von Bau zu Bau, jetzt erstieg er das Gitter, das den Garten des Hotels vom Boulevard trennte, und verlor sich dann...

Ich schwankte auch jetzt noch, trotz des offensichtlichen Beweises, ob ich Alarm schlagen sollte, als meine letzten Zweifel gelöst wurden durch ein entsetzliches Röcheln, das aus dem offen gebliebenen Fenster herauskam.

So war es nicht mehr erlaubt, länger zu zögern, ich sprang an den Alarmapparat und

schrie das furchtbarste hinein. Im Nu war alles auf den Beinen, Leute im Nachtkostüm kamen zu einander, fragten sich aus, schrieen in allen Sprachen, und blieben schließlich stumm und starr vor einer Tür stehen, die der Hausverwalter umsonst mit einem Nachschlüssel zu öffnen versuchte; sie war von innen verriegelt.

Man mußte sich dazu entschließen, sie gewaltsam zu öffnen. Denn, wenn auch die Polizei sofort avertiert war, konnte man den Verwundeten nicht ohne Hülfe lassen.

Man drückte dagegen, das Schloß kracht, die Tür geht auf — ein Druck auf den elektrischen Knopf, und Licht erfüllt plötzlich den Raum...

Welch ein Anblick!

Auf dem Teppich liegt, mit gekreuzten Armen, auf dem Rücken, der Marquis, mit einer furchtbaren offenen Wunde am Hals, durch welche eben das Leben entflohen ist. Denn schon hört das Röcheln auf, noch einige Zuckungen, es ist das Ende.

Kurz darauf erschien der Kommissar, der alle sich entfernen hieß, ausgenommen den Arzt, dessen Beistand ihm nötig war zu den ersten Feststellungen, und mich, den einzigen Zeugen, dessen Aussage er aufnahm.

Sie konnte nur kurz sein; denn ich glaubte für einen vertraulichen Augenblick dem Untersuchungsrichter die etwas eigentümliche Bewandtnis aufsparen zu sollen, die es mit dem „Mann mit den glänzenden Augen" hatte.

Ich war schon daran mich zu entfernen, als der Direktor des Hotels mit dem Kammerdiener des Marquis, Yvon Labrice, zur Gruppe kam, welch letzterer, da er in einem abgelegenen Teil des Hauses wohnte, die Nachricht soeben gehört hatte.

Es war ein Bretone, geboren in Landéan, und seit einem Vierteljahrhundert in der Familie. Eine merkwürdige Bedientenfigur aus der Provinz, an alte Zeiten erinnernd. Nichts vom Diener mit wohlgepflegtem Äußern, zugleich verschmitzt und demütig. Eine knochige Gestalt, eher einem Bauern gleichend, ohne Uniform, so stand er da.

Als er die Schwelle übertrat und den entseelten Körper gewahrte, sah man nur ein Zeichen des Schmerzes an ihm, nichts weiter, aber wie ergreifend in seiner tragischen Kargheit! Stumm, in sich gekehrt, mißtrauisch, dem Richter zugewandt, hörte er die Fragen, um darauf zu antworten in einer Sprache voller Kehllaute, korrekt, ruhig, wie ein Mensch, der mit den Worten geizt, deren Wert er wiegt. Es ergab sich folgendes:

Der Marquis war verwitwet und hatte vom Tode seiner Frau immer noch einen Kummer im Herzen, dessentwegen er an der Riviera Zerstreuung suchen kam. Sein intimes Leben bot in keiner Weise Anlaß zur Kritik. Er hatte weder ein Verhältnis noch zweifelhaften Umgang.

„Und keine Feinde?"

Der Lakai schien sich zu besinnen, bevor er antwortete:

„Nein!"

„Sie zögerten? Warum?"

„Weil man nichts übertreiben soll. Und dann sind es Geschichten von zu Hause."

„Wollen Sie sich erklären?"

„Wozu auch? Das geht das doch nichts an!"

Dieser Widerstand reizte den Kommissar, der nun befahl:

„Na, so reden sie doch!"

In diesem Augenblick zeigte sich auf dem verschlossenen Gesicht des Dieners ein peinliches Zucken, wohl der Ausdruck des Bedauerns darüber, daß er sich auf einen Weg hatte drängen lassen, den er zu spät als gefahrvoll erkannt. Dann erzählte er gleichgiltig, daß zwischen den Landéan und ihren Vettern, den Trébourg, eine Feindschaft bestand, die schon von Generationen datierte. Das hatte sich in Schikanen geäußert, die zwischen benachbarten Grundbesitzern geläufig sind.

Aber seine Haltung ließ darauf schließen, daß er nicht alles sagte, und daß noch anderes im Spiele war.

„Sie verschweigen uns einen Teil der Wahrheit!" mahnte der Richter streng. „Sie dürfen nichts verheimlichen... So reden Sie doch!"

Und nun hörten wir weiter: Der Marquis hatte eine Tochter, welche während der Zeit, da er fort war, bei einer Schwester seiner Frau in Paris sich aufhielt.

Diane de Landéan, eine sehr hübsche Jung-

frau von 26 Jahren, war von ihrem Vetter, Graf Jacques de Trébourg, geliebt und erwiderte die Neigung.

Der Vater hatte mit beleidigendem Hochmut eine Anfrage des Bewerbers zurückgewiesen, und dieser hatte sich tief gekränkt zurückgezogen. Immerhin, als sechs Jahre nach diesem Auftritt verstrichen waren, und der Graf, wohl überzeugt von der Treue der Geliebten — die hartnäckig jede andere Partie abgelehnt hatte — im übrigen jede weitere Feindseligkeit gegen ihren Vater unterlassen hatte, konnte er insgeheim hoffen, den Willen des letzteren zu beugen; es wäre demnach absurd gewesen, anzunehmen, der Graf hätte eine so furchtbare Lösung im Sinne gehabt, deren sicherster Erfolg die absolute Trennung von seiner Geliebten hätte sein müssen.

Das war auch die Ansicht des Kommissars, der nun fragte:

„Um welche Zeit war der Marquis auf sein Zimmer gegangen?" Yvon wußte das nicht, weil sein Herr ihn jeden Abend entließ, nachdem er Toilette fürs Diner gemacht hatte, und ihm die ganze Zeit bis zum Morgen freigab.

„Schlief er gewöhnlich bei offenem Fenster?"

„Jederzeit."

Und nun ein Hauptpunkt: am Nachmittag vor der Tat hatte der Marquis in Monte-Carlo gespielt und war mit einem Gewinn — 77 000 Fr.! — nach Cannes zurückgekehrt. Und jetzt war das Portefeuille verschwunden!

„Nun ja", machte der Kommissar, befriedigt über eine so vollständige Erklärung, „das Verbrechen hat kein anderes Motiv als den Raub, das ist klar! Ein Hoteldieb hat den Streich geliefert!"

Der Staatsanwalt traf im Laufe des Vormittags ein, in Begleitung des Untersuchungsrichters, seines Schreibers und eines Gerichtsarztes.

Vor ihm war die Sicherheitspolizei von Nizza angekommen, die dringlich benachrichtigt war.

Die Inspektoren hatten sich unversehens an die Arbeit gemacht. Alle Ecken und Schlupfwinkel des Zimmers wurden bis ins kleinste durchsucht, man schraubte das Türschloß ab, das keine Spur von Gewalt zeigte; sie kamen zum selben Schluß, wie der Kommissar von Cannes.

Ehe er mich noch gehört hatte, war der Untersuchungsrichter mit seiner Meinung schon fertig. Auch für meine Vision aus dem Schnellzug, hatte er nur ein mokantes Lächeln.

Es begreift sich aber, daß die Presse das „Verbrechen im Hotel Scott" nicht fahren ließ. Am selben Abend brachte die „Wacht" von Nizza in einer Sondernummer einen umständlichen Bericht mit einer deutlichen Insinuation in der Richtung des Vetters des Herrn Landéan. Diese Information bestand einfach darin, daß der Graf Jacques de Trébourg in Nizza wohnte, und zwar in einem Hotel an der „Promenade des Anglais".

Die „Wacht" meldete, Mlle de Landéan sei von vornherein verständigt worden und habe zurücktelegraphiert, sie würde am Vormittag des folgenden Donnerstag in Cannes sein.

Als die letztere ankam, befand ich mich — ich will nicht sagen: per Zufall — in der Nähe eines zum Hotel gehörigen Pavillons, wohin die Leiche zur Autopsie und Einbalsamierung gebracht worden war, in einem Aufräumezimmer im Erdgeschoß, das hinten hinausging.

Yvon hatte sein mögliches getan, um diesen Raum in ein Sterbezimmer zu verwandeln, und hatte die Nacht allein im Gebete beim Toten zugebracht.

Er war noch drin, als ich mich in ein Mimosagebüsch versteckte, das dazu bestimmt war, den Hausgarten abzuschließen.

Jetzt sah ich durch die halb offenstehende Tür, beim Flackerschein der Kerzen, den alten Diener, der an der offenen Bahre kniete und ohne Unterlaß den Rosenkranz durch die Finger gleiten ließ.

Endlich näherten sich Schritte, die vom Garten kamen; ich drehte mich um und gewahrte eine Gestalt mit königlicher Haltung, geführt vom Direktor; ihre Züge waren unter dem dichten Schleier nicht zu sehen. Es war Mlle de Landéan. An ihrer Seite ging ein ungefähr 30jähriger Herr von vornehmem Äußern, in dem ich ohne Mühe den Grafen Trébourg erkannte.

Er hielt in der Hand ein zerknittertes Zeitungsblatt; ein ärgerlicher Zug trübte die Physiognomie, die sonst angenehm sein mußte.

Unwillkürlich verglich ich ihn mit dem Schatten, den ich auf das Gitter zuspringen sah.

In Wahrheit schien er mir, in der Nähe besehen und bei Tag, etwas größer, und auch stärker gebaut als der andere... Aber kann die Nacht nicht die Erscheinung verändern...

Als sie am Mimosengebüsch vorbei waren, zeigte der Direktor auf den Pavillon hin, indem er flüsterte: „Dort ist's!"... Dann zog er sich mit ehrerbietigem Gruß zurück.

Mlle de Landéan setzte ihren Weg fort. Aber wenige Schritte von meinem Versteck entfernt, hielt sie der Graf leise an. Zu spät war ich der Indiskretion bewußt, die mich nun jedwedes Wort unterscheiden ließ:

„Diane", stotterte er mit erstickter Stimme. „Bevor Sie diese Schwelle übertreten, müssen Sie die schändliche Verleumdung kennen, deren Ziel ich bin. Da, lesen Sie!"

Sie hob den Schleier in die Höhe. Ich war wie hingerissen. Niemals konnte ein Bildhauer schönere Züge träumen, um sie in Marmor auszuhauen.

Je mehr sie las, desto mehr traten ihre Brauen hervor, und Zornesröte flammte auf dem kummervoll bleichen Gesichte auf:

„Ja," brachte sie hervor, indem sie ihrem Vetter das Zeitungsblatt zurückgab, „das ist schändlich! Wie kann man nur von dem nichtssagenden Klatsch dieses dummen Jungen von Yvon so viel Wesens machen, um Sie anzuklagen. Sie, der nur hierher kam, um sich mit meinem Vater auszusöhnen, nachdem Sie wußten, daß er bereit war, nachzugeben! An seiner Bahre muß ich alles andere vor der Sorge um seinen Verlust zurückdrängen. Aber ich kann mich nicht hindern, über das Geschick zu klagen, das uns in dem Moment trennt, wo wir am nächsten daran waren, uns zu vereinigen!..."

„Diane?... Was sollen diese befremdenden Worte?... Wie? Jetzt, da Ihr Vater, wie Sie selbst zugeben, von seiner Feindschaft abließ und im Begriffe stand, den Graben zu überbrücken, der zwischen uns gähnte, jetzt möchten Sie diesen Graben mit Ihren eigenen Händen wieder auftun?"

„Die Welt weiß nicht, welche Wandlung sich in den Plänen meines Vaters Ihnen gegenüber vollzogen hat! Wollen Sie, daß man sagen könnte, ich hätte den Mörder meines Vaters geheiratet?"

„Sie wägen die Grausamkeit Ihrer Worte nicht!"

„Nein, Jacques", schloß sie mit einer Energie, die unerschütterlich schien, „nicht einen Augenblick habe ich an Ihrer Unschuld gezweifelt, aber — so lange eine Unklarheit bestehen bleibt, so lange kann nichts die Natur unserer bisherigen Beziehungen ändern!"

„Diane!" seufzte er niedergeschlagen, „Sie bringen mich zur Verzweiflung!"

„Kommen Sie!" sagte sie dann in mildem Ton, indem sie ihn zum Pavillon hinzog.

Wenn es ein Schauspieler ist, dachte ich für mich, so ist er sehr geschickt, denn er hat seine Rolle ausgezeichnet gespielt; darnach überließ ich es dem Zufall, das Geheimnis des Hotels Scott aufzudecken...

2. Das rote Zimmer.

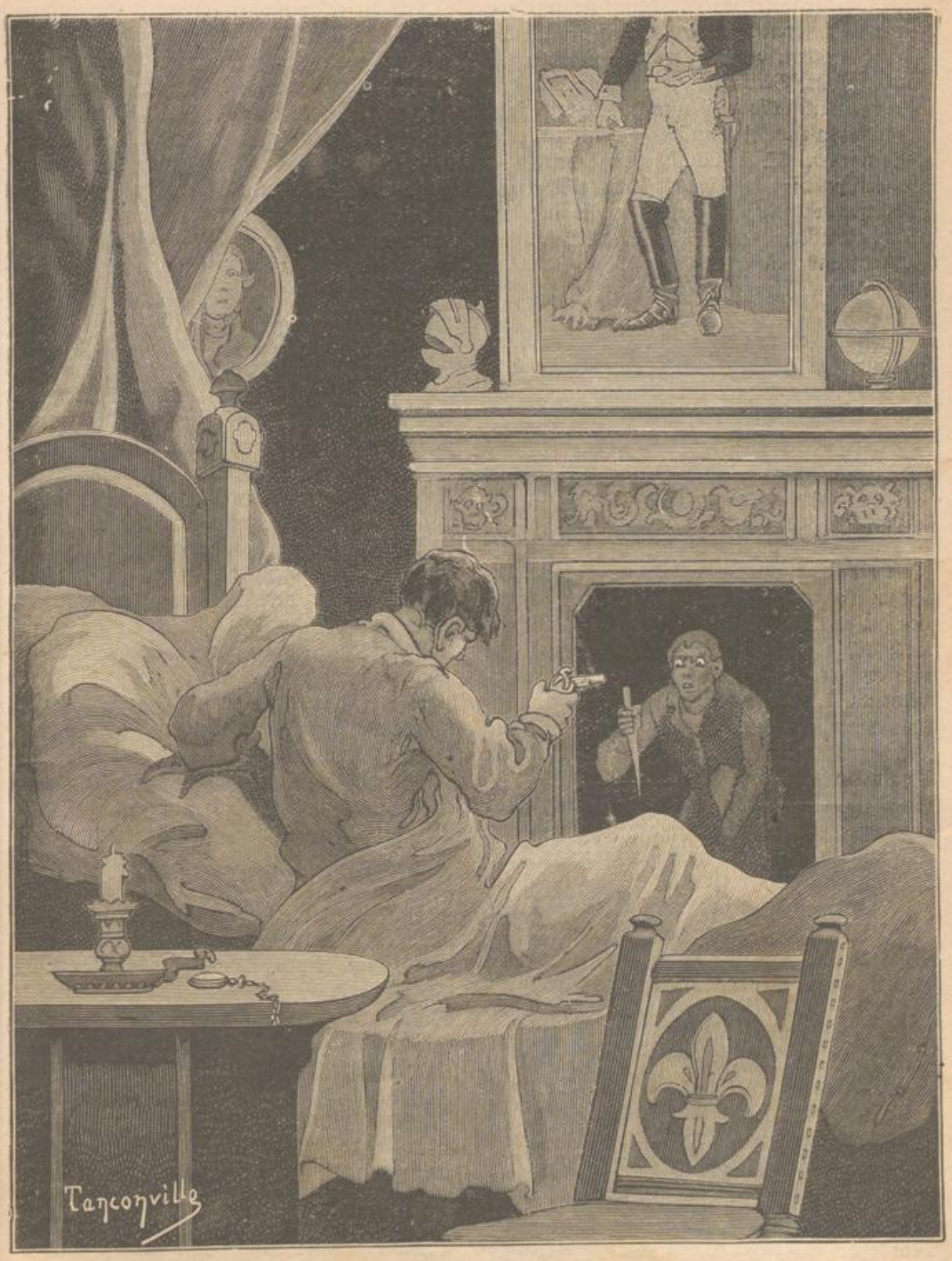
Über ein Jahr war verstrichen. Ich hatte durch einen Freund aus der Umgegend von Rennes erfahren, daß sich Mlle de Landéan der strengsten Trauer hingab, während der Graf seinerseits ebenfalls in der Zurückgezogenheit lebte.

So standen die Dinge, als Untersuchungen, die ich im Verlauf meiner literarischen Arbeiten anstellen mußte, mich auf folgende Stelle in einer Broschüre führten, die den Titel trug: „Die Kriege im Westen und der Aufstand der Chouans im Lande von Fougères 1793—1800." Ich las da:

„Die Lage im Distrikt war ziemlich heikel, als François Loisel zum Kommissar des mit der Exekutive betrauten Direktoriums in Fougères ernannt wurde. Bewaffnete Banden durchstreiften die Gegend, die sich dem Eigentum der Patrioten und diesen selber gegenüber die heftigsten Ausschreitungen zu schulden kommen ließen, plündernd, brennend und mordend, vor keiner Frechheit zurückschreckend.

Um diesen Ausschreitungen Halt zu gebieten, wurden energische Maßnahmen beschlossen. Loisel schlug vor, gegen die Chouans falsche Chouans zu gebrauchen.

Als er dazu die Erlaubnis und die nötigen Summen erhalten hatte, sammelte er eine große Anzahl von Leuten um sich, die mit



Ich zielte zwischen die beiden funkelnden Punkte, und drückte ab.

Pässen ausgestattet waren, damit sie frei im Lande zirkulieren konnten, die aber auch die Parole kannten, vermöge welcher sie imstande waren, ohne Verdacht zu erregen, mit den bisher unauffindbaren und unangreifbaren Verbrechern zu verkehren. Gegen eine Prämie, die je nach der Qualität abgeschätzt wurde — für die Einlieferung eines flüchtigen Adeligen z. B. hundert Livres — machten sie sich anheischig, die Chouans zu denunzieren und der Behörde auszuliefern.

Zu diesem Thema wird ein ganz schrecklicher Fall zitiert.

Zwischen einem Edelmann Robert de L..., genannt „Eisenkopf", und einem Mitglied seiner Bande, Pierre L..., genannt „Blondkopf" — man verzeihe, wenn wir nur die Anfangsbuchstaben geben, da diese Familien noch nicht ausgestorben sind — gab es eine Rivalität wegen einer Schönen, die nur die „Wölfin" hieß und fremd war im Lande, die aber aus adeligem Geschlecht sein sollte. Diese Dame hatte nun Pierre L... ausgezeichnet, indem sie ihn heiratete... Dafür hatte dann der „Eisenkopf" genannte bei Gelegenheit einer nächtlichen Versammlung im Walde mit Hülfe von wahren oder falschen Beweisen seinen Nebenbuhler dahin überführt, daß er Loisels Korps der falschen Chouans angehörte, und L... wurde durch die aufgehetzte Bande zum Tod verurteilt.

Es ist grausig, zu erzählen, daß der Unglückliche mit einem Dolch durch den Hals an einen Baumstamm geheftet wurde, wo man ihn eines langsamen Todes sterben ließ!

Dies trug sich zu in der Nacht vom 4. auf den 5. Ventôse — vom 22. auf den 23. Februar 1799.

Bald darauf wurde das Versteck Eisenkopfs durch die Witwe angezeigt, und jener in Louvigné erschossen."

Wie ein Blitz durchzuckte es mich.

Die Hinrichtung des falschen Chouans hatte am selben Tag stattgefunden, wie das Verbrechen im Hotel Scott!...

Hier wie dort hatte ein Dolchstich durch den Hals das Opfer ans Holz geheftet.

Der Anfangsbuchstabe — de L... — des Mörders von Fougères war zugleich derjenige des Marquis de Landéan!..

Aus dieser dreifachen Übereinstimmung, die kaum nur Zufall sein konnte, ergab sich nur eine bestimmte Folgerung, und zwar diese:

„Eisenkopf" war ein Marquis de Landéan, „Blondkopf" ein Vorfahr des „Mannes mit den glänzenden Augen". Und dann war das Verbrechen im Hotel Scott nur der Epilog einer mehr als hundertjährigen Blutrache.

Wie konnte ich aber diesen Sonderling entdecken?

Dazu war es nötig, daß ich ihn demaskierte. Aber wie?

Da hatte mir mein Dokument nicht nur für „Eisenkopf", sondern auch für „Blondkopf" den Anfangsbuchstaben des Familiennamens geliefert. Und da der Autor am Rande die lokale Quelle für seine Darstellung namhaft machte, nämlich die Gemeindeakten von Louvigné-du-Désert, Kantonsort im Kreise Fougères, so blieb mir nichts übrig, als jenes Gemeindearchiv zu Rate zu ziehen.

Am Vormittag des andern Tags kam ich schon in der hübschen Arbeiterstadt an, und nach dem Déjeuner verschaffte mir der Hotelier, um mich nach dem etwa 4 Meilen entfernten Louvigné zu bringen, eine mit einem robusten Gaul bespannte Viktoria.

Die Hitze war drückend und ein Gewitter im Anzug. Aber wir fuhren trotzdem ab.

Die Fahrt wäre entzückend gewesen ohne die Bleischwere in der Luft. Man drohte zu ersticken.

Gleichgültig gegen die landschaftlichen Reize schlummerte ich ein. Plötzlich wurde ich durch einen brüsken Ruck aus dem Schlaf geschreckt.

Das Pferd war zusammengefallen, und der Kutscher sprang vom Bock, wobei er eine ganze Litanei von Schimpfworten von sich gab: es war Hitzschlag!

Da war ich geliefert!

„Wie weit noch bis Fougères?"

„Noch gut zwei Meilen!"

„Ist das Landéan, das man von hier sieht?"

Ich war sofort lebhafter geworden: „Wohnt die adelige Familie dieses Namens in der Umgegend?"

„Jawohl, das Schloß liegt 2 km von hier."

„Könnten Sie mir den Weg zeigen?"

„Aber gewiß! Gehen Sie nur die Straße entlang. Zuerst kommt der Flecken, und eine

halbe Meile darauf sehen Sie links die Allee. Sie können unmöglich fehl gehen."

Ich steckte dem Kutscher was zu, und machte mich, ihn jammernd bei seinem Tier zurücklassend, sofort auf den Weg.

Das Schloß, das in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts auf den Ruinen aus dem 13. Jahrhundert wieder erbaut wurde, ist sehr interessant.

Ein alter Turm streckt den mit Epheu geschmückten Fuß in den Festungsgraben, der hier und auf der hintern Seite noch beibehalten wurde. Eine mächtige Terrasse entwickelt auf der Vorderseite die Linie ihrer Zinnen. Das Ganze, das sich auf dem Untergrund eines breiten, mit Baumgebüsch und Blumenstauden eingesäumten Rasengürtels wirkungsvoll abhebt, machte auf mich großen Eindruck.

Der Himmel bedeckte sich, mächtiges Gewölk, mit Blitzen geladen, schlich schwer am Wald hin. Dumpfes Donnergrollen hörte man übrigens schon, Tropfen wie Halbfrankenstücke schlugen schon da und dort auf den Boden. Es war höchste Zeit, Obdach zu suchen. Ich ging raschen Schritts auf die Veranda zu, wo ein Diener damit beschäftigt war, Gartenmöbel ins Trockene zu bringen.

Ich erkannte Yvon, den Kammerdiener des Ermordeten.

Erkannte er auch mich? Sein Blick, ließ es mich vermuten.

Nachdem er mich in einen prunkvollen Salon im Stil Louis XIII. geführt hatte, erschien Mlle de Landéan, von imponierendem Reiz in einer tiefen Trauerkleidung, die ihre edlen klassischen Züge nur um so mehr hervortreten ließ.

Auf meine Entschuldigung antwortete sie mit den zuvorkommendsten Worten, um dann ohne Weiteres zu fragen: „Mein Herr, ich kenne Sie vom Hotel Scott?... Wüßten Sie etwas in Bezug auf den Mörder?... Bitte, mein Herr, erklären Sie sich!"

„Ich bin ihm auf der Spur."

„Auf seiner Spur?" wiederholte sie mit einem unbeschreiblichen Akzent.

Sofort begriff ich die geheime Beklemmung:

„Der Schuldige ist nicht der Kavalier, dessen Namen durch den unverantwortlichen Leichtsinn eines Blattes von Nizza in den Vordergrund gerückt wurde."

Ach, was für ein Seufzer der Erleichterung!

„Ich bin in der Lage, es zu beweisen, wenn Sie es verlangen!" fuhr ich fort.

„O ja, sprechen sie, sprechen Sie!"

„Ich möchte Ihnen das Gelöbnis absoluter Verschwiegenheit abnehmen. — Sind Sie sicher, daß uns niemand belauscht?"

„Niemand", antwortete sie verwundert, „meine Dienerschaft ist auf die Hochzeit des Sohnes eines meiner Pächter gegangen, ich habe nur den alten Yvon hier..."

„Sie werden mit einem Wort die Gründe meines Mißtrauens ermessen, gnädiges Fräulein, wenn ich Ihnen sage, daß der Mörder Ihres Vaters hier im Lande ist..."

„Sie machen mir Angst!"

„Da hören Sie!"

Und ich schilderte ihr meine Vision im Nachtschnellzug und die Entdeckung der Urkunde.

Sie hatte mich ganz verblüfft angehört, ohne mich zu unterbrechen. Einen Augenblick blieb sie nachdenklich. Dann hob sie den Kopf:

„Das kann unglaubhaft erscheinen, und doch darf man an der Tatsache dieser Vendetta nicht zweifeln... Hören Sie nun mich zur Sache: Mein Großvater und mein Urgroßvater sind, dreißig Jahre von einander, dem gleichen Jagdunfall erlegen; eine Kugel hatte sich verloren, sagte man... Ich weiß darüber das Nähere durch meinen armen Vater, der also, wie sie sagen, den Schlichen des Erbfeindes zum Opfer gefallen wäre."

„Man kann noch weiter gehen, gnädiges Fräulein. Wie sind Sie denn mit Herrn de Trébourg verwandt? Auf welchen gemeinsamen Stamm gehen die beiden Familien zurück?"

„Robert Eisenkopf vereinigte auf sich die beiden Titel eines Marquis de Landéan und eines Grafen Trébourg. Nach seinem Tode verteilten sich diese Titel, der erstere ging auf den ältern Sohn über, der letztere auf den jüngern."

„So daß der Nachkomme des „Blondkopfs", wenn er den Marquis de Landéan ermordete und den Grafen Trébourg aufs Schaffot brachte, mit einem Schlage den beiden Sprößlingen eines ihm verhaßten Geschlechtes den Kopf abschlug!"

Diane erzitterte beim Gedanken an diese sekuläre Rache, die schließlich ihr selber geheimnisvoll drohte.

„Aber wer ist es denn, dieses Gespenst!" rief sie, ganz außer sich, mir zu. „Wer ist es? Unter welcher bekannten oder unbekannten Maske verbirgt er sich?"

„Diese Maske, gnädiges Fräulein, muß morgen schon fallen, denn, wie schon gesagt, werde ich morgen aus dem Archiv von Louvigné den Namen des „Mannes mit den glänzenden Augen" erfahren. Noch am selben Abend wird das Gericht verständigt, und der Elende außerstand gesetzt, fernerhin Unheil zu stiften."

„Ach, wie dankbar wäre ich Ihnen, mein Herr!... Mein Vater gerächt!.. Und auch wieder Sicherheit im Haus! Jetzt begreife ich, warum Sie zu Anfang Ihrer Ausführungen so vorsichtig waren! Wer weiß, ob dieses Ungeheuer nicht um mich herum lebt?

In diesem Moment nervöser Spannung schnellte sie plötzlich in die Höhe, und wir hörten beide, sie und ich, deutlich ein Krachen.

Wir sahen einander an, mit erdfahlen Gesichtern...

Mit dem Finger in der Richtung der Tür zeigend, hauchte Mlle de Landéan:

„Hier... hier ist er!"

Schon war ich auf die Tür losgesprungen und hatte sie heftig aufgemacht.

Aber ich sah nichts, gar nichts!

Ich lief ans Ende des Ganges, ich untersuchte den Hausflur.

Die Vorhalle war leer wie der Korridor.

Und doch! Unmöglich konnten wir beide zu gleicher Zeit durch dieselbe Illusion getäuscht worden sein.

Das Abenteuer komplizierte sich. Die Dame drückte auf den elektrischen Knopf, und Yvon erschien. „Hast du niemand gesehen?" Auf dem friedlichen Gesicht des alten Dieners zeigte sich Erstaunen: „Sie wissen doch, gnädiges Fräulein, daß wir allein im Hause sind!"

„Warst du auf der Terrasse?"

„Ja, ich bringe Stühle herein, die sonst Schaden leiden."

„Gut, geh' wieder zu deiner Arbeit."

Die Gleichgültigkeit und Ruhe ihres alten Dieners hatten sie wieder etwas beruhigt. Sie brach in ein lautes Lachen aus: „Ich werde verrückt! Schon sehe ich überall Ihren ‚Mann mit den glänzenden Augen'!"

„Eine ansteckende Verrücktheit, da ich sie mit Ihnen geteilt habe. Aber ich glaube, es ist das geratenste, diese Gespensterfurcht abzuschütteln, da schon morgen das Gespenst aufhören wird, furchtbar zu sein, wenn es von zwei Gendarmen flankiert wird."

Jetzt zog gerade das Gewitter heran, mit Donnergepolter und rasendem Galopp, wobei es die Fensterscheiben mit einer Mitraille von Hagelkörnern bewarf.

„Wenn ich Sie bei diesem Wetter ziehen ließe, welche Erinnerung nähmen Sie von meiner Gastfreundschaft mit? Warten Sie, bis mein Chauffeur zurück ist; er wird Sie in Ihr Hotel zurückbringen!"

„Ihr Chauffeur, gnädiges Fräulein, ist — hm! — auf einer Hochzeit, und ich riskiere sehr ..."

„Höchstens riskieren Sie, hier dinieren zu müssen."

Bei einem ausgezeichneten Diner — denn die Köchin, die peinlich auf die Etikette hielt, war zurück, nicht aber der Chauffeur — wollte die Unterhaltung gar nicht in Fluß kommen, trotz meiner Anstrengung, sie zu animieren. Es drückte auf sie die unsichtbare Anwesenheit eines Gastes, der nicht geladen war ...

Derweil hatte das Gewitter, weit davon entfernt, sich im Toben erschöpft zu haben, beim Dessert seinen Höhepunkt erreicht. Und dazu eine wahre Sintflut!... Das war aber für den Chauffeur noch immer keine Einladung zur Heimkehr.

Mademoiselle erriet meine Unruhe. Sie befahl dem Diener, der gerade zurückkam: „Yvon, mache für unsern Gast das rote Zimmer zurecht!"

Ich stand der Türe zugekehrt. Der Alte erhob den Kopf in meiner Richtung. Unsere Blicke trafen sich. Nur eine Sekunde, und es war schon vorbei. Aber es genügte, um ein gewisses Unbehagen in mir zu erzeugen. Diese Flamme lohte nur auf, um ebenso jäh wieder zu verschwinden.

Muß ich nun den Verdacht, der in mir aufstieg, der furchtbare Verdacht, den ich mir kaum selber flüsternd zu gestehen wagte, laut

formulieren? Sollte dieser Yvon, der gute alte treue Diener, am Ende nichts anders sein als ein zahmer Wolf — ein Wolf, Sohn der „Wölfin"? Ich hütete mich natürlich, meiner Wirtin die beunruhigende Vermutung mitzuteilen.

Als sie mich aber in einen kleinen Salon geführt hatte, der als Rauchzimmer diente, und mich absolut nicht allein lassen wollte, mit der Versicherung, der Rauch belästige sie nicht im geringsten, erblickte ich an der Wand ein paar prächtige Pistolen. Ich nahm die eine herunter, prüfte sie und ließ den Hahn knacken.

„Schießen Sie gut, mein Herr?"

„Ziemlich."

„Nun wohl," fuhr sie, halb im Ernst, halb im Spaß fort, „nehmen Sie diese Pistole auf Ihr Zimmer und legen Sie dieselbe in der Nacht unter Ihr Kopfkissen!"

„Das wäre unnütze Vorsicht, gnädiges Fräulein, denn die Waffe ist nicht geladen!"

„Daran soll's nicht fehlen..."

Und sie zog eine Schublade vor mir auf, in der sich reichliche Munition befand.

„Sie machen Spaß?"

„Doch nicht! Bedenken Sie, daß ich Sie im Schloßturm einlogiere, einem düstern Erscheinungen sehr günstigen Raum, und daß Sie in Abwesenheit meiner Dienerschaft die alleinige Garnison des Platzes darstellen, oder doch fast allein, denn ich glaube nicht, daß mein armer Yvon der Mann wäre, sich mit einem so gefährlichen Gegner zu messen, der seine Wachsamkeit übrigens ja schon überlistet hat."

„Nun also, gnädiges Fräulein, ich folge so klugem Rat."

Ich lud die Waffe sehr sorgsam und steckte sie zu mir.

— — — — — — — — — — — — —

Während der Bursche durch die Flucht der Gemächer, den Leuchter in der Hand mir voranging, und mich auf mein Zimmer führte, während er mich in natürlichstem Tone, mit bürgerlicher Gemütlichkeit nach meinen Wünschen für das erste Frühstück befragte, war ich nicht weit davon entfernt, meinen Argwohn ins Lächerliche zu ziehen und mich als Gespensterseher und Angstmeier zu traktieren.

Und doch, als ich mich allein im „Roten Zimmer" befand — welch eine Macht haben doch die Worte auf die Einbildung! — kam die lächerliche Angst wieder über mich und wollte nicht weichen. Ohne zu wollen ging ich auf die Hintergründe ein. Der böse Blick, mit dem der Diener mich getroffen, ließ mich nicht in Ruhe, dieser Blick, aus dem ich jetzt erst, mit mir allein, wenn ich ihn analysierte, Angst und Haß, Drohung und Verachtung herauslas!

Warum hätte ich ihm gegenüber das verdient, wenn ich nur der einfache Reisende gewesen wäre, ein gleichgiltiger Fremder, der durch Zufall ins Haus kam? Welches unerwartete Licht kam jetzt über diese düstern Züge, über dieses Wesen einer Sphynx mit ihren unnahbaren Geheimnissen und ihren abgründigen Meerestiefen! Nein, es war kein Zweifel mehr möglich, dieses Janusgesicht war einerseits der harmlose Yvon; anderseits „der Mann mit den glänzenden Augen"! Und die Folge war, daß ich im „roten Zimmer" regelrecht auf Kundschaft ging. Das Zimmer verdiente seinen Titel durch die dominierende Farbe seiner Tapeten. Im Übrigen stellte es sich dar als einen Rundbau, der einen ganzen Stock des Turms einnahm, der entsprechend weit und hoch, und vom Fußboden bis an die Decke mit poliertem Eichenholz getäfelt war, welches durch das Alter einen Mattglanz bekommen hatte, wie das aus der Zeit der allgemeinen Restauration stammende massive und sehr schöne Mobiliar.

Im Ganzen machte es reichen, aber düstern Eindruck, was mich in meiner momentanen Stimmung nicht besonders erfreute. War ein Überfall möglich, und woher dann?

Wie gesagt, stand die Basis des Turms im alten Festungsgraben. Gezahnte Eisenstäbe und Läden, die von innen schlossen, schützten die fünf Fuß tief in der Mauer liegenden Fensterluken. Von dieser Seite her konnte also, selbst wenn man ein Erklettern des Turms voraussetzte, eine Gefahr nicht drohen.

Ebensowenig von der Türe her, die außer einem Schloß mit zwei mächtigen Riegeln geschützt war, die ich vorzuschieben mich beeilte.

Das Getäfel endlich gab in der ganzen Runde einen vollen Ton, ein Beweis, daß es dicht an die Mauer sich schloß; hier konnte sich

also irgend ein geheimer Zugang nicht verbergen.

Nur das Kamin flößte mir Mißtrauen ein. Es war ganz aus Granit, aus diesem kleinen, feinkörnigen Granit, den man aus dem benachbarten Steinbruch von Louvigné gewann. Von monumentalem Umfang überdachte der mit einem einfach geschmückten Reif umränderte Kaminschoß einen Herd, indem unsere Pariser Architekten eine ganze Küche untergebracht hätten.

Nun ist bekannt, daß in zahlreichen dieser Kamine ein Versteck sich findet, ähnlich dem, in welchem die Herzogin von Berry ertappt wurde, von dem aus, sei es nach oben oder sonstwie ins Freie gelangt. Außerdem wurde der Hintergrund des Herdes durch eine enorme Eisenplatte gebildet, auf welcher in Relief das Wappen der Landéan prangte. Im Gegensatz zum Getäfel gab diese Platte einen hohlen Ton von sich...

Das konnte also eine Tür sein, wodurch der Feind sich am Ende hereinschlich...

Darum sah ich im Kamin den schwachen Punkt meiner Festung. Da es aber am andern Ende des Zimmers, gegenüber dem Bett war, nahm ich mir vor, es von meiner Lage aus, so viel als möglich, zu überwachen.

Es versteht sich von selbst, daß ich mich erst ins Bett drückte, nachdem ich die wohlgeladene Waffe unters Kopfkissen gesteckt hatte.

Lange wurde ich wachgehalten durch die nervöse Erregung, verursacht durch die Sensationen im Gefolge meiner Entdeckung von diesem Abend, durch das Warten auf etwas, das ich vielleicht noch mehr wünschte als fürchtete. In dieser fieberhaften Spannung starrte ich auf das geheimnisvolle Loch dieses rußigen Kamins, worin das Grollen ferner Donner erstarb, und von wo aus immer spärlicher fahler Wetterschein aufleuchtete.

Endlich hörte das Gewitter ganz auf, und ich schlummerte ein, aber nur wie ein Gendarm, einem Halbschlaf, in welchem durch eine merkwürdige Verdoppelung unseres Wesens der Geist fortfährt, Wache zu halten über den eingeschlafenen Körper.

Welche Stunde mochte es sein, als ich durch diese Hälfte meiner selbst, die meinen Schlaf überwachte, geweckt wurde, mit dem Eindruck, irgend ein Krachen gehört zu haben.

Es war stockfinster, rings um mich her Totenstille...

Einen Augenblick — wie unendlich schien er mir! — lag ich da auf den Ellenbogen gestützt, den Hals starr gespannt, die Augen mit aller Gewalt auf die undurchdringliche Finsternis gerichtet, mit dem Ohr auf das geringste Geräusch lauernd, in Erwartung der kommenden Dinge...

Würde das Ungeheuer nun wirklich erscheinen?... Warum nicht?... So viele Gründe gab es dafür, daß man sich meiner entledigen mußte. Und — wer weiß! — kroch es nicht schon zu meinem Bett hin, unsichtbar für mich, während es mit seinen Katzenaugen, deren Flamme er dämpfte, alle meine Bewegungen verfolgte?... War dieses schlürfende Geräusch nicht schon vom Gang über den Teppich hergekommen?...

Ach, diese Unsicherheit, furchtbarer als die furchtbarste der Wirklichkeiten!... In diesem Moment, ich gestehe es, machte ich Bekanntschaft mit der Furcht, mit der schändlichen Furcht der Feiglinge, jener unsinnigen Furcht, welche die Haut kräuselt und eisigen Schweiß auf den Schläfen hervorbringt. Ich hätte, wie die Schläge der Uhr, die meines aus dem Gefüge geratenen Herzens zählen können...

Und nun wiederholte sich das Knacken, aber diesmal war kein Zweifel — es kam vom Kamin her!...

Ich war nicht das Opfer einer Täuschung gewesen. Die Gefahr wurde deutlicher. Der Feind zeigte seine Annäherung an...

Die Unmittelbarkeit der Gefahr brach den Bann, der meinen Mut lähmte, ich war augenblicks wieder im Vollbesitz der Mittel, um mich zu verteidigen, Geistesklarheit und Kaltblütigkeit waren zurückgekehrt.

Ganz leise und unmerklich glitt meine Hand unter das Kopfkissen. Ich ergriff den Revolver, richtete mich langsam auf, und richtete den Lauf der Waffe dorthin, woher der vermutliche Angriff kommen mußte. Ich war ganz ruhig, die Hand zuckte nicht, und so wartete ich...

Plötzlich, ohne daß irgend ein Geräusch mich auf die schreckliche Erscheinung vorbereitet hätte, sah ich, nur einige Meter noch vor mir, in der Finsternis zwei feurige Löcher...

Da war jeder Irrtum ausgeschlossen, er

war's, das Gespenst aus dem Nachtschnellzug und aus dem Hotel Scott — mein „Mann mit den glänzenden Augen"!

Den Bruchteil einer Sekunde, und ich war verloren!... So zielte ich zwischen die beiden funkelnden Punkte, und drückte ab. Ein Krach — ein dumpfes Geräusch vom Fall eines Körpers — ich hatte ins Schwarze getroffen...

Als das Kerzenlicht angezündet war, brauchte ich um den alten Schurken wiederzuerkennen, nicht erst die schwarze Tuchmaske von ihm abzuziehen, mit der er sich, wie damals, das Gesicht bedeckt hatte.

Meine Kugel hatte ihn auf der Stelle getötet.

Als ich mich aber in Eile angekleidet hatte, war ich in größter Unruhe, in der grausamsten Verlegenheit.

Hatte der Elende, bevor er an mich ging, nicht schon ein erstes Opfer auf dem Gewissen?... Wie aber konnte ich mich davon vergewissern, und wie, wenn meine Befürchtung grundlos war, konnte ich meine liebenswürdige Gastgeberin von dem Drama unterrichten, dessen Schauplatz das Haus war, und über das ich sie keinen Augenblick länger ohne Nachricht lassen durfte?

Zum Glück hörte man gerade jetzt von draußen rufen und lachen... Es war die fröhliche Gesindeschar, die von der Hochzeit zurückkehrte.

Durch Gänge und Stiegen stürzte ich in die Halle, ihnen entgegen, nicht ohne die ahnungslosen Leute in Bestürzung, gemischt mit Schrecken, zu versetzen. Nicht nur machte ich einen wenig zuverlässigen Eindruck, sondern sie wußten ja auch nicht das geringste von meiner Gegenwart, und erst als ich mich hierüber ausführlich erklärt hatte, war eine Frau dazu zu bringen, daß sie in meinem Auftrag die Schloßherrin weckte.

Die schöne Diane kam, in der Eile nur mit dem Morgenrock begleitet, herangelaufen, voller Angst und die Wirklichkeit ahnend, wenn auch nicht in ihrem wesentlichen Teil. Ich konnte mich erst entschließen, ihr diese ganz zu entdecken, nachdem ich sie in der schonendsten Weise darauf vorbereitet hatte.

Sie wollte es nicht glauben, so unerwartet war ihr das Abscheuliche!

Um sie davon zu überzeugen, daß es sich um den Mörder ihres Vaters handelt, mußte ich sie einladen, mir ins Rote Zimmer zu folgen. Hier mußte sie wohl ihre Zweifel schwinden lassen!

Es war eine erschütternde Szene, die ich mir zu schildern versagen muß.

In aller Frühe benachrichtigt, war das Gericht am Morgen schon zur Stelle.

Man hatte den Körper „in seinem Zustand" belassen. Am Hals befand sich ein Täschchen, in dem ein Pergament lag, und darauf in bretonischer Sprache einige Zeilen, die in der Übersetzung folgendermaßen lauten:

„Ich vermache meinen Kindern und Kindeskindern, und jenen, die ihnen geboren werden, die heilige Pflicht, meinen Gatten, Pierre Labrice, ihren Vater und Ahn zu rächen, den der Marquis Robert de Landéan feige erwürgt hat, nachdem er versucht hatte, ihn als einen Verräter an der Sache zu denunzieren — und zwar, um sich dafür zu rächen, daß dieser von mir ihm vorgezogen wurde. Landéan! Landéan! Im Begriff, aus der Welt zu scheiden, verfluche ich dich und weihe dich und die deinen, bis zur Vernichtung deines Geschlechts, der Blutrache meiner Kinder! Sei verflucht, und mit dir deine Nachkommenschaft, in alle Ewigkeit!

Anne Marie Labrice."

Das war das Testament der „Wölfin", getreu befolgt von ihren Sprößlingen, denn schon hatten drei Geschlechter der Landéan mit ihrem Blut das Verbrechen ihres Ahnherrn bezahlt, und es fehlte nicht viel, so wäre das Vernichtungsprogramm, das von der rachesüchtigen Witwe des Chouans den Erben ihres Hasses gesteckt worden war, bis zum letzten erfüllt worden.

Den Epilog dieser tragischen Geschichte errät man ohne Mühe. Trébourg und Landéan, die so lang von einander getrennten Zweige, sind wieder zum gemeinsamen Stamm gekommen. Aus dieser fruchtbaren Vereinigung zieht der alte Stamm neuen Saft, er grünt aufs Neue und treibt mächtige Sprößlinge, geschützt vor den Nachstellungen des Dämons, der auf immer verschwunden ist, mit dem letzten Nachkommen der „Wölfin", dem „Mann mit den glänzenden Augen".

Maxime Audouin.

Naturgeschichte.

Die Bananen.

Seit einigen Jahren sehen wir, dank der erweiterten Verkehrsmöglichkeiten, wodurch die Produkte aller Himmelsgegenden in den grossen Zentren der alten Welt sich sammeln können, unsere Märkte überfüllt mit exotischen Früchten: Orangen, Ananas, Pasteken, Bananen. Die Orange tauchte früher erst um Weihnachten herum bei uns auf, heute hat man sie zu jeder Jahreszeit. Die Banane war gestern noch so gut wie unbekannt, heute wird sie das ganze Jahr über feil geboten. Ja, sie ist auf unserer Tafel bald so gemein, wie die vier Bettler, Apfel, Birnen u. s. w. Die Banane ist für die Eingeborenen der tropischen Zone auf beiden Halbkugeln eine Vollspeise, die Basis der Nahrung, wie die Kokosnuß oder das Palmkraut. Sie spielt dort dieselbe Rolle wie die Dattel in der Wüste und wie die Kartoffel in Mitteleuropa.

Die Bananen.

Der Beduine sieht im Palmbaum den Baum des Lebens aus dem Paradies. Der Bewohner des Archipels von Tonga-Tabu, von Nukahiva, der Marquiseninseln erblickt im Bananenbaum eine Gabe des Himmels.

In uns weckt der Bananenbaum romantische Erinnerungen: an Paul und Virginie unter dem mächtigen Schutzdach, den das Bananenblatt gewährt. Oder er führt unsere Gedanken zu Admiral Dumont-Durville, oder zu Käpitän Cook, auf der Suche nach den verzauberten Inseln, wo ewiger Frühling ist und die süße, braune Kalypso in sanfter Anmut dahinwandelt.

Wir kennen wohl die Frucht des Bananenbaumes, weniger die Pflanze selber, die sie liefert. Der Bananenbaum ist ein Staudengewächs aus der Familie der Monokotyledonen, mit Blättern von 2 bis 3 m. Länge auf eine Breite von 50 bis 60 ctm. Die in großen Klumpen vereinigten Früchte heißen „ein Büschel", man sagt ein „Bananenbüschel", wie man „eine Weintraube" sagt. Wie gesagt, gedeiht der Bananenbaum in den Tropen. Er wächst dort in geschützten, frischen, feuchten, schattigen Gegenden. Man pflanzt den Bananenbaum fort durch seine Schößlinge, und da jeder Wurzelbaum nur einmal im Jahre trägt, sorgt man bei der Verpflanzung dafür, daß man das ganze Jahr Früchte hat. Man kennt eine ganze Reihe von Bananensorten: als die beste gilt die unter dem Namen „Paradiesbanane" oder „Adamsfeige" bekannte Sorte. Diese Sorte stammt aus Indien und erreicht eine Höhe von 6 m. Es gibt auf Erden kein nützlicheres Gewächs als der Bananenbaum, der seinen Zunamen „Paradiespflanze" wohl verdient. Gewöhnlich ißt man die Bananen in gekochtem Zustand, sei es im Wasser, sei es unter der Asche oder im Ofen. Oder man schält sie, schneidet sie in Scheiben und serviert sie wie Apfelstrudel. Man trocknet die Frucht auch an der Sonne, wobei sie in ein sehr nahrhaftes Mehl zerfällt, wie jenes andere Mehl, das man dem amerikanischen Maniok entzieht, und wo-

raus das fabriziert wird, was man gemeinhin „Tabioka" heißt.

Die Bananenblätter dienen den Eingeborenen zur Bedeckung ihrer Hütten. Auch sind sie ein beliebtes Viehfutter. Man gewinnt aus ihnen außerdem, wie aus dem Stengel, Pflanzenfasern, aus denen Stoffe, Haushaltungsgegenstände, Papier, u. s. w. gewonnen werden. Und damit nichts verloren gehe, wird auch der Bananensaft gesammelt und als zusammenziehendes Mittel benützt. So ist die Banane wahrhaftig eine Himmelsgabe.

Jahresübersicht.

Am Schluß des letzten Jahres waren unsere Eindrücke nicht berühmt. Europa und unsere Regionen vor allem erholten sich eben

Die Suffragetten.

so gut es ging, von einem naßkalten Winter, von einem Vorfrühling mit sengender Hitze, auf welche ständiger Regen und eisige Hundstage folgten. Nichts war vorhanden zu seiner Zeit. Überall wurde gemurrt. Ist das vergangene Jahr nun viel besser gewesen? Wir wagen es nicht ohne weiteres zu behaupten.

Das allgemeine Unbehagen, das die politische Lage in Europa beherrscht, dauert freilich an. Immer noch lastet die Angst auf den nach Frieden dürstenden Völkern, derweil der Milliardentanz um die stärkste Armee ruhig weiter geht. Es wird drauf los gerüstet, und das furchtbare Loch immer tiefer gegraben, das eines Tages nur durch menschliche Hekatomben wird gefüllt werden können. Das kann die Friedensschwärmer immer noch nicht überzeugen, die in Bern oder Basel mit ihren Tischreden, die härtesten Herzen erweichen könnten. Worte in den Wind gesprochen!

Immerhin muß anerkannt werden, daß durch das Dazutun Rumäniens im verflossenen Jahr Türkei, Griechenland, Serbien so ungefähr ruhig waren, wenn auch mehr gezwungen als gewollt. Denn hinter dieser Zurückhaltung versteckt sich ungestillter Rachedurst, und so ist zu befürchten, daß bei der ersten Gelegenheit der Streit von neuem losbricht und Europa mit sich fortreißt, wie der Herbstwind die dürren Blätter. Schon kracht die diplomatische Fiktion, die unter dem

Titel Albanien bekannt ist, in allen Fugen. Der Monarch, den Europa zur Regierung dieses russischen Salats von feindlichen Nationalitäten bestellt hat, wurde in seiner Hauptstadt durch aufständische muselmannische Untertanen belagert, und verdankt es nur dem Schutz der europäischen Kriegsschiffe, daß er nicht schon Gefangener des eigenen Volkes ist.

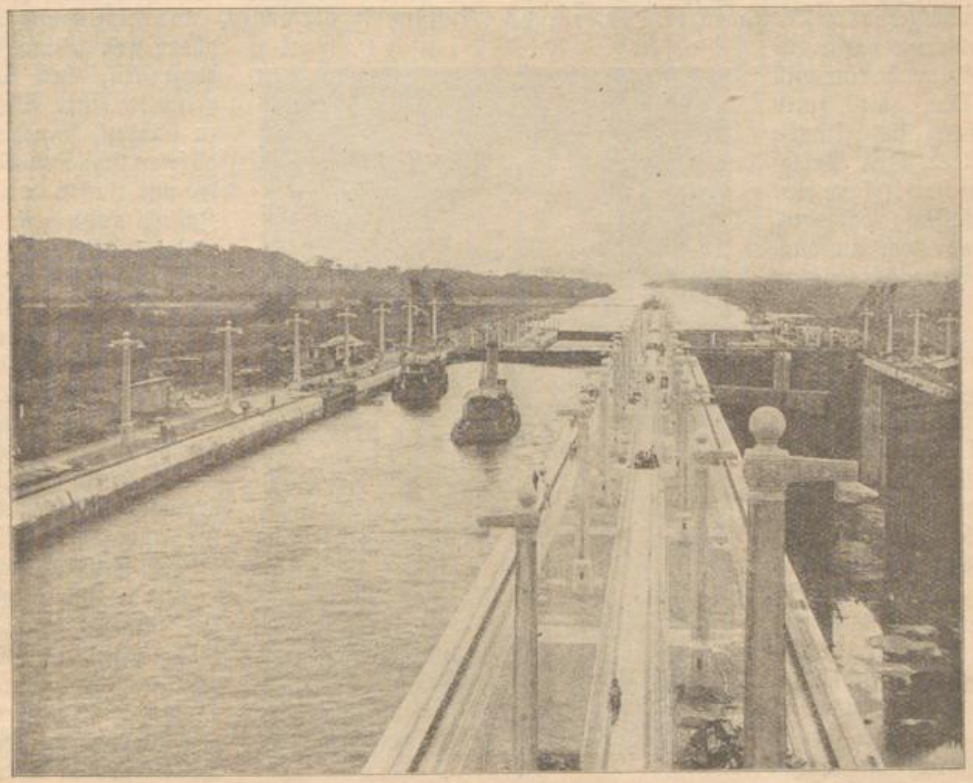
Zu guter letzt wurde die Balkanfrage erst recht verwickelt durch ein furchtbares Attentat. Der Thronerbe der Doppelmonarchie, Erzherzog Franz Ferdinand, fiel samt seiner morganatischen Gemahlin den Kugeln eines Mörders serbischer Nationalität zum Opfer. Das Verbrechen von Sarajevo hat ganz Europa auf das schmerzlichste überrascht. Die Sympathien der gebildeten Welt wurden laut für den greisen Monarchen, dem keine Pein erspart werden sollte. Die Kaiserin, seine Gemahlin, starb durch die Mörderhand eines Anarchisten in Genf. Sein Sohn, der Erzherzog Rudolph, kam in Meyerling auf tragische Weise ums Leben. Der eigene Bruder, der unglückliche Kaiser Maximilian von Mexiko, wurde von Juarès' Soldaten erschossen. Und nun die furchtbare Tragödie in Bosnien! Der heutige Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Joseph, ist erst 28 Jahre alt. Er ist mit einer Prinzessin aus der Familie der Bourbonen von Parma verheiratet.

In der neuen Welt ist das Bild auch keineswegs rosig. Hier dauern die unendlichen mexikanischen Wirren immer noch fort, deren Ausgang aber jetzt erwartet wird. Bekanntlich kämpfte dort Präsident Huerta den Verzweiflungskampf mit den verbündeten Truppen gegen die Banden der aufständischen Generäle Caranza, Zapata, Villa und Consorten. Diese nennen sich Konstitutionalisten. Warum wohl? Daraus wird man ebenso wenig klug als aus ihren Pronunziamentos. Jedenfalls ist das eine sicher, daß diese Konstitutionalisten von Sieg zu Sieg schreiten, und wenn es so weiter ginge, bald vor den Toren Mexikos stünden. Aber ihr Eroberungszug wird durch Schreckenstaten bezeichnet, die zittern machen. Der Schlächter Villa hat in Chihuahua Scheußlichkeiten vollbracht, die kaum ein blutdürstiger afrikanischer Zaunkönig erdenken könnte, man weiß, wie sehr die Vereinigten Staaten sich für die Angelegenheit interessieren. Nach kurzem Kampf war Veracruz in ihre Hände

Der König von Albanien in Durazzo

gefallen. Die Staaten von Südamerika wurden durch die Situation beunruhigt und boten den drei Kriegsparteien ihre Vermittlung an. Schließlich bot Huerta seine Demission an. Was wird da noch werden?

Von Amerika wollen wir uns im Geiste nach China begeben. Auch hier sind die Metzeleien an der Tagesordnung, bald in der einen, bald in der andern Ecke des mächtigen Reichs, und wenn's hier drauf ankommt, sind es gleich vier bis fünfhundert Menschen, die dran glauben müssen. Aber da dies eine sehr geläufige Sache ist, wollen wir die Leser damit nicht länger befassen. Der Reiz liegt auf einer andern Seite. Wir hatten uns die chinesische Revolution als eine Umwälzung nach europäischem Muster vorgestellt; und so dachten wir uns auch die junge Republik nach dem Vorbild einer europäischen, mit einem sehr verfassungsmäßig gewählten Präsidenten, mit einem von Tag zu Tag geschwätzigern und verwirrtern Parlament und einer immer kühnern und selbstbewußtern Demokratie. Bald zeigte sich der Irrtum. Unsere gelben Nachahmer haben sich zwar die Zöpfe abgeschnitten, aber es ist ihnen nicht in den Sinn gekommen, das Regime der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit einzuführen. Wie müssen die alten chinesischen Gelehrten hinter ihren runden Brillengläsern gelacht haben beim Lesen der Elaborate der „fremden Teufel"! Die Jung-Chinesen haben wohl eine Mandschu-Dynastie gestürzt, welche sie nicht mehr leiden mochten, aber sie sind im Begriff, eine andere, eine chinesische dafür zu errichten. Das famose Parlament verflog in ein Nichts, und dem Senat blieb übrig, die Dekrete des Herrn zu registrieren, den er sich gegeben hat! Auch einzelne Chinesen, die so sehr amerikanisiert waren, daß nichts Chinesisches mehr an ihnen blieb, glaubten an



Panamakanal.

eine Republik China nach amerikanischem Vorbild. Der Doktor Sunyatsen gehörte zu ihnen. Glaubt er heute noch daran?

Und nun nehmen wir auch Abschied vom großen Reich der Mitte, um mit einem großen Sprung in die Mitte der großen keltischen Insel, der grünen Erin, hinüberzusetzen. Irland ist zurzeit der Schauplatz von Ereignissen mit unabsehbaren Konsequenzen. Das britische Parlament hat in seiner Allmacht eine Bill erlassen, die einen Sprung ins Dunkle darstellt. Das Parlament hat Irland eine Verfassung gegeben, die nur noch ein dünnes Band läßt zwischen der großen und der Schwesterinsel. Die konservative Partei Englands, Unionisten genannt, bekämpft diese Bill aufs heftigste, die britische Nation erscheint fast in zwei Teile gespalten. In Irland heißt eine Provinz Ulster, deren Bewohner fast durchweg protestantische Unionisten sind, Anglosachsen von Geburt, während der Rest der Insel ausschließlich keltisch und katholisch ist. Diese Unionisten wollen aber nichts wissen von einem Gesetz, das sie vom Mutterlande trennen könnte, sie wollen einem autonomen Irland nicht angehören und wollen politisch bleiben, was sie bisher immer gewesen sind. Sie drohen die Fahne der Revolution zu erheben, sie haben schon eine provisorische Regierung gebildet, und eine Armee ausgerüstet, die jederzeit unter die Waffen gerufen werden kann. Kommt ein Kompromiß nicht zustande, so sind wir mitten im Bürgerkrieg mit allen seinen Konsequenzen. Was wird die liberale Regierung tun?

Erzherzog Franz Ferdinand.

Aber das ist nicht Englands einzige Sorge. Eine andere wird ihm verursacht durch die ägyptische Plage der Stimmweiber, vergleichbar einer Insekteninvasion. Diese „Suffragettes" zeigen sich in verschiedenen Kundgebungen, viel zäher als maßvoll. Die Beispiele blödsinniger Zerstörungswut, der sie sich hingeben, indem sie Briefkästen verbrennen, öffentliche Gebäude beschädigen, unersetzliche Kunstwerke vernichten, und überhaupt an allem und jedem sich vergreifen, sind nur geeignet einer Sache zu schaden, so gerecht diese an sich sein möchte, und lassen ernste Zweifel aufsteigen, ob sie denn auch reif sind zum Befreiungswerk. Das Publikum, das zunächst dem Unternehmen Sympathie entgegenbrachte, wendet sich zusehends davon ab und gibt seinem Ärger durch ziemlich bezeichnende Mißhandlung der demonstrierenden Frauen kund.

Wir beschließen unsere Rundschau über die hauptsächlichen Ereignisse des Jahres 1914—1915 mit einigen Worten über das weltbewegende Werk, das größte Riesenwerk der Menschheit aller Zeiten, den Durchstich des Panamakanals, der heute die Wasser des Stillen Ozeans mit dem Atlantischen verbindet. Die Eröffnungsfeier steht bevor, schon gehen Schiffe durch die Meerenge. Durch den Franzosen Lesseps, den berühmten Isthmus-durchstecher begonnen, wurde die Arbeit durch die Ausdauer und die Millionen der Vereinigten Staaten ruhmvoll beendet. Dieses Friedenswerk hat mehr Menschenleben gekostet, welche das gelbe Fieber dahinraffte, als mehrere reguläre Schlachten.

Jahrmärkte des Unter-Elsaß.

Gemeinde	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Barr					1 Jhrm. [Schw.	Jeden Samstag und Mittwoch Wochenmarkt.				18 K.	13 Jhrm. [Schw.	
Beinheim					10 Jhrm. [Schw.			16 Jhm. Sch.			8 Jhrm., [Schw.	
Benfeld		15 Jhrm. [Schw.	24 Jahrm.					17 J. K. (3)		19 K. (3 T.)		8 Jahrm.
Bischweiler					Jeden Mittwoch Viehmarkt.							
Brumath			2 K. Schw.			27 K. (2) 2 K. Ferkel		22 K. (2)	7 K. Schw.			7 K. Schw.
Buchsweiler								29 M. (2 T.)				
Dettweiler									16 P.	25 K. 18 K.		
Diemeringen		18 P.		5 Jahrm.								
Drulingen									27 K. (2 T.)			
Drusenheim										18 Jhm., F.		13 Jhrm. F.
Erstein			15 Jahrm.		24 Jhrm. F. 3 K.							
Bungweiler					7 K.	Jeden Dienstag Rindvieh- und Ferkelmarkt.				5B., 7 Jahrm.	16 K. B. [Ferkel	
Hagenau		1 K., B. (2 [T.)	11 B.	27 K						11 K B. P.		1 B. P.
Hatten			2 B. N.			2 B., Pf.			1 B.	(1 Jeden Dienst. u Mittw.		
Hochfelden[1]												
Illkirch-Grafenstad.	Am Samstag jeden Monats nach dem Zahltag der Fabrikarbeiter Krammarkt. Am Samstag nach dem 10. jeden Monats Zuchtferkelmarkt.											
Ingweiler			23 K. Ferkel		18 K. Ferkel			22 Messti (2) (24 K Ferkel)			16 K. Ferkel	
Kettenholz				23 Schw B.						19 K. Jahrm.		
Lauterburg			25 Jhrm. K			1 Jahrm. K.			6 K.		15 K.	
Lembach		15 K.			24 K.							
Lützelstein		1 K. Ferkel			10 K Ferkel		5 K. Ferkel			4 K. Ferkel		
Markolsheim				Am 2. Mittwoch jeden Monats Kram- u. Schweinemarkt.					5 J., 12 Zw.			
Maursmünster												
Molsheim				27 K. B. P. [Schw.	Außerd. an jed. erst. u. dritt. Montag im Monat Schweinem Jed. Montag u. Freitag Viktual., Getreide [u. Kramm.							
Mutzig									21 J. Schw.			
Neuweiler					4 K.					26 K.		
Bad-Niederbronn							27 K. Jahrm.			26 K., Jhrm.		
Niederhaslach						23 Jahrm. [2 T.		16 K.			6 Jahrm. [2 T.	
Niederrödern											23 K., Jhrm	
Oberbronn					18 K. Jhrm.							
Oberehnheim				Jeden 2. Donnerstag im Monat Rindvieh- u. K. Gem.			19 Jahr., B.					
Pfaffenhofen		9 K. Schw.			11 K. Schw.		13 K. Schw.	Wochenmarkt. Jeden Samstag Ferkelm.			2 K Schw.	
Reichshofen				27 K. Jahrm.						12 K Jhrm.		21 K. Jhrm.
Rheinau			8 Jhrm K.							11 Jhrm. K.		6 Jhrm. K
Röschwoog			22 K. Jhrm.						6 K., Jhrm.		30 K. Jhrm.	
Rosheim			16 Jahrm. [Schw.						14 Jahrm.,			
Saales				Jeden 1., 3. und 5. Montag im Monat Kram- und Viehmarkt. [Schw.								
Saarunion				26 K. Jhrm.	Am 1. u. 3. Dienstag Mts. Großviehm.		2 K. Jhrm.		Jed. Freitag Schweinem.		29 K. Jhrm.	
St. Blaise				Jeden zweiten und vierten Montag im Monat Kram-, Rindvieh-, Schw.- u. Zuchtviehmarkt.								
Schirmeck				Jeden Mittwoch Wochenmarkt. Außerdem am ersten Mittwoch jed. Mon. Schweinem.								
Schlettstadt				Jeden Dienstag u. Freitag Wochenmarkt, Dienstags auch Ferkelm.								
Selz			1 K.	A. jed. Dienst. Ferkelmarkt.					30 K.		17 K.	
Sieweiler					24 Jhrm.							[6 T.]
Straßburg			15 Zuchtvm.			Außerdem Montags, Mittwochs u. Samstags Schlachtviehmarkt						10 Christm.
Sufflenheim			8 K.					9 K.,		11 K.		20 K.
Sulz u. W.			8 B. 10 K.			2 Jhrm. K.			6 B. 15 K.			1 K.
Sundhausen			[Rot. Schltv			Am ersten Montag des Monats Ferkelmarkt.						
Wasselnheim			22 Jahrm.		Jeden Montag Rindvieh- u. Schwm.				1 Jahrm., B., P., Schw.			
Weiler		3 J. B. Schw.	24 J. B., Sch.		12 J B. Sch.	1 Mittw. Ferk., K., Bchm.		11 J. K. B.		27 J. B Schw.		1 J. B, Sch.
Weißenburg		25 Jahrm.			20 Jahrm.	An einem Donnerstag im Frühjahr u. Herbst Zuchtvieh			16 Jahrm.			16 Jahrm.
Westhofen			Jeden Mittwoch Wochenmarkt.									
Wörth		16 K. Jhrm.			18 K, Jhrm.			17 K Jhrm.				14 K. Jhrm.
Zabern	Außerdem alle 14 Tage Donnerstags Vieh-, u. Wochenmarkt.						Jeden Donnerstag Schw.		12 K. (3 T.) (14 u. 16 Zwiebeln)			

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Jahrmärkte des Ober-Elsaß.

Gemeinde	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Altkirch	21 K., B.	25 K., B.	11 K., B. (2 Fastenm.)	15 K., B.	17 K., B. (Exaudim.)	24 K. B.	26 K., B. Jakobim.	19 K., B.	27 K., B. (Michaelis.)	21 K., B.	25 K., B. (Katharim.)	23 K., B.
		1. Fastenm.	25 K., B. (3 Fastenm.)									
Aspacherbrück		15 B.	8 B.	12 B.		14 B.			13 B.		8 B.	
Blotzheim			8 K., B.			14 K., B.			13 K., B.			13 K., B.
Bollweiler		1 K., B.			3 K., B.			9 K., B.		3 K., B.		
Colmar								Jeden Montag Verproviantierungsmarkt.				23 Christm.
	An jedem Donnerstag, u. wenn derselbe ein Feiertag, am Mittwoch jeder Woche großer Schlacht- u. Zuchtvieh, Kram- u. Verproviantierungsmarkt. [(2 T.)											
Dammerkirch	12 B., Pf.	9 B., Pf.	9 B., Pf.	13 B., Pf., [(27 Bgm.)	11 B., Pf.	8 B., Pf.	13 B., Pf.	10 B., Pf.	14 B., Pf.	12 B., Pf.	9 B., Pf.	14 B., Pf.
Enisheim											25 B. (St. Kathm.)	
Felleringen				26 B.						11 B.		
Gebweiler			15 K., Schw.		17 K., Schw.		19 K., Schw.					6 K., Schw.
Habsheim										28 K., B.		S. Andrem.
Hirsingen	4 K., B.		1 K., B.		3 K., B.		5 K., B.		6 K., B.		9 K., B.	
Kaysersberg												6 Jahrm. K.
Leberau	An jedem Montag, und wenn derselbe ein Feiertag ist, am vorhergehenden Freitag wird Kram- und Wochenmarkt abgehalten.											
Markirch	6 Schw.	3 Schw.	3 Schw.	7 Schw.	5 Schw.	2 Schw	7 Schw.	4 Schw.	1 Schw.	6 Schw.	3 Schw.	1 Schw.
	Jeden Samstag Wochenmarkt mit Krammarkt verbunden.											
Metzeral	Jeden Freitag, wenn dieser ein Feiertag, Tag vorher Wochenmarkt.											
Mülhausen	5 B.	2 B.	2 B.	6 B.	4 B.	1 B.	6 B.	3 B.	7 B.	5 B.	2 B.	7 B.
	Montag, Mittwoch und Freitag beim neuen Schlachthaus ein Viehmarkt für Schlachtvieh jeder Art.											
Münster			8 Jahrm.		24 Jahrm.			23 Jahrm.				13 Jahrm.
Neubreisach	4 Jhrm.	1 Jhrm.	1 Jahrm.	13 Jahrm.	3 Jahrm.	7 Jahrm.	5 Jahrm.	2 Jahrm.	6 Jahrm.	4 Jahrm.	8 Jahrm.	6 Jahrm.
Pfirt	5 K., B.	2 K., B.	2 K., B. 16	20 K., B.	4 K., B.	1 K., B.	6 K., B.	3 K., B.	7 K., B.	5 K., B.	2 K., B.	7 K. B.
Rappoltsweiler	Jeden Samstag Wochenmarkt verbunden mit Krammarkt.											
Reiningen								10 K.				
Rufach		9 K., Schw. [Getr.		13 K., Schw., [Getr.		8 K. B. Sch [Getr.		16 K. B., Schw., Getr. [(Kildejahrm.)		12 K. B. Sch. [Getr.		14 K. B. Sch. [Getr.
Schnierlach	Jeden Freitag Wochen- und Krammarkt.											
St. Ludwig			23 K. B.			22 K. B.			28 K., B.			21 K. B [Schw.
Sennheim	Jeden 1. Dienstag im Monat Zucht- u. Schlachtviehmarkt.											
Sierenz			22 K., Schw.			7 K., Schw.			21 K., Schw.		15 K., Schw.	20 K., B., Pf.,
Sulz	27 K., Schw.		3 K., Schw.		5 K., Schw	2 K., Schw.			1 K. Schw 22		10 K. Schw.	22 K., Schw.
Thann		27 Jahrm.					3 Jhrm.	22 Jhrm [28 Messe	11 Jahrm.		6 Jahrm.	
Urbeis	Jeden Mittwoch Wochenmarkt und Krammarkt.											
Volkensberg							22 K.					
Winzenheim	Jeden Mittwoch u. Freitag Wochenmarkt, wenn Feiertage, fällt der Markt aus.											

Jahrmärkte von Lothringen.

Albersschweiler	An jedem Donnerstag Wochenmarkt.											
Algringen	Jeden Freitag Wochenmarkt.					27 K. (3 T.)						4 K. (2 T.).
Altdorf	12 Ferkel. 26 „	9 Ferkel. 23 „	9 Ferkel. 23 „	13 Ferkel. 27 „	11 Ferkel. 25 „	8 Ferkel. 22 „	13 Ferkel. 27 „	10 Ferkel. 24 „	14 Ferkel. 28 „	12 Ferkel. 26 „	9 Ferkel. 23 „	14 Ferkel. 28 „
Bingen		22 B.				28 B.						
Bitsch			2 K.		11 K.			31 K.		5 K.		
	Jeden Dienstag und Freitag Wochenmarkt, fällt der Dienstag oder Freitag auf einen Feiertag, so findet der Markt Tags vorher statt.											

Gemeinde	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Bolchen		1 K., B. Sch.	8 K., B. Sch.		3 K., B. Sch		12 K., B. Sch.	8 Mess. (3 T)	6 K., B Sch.		8 K., B Sch	

Bitsch	.....	.....	2 K.	.....	11 K.	.....	.....	31 K.	.....	5 K.		

Jeden Dienstag und Freitag Wochenmarkt, fällt der Dienstag oder Freitag auf einen Feiertag, so findet der Markt Tags vorher statt.

Gemeinde	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Bolchen	.....	1 K., B. Sch.	8 K., B. Sch.	.....	3 K., B. Sch.	.....	12 K., B. Sch.	8 Mess. (3 T.)	6 K., B. Sch.	.....	8 K., B. Sch.	
Ouisendorf	.....	.....	.....	.....	3 K.	.....	.....	.....	14 K.	.....		
Chateau-Salins	.....	.....	.....	.....	.....	27 K. (3 T.)	Jeden Donnerstag Schweine- u. Getreidemarkt. Jed. Freitag Wochenmarkt.					
Diedenhofen[1]	18 K., B. u. Pferdem.	15 K., B. u. Pferdem.	15 K., B. u. Pferdem.	19 K., B. u. Pferdem.	17 K., B. u. Pferdem.	21 K., B. u. Pferdem.	19 K., B. u. Pferdem.	16 K., B. u. Pferdem.	14 M. (14 T.) 14 K., B. P.	18 K., B.	15 K., B.	20 K., B. P.
Dieuze	Jeden Montag Schweine- nnd Getreidemarkt, fällt dieser auf einen Feiertag, so fällt der Markt aus.						25 K., (3 Tage)	Jeden Freitag Wochenmarkt.				
	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....					
Falkenberg[1]	22 K.	.....	.....	.....	.....	24 K.	.....	.....	20 K.			
	[1] Jeden Donnerstag Schweinemarkt. Wenn Feiertag am Mittwoch.											
Fentsch (Fontoy)	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	J. Donnerstag Wochenm.	
Forbach	.....	9 K.	.....	.....	11 K.	.....	.....	10 K.	.....	.....	9 K.	
Freisdorf	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	27 K. Schw		Jed. Dienstag Wochenm., Freitag auch Ferkelm.	
Gorze	.....	.....	.....	.....	.....	.....	1 K., Ellen-					
Groß-Hettingen	.....	6 Ferkel	.....	.....	1 Ferkel	.....	m. Spielw.	7 Ferkel	.....	.....	6 Ferkel	
Groß-Moyenvre	.....	.....	.....	5 K. (3)	.....	.....	19 Ferkel	.....	9 K. (3 Tage)	Jeden Mittwoch u. Samstag Wochenm.		
Güderkirch	.....	.....	.....	.....	.....	.....	26 K.					
Hayingen	.....	.....	.....	27 K., Schw. F. u. Tuchm.	.....	.....	.....	21 K., Schw F. u. Tuchm.	Dienstag, Donnerstag und Samstag Wochenmarkt. Jeden Dienstag u. Freitag Schlachtviehmarkt.			
Kattenhofen	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	4 K., B. Ferkel		
Kleinrosseln	Jeden Donnerstag Wochenmarkt, wenn Feiertag, Tags zuvor.											
	.....	.....	.....	.....								
Kneuttingen	Jeden Dienstag und Freitag Wochenmarkt.											
Kreuzwald	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	16 K.	Jeden Donnerstag Gemüsemarkt.		
Lemberg	.....	.....	.....	.....	.....	1 K.	.....	.....	.....	6 K. (2 T.)		
Metz	.....	.....	4 B. P.	.....	im Mai (21) Messe	.....	.....	.....	.....	28 B., P.	.....	im Dezemb. (8) Christbaumm.
Mondorf	.....	.....	.....	.....	25 B., Schw.	.....	.....	.....	27 B. Schw.			
Mörchingen	An jedem Mittwoch des Jahres Getreide- und Ferkelmarkt. Jeden Mittwoch, Freitag und Samstag Wochenmarkt, fällt der Mittwoch auf einen Feiertag, so findet der Markt Tags vorher statt.											
Münster	.....	.....	.....	.....	10 K.	.....	.....	.....	.....	.....	.....	6 K.
Oettingen	Jeden Donnerstag Wochenmarkt.											
Pfalzburg	Am zweiten und vierten Mittwoch jedes Monats Zucht- und Schlachtviehmarkt. Jeden Mittwoch Ferkelmarkt				9 K. (2 T.)			.....	.....	.....	7 K. (2)	
Pättlingen (Arr. Forbach)	Jeden Donnerstag Wochen- und Ferkelmarkt.											
Reichersberg (Richemont)	.....	.....	.....	.....	.....	.....	5 K., B. Schw.					
Rohrbach	.....	.....	.....	.....	.....	24 K.	.....	.....	.....	6 K.	.....	.....
Saaralben	.....	.....	.....	5 K.	.....	1 K.	.....	.....	.....	.....	16 K.	.....
Saarburg	.....	.....	.....	.....	24 (2) K.	.....	.....	.....	5 K. (3 T.)			

Außerdem Viehmarkt alle 14 Tage an demjenigen Dienstag welcher dem Donnerstags-Viehmarkte in Zabern vorausgeht; fällt betr. Dienstag auf einen kath. Feiertag so findet der Markt am Tage vorher statt; fällt er dagegen auf einen jüd. Feiertag, so wird er 8 Tage früher Dienstags abgehalten.

Jeden Dienstag Ferkelmarkt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gemeinde	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Saargemünd	5 B. P.	2 B. P.	2 B. P. 15 K.	13 B. P Jeden Dienstag und Freitag Wochen- und Ferkelmarkt.	4 B P	1 B. P	6 B. P.	3 B. P.	7 B. P 30 K.	5 B. P.	2 B. P	7 B. P 10 K.
Sierck				6 (3) K., F.		7 F. 17 K.			13 K., F. (3)		11 F.	
St.-Avnan (Gem. Lay)								30 K.	Jeden Freitag Wochen- und Ferkelmarkt.			
St.-Avold			15 K.		13 K.							
St.-Quirin							25 K. (2 T.)					
Sie	Jeden Dienstag, vom 3. Dienstag des Monats August ab bis zum letzten Dienstag des Monats Oktober, findet Hopfenmarkt statt. Ferner jeden ersten Freitag im Monat Ferkelm.; fällt der Markttag auf einen christlichen Feiertag, so findet der Markt am vorhergehenden Tage statt.											
Waldwiese			4 K.,				1 K.,					
Rheinprovinz.												
Saarbrücken	5 K., B.		2 K., B.		4 K., B.		6 K., B.	31 K., B.		5 K B	7 K. (2) 16 B.	
Saarlouis	26 B.		22 K. 23 K. B.	27 B.	18 B.		6 B., 20 B.	30 K., 31 K. B.		5 B, 26 B.	9 B. [K.	Jed. Freitag Schlachtvieh

Jahrmärkte im Großherzogtum Luxemburg.

Januar.

4. Grevenmacher, B.
5. Greiveldrück, K., B., Getr.
11 Luxemburg, B
13 Echternach, B.
13 Ulflingen. K., B.
18. Remich, K., B.
19 Diekirch, K., B.
19. Ettelbrück., Pl.
25. Mersch, K., B.
26. Esch a. Alzette K. B.
26. Wiltz, K., B.

Februar.

1. Bettborn, K., B.
1. Grevenmacher, B.
2. Ettelbrück, Getr., K., B.
10. Echternach, B.
11. Fels, K., B
15. Remich, K., B.
15. Ulflingen, K., B.
16. Diekirch, K., B.
17. Luxemburg, B.
23. Mersch. K., B.
23. Esch a. d. Alzette, K., B.
23. Wiltz, K. B.
24. Redingen, K., B

März.

1. Niederkerschen, K., B.
1. Grevenmacher, B.
1. Honnigen K., B.
1. Zolver, K., B.
2. Greiveldrück, Getr., K., B.
4. Clerf, K., B.
4. Bianden, K., B
8. Heinerscheid, K., B.
8. Luxemburg, B.
9. Wiltz, Schw.
10. Echternach, B.
10 Weiswampach K., B.
11. Esch a. d. Sauer, K., B.
15. Lintgen, K., B.
15. Remich, K., B.
15. Roodt, K., B.
15 Ulflingen, K., B.
16. Diekirch K., B.
22. Mersch, K., B.
23 Esch a. d. Alzette, K., B.
30 Wiltz, K., B.
31 Redingen, K., B.

April.

1. Clerf, K. B
1. Bianden, K., B.
5. Grevenmacher. B.
5 Windhof (Körich), Bm.
5 Bettborn, K., B.
5 Fels, K., B.
6. Ettelbrück, Getr., K., B.
12 Hoffingen, B., K.
12. Luxemburg, B.
13. Remich, K. B.
14. Echternach, B.
15 Kehlen, K., B.
19. Rambruch, K., B.
19. Lintgen, K. B.
19. Ulflingen, K., B.
19. Wormeldingen B.
20. Diekirch, K. B.
21. Säul, K., B
26. Marxberg, K.
26 Mersch, B., K.
27. Esch a. d. Alzette K., B.
27. Wiltz, K., B.
28 Redingen K., B

Mai.

3. Helpert (Böving.), K., B.
3 Remich, K., B.
4. Ettelbrück, Getr., K., B.
10 Grevenmacher, B.
10 Luxemburg, B.
11. Wiltz, Schw.
12 Echternach, B.
17 Rambruch, K., B.
17. Ulflingen, K., B
18 Diekirch K., B
18. Niederkerschen K. B.
24. Hoffingen, K., B.
24. Echternach (4) K.
24. Mersch, K., B.
24. Mondorf, K., B.
25. Esch a. d. Alzette, K., B.
25. Wiltz, K., B.
26. Redingen, K., B.
31. Bissen, K., B.

Juni.

1. Ettelbrück, Getr., K., B.
2. Weiswampach, K. Bm.
3. Clerf, K., B.
7. Grevenmacher, B.
9. Echternach.
10. Esch a. d. Sauer, K., B.
14. Luxemburg, B.
15. Diekirch, K., B.
21. Ulflingen, K., B
22. Esch a. d. Alzette, K., B.
22. Betingen, K., B.
25. Windhof (Körich), Bm.
28. Bous, K. B.
28. Düdelingen, K., B
28. Heinerscheid, K., Bm.
28. Mersch, K., B.
28. Remich, K., B.
29. Wiltz, K., B

Juli.

3. Ettelbrück, Getr. K., B.
5. Grevenmacher, B
5. Rambruch, K., B.
12. Luxemburg, B.
14. Echternach, B.
19. Bettborn, K., B.
19. Ulflingen K., B.
20. Diekirch K. B.
20. Remich, K., B.
26. Mersch, K. B.
27. Esch a. d. Alzette, K., Bm.
27. Wiltz, K., B.
28 Redingen, K., B

August.

2. Grevenmacher, B.
2. Heiderscheid. K., B
2. Wellenstein, K.
3. Ettelbrück. Getr., K., B.
5 Clerf, K., B.
5. Fels, K., B.
9. Hoffingen, B.
9. Luxemburg, B
11. Echternach, B
12. Esch a. d. Sauer, K., B.
16 Remich, K. B
16. Ulflingen, K., B.
17. Diekirch, K., B.
18. Weiswampach, K., Bm.
23. Mersch, K., B
24. Esch a. d. Alzette, K., B.
24. Luxemburg. (14 T.) Schobermesse.
26. Windhof (Körich), Bm
30 Heinerscheid, K. B.
30. Luxemburg K. B. Getr.
31. Wiltz, K., B

September.

2. Clerf, K., B.
2. Bianden K., B.
6. Grevenmacher, B.
7. Ettelbrück, Getr., K., B.
8. Bettborn, K., B.
8. Echternach, B.
13. Wasserbillig, K., B.
13. Roodt (Beyborf), K., B.
20. Remich, K., B.
20. Ulflingen, K., B.
21. Diekirch, K. B.
22. Säul, K., B.
27. Junglinster, B.
27. Merich, K., B.
27. Mondorf, K. B.
28. Esch a. d. Alzette, K. B.
28. Wiltz, K., B.
29. Oberdeßlingen, K., B.
29 Redingen, K., B.
30. Fels K., B.

Oktober.

4. Grevenmacher, B.
4. Hoffingen, K., B.
4. Rambruch., K. B.
4. Zolver, K. B.
4 Niederkerschen, K., B.
5. Ettelbrück, Getr., K., B.
7. Clerf, K. B.
11 Luxemburg, B.
13. Echternach, B.
18. Ulflingen, K. B.
19. Diekirch, K. B
19 Remich, K., B.
20. Weiswampach., K., B.
25. Mersch, K. B.
26. Esch a. d. Alzette, K., Bm.
26. Wiltz, K., B.
27 Redingen, K., B.
28. Fels K., B.

November.

2. Grevenmacher, B.
2. Ettelbrück, Getr. K., B
3. Munshausen K. B.
4. Clerf, K., B.
4. Bianden, K., B.
8. Heinerscheid, K. B.
8. Luxemburg, B.
10. Echternach, B.
11. Esch a. d. Sauer, K., B
11. Remich, K., B.
15. Ulflingen, K., B.
16. Diekirch, K., B.
22. Mersch, K., B.
23. Esch a. d. Alzette, K., B.
24. Redingen K., B
30. Wiltz, K., B

Dezember.

6. Grevenmacher, B.
6. Hoffingen, K., B.
6. Rambruch, K., B
7. Ettelbrück. Getr., K., B.
8. Echternach, B.
13 Luxemburg, B.
20. Remich, K., B
26. Ulflingen, K., B.
21. Diekirch, K., B.
27. Wiltz, K., B.
27. Clerf, K., B.
27. Mersch, K., B.
28. Esch a d. Alzette, K., B.
29. Redingen, K., B.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ein interessanter Düngungsversuch

zu Steckrüben von Landwirt Olbring in Gemen (Westfalen).

	I	II
Düngung pro ha	**400** kg **800** kg **240** kg	**400** kg Kainit **800** kg Thomasmehl — schw. Ammoniak
Erträge pro ha	**34250** kg	**24750** kg Steckrüben

Mehrertrag durch schwefelsaures Ammoniak 9500 kg.

Nach Abzug der Düngungskosten ergibt sich ein **Gewinn von M 122,80 pro ha durch die Ammoniakdüngung.**

VOM GUTEN DAS BESTE

kauft jeder Landwirt, wenn er als Stickstoffdüngemittel

schwefelsaures Ammoniak

bei seinen Düngemittellieferanten verlangt.

Zahlen beweisen.

Verbrauch 1895: . . . **1580000** Zentner || Verbrauch 1913: . . . **9200000** Zentner

Mehr als 500 Prozent

beträgt also die Verbrauchssteigerung in der deutschen Landwirtschaft seit 1895. Kein anderes Stickstoffdüngemittel, welches mit schwefelsaurem Ammoniak in Wettbewerb treten kann, hat eine solche Steigerung auch nur annähernd aufzuweisen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dieser Siegeszug

des

schwefelsauren Ammoniaks

ist gewiss der beste durch die deutsche Landwirtschaft selber geführte Beweis für seine ausserordentliche Güte.

Jahrelange Versuche landwirtschaftlicher Autoritäten, die neuesten Veröffentlichungen in der Fachpresse und die nach Tausenden zählenden Versuche der landwirtschaftlichen Praxis bestätigen, dass schwefelsaures Ammoniak den Landwirten die **grössten** Vorteile durch seine **unübertroffene** Wirkung, seine **gleichmässige** Beschaffenheit und **vorzügliche** Streubarkeit, besonders als **gedarrte** und **gemahlene** Ware bietet.

Schwefelsaures Ammoniak

erzielt in Verbindung mit einer ausreichenden Kali- und Phosphorsäuredüngung im **Feld-** und **Gartenbau,** auf **Wiesen** und **Weiden,** im **Weinberg** und **Obstbau** die **grössten** Erfolge. Es **verzinst sich durchschnittlich mit 200—300 %;** in vielen Fällen ist die Rentabilität noch grösser.

Schwefelsaures Ammoniak liefern **alle** landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen, sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaftsangelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Abteilung

der

Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., Bochum,

oder die nächstgelegene der nachstehend genannten **Landwirtschaftlichen Auskunftsstellen,** welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleiten

Cassel, Schöne Aussicht 12,
Coblenz-Ehrenbreitstein, Mühlental 1
Erfurt, Dorotheenstr. 29,
M.-Gladbach, Wallstr. 27,
Hannover, Lützowstr. 1,
Oldenburg i. Gr., Nikolausstr. 10,
Karlsruhe i. B., Amalienstr. 27
Kiel, Holstenbrücke 8/10,
München, Blutenburgstr. 24,
Münster, Zumbroockstr. 17
Nürnberg, Knauerstr. 17,
Strassburg i. E., Kronenburger Ring 36

Landwirte! Viehzüchter!

30jährigen Erfolg hat

Schweizerische

Lactina Panchaud

anerkannt bestes und billigstes **Milchersatzmittel** zur Aufzucht und Mästung von Kälbern, Ferkeln, Ziegen und Lämmern.

Ein Kilo Lactina gibt 16 Liter Milchersatz.

Erfolg garantiert wie bei Naturmilch. ***Grosse Ersparnisse.***

Ein Liter Lactinamilch kostet nur 3¾ Pfennig.

Auszeichnungen:

Schweizerische Landesausstellung	*Zürich 1883,*	*Ehrenmeldung*
Verein französischer Landwirte	*Paris 1888,*	*Bronzemedaille*
Weltausstellung	*Paris 1889,*	*„*
Internationale Ausstellung	*Lyon 1894*	*Silberne Medaille*
Schweizerische Landesausstellung	*Genf 1896,*	*„*
Weltausstellung	*Paris 1900,*	*„*
Landw. Nationalausstellung	*Turin 1900,*	*Goldene Medaille.*
Weltausstellung	*Liège 1905,*	*„*
Internationale Ausstellung	*Mailand 1906,*	*„*

Zahlreiche andere Medaillen von landwirtschaftlichen Ausstellungen!

Alle Kälber, Ziegen und jungen Schweine trinken die **Schweizerische Lactina** mit grosser Vorliebe. Preis für Konsumenten in plombierten Säcken von 5, 10, 25 und 50 kg **zu 60 Pfg. pro Kilogr.** Wiederverkäufer entsprechend billiger.

Fabrik in Kehl a. Rhein.

Interessenten belieben unsere Broschüre gratis und franko abzurufen.

AU BON MARCHÉ

Jacques Koppel & Co.

Kinderspielgasse 39—43 STRASSBURG i. Els. Alter Weinmarkt 40—42

Grösstes Special-Haus am Platze

für

DAMEN-CONFECTION ✣ KINDER-CONFECTION

Manufactur- und Modewaren ✣ Weisswaren

Specialität: KLEIDERSTOFFE

Unerreicht grösste Auswahl! **Billigste Verkaufspreise!**

Schreiben Sie uns, bitte

eine Postkarte, dann senden wir Ihnen kostenlos und ohne Kaufzwang Muster von Damen- und Herrenstoffen, Baumwollwaren und Ausstattungs-Artikeln. Prachtqualitäten zu billigsten Engros Preisen. Sie finden das, was Sie wünschen, und **sparen viel Geld!** Aus tausendfältiger Auswahl einige Beispiele:

Herrenstoffe

Für	2.95 Mk.	1.20 m	**Imitations-Lammgarn** zur Strapazierhose,
„	5.25 „	2.50 „	**haltbaren Modebuckskin** zu einem Konfirmanden Anzug.
„	7.80 „	3 „	**Lord Cheviot,** alle Farben, eleganter Herren-Anzug.
„	13.50 „	3 „	**engl. gemusterter Anzugstoff,** vorzügliche Qualität,
„	16.50 „	3 „	**Kammgarn-Neuheit,** mit feinen Seiden-Effekten.

Damenstoffe

Für	1.— Mk.	2½ m	**Eleganten Blusenstoff,** neueste Muster,
„	3.90 „	6 „	**Damentuch in allen Farben,** schwer und haltbar.
„	5.80 „	6 „	**modernen, engl. gemusterten Kostümstoff.**
„	9.60 „	6 „	**ff. Lüster-, Cheviot-** oder **Diagonal-Kleiderstoffe.**
„	12.50 „	5 „	**Elegante Kostüm-Neuheit,** erstklassige Qual., große Breite.

Hemdentuch, weiß, solide Qualität,	15 Meter,	Mk.	5.80
Bettkattun, waschecht,	15 „	„	5.90
Hemdenflanell, buntgestreift,	15 „	„	6.25
Handtuchgebild, echtfarbig grau,	15 „	„	4.30
Blaudruck, derb, waschecht,	6 „	„	2.90

Gardinen, fertige Wäsche, Strickwolle, Strümpfe, Schürzen.

Reste, die sich bei uns in Massen anhäufen, **ganz unter Preis!**

Muster u. Aufträge von 15 Mk. an franko. Katalog gratis.
Viele tausende von Anerkennungsschreiben. — Garantie: Umtausch oder Geld zurück.

Tuchausstellung Wimpfheimer & Cie., Augsburg 158.

Telephon 499

Strassburger Korbwarenhaus

A. WEYRICH

Gegründet 1844

Strassburg i. E.

Neukirchplatz 11, 12, 13 — Dominikanergasse 7.

Grösste Auswahl in allen feinen und gewöhnlichen Korbwaren

Reisekörbe
Postversandkörbe
Echt japanische Handkoffer
„Federleicht"

Waschkörbe
Wirtschaftskörbe
Marktkörbe

Korbmöbel — Dielenmöbel

Rollschutzwände - Gartenschirme - Gartentische

Cocosläufer — Teppiche — Fussmatten

„Alsatia-"

Kinderwagen
Klappsportwagen - Strassenrenner
Leiterwagen - Marktwagen

„Alsatia-"

Kinderstühle
Kinderbetten - Eisenbettstellen
Klappstühle - Klappmöbel

Frachtfreier Versand, **Illustrierte Cataloge gratis.**

MASCHINENFABRIK **BADENIA**

Langjährige Spezial-Fabrikation.

vorm. Wm. Platz Söhne A.-G. : WEINHEIM i. B.

Dampfdresch-Maschinen, Patent Heissdampf- und Sattdampf-Lokomobilen.

Heissdampf-Selbstfahrer (Strassenlokomotiven), Dampflastwagen.

Glattstroh-Pressen für Hand- und Selbstbindung.

Heu- und Strohballenpressen, Haeckselpressen, Motorpressen.

Dreschmaschinen für Hand- und Gœpelbetrieb. — Gœpelwerke. — Fruchtreinigungs-Maschinen. — Futterschneidmaschinen. — Mahl- u. Schrotmühlen. Rübenschneidmaschinen. — Wein- u. Obstpressen für Hand- u. hydraul. Betrieb.

Kataloge auf Wunsch kostenlos.

Heile die Trunksucht,

ehe der Trunksüchtige das Gesetz verletzt.

Rette ihn, ehe der Alkohol seine Gesundheit, Arbeitslust und Vermögen zerstört hat oder ehe der Tod die Rettung unmöglich gemacht hat.

Coom ist ein Surrogat für Alkohol und bewirkt, dass der Trunksüchtige geistige Getränke verabscheuen wird.

Coom ist vollkommen **unschädlich** und wirkt so intensiv, dass auch stark trunksüchtige Personen einen **Rückfall** niemals bekommen.

Coom ist das neueste, was die Wissenschaft in dieser Beziehung hervorgebracht hat und hat derselbe bereits Tausende von Menschen **aus** der Not, dem Elend und Ruin errettet.

Coom ist ein leicht lösliches Präparat, das z. B. die Hausfrau ihrem Gatten im Morgengetränk geben kann, ohne dass er das geringste davon merkt. In den meisten Fällen versteht der Betreffende gar nicht, weshalb er plötzlich Spiritus nicht vertragen kann, sondern glaubt, dass der übertriebene Genuss davon der Grund dazu sein wird, wie man oft eine gewisse Speise verabscheuen kann, wenn man dieselbe zu oft genossen hat.

Coom sollte jeder Vater seinem Sohne, dem Studenten geben ehe er beim Examen durchfällt, wenn er dem Trunke auch nicht besonders ergeben ist so schwächt der Alkohol dennoch sein Gehirn. Überhaupt sollte ein jeder, der nicht willenskräftig genug ist, sich dem Genuss geistiger Getränke zu enthalten, eine Dose **„Coom"** einnehmen. Selbiges ist völlig unschädlich. Der Betreffende conserviert dadurch seine Gesundheit, und erspart dadurch sehr vieles Geld, das sonst zu Wein, Bier, Branntwein oder Liqueur verwendet worden wäre.

Herrn R. F. schreibt, Coom Institut, Kopenhagen, Dänemark:

Ich bitte so gütig zu sein, eine Schachtel Coom zu senden mit Postnachnahme à 10 Mark. Ich habe einen Freund, der sich sehr stark dem Trunke ergeben hatte und möchte ihn gern abgewöhnen. Mit dem bis jetzt gesandten Coom habe ich schon drei Personen abgewöhnt und sind jetzt ganz tüchtige Männer, nur wollen sich die Menschen bei uns nicht anreden lassen.

Vielmal dankend, verbleiben wir Sie ehrend. R. F. Diösgyör gyartelep 1910 XI/28 Ungarn.

Das Coom Präparat kostet 10 Mark u. wird versandt gegen Vorauszahlung oder gegen Nachnahme nur durch

Coom Institut, Copenhagen 546 Dänemark.

Briefe sind mit 20 Pf., Postkarten mit 10 Pf. zu frankieren

Grösstes Pelzwaren-Versandhaus

M. Boden Breslau Ring 28

Kürschnermeister. Hoflieferant vieler Höfe.

Grosses ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Herren- und Damenpelze, Jacketts etc. in allen Grössen. — Federboas in allen Preislagen.

Auswahlsendungen in Pelzen, Jacketts, Decken, Muffen, Baretts usw.

umgehend per Post franko.

Neubezüge von Pelzen und Modernisierungen zu billigsten Preisen.

Preiskurant. Pelzbezug u. Pelzwerk-Proben franko.

Siefert's Haustrunk

Patentamtl. Geschützte Marke.

ist der beste und natürlichste

Volkstrunk

überall eingeführt.

Einfachste Bereitung.

Paket für 100 Ltr. nur Mk. 4.—

Bessere Sorte „ „ 5.—

franko Nachnahme mit Anweisung

Zucker auf Wunsch zum billigsten Preise.

Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik

Wilh. Siefert, Zell a. H. (Baden).

St. Jakobs-Balsam

Hausmittel I. Ranges

von Apotheker **C. Trautmann, Basel**. Eingetragene Schutzmarke. — Bewährte Heilsalbe für Wunden und Verletzungen **jeder** Art, offene Beine, **Krampfadern**, Brandschaden, Ausschläge, Hämorrhoiden, **Flechten**. In den Apotheken à Mk. 1.40. Gen.-Depot: St. Jakobs-Apotheke, Basel.

Musikinstrumente u. Saiten aller Art, **Sprechmaschinen** 2c. liefert billigst unter Garantie die Fabrik

Gläsel & Mössner, Markneukirchen Nr. 136 (Sachsen)

Illustr. **Katalog frei.**

Das sind die richtigen Düngemittel!

die bei zweckentsprechender Anwendung neben Stickstoff und Phosphorsäure dem Landwirt Höchsterträge seines Ackers sichern.

Alle Früchte, gleichviel in welchen Bodenarten, benötigen eine regelmässige Düngung mit Kalisalzen.

Landwirte, welche die Kalidüngung vernachlässigen, werden niedrige Erträge und bei den Halmfrüchten Spätreife und Lagerung, bei den Knollengewächsen Zucker- bezw. Stärkearmut beklagen.

Nähere Auskünfte über alle Düngungsfragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Strassburg, Kronenburger Ring 21a.

Bandwurm sammt Kopf wird ohne Beschwerden **rasch** und **sicher** entfernt durch **Apotheker Vértes' CuO-Pillen.** Völlig unschädlich und einfach im Gebrauch.

Woran erkennen wir des Vorhandensein des Bandwurmes? — Daran, daß er seinem Träger mannigfache Beschwerden verursacht, wie: Kolik und Magenkrämpfe, Gefühl von Beengungen im Leibe, sowie als ob ein Knäuel bis zum Halse aufsteigen würde, Winden und Saugen im Unterleibe, Schwindelanfälle, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Mattigkeit und Arbeitsunlust, starke Speichelabsonderung, saures Aufstoßen 2c.; als äußere Kennzeichen sind auch zu erwähnen: Blaue Augenringe, eigentümliche Weiße der Hornhaut, blasses Gesicht, belegte Zunge, Abmagerung, aufgedunsener Leib. — Bei Bestellungen wird um Angabe des Alters ersucht. — 1 Dose **CuO-Pillen** ℳ 7.65 franko.

Cupr. oxydat. nigr 6.0. Calcii carbonic. 2.0. Boli alb. 12.0. lycerin chem. pur 11.0. fiant. l. a. pilulae № 120 obduc Keretin. consperg. Pulv. Irid. flor.

Blutreinigungspillen, Apoth. **Vértes'**, sind das **erfolgreichste, wirksamste** und dabei völlig unschädliche Abführmittel. Wegen ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bereits in den weitesten Kreisen ein unentbehrliches Hausmittel geworden. Diese Pillen sind, je nach Wunsch, verzuckert oder unverzuckert zu bekommen. 1 große Dose ℳ 2.40 **franko**; 6 große Dosen — statt ℳ 12.60 — **nur M 9.—** franko.

Pilul. laxant. Pharm. Gallic. № 200, obduc Keratin et Sacch.

Magenleiden jeder Art, als Appetitlosigkeit, schlechte Verdauung, Magenkatarrh, Sodbrennen, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, sowie überhaupt Uebelkeit und Unwohlsein aller Art werden **rasch** und **sicher** beseitigt durch Apoth. **Vértes' Magenmittel**. — Eine große Dose ℳ 4.— franko.

Natr. hydrocarb. puriss. 936.0. Kal hydrotart. puriss 83.0. Ammon. Chloret 7.8 Pepsin. germanic. solub 25.4. M. f. pulv. subtil. d. ad scatul.

Trunksucht heilbar durch das seit lange erprobte, **nach spezieller ärztlicher Vorschrift bereitete Mittel der Adler-Apotheke in Lugos, welches selbst Personen, die seit Jahren an übermäßigen Genuß geistiger Getränke gewöhnt waren, von dieser bösen Leidenschaft völlig befreit hat** — Unzählige Dankschreiben Geheilter. Kann, da geruch- und geschmacklos, auch ohne Vorwissen des Betreffenden angewendet werden. — 1 große Dose, zu einer Kur gewöhnlich genügend, 8 ℳ 80 ₰ franko.

Smilacini 1 2/1, Natr. hydrocarb. Sacch. Lactis. aa 15.0 M. f. pulv. div. in dos. æqu. № 60.

Erhältlich von der **Adler-Apotheke Lugos Nr. 630, Banat, Oest.-U.**

Schwindsüchtige

Brustkranke Lungenkranke Asthmatische
Bleichsüchtige Skrofulöse Blutarme.

Endlich ist ein Mittel gefunden worden, welches erwähnten Kranken die langersehnte Linderung und Heilung ihres Leidens bringt, in

Apoth. Vértes' Kalkeisentabletten.

Selbe haben sich bereits bei Hunderttausenden Leidender **glänzend bewährt** und werden daher von den hervorragendsten Professoren und Ärzten als **wirksamstes** Mittel bei oberwähnten Krankheiten empfohlen und angewendet, sowie auch bei **Keuchhusten, Blutspucken, Rhachitis** (englische Krankheit), **Magerkeit, Frauenkrankheiten** sowie **Schwäche-** und **Erschöpfungszuständen** jeder Art. Wegen ihres angenehmen Geschmackes und Geruches von den verwöhntesten Gaumen, selbst von Kindern, gern genommen. 1 Dose, per Post franko zugesandt, ℳ 3.50; 4 Dosen, für eine Kur gewöhnlich erforderlich, bei Vorhereinsendung von ℳ 10 franko.

Calc. phosphoric. 10.0. ferr. lactic. 5.0. Sacch. alb., Sacch. Lactis aa 14.0. Pulv. Cacao 8.5. f. l. a. tablett. № 100.

Schwäche jeder Art, als **Bleichsucht, Blutarmut, Entkräftung, hysterische Krämpfe, Nervenschwäche** beseitigt am wirksamsten **Dr. Hill's Kraftpulver.** — 1/2 Dose 6 ℳ 25 ₰, 1 große Dose 10 ℳ franko.

Ferr. pyrophosphoric. c. ammon. citric., Chinin. glycerinphosph. aa 6.0. Sacch. Lactis. 18.0. M. f. pulv. div. in dos. æqual № 60.

Goldene Medaille Berlin

Haarfärbekamm „Margonal"

ges. gesch. **Zahlr.** Nachbestellungen bestätigen die **vorzügl.** Wirkung desselb., denn **graues** oder **rotes** Haar wird echt **blond, braun** od. **schwarz** gefärbt. **Garantiert unschädl. Mehrere Jahre** zu gebrauchen. Mk. 3.—

Räudemittel „Arwulol" ges. gesch. Acarus-Sarkop. Räude, chron. Ekzeme und ansteck. Hautkrankh. Erf. gar. 1/2 Topf 1,75 1/1 Topf 3, Doppelt, 500 Gr. 5,— M. **Staupemittel Arwulol**, ges. gesch. Verz. bew. 1 Schacht. 2,50, 3 Schacht. 6,50 M. Brosch. über Hundepflege gratis.

Schnurrbart Margonal (ges. gesch.) unterstützt den **Haar- u. Bartwuchs** mit **wunderbar. Erfolg.** Krug, **Stärke I.** 2 M., **II.** 3 M., **III.** 4 M. Bei Nichterfolg Geld zurück.

Versilberte hochf. Rasier-Apparate, echt versilbert, mit 20 Schneiden im eleg. Etuis 4 M., einfache versilbert mit 2 Schneiden 1,95 M. **Neu! Hühneraugen-Kobel** 1,50 M.

Bettnässen beseitigt sofort bei jung u. alt unter **Garantie. Viele ärztliche und Privat-Gutachten.** Für männliche 10 M., für weibliche 12 M.

Bouillon-Extrakt „Rapid", Margonal ges. gesch. Fix u. fertig in Glasdosen, hervorragend im Geschmack. Sehr pikant und kräftig. Wiederverkäuf. gesucht.

Dose 20 Gramm	16 Tass.	M. 0,40
„ 40 „	35 „	„ 0,70
„ 60 „	55 „	„ 1,—
„ 100 „	80 „	„ 1,25

Augenwohl **Arwusan** (Margonal ges. gesch.) verleiht **d. Auge einen glänzend., lebhaften, ausdrucksvoll. Blick, stärkt, erfrischt** und **beseitigt Uebermüdung.** Fl 3,50 M., 3 Fl. 9 M.

Gicht- u. Rheumaleidende Migräne, Hexenschuss u. Kopfschmerz verschw. b. Gebrauch d. echten **Oeles** (Margonal ges. gesch.). Flasche 2 M., 3 Flaschen 5 M.

Margonal Co. G. m. b. H., Berlin 897 S. W. 29.

SEEREISEN

Nach Nordamerika
New York * Boston * Philadelphia * Baltimore
New Orleans * Galveston

Nach Südamerika
Brasilien und Argentinien

Nach Ostasien und Australien
monatlich zweimalige Verbindung

Nach Ägypten
Marseille-Neapel-Alexandrien,
Genua-Neapel-Port Said

Vergnügungsreisen
nach dem Mittelmeer, Norwegen u. Spitzbergen
Reisen um die Welt
Nordseebäder-Verkehr

Nähere Auskunft, Drucksachen und Fahrkarten durch

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

und seine Vertretungen in allen grösseren Orten

Aelteste und grösste **Pferdemetzgerei**
Elsass-Lothringens

J. SCHMITT-ACHARD

Kuppelhof 6 **Strassburg i. Els.** Telephon 1026

Täglich frische Ia Fleisch- und Wurstwaren.

Stets Ankauf von Schlachtpferden,

Eigene Transportwagen. — Eigene Kühlanlagen.

Elektrischer Betrieb.

Ia Qualität Rosshaar { roh . . . . . M. 1.60 pro Pfd.
gewaschen u. gesponnen „ 2.50 „ „

Mit Bettfedern Daunen und Betten

wird man, meiner Ueberzeugung nach, nirgends besser und reeller bedient als bei Ihnen, — Füllkraft und Reinheit gesandter Bettfedern sind großartig, ein Zeichen Ihrer reellen Geschäftsführung. — Ich kann nicht umhin für gewissenhafte Bedienung und peinlichste Reinheit der Ware zu danken. — So und ähnlich lauten die Anerkennungen, welche seit langen Jahren dem bekannten Spezial-Geschäfte von

Pecher & Co., Herford W Nr. 687 in Westfalen

zu vielen Tausenden gelegentlich von Nachbestellungen zugegangen sind. Unsere Firma gilt in weitesten Kreisen als empfehlenswerte Bezugsquelle für :: :: :: ::

Betten, Gänsefedern,

Gänsefedern, Gänsedaunen und alle andern Sorten Bettfedern u. Daunen in bester, unübertroffener Reinigung und vollständig gebrauchsfertig! Bekannt billige Preise infolge bedeutenden Umsatzes! Höchste Leistungsfähigkeit vieltausendfach anerkannt durch tägliche Dank- u. Nachbestellungsbriefe! Wir versenden zollfrei gegen Nachnahme (jedes Gewicht): Gute, neue Bettfedern per Pfd. für 0.80; 1. ; 1.40 M. — Prima Bettfedern 1.60; 1.80 M. Halbweisse Polarfedern 2.—; 2.50 M. unverwüstlich. — Silberweisse Bettfedern 3.—; 3.50; 4.— u. 5.— M. — Polarhalbdaunen 2.50 M. daunenweich. — Außergewöhnlich füllkräftig und haltbar: Polardaunen 3.—; 3.50; 4 — u. 5.— M. ☞ Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurückgenommen. Daher für Käufer kein Risiko!

Pecher & Co. in Herford W Nr. 687 in Westfalen.

Proben nebst Preislisten von Bettfedern, Bettstoffen, Inletts und fertigen Betten kostenfrei. Preisangabe für Federnproben erwünscht.

Pilatus-Stahl
Messer u. Scheren etc. nur echt mit
Messer Engels-Marke

Versand geg. Nachnahme oder vorherige Einsend. d. Betrages
Garantie: Umtausch oder Geld zurück.

Haarschneide-Maschinen Mk. 1.90, 2.50, 3.30 und höher.

Prima Sensen billigst

Derselbe Kasten mit Sicherheits-Rasiermesser oder mit Rasier-Apparat mit hohlgeschliffener Klinge oder mit 6 dünnen 2 schneidig. Zenith- oder 3 Original Gillette-Klingen — Mk. 3.— —

Rasiermesser u. Rasierapparate werden nur gebrauchsfertig geliefert.

Namen in die Klinge von Messern oder Scheren fein vergoldet 15 Pfg.

Fahrräder
Handwerkszeuge.
Waffen
Munition

Rasier-Apparate „Zenith" mit 6 dünnen 2 schneidig. Klingen Mk. 0.92, 2.25, 3.50 und höher.

Alle Gegenstände werden auch einzeln abgegeben.

Engelswerk
Stahlwaren-Spezial-Fabrik
(Gegr. 1884.)
Foche-Solingen

Filialen: Frankfurt a.M., Mannhein, Saarbrücken, Antwerpen
Niederlagen: Nürnberg, Regensburg, Fürth.

Gebrauchte Zenith-Gillette-Mond- und Luna-Klingen etc. werden gegen Vergütung von 10 Pfennig das Stück gegen neue Zenith-Klingen umgetauscht.

Katholisches Sprachinstitut Saint-Claude.

Das rühmlichst bekannte Pensionat, das hauptsächlich junge Bureaubeamte ausbildet, war früher eine Brüderschule. Für deutsche Jünglinge bestehen zwei besondere Handelsklassen. Saint-Claude, die so romantisch gelegene Jurastadt, ist ein besuchter Luftkurort.

Preis pro Monat 50 Mark, alles inbegriffen, ohne weitere Ausgaben.
Die Anstalt unterhält eine Stellenvermittlung für Schüler. Ferienkurse August und September.
Anfragen an **Direktor Mistler, Saint-Claude** (Jura) Frankreich.

VON JEDERMANN SOFORT ZU SPIELEN!

Nur 6 Mark
kostet eine feine Guitarrzither 50cm lang, 5 Akkorde, 41 Saiten; nach unterlegb. Noten spielbar. Dieselbe 5 Akkorde, 41 Sait., 50cm lg. M. 7.—
6 „ 49 „ 50 „ „ „ 9.—
Guitarr-Harfenzither mit Säule und Harfenkopf, wie Abbildung 5 Akkorde, 41 Sait., 53cm lg. M. 8.75
6 „ 49 „ 53 „ „ „ 9.75
Guitarr-Harfenzithern wie Abbildung mit verstärkten Akkorden 5 Akkorde, 56 Saiten, nur M. 11.—
6 „ 67 „ „ „ 12.—
Andere Musikwaren sehr billig.

Meinel & Herold
Klingenthal (Sachs.) Nr. 19.

Garantie: Zurücknahme. Hauptkatalog an Jedermann frei. Aufträge v. 10 Mk. an führen wir innerhalb Deutschland portofrei aus.

Jagdrad-Fahrräder überall glänzend bewährt!
Großen Beifall finden allseitig unsere neuen Modelle, Schlager d. Saison. Anerkannt vorzüglich und außerordentlich preiswert liefern wir auch: Fahrradzubehör, Pneumatiks, Laternen, Glocken, Nähmaschinen, Kinderwagen, Haus- und Küchengeräte, Sprechapparate und andere Musikinstrumente, Uhren, Goldwaren, Waffen, Sport- und Geschenkartikel aller Art, Spielwaren für Knaben und Mädchen, Christbaumschmuck usw.
Reich illustrierter Katalog kostenlos.

H. Burgsmüller & Söhne, Hoflieferanten,
Kreiensen (Harz) K 605.

Der gewandte **Zauberkünstler** und Hexenmeister in Familien- und Gesellschaftskreisen. Natürliche Magie mit Bildern. Inhalt: Kunststücke mit Ringen, Karten, Geldstücken, Würfeln, Blumen, Eiern, Getränken, Tinten, Feuer, Licht usw. Preis nur M. 1,40 portofrei.

Sofort Bauchredner und Tierstimmen-Imitator. Ein lustiges Büchlein. Ihre Bekannten werden staunen, wenn plötzlich im Zimmer eine unbekannte Person spricht. Sie lernen das Singen des Kanarienvogels, das Trillern der Lerche und viele Tierstimmen mehr. M. 1,20 portofrei.

Der urdrastische Vereinskomiker! 50 humoristische Prosavorträge, ulkige Soloscenen, zündende Couplets und heitere Deklamationen für die Vereinsbühne. M. 1,20 fco.

Das große Kalauer Witz- u. Humorbuch 2000 der drolligsten, tollsten Späße, gute und schlechte Witze für Liebhaber eines prickelnden Humors. Preis nur M. 2,20 portofrei.

Obige 4 Bücher zusammen mit dem großen, wertvollen Gratisbuch kosten nur M. 5,— bei Voreinsendung, Nachnahme M. 5,30.

Neue humoristische Vorträge u. Aufführungen. Eine Sammlung neuester und bester Original-Deklamationen für eine u. mehr Personen. Von E. Dreher

O, welche Lust, Soldat zu sein! 30 auserlesene, erfolgreiche, heitere Soldaten-Couplets, Rekruten-Soloscenen, Duetts und Terzetts. M. —,70 fco.

Aufführungsscherze und heitere Scenen für zwei und mehr Herren. Das Beste, was existiert, 112 Seiten stark, alles neueste Sachen! Preis M. —,80 portofrei.

Der fidele Coupletonkel Die besten Vorträge für lustige Kreise. Preis M. —,80 portofrei.

Obige 4 Bücher nebst dem großen, wertvoll. Gratisbuch nur M. 3,— bei Voreinsdg., Nachn. M. 3,40.

Der Hochzeits-Schwerenöter Sammlung lustiger Vorträge, zündender Toaste, Prologe und Ansprachen, wirksamer Couplets und Duette, heiterer Gedichte, Tafellieder, witziger Beiträge für die Hochzeitszeitung und Aufführungen für Polterabend und Hochzeit. Preis nur M. 1,20 portofrei.

Der gewandte Festredner Der beste Helfer für solche, die nicht täglich vor Gesellschaften reden. Jeder findet etwas Passendes an neuen und originellen Reden für alle Gelegenheiten, Ansprachen und Gedichte für alle Feste u. Fälle. M. 1,20 portofrei.

Hochinteressante Bücher!

Die Humorkiste oder: „Das große Buch zum Totlachen". Eine Sammlung der neuesten, besten und originellsten Witze u. Anekdoten, Couplets und Soloscenen nach überall bekannten Melodien, viele Originalsachen des bekannten Humoristen Richard Merker, Vortragsstücke zum Mitsingen. Gesammelt, gestammelt, gesichtet u. gedichtet v. Fidelius Witzikus. Jedermann sofort beliebt! M. 1,70 fco.

Parodierte klassische Gedichte in sächsischer Mundart von Paul Meinhold. Preis Mk. 1.—. Einiges aus dem vorzüglichen Inhalte: Der Duucher — 's Lied von'n Biere — Wilelm Dell — De Bärgschaft — Der Handschuht — Die Giebitze des Fiffigus — Der Gamf mit'n Drach'n und andere.

Der Witzbold! Ein Buch zum Tränen lachen. Neueste Anekdoten, Couplets, Gedichte und humorist. Vorträge, Erzählungen, Scherzfragen usw. Gesammelt vom Wiener Komiker J. Janosch. M. 1,70 fco.

Stammtisch-Ulk! Eine Sammlung launiger Scherze und leicht zu erzählender Schnurren, die Sie am Stammtisch, im Verein und bei allen Bekannten zum größten Spaßvogel machen, der immer wieder mit seinen Neuigkeiten „den Vogel abschießt". Preis nur M. 1,45 portofrei.

Obige 4 Bücher nebst großem, wertvollen Gratisbuch M. 5,— bei Voreinsdg., Nachn. 5,30.

Das neue Kraftsystem Von Dr. Henry Waldow. Mit über 200 ganz neuen, hochinteressanten Abbildungen. Dies Buch verschafft Ihnen Muskelkraft, gewandt. Auftreten, Geschicklichkeit und neuen Lebensmut, wenn Sie die darin angegebenen Lehren befolgen. Wer sich Jugendkraft und Frische erhalten will, wer ein hohes Alter in Gesundheit erreichen will, der lasse sich obiges Buch sofort schicken. Preis nur M. 2,20 portofrei.

? Wie erhöhe ich meine Körpergröße ? Kraft u. Gesundheit kann jedermann durch das neue Körperbildungssystem von Dr. Henry Waldow: „Wie werde ich größer?" erlangen. Nichts ist erniedrigender, als wenn der Mensch klein ist und wegen seiner Kleinheit noch verspottet wird. Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß durch gewisse Uebungen die Größe eines Menschen ohne Apparate erhöht werden kann. Lassen Sie sich sofort das berühmte Buch schicken. Preis mit vielen Abbildungen nur M. 2,20 portofrei.

Die Kunst der Selbstverteidigung bei tätlichen Angriffen nach dem japanischen Dichiu-Dichitiu!

Mit einem interessanten Anhang: „Die Angriffsweisen moderner Gauner und Verbrecher und wie man sich mit Hilfe des Dichiu-Dichitiu dagegen wehren kann." Preis nur M. 2,20 portofrei.

Obige 3 Bücher mit groß., wertvoll. Gratisbuch nur M. 5,50 bei Voreinsdg., Nachn. 5,80.

Der beste Helfer in der Not. Winke u. Ratschläge zum Geldverdienen für strebsame Leute jeden Alters, Standes u. Geschlechtes, auch für Stellenlose und solche, die sich rasch aus plötzlicher Notlage befreien wollen. Anhang: Adressentafel solcher Firmen, welche gewinnreiche Nebenverdienste zu vergeben haben. Von M. Freund. M. —,95 portofrei.

Briefsteller und Ratgeber für Stellesuchende. Dieses Büchlein zeigt, wie Sie an den richtigen Platz, der Ihren Fähigkeiten entspricht, herankommen. Es läßt keinen Beruf, keinen Stand außer acht, dem nicht geholfen werden könnte, verleiht Ihnen gewandte Sprache und Briefstil. Unentbehrlich für bislang Erfolglose! Preis nur M. 1,20 portofrei.

Heureka! Einfachste Schnellschrift In einer Stunde zu erlernen. Nur 7 Zeichen und einige sofort einleuchtende Abkürzungen. Eine erfreuliche Neuheit und Wohltat für jeden geschäftlich Tätigen. Preis nur 35 Pf. portofrei.

Obige 3 Bücher zusammen nebst dem großen, wertvollen Gratisbuch kosten nur M. 2,— bei Voreinsendung, Nachnahme M. 2,40.

Der gute Ton oder: Das Buch des Anstandes und der guten Sitte. Wer sich gut benehmen kann, immer weiß, was sich schickt, erringt Achtung und Liebe beim anderen Geschlecht, kommt auch im Leben mit Erfolg überall vorwärts. Hochwichtig für Herren und Damen. Preis nur M. 1,40 portofrei.

Wer 3 oder mehr Bücher auf einmal bestellt, erhält ein ca. **200 Seiten starkes Buch umsonst,** mit vielen Geschichten, Abenteuern, Bildern und nützlichen Ratschlägen.

Briefmarken aller Länder nehme ich in Zahlung. — Postlagernd liefere ich nur gegen Voreinsendung des Betrages.

Richard Rudolph, Buchhandlung, Dresden-A. Kaulbachstr. 19.

Meine reichhaltigen Bücherkataloge versende ich an jedermann vollständig gratis und lege sie auch jeder Bestellung gratis bei. Alle von anderen Buchhandlungen angebotenen Bücher liefere ich auch.

Geld finden

Sie bei direktem Bezug und haben Sie trotz billigster Preise für Porto und Nachnahme nichts zu zahlen.

Aus meiner großen Auswahl
empfehle ich und sende
Muster portofrei direkt an Private ohne Kaufzwang:

Herrenstoffe.

Für Mk. **3,30**: 2,20 Meter Cordmanchester zu sehr dauerhafter Strapazier- oder Reithose.
Für Mk. **4,20**: 3 Meter kräftigen Zwirnbuckskin. Sehr preiswerte Qualität zum praktischen Anzug.
Für Mk. **5,25**: 3 Meter guten Melton-Cheviot zum Anzug in blau, grau, grün und schwarz.
Für Mk. **11,25**: 3 Meter Kammgarn zum Hochzeitsanzug, erprobte Qualität (schwarz und blau).
Für Mk. **13,50**: 3 Meter englisch gemusterte Anzugstoffe. Vielgekaufte Qualität, Moderne Dessins.

Damenstoffe.

Für Mk. **2,—**: 2,50 Meter prachtvollen, gemusterten Blusenflanell englischer Art. Aparte Farben.
Für Mk. **5,10**: 6 Meter Zwirnbeige. Sehr haltbarer, waschechter Stoff zum Hauskleid.
Für Mk. **5,70**: 6 Meter schwarzen, eleganten Kleiderstoff für ein feines Konfirmanden- oder Trauerkleid.
Für Mk. **7,50**: 6 Meter Kostümstoffe englischer Art zum vorzüglichen Haus- und Straßenkleid.
Für Mk. **14,40**: 6 Meter Satintuch, schwarz und farbig. Hervorragende, reinwollene Qualität.

Hemdenflanell	Bettzeug	Hemdentuch	Körperbarchent
buntgestreift	rotkariert	weiß Prima	weiß Prima Qual.
15 Mtr. M. **4,95**	15 Mtr. M. **5.40**	15 Mtr. M. **6,30**	15 Mtr. M. **7.35**

Bettfedern und **Daunen.** ☐ **Gardinen**, weiß und crême.

Ferner offeriere: **Fertige Herren-, Damen** und **Kindergarderobe, Wäsche, Korsetts, Kurzwaren, Schuhwaren, Teppiche etc.** äußerst billig in großer Auswahl. — Illustrierter Katalog hierüber gratis.

Grosse Vorteile durch Bezug von mir. ☞ **Nichtgefallendes wird umgetauscht oder Betrag zurückgezahlt.**

Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand, Leipzig 152.

Schuhwarenhaus
Isidore Cahn

Telephon 3746. Alter Weinmarkt 36-38 Telephon 3746

☞ **Anerkannt für nur gute Qualität.**

Garantiert dauernde, gut lohnende
Heimarbeit

erhält jede Dame durch leichte interessante Handarbeit. Die Arbeit wird nach jedem Orte vergeben. Näheres durch Prospekt mit fertigem Muster gegen Einsendung von 40 Pfg. in Marken, bei
Centa Kolb, Kempten C. K. 10. (Bayern.)
Altrenommiertes Versand-Geschäft.
Bitte **genaue** Adresse.

Erstklassige Roland-Fahrräder, Näh-, Landw., Schreib- u. Sprechmasch. Uhren, Musikinstrumente und phot. Apparate, auf Wunsch auf **Teilzahlung.** Anzahlung b. Fahrrädern v. 20 Mk. an. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. Bei **Barzahlung liefern Fahrräder schon** von 46 Mk. an. Fahrradzubehör und Waffen sehr billig. Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln. 914

Gute Bücher!

Die Kunst der Unterhaltung

Wie man geschickt plaudert, sich interessant macht, reizende Gespräche anknüpft und sich gewählt ausdrückt. Wie man Schüchternheit und Befangenheit ablegt, feine Schmeicheleien sagt u. die Herzen der Damen sicher gewinnt. M. **2,20** fco.

Erfolgreicher Liebesbriefsteller!

Wirklich erfolgreiche Briefe, für Damen und Herren, vom Anfange der Bekanntschaft bis zur glücklichen Verlobung und Hochzeit. Für jede Gelegenheit Passendes, wirkungsvolle Briefanfänge. Anhang: Passende Gedichte, Fächersprache, Briefmarkensprache u. Geheimschrift für Liebende, Verlob.-Anzeigen, Hochzeitseinladg. Größtes Buch mit über 200 vollständ. Briefen. Preis statt M. 2,50 **nur** M. **1,70** portofrei. Ob. **2 Bücher** mit **großem, wertvoll. Gratisbuch** nur M. **3,40** b. Voreinsendung, Nachn. **3,70.**

Der Tanz

im Selbstunterricht

mit über **100 Abbildungen.** Leichtverständlich. Anleitung zum schnellen Erlernen aller vorkommenden Rund- u. Gruppentänze (Walzer, Polka, Rheinländer, Menuettwalzer usw.) **Moderne Tänze:** Twostepp, Onestepp, Boston, Tango usw. Dieses Buch spart Ihnen die Kosten eines Tanzmeisters. Sie können unbeobachtet die leichtverständlich. Uebungen machen, jeder Schritt ist genau abgebildet und schon nach der ersten Stunde wissen Sie, worauf es ankommt. Allerlei Tanzspiele, hübsche Polonaisen, Arrangieren von Tanzfestlichkeiten. Genaue Beschreibung von Kontre, Francaise, Lancier und Quadrille. Außerdem Kommandos derselben für die Westentasche.

Viele Anerkennungsschreiben!

F. B. aus Gisingen schreibt: Ich bin Ihnen vielen Dank schuldig, seit ich das Buch von Ihnen habe, kann ich schon gut tanzen.

Herr P. aus Kleinmuckrow schreibt: Ich bin erstaunt, wie Sie für so billigen Preis das Buch liefern können.

Preis des **vollständigen** Werkes **nur** M. **1,70,** Nachn. **1,90**

Spaß aus der unerschöpflichen Westentasche!!

Lachpillen in der Westentasche . . . 40 Pf. fco.
Streichholzscherze i. d. Westentasche 40 Pf. fco.
300 Scherzfragen i. d. Westentasche 40 Pf. fco.
300 neuest. Scherzfragen i. d. Westent. 40 Pf. fco.
Der Kartenkünstler i. d. Westentasche 40 Pf. fco.
Kasernenhumor in der Westentasche 40 Pf. fco.
Der Zauberkünstler i. d. Westentasche 40 Pf. fco.
Gesellschaftsspiele i. d. Westentasche 40 Pf. fco.
Stammtischulk in der Westentasche 40 Pf. fco.
Alle 9 Weltentaschenbüchlein zusammen **nur** M. **3,—** b. Voreinsend., Nachn. Mk. **3,40.**

Jedermann

der **mir zugleich mit einer Bestellung im Werte von mindestens zwei Mark** (Bücher, Scherz- oder Zauberartikel) **12 Adressen** von Freunden oder Bekannten angiebt, die vielleicht etwas bei mir kaufen würden, ist beteiligt an dem folgenden

Preisausschreiben!

An diese 12 Adressen sende ich meine Kataloge und registriere die eingehenden Bestellungen.

Jeder nun, auf dessen 12 Adressen auch nur 1 oder 2 Bestellungen (im Werte von zusammen mindest. M. 3,— eingehen) erhält ein schönes unterhaltsames **Buch als Prämie.**

Jeder, auf dessen 12 Adressen 3—5 Bestellungen eingehen, erhält ein reich illustriertes, prächtiges Werk. Die **6 Kunden,** deren 12 Adressen bei 3—5 Bestellungen die 6 höchsten Einnahmen brachten, erhalten als Prämie je . . . . . **20 Mark in Büchern.**

Jeder, auf dessen 12 Adressen 6—8 Bestellungen eingehen, erhält ein hochinteressantes, elegant gebundenes Buch. Die **3 Kunden,** deren 12 Adressen bei 6—8 Bestellungen die 3 höchsten Einnahmen brachten, erhalten als Prämie je **50 Mark in Büchern.**

Jeder, auf dessen 12 Adressen 9—11 Bestellungen eingehen, erhält ein herrliches Prachtwerk. Derjenige, dessen 12 Adressen bei 9—11 Bestellungen die höchste Einnahme bringen, erhält als Prämie . . . . . **100 Mark in Büchern.**

Jeder, dessen 12 Bekannte alle bei mir bestellen (im Werte von zusammen mindestens M. 30.—) erhält 2 wertvolle Prachtbände. Derjenige, dessen 12 Adressen die höchste Einnahme bringen, erhält als Prämie . . . . . **150 Mark in Büchern.**

Die mit aufgegebenen 12 Adressen müssen deutlich lesbar Namen, Stand oder Beschäftigung, Wohnort, Postort, Straße oder Hausnummer enthalten. Ihr Name wird nicht genannt, wenn Sie es nicht ausdrücklich verlangen. Die Bestellungen werden aufs Sorgfältigste aufgezeichnet und kontrolliert. Die Beteiligung an dem Preisausschreiben ist gestattet bis zum 31. März 1915.

Die Preisverteilung ist am 30. April 1915!

Die Witzbombe

Witze und lustige Geschichten zum Vorlesen und Wettererzählen. Lieder und Couplets **mit Noten.** Scherzaufgaben, Scherzfragen, Rätsel, lustige Wetten, Streichholzscherze, das schönste Frage- u. Antwortspiel usw. Dieses Buch soll für Unterhaltung sorgen und wird jahrelang Freude machen. Besonders jeder junge Mann, der bei Freunden und in Damengesellschaft gern gesehen sein will, kaufe für M. **1,70,** Nachnahme **1,90** die Witzbombe, **sie schlägt ein!**

Wer 3 oder mehr Bücher auf einmal bestellt, erhält ein ca. **200 Seiten starkes Buch umsonst,** mit vielen Geschichten, Abenteuern, Bildern und nützlichen Ratschlägen.

Briefmarken aller Länder nehme ich in Zahlung. — Postlagernd liefere ich nur gegen Voreinsendung des Betrages.

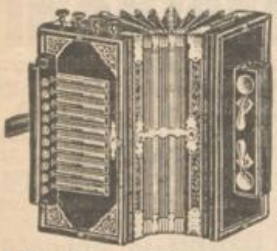
Richard Rudolph, Buchhandlung, Dresden-A. Kaulbachstr. 19.

Meine reichhaltigen Bücherkataloge versende ich an jedermann vollständig gratis und lege sie auch jeder Bestellung gratis bei. Alle von anderen Buchhandlungen angebotenen Bücher liefere ich auch.

Meinel & Herold, Klingenthal (Sachsen) Nr. 399 A

Harmonika-Fabrik — Musikinstrumenten-Versand.

Beste und billigste Bezugsquelle. Gegründet 1893. Direkter Versand an die Spieler.

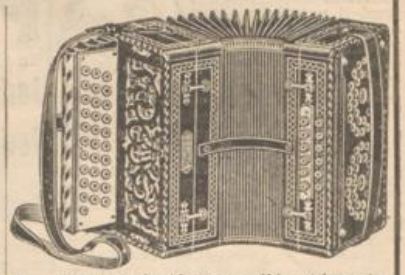


Beste Konzert-Zugharmonikas mit Stahlfederung, stark. Bälgen

10 Tst.	2 chör.	50 St.	M.	4.50	6.—		
10 „	3 „	70 „	„	6.—	9.—		
10 „	4 „	90 „	„	7.25	10.—		
10 „	6 „	130 „	„	15.—	20.—		
21 „	2 „	108 „	„	11.—	13.50		
21 „	6 „	158 „	„	24.50	27.—		

Wiener Harmonikas wie Abbildung

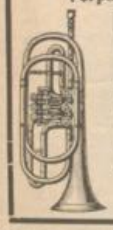
					Metall-töne	Ajax-töne	Stahl-töne
10 Tst.	2 chör.	2 Bässe	M.	6.20	—	7.10	
10 „	3 „	2 „	„	7.20	—	8.—	
10 „	2 „	4 „	„	—	12.—	14.—	
21 „	2 „	4 „	„	10.80	—	13.40	
21 „	2 „	4 „	„	—	15.—	18.—	
21 „	2 „	8 „	„	—	17.25	21.25	
31 „	2 „	12 „	„	—	38.—	43.—	



Bozner Modelle in überaus solid. preiswerter Ausführung m. auf Leder liegenden Platten, extra solid. Bälgen

					Ajax-töne	Stahl-töne
31 Tst.	2 chör.	12 Bässe.	Zinkpl.	M.	42.—	47.—
21 „	2 „	12 „	Mess.-Pl.	„	—	49.50
31 „	2 „	12 „	Zinkpl.	„	62.—	68.—
31 „	2 „	12 „	Mess.-Pl.	„	—	72.—

Verpackung und Selbstlernschule zu jeder Harmonika umsonst. Garantie: Zurücknahme und Geld retour.



Ueberzeug. Sie sich dass unsere Harmonikas die denkbar besten und anerkannt billigsten sind.

Direkter Bezug! In hiesiger Gegend sind über 7000 Arbeiter in dieser Branche beschäftigt.

Grossart. Auswahl! Harmonikas: 2, 3, 4, 6, Schö ig, mit 1, 2, 3, 4 Reihen, auch chromatisch gestimmte.

Bandonions, Mundharmonikas, Musikwerke, Guitarren, Guitarrzithern, Mandolinen, Violinen, Zithern, Okarinas, Drehorgeln, Flöten. Trommeln, Klarinetten, Metallblasinstrumente, Sprechapparate.

Alle Aufträge v. M. 10.— an führen wir innerhalb Deutschlands portofrei aus

Vor anderweitigem Einkauf bitten, unseren Hauptkatalog umsonst und portofrei zu verlangen.

Ueber 8000 amtlich beglaubigte Dankschreiben.

Quiconque veut parler, lire ou écrire le français

DOIT POSSÉDER UN

DICTIONNAIRE LAROUSSE

Les meilleurs, les plus instructifs et les mieux illustrés de tous les dictionnaires français. Editions pour toutes les bourses.

Petit Larousse illustré. Le plus complet des dictionnaires manuels français. Beau volume de 1664 pages (13,5×20), 5.800 gravures, 130 tableaux, et 120 cartes en noir et en couleurs Relié toile, 5 fr.; relié peau . . . . . **7 fr. 50**

(franc en sus pour frais d'envoi.)

Larousse de poche. Le seul dictionnaire de poche français, vraiment pratique et complet, indispensable pour voyager en France et dans les pays de langue française : 85 000 mots avec leur définition et la prononciation usuelle. 1292 pages sur papier extra-mince (*bible paper*), format 10,5×16,5, poids 315 gr. Relié toile, 6 fr.; relié peau souple . . . . . **7 fr. 50**

Larousse pour tous, en *deux volumes*. Le dictionnaire idéal pour les personnes qui veulent posséder un dictionnaire français plus développé qu'un simple dictionnaire manuel. 1950 pages (21×30,5) 17.325 gravures, 216 cartes, 35 planches en couleurs. Broché, 35 fr.; relié demi-chagrin . . . . . **45 fr.**

Nouveau Larousse illustré en *huit volumes* Le plus remarquablement documenté et le plus richement illustré des grands dictionnaires encyclopédiques. 7600 pages (32×26), 49 000 gravures, 504 cartes, 89 planches. Broché, 210 fr.; relié demi-chagrin . . . . **275 fr.**

(Facilités de paiement. Demander les conditions.)

LIBRAIRIE LAROUSSE. 13-17 rue Montparnasse, PARIS 6e

et chez tous les Libraires.

Bücher umsonst

Leicht ausführbare Zauber-Kunststücke

Finger durch den Hut zu stecken, ohne ihn zu beschädigen. Es macht sehr viel Spaß, wenn man sich in Gesellschaft diesen Scherz mit einem fremden Hute erlaubt. **40** Pf.

Einen Nagel durch den Finger zu stoßen, ohne sich zu verletzen. **35** Pf.

Der Zauberdolch, in d. Leib zu stoßen, ohne was zu verletzen. Entsetzlich anzusehen! **75** Pf.

Einen Spazierstock mach. Sie durch Bestreichen mit der Hand magnetisch u. sofort steht er frei auf dem Erdboden. Alles staunt und untersucht den Stock, an dem aber nicht das Geringste zu bemerken ist. Kompl. **25** Pf.

Porto 20 Pf. extra.

Spieler-Geheimnisse

od. die Kunst, stets mit Vorteil zu spielen u. dadurch zu gewinnen.

Erklärungen der Falschspieler und Spielhöllen, die vielgestaltig. Tricks u. Kniffe, um in den meist. Spielen, wie: Skat, Schafkopf, Doppelkopf, Sechsundsechzig, Whist, Tarock, Pharao, Piquet, Trictrac, l'Hombre, Boston, Préférence usw., stets zu gewinnen. M. **1,40** portofrei.

Der fidele Turner.

30 humor. Vorträge u. komische Szenen aus dem Turnerleben. Deklamationen, Toaste, Reigen, Pantomimen. Aufführungsmaterial f. Turnkneipe u. Vereinsabend. M. **—,80** fco.

Der fidele Sportsmann.

31 humorist. Vorträge und komische Szenen aus dem Sportsleben. Jeder Sport ist berücksichtigt. M. **—,80** fco.

Der fidele Radfahrer.

34 Couplets u. Aufführungsscherze a. d. Radfahrerleben. Deklamationen, Reden und Prologe, Korsofahren, Radreigen, Lebende Bilder usw. Preis M. **—,80** portofr.

Um mein Geschäft weiter bekannt zu machen, gebe ich von den nachstehenden 5 Büchern

ein Buch umsonst und franko!

10-Pfennigmarke für Porto erwünscht. Mehr als ein Buch nicht umsonst. **2 Bücher 40** Pf. portofrei. Alle **5 Bücher** M. **—,80** portofrei.

Der erfahrene Sportsmann

Erfolgreich. Training für Athleten, Ringkämpfer, Radfahrer, Ruderer, Fußballspieler usw. Tricks bedeutender Meister. Muskelausbildung, herrlicher Körperbau, Lieblinge der Damen. Fingerzeige für Amateure u. Berufssportleute. Preis: **Umsonst!**

Wegweiser f. Vereins-Vorstände

Leitung von Vereinsvergnüg. u. Versammlungen. Die Kunst, begeisternd u. überzeugend zu reden. Wie veranstaltet man unvergeßl. schöne Stiftungs- u. Sommerfeste, Weihnachtsfeiern, Theater- u. Herrenabende, Fastnachtsvergnügen usw. Neue Mitglieder heranzuziehen u. vieles mehr. Preis: **Umsonst.**

Ein toller Stammtischabend!

Die ulkigste Erzählung, die Sie je gelesen haben. Sie werden sich ausschütten vor Lachen und Ihre Freunde werden diesen köstlichen Humor zu schätzen wissen. Preis: **Umsonst.**

Der moderne Zauberkünstler!

Lehrt staunenswerte Gewandtheit. Zauberkünste mit Ringen, Eiern, Hüten, Stöcken, Wassergläsern, Spielkarten usw. machen beliebt und bekannt. Viele Anfänger brachten es zu Berühmtheit, großem Verdienst und Vermögen. Versuch. Sie es, ich schicke d. Büchlein **umsonst.**

Die erfahrene Kräutertante

Gegen den Tod ist kein Kräutlein gewachsen, wohl aber gegen mancherlei Beschwerden des Leibes. Die Kräutertante zeigt euch Landbewohnern manches, was Eurer Gesundheit nutzt; das Büchlein bekommt Ihr **umsonst**

Scherzartikel

Scherzbierteller mit Riesenschlange!

Wenn Ihr Nachbar das Glas erhebt, zieht er die lange, breite Papierschlange in die Höhe, weil der Bierteller a. Glase klebt. 4 St. **50** Pf.

Tellerwackler.

Bierkrüge und Teller springen in unerklärlicher Weise hin- u. her. Größter Spaß! **75** Pf.

Neue Negermaske

Es ist mir gelungen, eine Negermaske herzustellen, die überall Lacherfolg u. komisch. Schreck hervorruft. Sie ist aus weichem, schwarz. Trikot u. paßt sich jedem Gesicht an. Der größte Kopf wird vollständig verdeckt u. macht jeden Menschen unkenntlich. Augen, Mund u. Nase sind eingesetzt, die Glotzaugen, der große Mund mit fürchterlichen Zähnen bewirken Staunen u. Entsetzen. Bestellen Sie heute noch. 1 Maske fix u. fertig M. **1,25** fco.

Scherz-Zigarrenspitze,

ruft Papa und Mama! Oho! 3 Stück **40** Pf.

Bestes Niespulver.

1 Messerspitze in die Stube blasen und alles niest. 3 Schachteln **50** Pf.

Juckpulver.

3 Schachteln **25** Pf.

Der musikalische Stuhlsitz.

Wird unbemerkt auf d. Stuhl gelegt u. quietscht laut, wenn sich jemand setzt. Spaß! **50** Pf.

Bei Scherzartikeln 20 Pf. extra für Porto.

Alle vorgenannten Artikel mit dem **großen, wertvollen Gratisbuch** kosten M. **4,—** portofrei, Nachnahme M. **4,30.**

Das große Buch der

Jagden und Abenteuer

aus allen Zonen zu Wasser und zu Lande.

Abenteuerliche Erlebnisse, gefahrvolle Szenen, hochinteress. Jagden auf wilde Tiere, waghalsige Reisen im Luftballon, Erlebnisse auf Schlachtfeldern, unter wilden Völkern usw.

Hocheleganter, vielfarbiger Ganzleinen-Prachtband in Lexikon-Format ○○○○ 650 Seiten Text

Mit unwiderstehlicher Macht wird der Leser in den Bannkreis dieser spannenden, aufregenden Erzählungen gezogen. Sie schildern nicht bloß gefahrvolle Jagden, auch Abenteuer aller Art, die das Interesse dauernd wach erhalten. **Mit vielen Abbildungen!** Der höhere Wert dieses trefflichen Buches liegt vor allem darin, daß die „Jagden u. Abenteuer" zumeist eigene Erlebnisse der Verfasser darstellen. Ihre Lektüre wird einen erfrischenden Einfluß auf die Tatkraft des Lesers ausüben, seine Energie, seine Geistesgegenwart und seinen Mut anfeuern u. stählen. Jeder wird das Buch mit Nutzen und großem Vergnügen lesen.

Mk. 3,50

Paketporto 50 Pf.
Nachnahme 20 Pf. extra

Für alle nur denkbaren Gelegenheiten

als Geschenkwerke, sowie vorzüglich geeignet zu Prämien, Bibliothekzwecken u. dergl. sind ebenfalls zum Preise von **nur** M. **3,50** zu haben:

- Praktische Rednerschule
- Großes Buch d. Liebhaberkünste
- Amerika einst und jetzt
- Asien einst und jetzt
- Afrika einst und jetzt
- Humoristischer Hausschatz
- Tausend und eine Nacht
- Großes Buch der Vorträge
- Buch der neuesten Erfindungen
- Rund um die Erde
- Bocks Buch vom gesunden und kranken Menschen
- Großer Privatbriefsteller

Wer 3 oder mehr Bücher auf einmal bestellt, erhält ein ca. **200** Seiten starkes **Buch umsonst,** mit vielen Geschichten, Abenteuern, Bildern und nützlichen Ratschlägen.

Briefmarken aller Länder nehme ich in Zahlung. — Postlagernd liefere ich nur gegen Voreinsendung des Betrages.

Richard Rudolph, Buchhandlung, Dresden-A. Kaulbachstr. 19.

Meine reichhaltigen Bücherkataloge versende ich an jedermann vollständig gratis und lege sie auch jeder Bestellung gratis bei. Alle von anderen Buchhandlungen angebotenen Bücher liefere ich auch.

KROPF

Schnelle Heilung zuhause.

Ein Buch, das Sie GRATIS erhalten können, beschreibt wie diese erzielt wird.

Der berühmte amerikanische Arzt **Dr. L. Bertram Hawley** hat eine grossartige Methode zur Heilung des Kropfes erfunden, durch welche er in der ganzen Welt berühmt wurde. Die Anfragen, welche darüber von Aerzten und Publikum bei ihm einliefen, waren so zahlreich, dass er es für notwendig fand, seine Erfindung in allen Einzelheiten in einem Buche niederzuschreiben, um so den Wünschen aller Interessenten gerecht werden zu können. Sie können dieses Buch postwendend ganz kostenfrei erhalten. Anfragen sind zu richten an **Dr. L. Bertram Hawley, New York Medical Company, Div. 273-A, Rue de l'Isly 9, Paris (Frankreich)**. Alle Interessenten, ob arm, ob reich, ob Arzt oder Privatperson, erhalten selbiges gratis. Briefporto nach Frankreich 20 Pf. Postkarten 10 Pf.

Preisliste üb. Musik franko z. Diensten

Achtung! Zur Ansicht! Ohne Kaufzwang.

per Nachnahme senden wir unsere Waren und verpflichten uns, wenn dieselben nicht nach Angabe ausfallen, retour zu nehmen und den vollen Betrag zurück zu zahlen.

Streng reelle Bedienung.

Nur 6 1/2 Mark

kostet diese Wiener Harmonika mit 10 Tasten, 4 Bässen, prachtvolles Gehäuse mit gutem Balg.

Nur 12 Mark

diese Harmonika wie nebenstehende Abbildung, mit 21 Tasten, 8 Bässen, sehr solides und prachtvolles Instrument. Versand per Nachnahme.

Geigen für Schüler und Musiker komplett mit schönem Ton, gutem Bogen und Kasten.

Orchester-Violinen. von **Mk. 10.—, 15.—, 20.—** bis **Mk. 200.—** nach Katalog.

Mandolinen, Guitarren, Zupfgeigen nach Katalog

von **Mark 6.—** bis **Mark 100.—** nach Katalog.

Nur Mk. 5.75 kostet diese prachtvolle **Guitarr-Zither** mit 5 Akk. 41 Saiten mit sämtlichem Zubehör und 25 Textnoten. Nur noch **Mk. 8.—**, dieselbe Zither mit 6 Akk. 49 Saiten mit sämtlichem Zubehör und 25 Textnoten. Diese Zithern sind das beste Volks- und Familieninstrument. Bestellen Sie vertrauensvoll bei

Severing & Cie., Neuenrade i. W. Nr. 40.

Preisliste üb. Musik franko z. Diensten

Syphon-Pfeife

Die neueste, beste **Trockenraucher-Pfeife**, ohne Einlage-Patronen. Das Syphon verhindert das Abfliessen des Speichels in den Tabak, kühlt den Rauch und macht solchen ganz frei von bekanntem unangenehmen Beigeschmack. Die Pfeife ist aus Ia. Bruyère-Holz mit Hartgummi-Mundstück, ca. 15 cm lang.

Preis pro Stück Mk. 1.50 und Porto gegen Nachnahme.

Illustr. Katalog über alle Waren in grosser Auswahl zu billigsten Preisen versenden umsonst und portofrei.

Achtung! Wir gewähren unseren Kunden bei dauerndem Bezuge nach Bedarf bedeutende **Extra-Vergünstigungen**, die in keinem Ladengeschäft geboten werden.

E. von den Steinen & Cie.,

Stahlwarenfabrik und Versandhaus

WALD bei Solingen 811.

Weltbekannt ist, dass Gebrüder Bell, Gräfrath K 67 bei **Solingen**, Stahlwarenfabrik, gegründet 1876, mit **Versand** direkt an **Private**, ihre **Abnehmer gut** und **preiswert** bedienen. **Jeder erhält neuesten Hauptkatalog** über **tausende Artikel** gratis und franko.

Gleichzeitig offerieren wir:

Haarschneidemaschine

Rasiermesser

Nr. 67, 1/4 hohlgeschliffen, mit Etuis . . . M. 1.—

Nr. 53, dasselbe 1/2 hohlgeschl. mit Etuis . M. 1.50

Nr. 56, dasselbe 3/4 hohlgeschl. mit Etuis . M. 2.50

Nr. 52, dasselbe extra hohlgeschliffen M. 3.—

Nr. 626, 3 mm schneidend, per Stück . . . M. 1.90

Nr. 600 1/2, 3, 7 und 10 mm schneidend, per Stück . M. 3.—

Nr. 600, dieselbe, in starker, solider Ausführung, 3, 7 u. 10 mm schneidend, per Stück . M. 4.—

Komplette Rasiergarnituren mit Rasiermesser von **M. 3.—** an.

Ferner liefern wir: **Taschenmesser** . . . . v. **M.** —.15; **Scheren** . . . . . v. **M.** —.30; **6 Tischmesser** u. **6 Gabeln** v **M. 1.50** an

Reparaturen sämtlicher Stahlwaren (welche auch nicht von uns bezogen sind), zum Beispiel: **Schleifen** und **Abziehen** alter **Rasiermesser**, Schleifen von **Haarmaschinen** u. **Scheren**, **Taschenmesser** mit neuen **Klingen** versehen etc. **sofort** und **billigst**.

Wilh. Müchler Söhne

Altrenommierte Gewehrfabrik

Neuenrade Nr. 326 i. Westf.

empfehlen ihre weltbekannten, erstklassigen

Jagd- und Luxuswaffen

unter Garantie hervorragender Schussleistung zu ganz enorm billigen Preisen.

Flob. Teschings mit Sicherheitsverschluss und Patronenauswerfer	zu	*5 Mark*
Mauser-Präcisions-Carabiner	zu	*9 Mark*
Präcisions-Jagd-Carabiner	zu	*12 Mark*
Luftgewehre	zu	*3 ½ Mark, 6 Mark, 8 Mark etc.*
Selbstspanner Pirschbüchsen	zu	*38 Mark*
Mauser Scheibenbüchsen Cal. 8 mm	zu	*40 Mark*
Martini-Scheibenbüchsen Cal. 8 mm	zu	*65 Mark*
Einläufige Flinten Cal. 16	zu	*17 Mark*
Prima Cent Doppelflinten Cal. 16	zu	*30 Mark*
Selbstspanner Doppelflinten Cal. 16	zu	*60 Mark*
Erstklassige Drillinge Cal. 16 u. 9,3 mm	zu	*110 Mark*
Selbstspanner Drillinge	zu	*150 Mark*

Sämtliche Waffen, Munition, Jagd- und Ladegeräte, Zubehörteile, Rucksäcke, Gamaschen etc. in grosser Auswahl zu **konkurrenzlos billigen Preisen.**

3 Jahre Garantie.

Katalog I, über Flob. Teschings, Jagd- und Mauser-Carabiner, Luftgewehre, Revolv., Pistolen, Munition etc.
Katalog II, über Drillinge, Doppelflinten, Pirsch- und Scheibenbüchsen, Jagdgeräte, Munition etc.
an Interessenten gratis und franko.

Papier und Pappen
en gros
S. ACKERMANN
Gegr. 1875. **STRASSBURG** Tel. 1661.
Lager in Holzwolle.

Cosmocoton Bryot

(präpar. Seidenumschlag, — wirkt über Nacht. — Entfernt sofort alle Hautpickel, Blüten, Mitesser, Sommersprossen und erzeugt blendend weisse Stirn und Nase. Wirkung durch Atteste bestätigt.
Dose 3 Mark.

Unentbehrlich für die elegante junge Welt.

Rud. Hoffers, General-Depot: Berlin-Karlshorst 149.

Über 300 000 im Gebrauch.

Haarfärbekamm

(Gesetzlich geschützte Marke „Hoffera") färbt grauss od. rotes Haar echt blond, braun oder schwarz. Völlig unschädlich! Jahrelang brauchbar. Diskrete Zusend. i. Brief. Stück M. 3 00.

Rud. Hoffers, Kosmet. Laboratorium, Berlin-Karlshorst 149.

Lassen Sie sich von diesem Manne Ihren Charakter lesen!

Sein wunderbares Können, den menschlichen Charakter von der Ferne aus zu deuten, erstaunt alle, welche ihm schreiben.

Tausende von Leuten in allen Lebenslagen haben schon von seinem Rat profitiert. Er zählt Ihre besonderen Fähigkeiten auf, zeigt wo Ihnen Erfolg winkt, und skizziert Ihren Charakter und Veranlagung so in Umrissen, dass es Ihnen möglich wird, Irrtümer zu vermeiden und aus sich bietenden Gelegenheiten Vorteil zu ziehen.

Alles, was er dazu braucht, ist Ihr Name (in Ihrer eigenen Handschrift) sowie Geburtsdatum, Geschlecht und eigenhändige, zwanglose Abschrift des untenstehenden Verses. **Kein Geld nötig.** Beziehen Sie sich einfach auf diesen Kalender und verlangen Sie eine Leseprobe **gratis.**

Wenn Sie von diesem Anerbieten Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse, nebst Tag, Monat und Jahr Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben), sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und Abschrift des folgenden Verses in Ihrer eigenen, natürlichen, ungezwungenen Handschrift:

„Wenn Du aus den Zeilen hier
Kannst mein innres Wesen deuten,
So bitt' ich drum. Auch rate mir,
Was zu tun und was zu meiden."

Nach Belieben können Sie auch 50 Pf. in Briefmarken Ihres Landes beilegen, für Porto-Auslagen und Schreibgebühr. Adressieren Sie Ihren mit 20 Pf. frankierten Brief an ROXROY, Dept. 3193, Groote Markt No. 24, Den Haag, Holland.

Olga-Pulver

einzig zuverlässiges Mittel für Kühe u. Pferde, die nicht trächtig werden. Seit über 20 Jahren bewährt. Preis 1 Mk. In den Apotheken.

Fabrik. E. Weiss, Offenburg i. Bad.

---

200 „leichte" Volkslieder

für Violine od. Flöte od. Klarinette (C od. B) od. Piston (Flügelhorn) od. Trompete od. Tenorhorn in B allein, jede Stimme 1 Mk. Dieselben für Klavier mit Text 3 Mk. (geb. 4,50 Mk.) für Zither mit Text 4 Mk. Kataloge von Musikalien für Streich- und Blasinstrumente in kleinster, sowie größere Besetzung, Schülertänze, leichte Konzerthefte usw., außerdem Kataloge für Klavier, Zither, Gitarre, Männerchor bitte umsonst zu verlangen. Preisliste aller Orchester-Instrumente, Saiten, Harmonikas, Gitarren, Zithern, Schlag-Instr. usw.

Reparaturen aller Musikinstrumente solid und billig.

50 Tyroler-Lieder u. Jodler für Violine od. Klarinette od. Piston od. Trompete od. Alt-(Wald-)Horn od. Tenorhorn **einstimmig** 1 Mk., **zweistimmig** 2 Mk. Dieselben für Klavier mit Text 2 Mk., für Zither mit Text 2 Mk.

Zu beziehen durch **J. G. Seeling, Dresden-N. 6 p**

Die Macht des Magnetismus

100,000 Exemplare eines merkwürdigen Buches, das seltsame psychische Kräfte beschreibt, werden vollständig gratis an die Leser des „Hinkenden Boten" verteilt.

„Die wundervolle Macht des persönlichen Einflusses, Magnetismus, Anziehungskraft, Geistesbeherrschung, was es auch sein mag, kann von jedem, selbst dem Unansehnlichsten und Erfolglosesten, erlangt werden," sagt Herr Elmer Ellsworth Knowles, der Verfasser des neuen Buches „Der Schlüssel zur Entwicklung der inneren Kräfte." Dieses Werk bringt erstaunliche Tatsachen zu Tage über die Praxis der morgenländischen Yogis, und beschreibt ein einfaches, jedoch äusserst wirksames System um die Gedanken und Handlungen Anderer zu kontrolieren; wie man schnell und sicher den Karakter und Anlagen einer Person erkennt; sogar das schwierige Thema über Gedankenübertragung (Telepathie) ist eingehend erklärt. Fräulein Josephine Davis, die beliebte Schauspielerin deren Porträt dabei erscheint, behauptet, dass Prof. Knowles Buch jedem Sterblichen die Pforte zum Erfolge und zur Gesundheit eröffne, was auch sein Stand im Leben sein mag. Sie glaubt, dass die von Prof. Knowles entdeckten Grundregeln, falls allgemein angewendet, die geistigen Ansichten und Fähigkeiten der menschlichen Rasse umwälzen müssen.

Das Buch, welches gratis verteilt wird, enthält unzählige photographische Illustrationen, die zeigen, wie diese unsichtbaren Mächte in der ganzen Welt gebraucht werden, und wie Tausende über Tausende Kräfte entwickelten, von denen sie früher keine Ahnung hatten. Die freie Verteilung der 100.000 Exemplare geht von einem Londoner Institut aus, und wird ein Exemplar jedem, der darin interessiert ist, franko zugesandt. Es braucht kein Geld geschickt zu werden; wer jedoch will, kann 20 Pf. in Briefmarken für Porto, usw. beilegen. Alle Nachfragen für das freie Buch sollten wie folgt adressiert sein: National Institute of Sciences Freie Verteilung Dept., No. 3275, Westminster Bridge Road No. 258, London, S. E., England. Verlangen Sie einfach ein Exemplar des Buches „Der Schlüssel zur Entwicklung der inneren Kräfte" und erwähnen Sie den „Hinkenden Boten".

Frei für alle Bruchleidende.

Einfache Hauskur die jeder anwenden kann. Ohne Schmerz oder Gefahr, Zeitverlust oder Arbeitsbeeinträchtigung.

UNENTGELTLICHE PROBESENDUNG FÜR ALLE.

Ich behandle Bruch ohne Operation. Schmerz, Gefahr oder Zeitverlust. Wenn ich das Wort „behandle" gebrauche, so will ich nicht damit sagen, dass ich den Bruch einfach zurückhalte, nein, ich meine eine „Behandlung", die wirklich eine Kur ist und Bruchbänder für immer unnötig macht.

J. Heidbüchel.

Unter den Tausenden, welche diese Methode geheilt hat, befinden sich auch, Herr Otto Meinhardt, Villa Kluge, Bühlerstr. Würzburg, Bayern, ein Gärtner, welcher im Alter von 51 Jahren von einem 5 jährigen Bruchleiden befreit wurde und nun schon seit 4 Jahren kein Bruchband mehr trägt, weiter: Herrn Albert Stadler, Konsumverwalter, Hebelstrasse 29, St. Georgen (Kt. St. Gallen) Schweiz, der von einem 9 jährigen Hodenbruch befreit ist, Herr Johannes Denzler, Glattbrugg (Kt. Zürich) Schweiz, 49 Jahre alt, 40 Jahre lang bruchleidend. Ferner: Herr J. Spitzer, Faswald 41, Post Zöbern (Nied. Oester.) ein Landwirt, der im Alter von 34 Jahren von einem 20 jährigen Bruchleiden befreit wurde und nun schon seit 3 Jahren geheilt ist. Herr K. Bänninger, Briefträger, Rothwandstrasse 65, Zürich III. (Schweiz) der von 17 jährigem Hodenbruch befreit wurde, ferner Herr Jakob Heidbüchel, Surstrasse 2, Essen-West (Rheinland), welcher im Alter von 54 Jahren von seinem 6 jährigen Bruche befreit wurde und nun schon 3 Jahre geheilt ist.

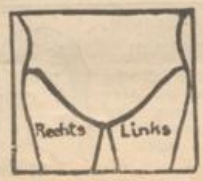
Um Sie und Ihre bruchleidenden Freunde zu überzeugen dass meine Entdeckung tatsächlich hervorragend ist, bitte ich, sie ohne Kosten für Sie auf die Probe zu stellen. Bedenken Sie! Ich versuche nicht, Ihnen ein Bruchband zu verkaufen, sondern biete Ihnen absolut vollkommene und dauernde Kur, das heisst, Befreiung von Schmerz und Leiden, eine wesentliche Erhöhung Ihrer körperlichen und geistigen Energie, mehr Freude und Genuss an den schönen Dingen des Daseins und Jahre glücklichen und zufriedenen Lebens werden Ihrer irdischen Zeit zugeführt.

Senden Sie kein Geld, sondern füllen Sie einfach den angehängten Coupon aus und markieren Sie auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, und schicken Sie mir den Coupon. Vernachlässigen Sie diese wichtige Angelegenheit nicht einen Tag, lassen Sie sich nicht länger von billigen, fertiggemachten Bruchbändern foltern.

Mein bemerkenswertes Angebot ist das ehrlichste, das je gestellt wurde, und alle Bruchleidenden sollten es sich sofort zunutze machen.

COUPON FÜR FREIE BEHANDLUNG.

Markiere auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, beantworte die Fragen und sende diesen Ausschnitt an **Dr. WM. S. RICE (Dept. G. 3017), Stronecutter Street, London, E.C., England.**



Alter? .....

Wie lange bruchleidend? .....

Bereitet Ihnen der Bruch Schmerzen? .....

Tragen Sie ein Bruchband? .....

Name? .....

Adresse? .....

Das federnlose Bruchband

von **Dr. Barrère, Paris** (vom Kriegsministerium genehmigt) ist eine Wohltat für Bruchleidende.

Depot: **Rosenapotheke Strassburg.**

ausf. Prospekt gratis.

Kropf

Drüsenanschwellungen, Satthals verschwinden rasch und sicher durch **Dr. Fritz Rauch's**

Halsbalsam.

(2% Jodaethylsaponlösung)
Preis per Flasche ℳ 3.—, 3 Flaschen franko.
Versand:
Elefantenapotheke, Memmingen B. 10 (Bayern).

Ein Naturmittel bei Lungenleiden.

Auf dem medizinischen Kongreß konstatierte Prof. v. Leyden, daß in Deutschland dauernd 1 200 000 Menschen schwindsüchtig sind, und von diesen jährlich zirka 180 000 jener furchtbaren Krankheit erliegen. Als Erreger der Lungenerkrankung sind die Tuberkelbazillen erkannt worden, die fast jeder Mensch mit dem Straßenstaub täglich einatmet. Da aber glücklicherweise nicht jeder von der Tuberkulose befallen wird, so geht daraus unwiderleglich hervor, daß der menschliche Körper an sich die Fähigkeit besitzt, die Bazillen unschädlich zu machen. Da, wo die Luftröhre sich in viele kleine Aestchen teilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die Bronchial und Lungendrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im unklaren war; jetzt weiß man aber, daß sie einen ganz besonderen Saft zur Vernichtung der Bazillen erzeugen, und nur, wo die Drüsen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse nicht funktionieren, tritt Erkrankung ein. Weil nun diese Drüsen bei den Säugetieren dieselbe Aufgabe haben wie beim Menschen, versuchte man durch Zuführung der präparierten Drüsen von gesunden Tieren die Natur in ihrem Kampfe gegen die Krankheit zu unterstützen, welche Theorie sich durch praktische Versuche von Hunderten von Aerzten, die sich ganz begeistert über das neue Mittel aussprechen, glänzend bewährt hat. Das Mittel wird aus den Bronchialdrüsen von Schafen, die fast nie Tuberkulös erkranken, hergestellt. Es ist also nichts Giftiges und chemisch Erkünsteltes, sondern das, womit die Natur sich selbst hilft und weder dem Magen noch dem Körper schadet. Tausenden hat es schon Linderung verschafft und überraschende Erfolge gezeitigt; so berichten unter anderen:

Herr **Dr. Cohn, W.** Die Erfolge, die ich mit Ihrem Präparat erzielte, sind ausgezeichnet, und kann ich auf Grund mehrjähriger Erfahrungen mit demselben es allen Lungenleidenden auf das wärmste empfehlen.

Herr **Dr. Fränkel, W.** Ich verordne in meiner sehr ausgebreiteten Praxis seit etwa 6 Jahren Ihr Mittel außerordentlich häufig bei chronischen Erkrankungen der atmungsorgane und habe in der großen Mehrzahl der Fälle ausgezeichnete Erfolge zu verzeichnen.

Herr **Dr. Nemerad, O.** Das Mittel ist so ausgezeichnet, daß ich mich veranlaßt sehe, es häufig zu verschreiben und auch in meiner Familie anzuwenden.

Herr **Dr. Habermann, M.** schreibt: Ich habe mich durch Anwendung Ihres Mittels bei den in den verschiedenen Stadien der Tuberkulose befindlichen Patienten davon überzeugt, daß dasselbe die bisherigen gegen Tuberkulose gebräuchlichen innerlichen Mittel an Wirksamkeit bedeutend übertrifft.

Dr. Kootz, J. Ich habe Ihre Tabletten versucht und kann Ihnen deren spezifische Heilwirkung bei Erkrankung der Atmungs-Organe bestätigen.

Herr **Dr. Braun, H.** Ihr Mittel habe ich gegen hartnäckige Heiserkeit und Husten mit sehr günstigem Erfolge angewendet. Ungünstige Nebenerscheinungen traten nie auf. Dasselbe werde ich in ähnlichen Fällen wieder gebrauchen und kann den Herren Kollegen solches nur aufs wärmste empfehlen.

Frau **E. T., Barsdunen.** Ihr Mittel hat hier an einem Lungenschwindsuchtskranken ein wahres Wunder getan. Alle Aerzte hatten ihn für unheilbar erklärt und er wartete auf seinen Tod, es wurde ihm aber Hilfe durch Ihr Präparat, er wurde geheilt und geht heute wieder wie ein Gesunder seiner Arbeit nach.

A. R., Lieberose. Ihr Mittel hat mein seit 9 Monaten schweres Lungenleiden zur völligen Ausheilung gebracht. Nachtschweiße und Fieber verschwanden in kurzer Zeit, der Auswurf wurde weniger. In 1 Wochen habe ich 19 Pfund an Körpergewicht zugenommen. Ich werde nicht versäumen, in ähnlichen Fällen dasselbe in meinem Bekanntenkreise weiter zu empfehlen.

Herrn **N. B., Graach.** Ich kann in Wirklichkeit sagen, daß es mir geholfen hat, denn ein jeder, der mich sah, hat an meinem Aufkommen gezweifelt, so schlecht sah ich immer aus. Appetit hat zugenommen.

Zusammensetzung: Extrakt aus Bronchialdrüsen mit Milchzucker vermischt. **Dosis:** 3 mal täglich 1 Tablette, bis zu jedesmal 5 Tabletten steigend. **Preis:** Für eine Person 8—14 Tage langend, **M. 4.50.**

Bezugsquelle: Stadtapotheke in Gössnitz S.-A.

welche auch ausführliche Broschüre mit Berichten von Aerzten und Patienten gratis und franko versendet.

Charakter ist Schicksal.

Dieser Mann verfügt über die Begabung Ihren und Ihrer Freunde Charakter aus der Handschrift zu lesen.

Schon von frühester Jugend auf trieb ihn der unbezähmbare Drang dazu, sich in alle diesbezüglichen Wissenschaften zu vertiefen. Er hat die altegyptische und hindustanische Kunst der Sterndeutung und auch die neuesten Errungenschaften der Astrologie erforscht.

Dies ist der Mann, der mit der wunderbaren Kraft begabt ist, des Lebens Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aus einigen Zeilen irrtumlos herauszulesen und der diese Begabung zum Wohle der Menschheit anwendet, um Bedrängten zu helfen und zu raten, sie zu schützen und zu warnen.

Alle die Tausende, welche aus seiner Weisheit Gewinn gezogen haben, alle bewundern sie sein durch viele Jahre ernsthaften Studiums und hoher Begabung erreichtes ans Ueberirdische grenzende Können, seiner Mitmenschen Schicksal und Charakter, ganz gleich ob fern oder nahe, zu erforschen; und Tausende von Schreiben voller Erstaunen, höchster Anerkennung und Dankbarkeit sind sein Lohn, da er Proben seiner **Kenntnisse kostenlos** zur Verfügung stellt.

Und auch heute bietet er denjenigen, welche sich an ihn wenden, die Gelegenheit, von seiner Weisheit und seinem Rat nach Belieben und Notwendigkeit, unter Bezug auf diesen Kalender **GRATIS** Gebrauch zu machen. Er wird Ihren Charakter bis ins Kleinste zerlegen, Ihre besonderen Fähigkeiten, Talente, guten Seiten, aber auch Ihre Fehler nennen. Er sagt Ihnen, auf welchem Wege Sie zu Erfolg gelangen und was Sie zu tun und zu meiden haben, um Fehlern vorzubeugen, Ihren Charakter zu befestigen, Ihre Willenskraft anzuspornen. Er lehrt Sie gewisse Kleinigkeiten beachten, sich ihrer zu bedienen, um Hindernisse und Misserfolge aus dem Wege zu räumen, kurz Sie werden wie alle anderen staunen über die wahrheitsgetreuen Antworten, welche Sie erhalten, über die genaue Zerlegung Ihres innersten Wesens und über die guten Ratschläge für die Zukunft und für Ihr Glück.

Und zu all diesen bedarf **er nichts weiter als irgend eine beliebige in Ihrer eigenen gewöhnlichen Handschrift verfassten belanglosen Zeile,** Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein und den **Tag**, wenn möglich auch die Stunde Ihrer Geburt nebst eines mit Ihrem Namen und **genauer Adresse** versehenen Briefumschlags. Senden Sie daher **kein Geld,** sondern nach Belieben 50 Pf. in Briefmarken Ihres Landes für meine Post- und Bureauauslagen. Briefe müssen mit 20 Pf. Marke frankiert sein und sind an folgende Adresse zu senden:

Prof. ZAZRA, 91. Maida Vale, London, England 251.

Zartes, reines Gesicht

erzielt man rasch und sicher durch Köglers

Report-Creâm

unerreicht und einzig dastehendes Präparat, beseitigt sofort **rauhe, rissige Haut, Pickel, Mitesser, Wimmerln, braune Flecke,**

Sommersprossen

sowie alle sonstigen Hautunreinigkeiten.

Streng reelle wissenschaftliche Grundlage nach dem Rp. von Prof. Dr. Hirzel.

Tausendfach erprobtes Cosmeticum.

Garantie: Bei Nichterfolg Betrag zurück.

Preis 2 Mk. per Dose.

Postversand nur durch **Ferdinand Kögler,** Dampfparfümerie, **Nürnberg 214, Maxfeld.**

Die berühmten **Frankenräder** sind **unerreicht** in **Preis** und **Qualität**. Gute Gebrauchsräder mit Gummi von **39** Mk. an, mit 1, 2 u. 5 Jahre Garantie, neueste Modelle von mustergiltiger Konstruktion. Selbst das billigste Frankenrad Nr. 1 hat 150 Kilo Tragkraft. Grösste Auswahl in Pneumatik und Fahrradzubehör. — Alle Reparaturen schnell u. billig. — *Sendung 30 Tage zur Ansicht ohne Kaufzwang.* — Ueber 3000 Anerkennungen. — Katalog gratis. Vertreter gesucht. **Weinland & Co., Nürnberg 51.**

---

500 Sorten Zieh- u. Mundharmonikas!

Wolf & Comp., Klingenthal, Sa. Nr. 433

Grösste Auswahl in Harmonikas aller Art, spez. Wiener u. Bozener Modelle, auch chromatisch gestimmte. Prima Stimmenmaterial, unverwüstliche Bälge.

Lieferung aller grösseren Instrum. nach speziellen Angaben unserer wert. Kundschaft. Reparaturen aller Instrument

Grosser Katalog an jedermann frei.

Tausende freiwillig eingegangener Dankschreiben.

Lieferant vieler Berufsspieler und Vereine.

In *Bandonions, Concertinas, Violinen, Zithern, Blas-Instrumenten, Musikwerken* etc. *enorme Auswahl bei nur guter Qualität und billigen Preisen.*

Garantie: Umtausch oder Betrag retour. Vers. p. Nachn. Eig. Postabfertigung im Hause.

Aufträge von M. 10.— an in Deutschland portofrei.

Sind Sie schon im Besitz einer guten Uhr?

Wenn nicht, so lassen Sie sich sofort meinen Katalog kommen.

Eug. Karecker, Mainz a. Rh. 475
früher Lindau.

Herstellung von Taschenuhren und Versand.

Strengste Reellität bei unerreichter Preiswürdigkeit. Nur beste Qualitäten.

Nickel-Herrenuhren von ℳ 3.— an, echt **silberne Herrenuhren** v. ℳ 8.— an, **silberne Damenuhren** von ℳ 8.— an, in **Gold** von ℳ 16,50 an. **Wecker** von ℳ 2,35 an, **Regulateure** von ℳ 5,25 an. Meine Marke **„Oravia“**, feinste Anker-Präzisionsuhr (Silber) inkl. Gangschein der Sternwarte ℳ 40,—, 5 Jahre Garantie.

— Reparaturen werden billigst ausgeführt. — Direkter Versand an Private zu Engrospreisen.

Bettnässen

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben! Auskunft umsonst. ::

Dr. med. Heusmann & Co., Velburg B 139 (Bay.)

Vorzügliche Eierleger sind unsere italienischen Hühner; Wir geben ab: von Mai—November ca. 3 Monate alte à M. 1.45, stärkere à M. 1.75; Juli—Januar ca. 4½ Monate alte à M. 2.—; September—März ca. 5—6 Monate alte, bald legreife à M. 2.25—2.60. Lebende Ankunft garant. Belehrender **Katalog kostenfrei** üb. sämtl. Zucht- u. Rassegeflügel, Bruteier, Enten, Gänse, Perl- u. Truthühner, Tauben usw., Brutöfen und alle Geräte zur Geflügelzucht.

Geflügelpark in Auerbach 4.8 (Hessen).

Echter Fichtennadel-Schnupftabak
(patentiert)

allgemein beliebte Prise. Vorzügl. Mittel gegen rheumat.-nervöses Kopfweh. Alleiniger Fabrikant.

Jakob Fischer, Oberstaufen im Algäu.

Wilhem Leo's Nachfolger
Stuttgart.
Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf.

Erfolg unfehlbar! Garantiert unschädlich!

Erstaunend rasch wirkt

Amerikanischer Haargeist

welcher das beste und sicherste Haarwuchsmittel der Welt ist. Jedem, der seine Haare gerne behält und jedem, der sie verloren hat, kann der Rat gegeben werden,

Amerikanischen Haargeist

zu gebrauchen. — Langjährige Versuche mit Leuten von **jedem Alter** und **beider Geschlechter** haben ganz erstaunliche Erfolge ergeben. Die antiseptische Wirkung jenes Mittels vernichtet alle Schmarotzer der Haarwurzel. Wo nicht die Haarkeime zerstört, wird nach kurzem Gebrauch **kräftiger Haarwuchs** eintreten, beseitigt die Schuppen und schützt vor **frühzeitigem Ergrauen** der Haare oft bis ins hohe Alter.

Bart und Haar **tatsächlich in kurzer Zeit** durch den **Amerikanischen Haargeist** hervorgerufen.

Alt und Jung, Herren und Damen

gebrauchen den amerikanischen Haargeist zur Erzeugung von **Bart, Augenbrauen** und **Kopfhaar,** denn es ist bewiesen, daß der **Amerikanische Haargeist** das einzige Mittel der Neuzeit ist, welches während 14 Tagen durch die Einwirkung auf die Haarpapillen dieselben derartig beeinflußt, daß die Haare gleich zu wachsen anfangen. Der Amerikanische Haargeist wird nur in Flaschen à Mark 3.— und Mark 5.— versendet. **Bestellungen von 2 Flaschen portofrei.**

Alleinige Niederlage für Österreich-Ungarn, Deutschland und Frankreich (auch für die Schweiz) bei

Josef Schneider, Apotheker in Resicza, Hauptgasse Nr. 272
(Südungarn).

Dankschreibungen über die Wirkung des Amerikanischen Haargeistes.

Ich, Unterzeichnete, kann jedem den echten Amerikanischen Haargeist als ein unfehlbares Mittel zum Hervorrufen von neuem Haar empfehlen. Ich habe lange Zeit an starkem Haarausfall gelitten, nachdem ich aber den Amerikanischen Haargeist benützte, fing das Haar in kürzester Zeit wieder an zu wachsen und wurde dicht und schwer.

München, den 15. September 1908.

Frln. Anna Sandow.

Mit Freude kann ich Ihnen die Mitteilung machen, daß Ihr vor einigen Monaten mir zugesandte Amerikanische Haargeist in vollstem Maße seine Pflicht getan hat und in kurzer Zeit mein Haar ins Wachstum gebracht hat.

Dresden, den 25 Januar 1909. **Emilie Nagy.**

Ihr Amerikanischer Haargeist hat mir ganz außerordentliche Dienste geleistet, ich habe nach Verbrauch einer großen Flasche einen schneidigen Schnurrbart bekommen.

Nürnberg, 12. Oktober 1908. **Johann Goretzki.**

Für Ihr Haarwuchsmittel Amerikanischer Haargeist muß Ihnen meinen größten Dank aussprechen, denn es hat mich in kürzester Zeit im Besitze wieder meines vollen Haares gebracht.

Breslau, 12. Juli 1908. **Irene Kovács.**

Freue mich sehr, daß ich durch Ihren Amerikanischen Haargeist in 3 Wochen einen schneidigen Schnurrbart erhielt.

Regensburg, 20. Februar 1909. **Josef Müller.**

✚ Damenbart ✚

Nur bei Anwendung der neuen amerikanischen Methode, ärztlich empfohlen, verschwindet **sofort** jeglicher unerwünschte Haarwuchs **spur- und schmerzlos** durch Absterben der **Wurzeln für immer.** Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. **Preis Mk. 5.— gegen Nachnahme.**

Herm. Wagner, Köln 277.

Blumenthalstr. 99.

BANQUE DE MULHOUSE

Filiale Strassburg

2 Brandgasse 2

Conto-Corrent Verkehr. — **Checkrechnungen.** — Börsenaufträge. — An- und Verkauf von Wertpapieren, Kapitalanlagen. — Auskünfte über Wertpapiere jeder Art. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — Kostenfreie Zeichnung auf Emissionen. — Verwahrung von Wertpapieren und sonstigen Wertsachen, — Vermietung von Panzerschrankfächern.

2 Instrumente für **50** Pfennig.

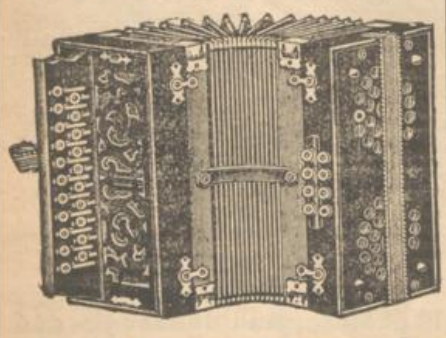
Okarina neuartig, Fischform, Flötenton. 14 cm lang, leichtbläsig nach beigegebener Schule in kurzer Zeit zu erlernen, beliebtes Volksinstrument. Mundharmonika, 32 tönig mit vernickeltem Schallstück. Beide Instrumente gegen Einsendung von 50 Pfg. in Marken oder per Postanweisung franko ohne jegliche Nachzahlung.

Heinrich Suhr

Neuenrade 25

Erste und älteste Neuenrader Musikinstr.-Fabrik (Gegr 1891)

Preisliste über alle Arten Musikinstrum., Violinen, Mandolinen, Guitarr., Trommeln, Klarinetten, Flöten, Blechinstrum. usw. gratis.



Wiener Harmonikas von **M 5** an.

Gehäuse pol., Balg weit ausziehbar, mit Lederzuhalter u. Metall-Eckenbeschlag, haltb. Stimmen, Stahlstimmen 10 Jahre Garantie. Grösse 28 cm.

					Stahlstimmen
10 lange Tasten	2 chörig	2 Bässe	M 5.—	M 6.—
10 „ „	3 „	2 „	M 6.50	M 8.—
21 „ „	2×2 „	4 „	M 10.—	M 12.—
21 „ „	2×2 „	8 „	M 12.—	M 14.50
19 kl. Tastenknöpfe	2×2 „	4 „	M 8.50	M 10 50
21 „ „	2×2 8	8 „	M 11.—	M 13.50

Lerninstrumente von M 2.— an. — 3- u. 4 reih. Künstlerinstrumente in allen Bauarten billigst nach Katalog.

Guitarrezither

besser und billiger — Anstatt 100 jetzt 120 Noten. anstatt lackiert poliert, reich verziert, mit 2 Schallöchern 41 Saiten, 5 Akkorden, garantiert rein gestimmt, 50 cm lang, 35 cm breit. Prachtinstrument. Preis mit 120 unterlegbaren Notenstücken wie **Stille Nacht, O du fröhliche,** Choräle, Märsche, Tänze usw. In starkem Karton mit Selbsterlernschule, Schlüssel und Ring nur **M 6.50, 2 Stück M 12.50**

Billige Zithern von M 3.— a.

1000 Mark Belohnung

Obs. Diskrete Verpackung.

für Kahlköpfige und Bartlose.

Ein eleganter Bart- und Haarwuchs kann durch Gebrauch von Cara Haarbalsam im Laufe von 8 Tagen hervorgerufen werden, dieser Balsam bringt Haar und Bart aller kahlköpfigen und dünn behaarten Personen zum Wachstum.

Cara ist das beste Erzeugnis der modernen Wissenschaft auf diesem Gebiete und als der einzige Balsam anerkannt, der wirklich Haar und Bart — eben auch bei Greisen — erzeugen kann.

Cara Haarbalsam wird daher, auch von allen jungen und alten Herren und Damen in der ganzen Welt gebraucht.

Cara bringt die abgestorbenen Haarpapillen wieder zum Wachstum und zwar nach Gebrauch weniger Tage und man wird daher im Laufe ganz kurzer Zeit einen sehr kräftigen Haarwuchs haben können. Unschädlichkeit wird garantiert!

Wenn dies nicht wahr ist, zahlen wir

1000 Mark netto

an alle kahlköpfigen, bartlosen und dünn behaarten Personen, die Cara Balsam vier Wochen ohne Erfolg gebraucht haben.

Wir sind die einzige Firma, die der Kundschaft eine derartige Garantie leisten können.

Herrn Josef Silhavl schreibt:

Sehr geehrte Firma!

Indem mein Freund durch Ihren Balsam binnen 3 Wochen einen schönen Bartwuchs erhalten hat, so bitte ich Sie mir ein Paket Cara, à 6 Mark pr. Nachnahme zu senden.

Hochachtungsvoll

Josef Silhavy. Erszebetfalva. Ungarn.

Cara Haus, Kopenhagen.

Für das mir gesandte Paket Cara danke ich herzlich. Ich gebrauche nun ihr Haarmittel seit 12 Tagen und zwar mit einem guten Erfolg; mein Haar fällt nicht mehr aus, sondern scheint eher schwerer und dicker zu werden, es ist auch nicht so wenig gewachsen, seitdem dass ich Ihren Haarbalsam zu gebrauchen anfing. Auch mein Bartwuchs wird ohne Zweifel viel kräftiger als vormals werden. Ich habe eine Menge Haarmittel versucht, jedoch ohne Erfolg und danke Ihnen daher von ganzem Herzen für Ihr glänzendes Haarmittel; ich werde es für die Folge stets an alle empfehlen die Gebrauch dafür haben können. Mit bestem Dank verbleibe ich Ihr

O. V. M. Kopenhagen.

Cara gibt dem Haare und Bart ein glänzendes und wellendes Aussehen sowie einen schönen weichen Fall und wird gegen Vorausbezahlung oder Nachnahme über die ganze Welt versandt, wenn man an das grösste Spezialgeschäft schreibt.

Ein Paket Cara kostet 6 Mark zwei Pakete 10 Mark.

Cara Haus, Kopenhagen 9. Dänemark.

(Briefe sind mit 20 Pf., Postkarten mit 10 Pf. zu frankieren).

Apéritif **Madagascar**

Aerztlich empfohlen!

Blutbildend! Magenstärkend!

Bester Chinawein
Meilleur Quinquina

Feinster Hanhart-Esser's dopp. gebr.
Hochgebirgs-Enzian-Branntwein

filtriert und unverschnitten, gegen Kolik, Verdauungsbeschwerden, Magendispepsie 2c. sehr wirkungsvoll.

HANHART-ESSER,
THANN i. E.

Wein en gros. Eigene Zollkeller.

Rebbesitzer in Reichenweier, Mittelweier und Thann.

Das Ringelhardt-Glöckner'sche

Heil- u. Zugpflaster

ist seit 45 Jahren bekannt als **wirksames** und **billiges Hausmittel** bei **äusserlichen Schäden, offenen Wunden, Brandwunden, rheumatischen Leiden, Geschwülsten** usw. hat vielen Tausenden schon Heilung bezw. Linderung verschafft. Wegen seiner salbenartigen Beschaffenheit kann es ebensowohl zum einfachen Einreiben als auch zum Auflegen mit Leinwand verwendet werden. Vorrätig in den Apotheken in Schachteln zu 35 Pfg. und 70 Pfg.

M. Ringelhardt, Leipzig-Gohlis

Katholische Gebetbücher
Religiöse Kunstgegenstände

Devotionalien
in reichster Auswahl bei

F. X. LE ROUX & Cie

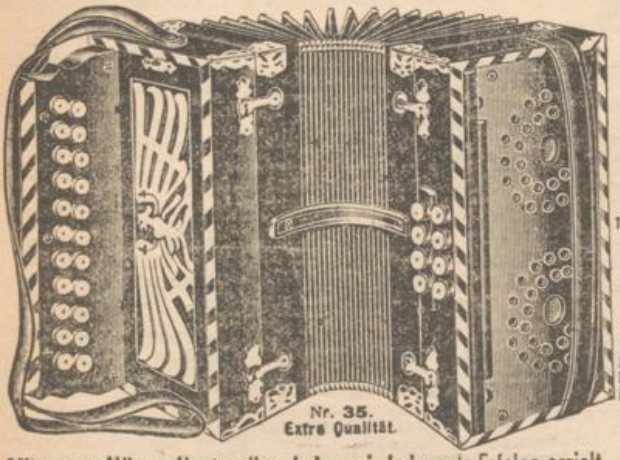
Domplatz 6 **Telephon 3742** **Spiessgasse 34**

Katholische Verlags- und Sortiments-Buchhandlung

STRASSBURG i. Els.

Umtausch oder Geld zurück

wenn unsere Instrumente nicht ganz vorzüglich sind daher **kein Risiko!**



Nr. 35.
Extra Qualität.

Wiener Harmonikas bei 10 jähriger Garantie für die Haltbarkeit der Stahlstimmen. Tasten	Bässe	chörig	Extra Qualität Nr. 35 Genau wie Abbildung, echte Jaccaranda- oder Palisander Gehäuse beste Kaliko-Bälge mit feinsten Stahlstimmen. Mark franko	No. 115 Prima Qualität Hochfeine pol. Palisander-Gehäuse beste Kaliko-Bälge und feinste Stahlstimmen, sonst genau wie Nr. 35. Mark franko	Nr. 1115 Gute Qualität Genau wie Nr. 115 mit guten Bälgen u. best. Stahlstimmen in billigerer Ausführung Mark
10	2	2	15.50	12.50	6.—
10	4	2	16.50	13.50	6.50
10	4	3	20.—	17.—	7.50
21	4	2×2	21.—	18.—	12.—
21	6	2×2	24.—	19.—	13.—
21	8	2×2	27.—	20.—	14.—
21	10	2×2	30.—	21.—	15.—
21	12	2×2	32.—	22.—	16.—

Porto extra.

Mit der Wiener Harmonika zu 21 Mk. bin ich sehr zufrieden. Keiner wollte es glauben, daß solche so billig sei und hat sie jeder auf 30 Mk. geschätzt. **Rob Raschke.**

Meine Wiener Harmonika, die Sie mir im Sommer gesandt haben, ist sehr gut ausgefallen. Auch die andere, die Sie mir vor 4 Jahren sandten, ist noch sehr gut. Wir spielen jetzt zusammen u. da sollten Sie mal Musik hören. Die erste hat mindest. 4 - 500 Mk. verdient. **Herm. Lahrmann.**

Mit unsern Wiener Harmonikas haben wir kolossale Erfolge erzielt.

Infolge der besonders **guten Qualität** unserer **Guitarre- u. Harfen-Zithern** war die **Nachfrage nach denselben** auch in der **letzten Saison so enorm groß,** daß wir stellenweise **nicht genug davon liefern konnten.**

Wir verschenken keine Zither, jeder legen aber **120** Noten, bestehend aus nur schönen bekannten Liedern, Tänzen und Märschen gratis bei.

Achtung! Mit der Zither bin ich sehr zufrieden, sie hat einen herrlichen Ton. Bei uns hat auch jemand eine Zither, wenn ich aber **mit der meinigen spiele, dann hört man von der anderen nichts mehr.** Georg Wahl, Privatier.

Teile Ihnen mit, daß ich mit der von Ihnen bezogenen Zither zu Mk. 9.50 sehr zufrieden bin. Meine Nachbarn haben von einer andern Firma bezogen und sind diese gerade **nochmal so teuer** u. dabei ist die Qual. noch geringer. Jos. Mayer, Bergen.

Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich mit der von Ihnen bezogenen Zither für 9 Mk. **sehr zufrieden** bin. Meine Verwandten haben von andern Firmen Zithern bezogen, die sind fast um die **Hälfte teurer** und die **Qualität ist noch geringer** und kann Ihre Firma meinen Bekannten bestens empfehlen. Gustav Schneider.

Alle Guitarre- und Harfen-Zithern werden komplett mit Schule, Schlüssel und Ring geliefert u. sind alle nach unterlegbaren Notenblättern **sofort** zu spielen

Guitarre-Zithern, feinste Qualität:
mit 5 Akkorden, 41 Saiten, Preis **6.—** Mk.
» 6 » 49 » » **8.25** »
Extra gute Qualität.
5 Akkorde, 41 Saiten, Preis **7.50** Mk.
6 » 49 » » **9.—** »
Mit doppelten Melodiesaiten und daher herrlichem Mandolinenton:
5 Akkorde, 62 Saiten, Preis **8.50** Mk.
6 » 74 » » **10.—** »
Mit verstärkten Akkorden, à 7 Saiten:
5 Akkorde, 56 Saiten, Preis **8.50** Mk.
6 » 67 » » **10.—** »
Mit verstärkten Akkorden, à 7 Saiten u. mit **doppelt. Melodiesaiten.** dah. ganz herrlich. Ton:
in 5 akkordig mit 77 Saiten, Preis **9.50** Mk.
» 6 » » 92 » » **10.50** »

Guitarre-Harfen-Zithern
mit 5 Akkorden, 41 Saiten, Preis **8.50** Mk.
» 6 » 49 » » **9.75** »
Mit doppelten Melodiesaiten und daher herrlichem Mandolinenton:
5 Akkorde, 62 Saiten, Preis **9.50** Mk.
6 » 74 » » **10.50** »
Mit verstärkten Akkorden, à 7 Saiten:
5 Akkorde, 56 Saiten, Preis **9.50** Mk.
6 » 67 » » **10.50** »
Mit doppelten Melodiesaiten und außerdem noch mit verstärkten Akkorden à 7 Saiten und deshalb **ganz herrlichem** Ton:
5 Akkorde, 77 Saiten, Preis **10.50** Mk.
6 » 92 » » **11.50** »
Menzenhauer Guitarre-Zithern nach Katalog.

Familien-Platten-Sprech-Maschinen mit wunderbar schöner Tonfülle, mit Blumentrichter kosten mit 6 Stück 25 cm großen, doppelseitig bespielten Platten nur **18.50** Mk. 29×29×14 cm Kastengröße.

Mandolinen, Guitarren und Geigen nach Katalog.

Christbaum-Untersätze
mit Musik, selbstdrehend und selbstspielend, kosten in bester Qual., 2 Stücke spielend, **10.50** Mk 4 Stücke spielend, **15.50** M. Bessere nach Katalog.

Sie schaden sich selbst, wenn Sie irgend ein Musik-Instrument kaufen, ohne sich vorher gratis u. franko unsern neuen **Haupt-Katalog** kommen zu lassen, der auch **Weihnachts- und Gelegenheits-Geschenke** enthält. Versand sämtl. Instrumente nur gegen Nachnahme.

Herfeld & Compagnie in Neuenrade Nr. 275 Westfalen.

KINDER

Dr. Manceau's Rennetten-Apfel Syrup

für Kinder. Wirksam gegen Keuchhusten. Schleimlösendes, reinigendes, angenehm zu nehmendes Abführmittel, trägt ausgezeichnet zur Beseitigung der den Kindern so schädlichen Stuhlverstopfung bei und beugt dadurch einer ganzen Reihe von Krankheiten vor. 25-jähriger Erfolg. — Bestandteile: 160 gr. Renettensirup, 20 gr. Sennesblätter-Extrakt (entharzt) je 35 gr. Fenchelsirup u. Coriandersirup. Hergestellt von

A. Guillon, Apotheker, Château du Loir

Hauptdepot für Elsaß-Lothringen:

Apotheke **Georg Stahl, Metz,** Marienstr. 26.

In allen Apotheken erhältlich.

Böhmische Bettfedern

Zollfrei, von 10 Pfd. an franko. — 1 Pfund geschlissene graue Mk. 1.—, halbweiße Mk. 1.70, weisse Mk. 1.80, Mk. 2.20, Mk. 2.60, Mk. 3.— und Mk. 3.50. Herrschaftsware Mk. 4.—; Spezialität, ersetzt jede Daune Mk. 4.50; Daunen, schneeweisse Mk. 4.50, Mk. 5.— und Mk. 5.50, versendet gegen Nachnahme

Max Berger, in Deschenitz Nr. 303/5. (Böhmerwald.)

Preisliste auch über ungeschlissene gratis.
Umtausch gestattet oder Geld retour.

Erstklassige Roland-Fahrräder, Näh-, Landw., Schreib- u. Sprechmasch. Uhren, Musikinstr. und phot. Apparate, a. Wunsch a. Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern von 20 Mk. an. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 46 Mk. an.

Fahrradzubehör und Waffen sehr billig. Katalog kostenlos.

Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln. 9

Dein Name? Dein Geschlecht? Dein Geburtstag?

Tausende von Menschen haben in allen Lebenslagen den Rat dieses Mannes eingeholt. Er sagt Dir, wo Deine Fähigkeiten liegen und wie Du erfolgreich sein kannst. Er erwähnt Deine Freunde und Feinde und schildert die guten und bösen Epochen Deines Lebens.

Seine Offenbarungen Deiner Charakteranlagen, Deiner Vorzüge und Schwächen werden Dich in Erstaunen setzen und Dir helfen. Alles was er verlangt, ist nur Dein Name (eigenhändig von Dir geschrieben), sowie Dein Geburtsdatum und Geschlecht als Anhalt für seine Forschung. Geld ist nicht nötig. Erwähne den Namen dieses Kalenders und Du erhältst eine Probedeutung umsonst. Willst Du Dir dieses besondere Anerbieten zunutze machen, so sende einfach Deinen vollen Namen, sowie Adresse, Datum, Monat und Jahr Deiner Geburt; schreibe aber Alles recht deutlich! Vergiss nicht, zu erwähnen, ob Du Herr, Frau oder Fräulein bist und schreibe — aber eigenhändig, folgenden Vers ab:

Durch des Schriftzugs Wissenschaft
Deutest Du Charakter, Leben.
Könnte Deine Denkerkraft
Auch dem meinen Deutung geben?

Wer mag, kann seinem Briefe 50 Pfennige beifügen (in Briefmarken seines Landes) für Portokosten und Schreibgebühren. Die Adresse lautet: Mr Clay Burton Vance, Suite 5153-A, Palais Royal, Paris, Frankreich. Die Beifügung von Metallgeld unterlasse man aber. Die Frankatur für Briefe nach Frankreich beträgt 20 Pfennige.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

FRANZÖSISCHE OSTBAHN.

Rundreisen oder Hin- und Rückreisen zu ermäßigten Preisen, mittelst zusammenstellbarer Fahrscheinhefte.

Reisende aus Elsaß-Lothringen können bei Vorausbestellung zusammenstellbare Fahrscheinhefte zu ermäßigtem Preise während des ganzen Jahres beziehen, wonach sie berechtigt sind, nach ihrem Gutdünken eine Rundreise oder eine Hin- und Rückreise auf demselben Wege im Bereiche der deutschen und französischen Linien zu bestimmen.

Mindeststrecke: 600 Kilometer. — Gültigkeitsdauer der Hefte: 60 Tage für solche bis zu 3000 Kilometern, 90 Tage von 3001 bis 5000 Kilom. und 120 Tage für solche darüber hinaus.

Familien-Rückfahrkarten.

1. Nach den Badeorten und dem Tal der Meuse. Ab 15. Mai bis zum 14. Juni können Familien von mindestens 3 Personen an den französischen Grenzbahnhöfen Familienbillets 1., 2. u. 3. Klasse für Hin- und Rückfahrt, 33 Tage gültig, zu stark ermäßigten Preisen nach allen als Wasserkurorte in Betracht kommenden Stationen der französischen Ostbahn lösen und ebenso nach Givet (im Meuse-Tal) unter der Bedingung, eine Mindeststrecke von 300 Kilometern abzufahren oder für dieselbe zu zahlen.

Ferienfahrkarten. Ab Donnerstag vor Palmsonntag bis zum Ostermontag, vom 15. Juni bis 30. September u. v. 15. bis 31. Dezember werden auf diesen Grenzbahnhöfen an Familien von mindestens 3 Personen ebenfalls Familienbillets 1., 2. u. 3. Klasse für Hin- und Rückfahrt für alle Stationen des Ostbahnnetzes ausgegeben, wenn eine Mindeststrecke von hin und zurück 300 Kilometern befahren oder für dieselbe gezahlt wird. Die zur Osterzeit ausgegebenen Fahrkarten sind 33 Tage gültig. Die Gültigkeitsdauer verfällt: am 5. Nov. für die vom 15. Juni bis 30. September ausgegebenen Ferienfahrkarten u. am 10. Januar für die vom 15. bis 31. Dezember ausgegebenen Ferienfahrkarten.

Beispiel: Unter Benutzung einer Ferienfahrkarte zahlt eine Familie von 3 Personen

	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse
a) von Igney-Avricourt nach Paris und zurück:			
für drei Personen:	Fr. 229.60	Fr. 155.10	Fr. 101.10
für jede weitere Person:	„ 22.95	„ 15.50	„ 10.10
b) von Petit-Croix nach Paris und zurück:			
für drei Personen:	„ 254.85	„ 172.10	„ 112.10
für jede weitere Person:	„ 25.50	„ 17.20	„ 11.20
c) Pagny a. d. Mosel (üb. Frouard) nach Paris u. zurück:			
für drei Personen:	„ 208.35	„ 140.60	„ 91.85
für jede weitere Person:	„ 20.85	„ 14.05	„ 9.20

Diese Grenzbahnhöfe geben ebenfalls während der Osterferien und der Sommerferien (v. 15. Juni bis 30. September) gleiche Billete nach allen Stationen der P. L. M., Staats-, Nord-, Orléans-, West- und Midi-Eisenbahnen.

Fahrkarten nach Paris und zurück.

Während des ganzen Jahres werden von einer großen Zahl von Bahnhöfen der Reichs-Eisenbahnen Elsaß-Lothringens Fahrkarten nach Paris u. zurück mit 10tägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben, mit 15tägiger bei Strecken über 500 Kilom.

	Preise: 1. Klasse.	2. Klasse.	3. Klasse.
	Fr.	Fr.	Fr.
von Straßburg	89 80	63 20	40 90
„ Metz (via Pagny a. d. Mosel)	67 90	48 90	31 55
„ Mülhausen	85 35	60 90	39 45
„ Colmar (via Petit-Croix) .	95 10	67 15	43 45

Die Verbindungen zwischen den Reichseisenbahnen und Paris sind durch Schnell- und Expreßzüge gesichert; man braucht z. B. bis Paris

von Straßburg	7 3/4 St. mit 1. 2. u. 3 Klasse
„ Metz (via Pagny a. d. Mosel)	6 3/4 St. mit 1. 2 u 3. Klasse.
„ Mülhausen	7 1/2 St. mit 1. u. 2. Kl. u. 9 St. mit 3. Klasse.
„ Colmar	8 St. mit 1. u 2. Kl. u. 11 St. mit 3. Klasse.

Fahrkarten für Hin- und Rückreise nach den Seebädern (Seebäder-Karten).

Während des Sommers werden auf dem Netze der französischen Ost-Eisenbahn Fahrkarten für Hin- und Rückreise nach den Seebädern zu ermäßigten Preisen, sogen. „Seebäder-Karten", mit einer Gültigkeitsdauer von 33 Tagen ausgegeben.

Diese Gültigkeitsdauer kann 2 Mal um 30 Tage verlängert werden durch jedesmalige Nachzahlung eines Zuschlages von 10 % des Fahrkartenpreises.

Vom 1. Oktober bis 15. November werden auf allen Bahnhöfen des Ostbahnnetzes Hin- und Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse, mit Gültigkeit bis 15. Mai zu sehr ermäßigten Preisen an Familien von mindestens 3 Personen abgegeben, welche gemeinsam nach Toulon und weiter (Côte d'Azur) reisen wollen.

Die Fahrkarten für die oben erwähnte Saison müssen 4 Tage vor dem Antritt der Reise bestellt werden. Die Bestellungen sind an die Grenzbahnhöfe des Ostbahnnetzes zu richten oder an den Fremdenverkehrsverein für Straßburg und die Vogesen, Meisengasse 1, oder an das Verkehrsbureau, Küßstraße 13 in Straßburg, oder an das Reisebureau „Schmutz", 12, Spießgasse, in Straßburg, ferner an das Mülhauser Auskunftsbureau, Handelsstraße 7 in Mülhausen Els., oder an das Metzer Auskunftsbureau, Avenue serpenoise in Metz.

NB. — Alle für die Reisenden wichtigen Auskünfte sind in dem Rundreise- und Ausflugheftchen enthalten, welches die Ostbahn unentgeltlich an alle Personen zusendet, die dasselbe durch frankierten Brief verlangen.

Verborgene Geheimnisse d. Geistesmacht werden d. Welt erklärt.

Ein Buch umsonst.

Haben Sie, lieber Leser, je darüber nachgedacht, warum manche Menschen so erfolgreich sind, warum alles, was sie berühren, sich in Gold zu verwandeln scheint, warum sie Reichtum, Stellung, Macht und Einfluß gewinnen, ohne sich anscheinend besonders darum zu bemühen? Solche Menschen umgeben sich mit Freunden, sind in ihren Kreisen geehrt und angesehen, sind in der guten Gesellschaft begehrt und erlangen Rang und Auszeichnung ohne scheinbare Bemühung. Ist Ihnen dies jemals aufgefallen? Wissen Sie, woher das kommt?

Nicht durch harte Arbeit, denn die Armen arbeiten schwerer als die Reichen, nicht durch hohe Geburt, denn viele unserer erfolgreichen Männer sind von niederer Herkunft, nicht durch Glück, denn manch:r einst vom G ück Begünstigte starb in Armut und Verlassenheit. Wir wollen Ihnen sagen woher das kommt. Das Geheimnis des Erfolges im Leben ist Geistes Einfluß — die Fähigkeit, andere so denken zu machen, wie man selbst denkt, ihr Vertrauen und ihre Freundschaft zu gewinnen u. sie sich hilfreich zu machen.

WAS ERFOLG BRINGT

Es gibt eine geheime Macht, durch welche man einen unwiderstehlichen Geistes-Einfluß ausübt, alle Hindernisse überwindet und auf jeden einwirkt. Sie wird **Mentalismus** genannt. Sie ist die Grundlage des Erfolges in jedem Geschäft und in jedem Beruf. Sie versagt nie.

Sie ist eine große Macht und das gemeinsame Erbe sowohl des Armen wie des Reichen. Sie ist in der Tat das Wunder unseres Zeitalters. Bedenken Sie, was es heißt, solche Macht zu besitzen, wen Sie wollen, zu überzeugen, daß Ihre Ware die beste am Markte sei, daß Ihre Dienstleistungen unschätzbar für ihn sind, daß er das braucht, was Sie zu verkaufen haben, daß Ihre Ansicht die richtige ist, daß er tun soll, was Sie ihm raten, und noch tausend andere derartige Dinge. Bedenken Sie, welche Vorteile solche Macht Ihnen geben würde. Wenn Sie eine gutbezahlte Stellung erlangen möchten, eine Gehaltserhöhung wünschen, oder zu Ihrem gegenwärtigen Einkommen auf irgend eine Weise zuverdienen wollen, dann wird sich die Kenntnis des **Mentalismus** als unschätzbar erweisen. In tausenden von Fällen ist es der Wendepunkt im Leben von Leuten gewesen, welche der Verzweiflung nahe waren und denen die Zukunft hoffnungslos erschien.

EINE GROSSE MACHT

Wir haben ein Buch veröffentlicht, betitelt: **„DER WEG ZUM ERFOLG"** welches diese hervorragende Wissenschaft erklärt und auseinandersetzt, wie der Erfolg zu erzielen ist und von Hunderttausenden von Menschen in jedem Lande erzielt wird, und zwar durch Anwendung der Geheimnisse, die wir darbieten.

Wir verabfolgen nur eine beschränkte Anzahl dieser Bücher: **„DER WEG ZUM ERFOLG".** Wenn Sie größeren Erfolg erringen möchten als bisher, so senden Sie uns heute noch Ihren Namen und Adresse ein. Wir werden Ihnen dann ein solches Buch **umsonst und portofrei** zuschicken. Wir haben 220,000 Mitglieder, welche bereit sind, mit Ihnen zusammen zu wirken und Ihnen zu dem gewünschten Erfolge zu verhelfen. Schreiben Sie sofort, denn diese Gelegenheit dürfte Ihnen nicht wieder geboten werden.

EIN BUCH UMSONST

Richten Sie Ihre Zuschrift an:

SEGNO SUCCESS CLUB G.m.b.H.

BERLIN SW 11 Fach R.

Die Kunst des Jägers

gute Fangresultate zu erzielen, lehrt unser neu ersch. Waidmannsbuch No. 96 k. — Zusendung desselben kostenfrei.

Bestes Fuchstellereisen Nr. 11 b
mit Ankerkette . . . M. 6,50

Grell's Original-Fuchswitterung in Dosen . . M. 2.— und 4.—

Vorzügliches Marderfelbstabzugeisen Nr. 12 . . M. 10,—

Maulwurfsfallen. Kanincheneisen, rc.

E. Grell & Co., Haynau i. Schl.

Hoflieferanten.

Handelslustige, Händler, Hausierer!

verlangt Engrosliste gratis und franko über Massenartikel.

Feuerzeuge, Ansichtskarten, Papier-, Kurz-, Leder-, Wollwaren, Cigarren usw.

Schuhcrême . .	à 3½	Pfg.
Fliegenfänger .	„ 2½	„
Socken	„ 25	„
Strümpfe . . .	„ 35	„
Hemden . . .	„ 100	„
Taschentücher. .	„ 7	„

Anderes enorm billig.

A. Czerny, Hultschin.

Einen

Sorgenfreien Lebensabend

sichere man sich durch die Benutzung der **Kaiser Wilhelms-Spende,** Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-Renten- und Kapital-Versicherung.

Protektor: Se. Kaiserl. u. Königl. Hoheit der Kronprinz.

Auskunft und Drucksachen kostenfrei durch die **Direktion** der Kaiser Wilhelms-Spende in Berlin SW 68, Zimmerstrasse 19a.

Drahtgeflecht-Stacheldraht

50 m verz. 6-eck. Geflecht z. Hühnerhöf., 50 mm Masche, 1 m breit, 8 Mark. 50 m verz. 4-eck. für Zäune, 1 m breit, 12½ Mark. Versand gegen Nachnahme. Illustr. Liste umsonst.

Hermann Schmoll

Neuenrade No. 40 Westdeutsche Draht-Industrie

Gebrüder Rauh, Gräfrath 935 bei Solingen.

Stahlwarenfabrik u. Versandhaus I. Ranges. :: Versand direkt an Private.

Nachstehende Gegenstände versenden wir **30 Tage zur Probe!** Jedes Stück wird einzeln abgegeben.

Neu! Neu!
Gesetzlich geschützt!

Nr. 1913

Mexiko-Nicker
Taschenmesser

Nur bei uns zu haben!

Fein u. dauerhaft gearbeitet. Taschenmesser mit 2 aus prima Stahl geschmiedeten Klingen, gedrehtem Stahl-Korkzieher und Nagelfeile mit Nagelreiniger (im Rücken), echtes Hirschhornheft mit verzierten Neusilber-Beschlägen.

Preis per Stück

nur 1.70 Mk.

Die grosse Klinge wird geöffnet wie jede andere Taschenmesserklinge, steht geöffnet ganz fest und kann nur durch Druck auf die kleine Klinge wieder geschlossen werden. Gebrauchsanweisung wird beigefügt.

Für nur 15 Pf. erhält jeder einen beliebigen **Namen** in hochfein verzierter Goldschrift in die Klinge eingraviert.

Taschenmesser, Rasiermesser, Scheren usw. werden unter billigster Berechnung **geschliffen** und **repariert**, ganz gleich, ob unser oder fremdes Fabrikat.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein: Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen den Betrag zurück.

Automatischer Hosenglätter

Praktische Neuheit! **‚Eleganta‘** **Unentbehrlich f. jeden Herrn!**

Bügelt die Hose selbsttätig über Nacht!

Mit Hosenglätter **Elegant!** Ohne Hosenglätter **Ruppig!**

Der automatische Hosenglätter **„Eleganta“ erspart das lästige Aufbügeln der Hose.**

Abends schiebt man den Glätter in je ein Hosenbein und **Morgens** sind Kniebeulen und Brüche verschwunden.

So kann man **jeden Tag** eine feine, **elegante Hose** moderner Form **mit Bügelfalte** tragen. — **Für jede Weite verstellbar.**

Unverwüstlich dauerhaft! ═ Nicht rostend!

Nr. 2259. Preis per Paar (ohne Kleiderbügel) nur **Mk. 1.50**
(Porto 30 Pfg., 2 Paar franko.)

Nr. 2290. Mit feinem praktisch. Kleiderbügel wie Abb. per Paar nur **Mk. 1.90**
(Porto 30 Pfg., 2 Paar franko.)

Nr. 21. Derselbe in besserer Ausführung, mit Federspannung und feinem praktischem Kleiderbügel per Paar nur **Mk. 2.30**
Gebrauchsanweisung wird beigelegt. (Preis 30 Pfg., 2 Paar franko.)

Wir bieten Ihnen besondere Vorteile!

Verlangen Sie bitte **umsonst** und **portofrei** unsern grossen **illustrierten Pracht-Katalog** ca. 10000 Gegenstände enthaltend, und zwar: **Beste Solinger Stahlwaren aller Art, Rasier-Utensilien, Haarschneide-Maschinen, Haus- und Küchengeräte, Gartengeräte, Werkzeuge aller Art, Waffen u. Jagdartikel, Sportartikel, optische Waren, Luxus- und Geschenkartikel, Uhrketten, Gold- und Silberwaren, Uhren, Portemonnaies und andere Lederwaren, Bürstenwaren, Haarschmuck, Seifen und Parfüms, nützliche Bücher, Pfeifen, Zigarren, Musikinstrumente, Kinderspielwaren, Christbaumschmuck** und viele andere Artikel.

Hunderttausende Kunden. Viele tausend Anerkennungen über die Güte und Qualität unserer Waren.

Bei jedem Auftrag Extravergünstigung: Rabattschein!

WARUM EIN BRUCHBAND TRAGEN?

ICH KURIERE BRUCHLEIDEN!

Schreiben Sie bitte für eine freie Probe, 1 Exemplar meines Buches und alle Einzelheiten betreffs

Meiner 2,000 Mark Garantie!

Dieses ist nicht eine oberflächliche Behauptung irgendeiner unverantwortlichen Persönlichkeit. Es ist eine absolut echte und ungefärbte Tatsache, welche freudig bezeugt wird von einer grossen Menge von geheilten Personen nicht nur in Gross-Britannien, sondern auch in ganz Europa und anderen Erdteilen. Wenn ich sage ich kuriere, so meine ich damit nicht die einfache Lieferung eines Bruchbandes, Polsters, etc., welches Bruchleidende immerwährend tragen müssen, um lediglich ihren Bruch an seinem Platze zu halten. Ich meine, dass mein System dem Bruchleidenden die Möglichkeit gibt sich von all diesen unbequemen Lasten gänzlich zu befreien, indem es den betreffenden Körperteilen die natürliche Kraft und Stärke zurückverleiht.

Mein Buch, von welchem ich Ihnen ein Exemplar mit Freuden frei übersenden werde beschreibt ausführlich, wie Sie sich selbst durch dieses System kurieren können ohne Schmerzen oder Unbequemlichkeit. Ich entdeckte es, nachdem ich selber viele Jahre gelitten hatte an einem Doppelbruch, welchen die Doktoren als unheilbar bezeichneten. Es kurierte mich und hielt ich es daher für meine höchste Pflicht, der ganzen Welt die Wohltat meiner Entdeckung bekannt zu geben mit dem Resultat, dass ich seit vielen Jahren in allen Teilen der Welt Bruchleiden kuriert habe.

Es wird Sie jedenfalls interessieren, mit dem freien Buch und der Probe auch einige, mir von den vielen geheilten Patienten zur Verfügung gestellten Zeugnisse zu erhalten. Verschwenden Sie nicht Zeit und Geld, um anderweitig das zu suchen, was meine Entdeckung Ihnen bietet; Sie werden dann nur eine Enttäuschung erleben. Sie haben nur nötig den Coupon am Fusse dieser Annonce auszufüllen, an mich abzusenden und mein Buch, 1 Exemplar meiner Garantie, Probe und alle Einzelheiten werden Ihnen prompt zugehen.

Senden Sie bitte kein Geld.

FREIER PROBE-COUPON.

Capt. W. A. COLLINGS & SONS (Box 932), 32, Theobald's Road, LONDON, W. C., England.

Geehrte Herren! Senden Sie mir bitte kostenlos Informationen und Probe für Heilung meines Bruches.

Name .....

Adresse .....

Asthma

u. Lungenleiden

Herr Hauptlehrer **Hiller aus Bielau** schreibt:

Seit mehr als 12 Jahren litt ich an **Atemnot.** Dies wurde immer schlimmer, so dass sich ein **Lungenleiden** befürchtete. Ich musste den grössten Teil der Nacht sitzend im Bette zubringen. Husten und Nachtschweiss machten mich so matt, dass ich kaum meine Glieder schleppen konnte. Alle möglichen Mittel wurden versucht — aber helfen konnte mir keines. — Da wandte ich mich an Sie. Ich führte die Kur so gut ich konnte durch und erzielte bald Besserung, die immer weitere Fortschritte machte — bis ich jetzt vollständig geheilt bin. Ich bin ein neuer gesunder Mensch geworden und spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus.

Herr **Nik. Fertsch** aus **Maroldsweisach** schreibt:

„Ich litt an heftigen **Asthma-Anfällen, chron. Bronchial-** und **Luftröhrenkatarrh** und hatte schweren Husten. Nichts wollte helfen. Ich besuchte Krankenhaus und Sanatorium ohne Erfolg. — Da las ich von Ihrer Kur und begann dieselbe. Nach 3 Wochen hatte ich schon schöne Besserung und nach einigen Monaten war ich vollständig gesund. — Ich finde nicht Worte genug" etc. etc.

Derartige Resultate werden täglich gemeldet.

Leiden Sie an Husten, Atemnot, Auswurf zähen Schleimes, stechen auf Brust und Rücken, Druck in den Schulterblättern, Nachtschweiss, öfter kalten Händen u. Füssen, Blutspucken, pfeifenden und schnurrenden Geräuschen in der Brust, oft heftigem unregelmässigem Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl, mangelhaftem Schlaf, schlechter Verdauung etc. etc., so verlangen Sie sofort unsere neueste, mit Vorwort eines als Kreisphysikus geprüften Arztes versehene Broschüre. Sie wird Ihnen **vollständig gratis** gegen Einsendung des Portos zugesandt von **Dr. Rich. Jeschke & Co., Kötzschenbroda i. Sa.** Nr. 31/32.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Einer hochw. Geistlichkeit Rezensions-Exemplare gratis!

Ein neues Buch für die Mitglieder des III. Ordens!

Der Terziar vor dem Tabernakel.

Eucharistisches Gebet- und Erbauungsbuch von Pater Nazarius Sasse, O. F. M.

Der hochwürdige Herr Verfasser, ein hervorragender Förderer des dritten Ordens, bietet den **Kindern des heiligen Franziskus** mit diesem neuen Buche einen **reichen Schatz** der innigsten Betrachtungen und Gebete. — Dieses Terziaren-Buch dürfte wohl das **einzige** sein, welches das eucharistische Moment ganz besonders betont. Auf dem großen Terziaren-Kongreß zu Köln wurde das Buch bereits angezeigt und wärmstens empfohlen.

Das Buch ist auch als **komplettes Ordensbuch** herausgekommen. Es enthält in dieser Ausgabe **sämtliche Ordensgebete,** ist also ein **vollständiges Terziarenbuch** und wird überall eingeführt als

Offizielles Buch für die Mitglieder des III. Ordens.

640 Seiten — Format 8½ × 14 cm

In Kürze erscheint das Buch mit sämtlichen Ordensgebeten auch in

ca. 800 Seiten — **— Grobdruck. —** — Format 10 × 16 cm

Preise:

	ohne Anhang	komplette Ausgabe	Grobdruck
Halbleder-Band, Rotschnitt	M. 2.—	2,40	2,40
Leinen-Rotschnitt	M. 2,35	2,75	2,75
Leinen-Goldschnitt	M. 3,25	3,75	4,25
Leder-Rotschnitt	M. 3.75	4,25	4,75
Leder-Goldschnitt	M. 4,75	5,25	6,—

In mehr als **600,000** Exemplaren

sind die im Verlag v. **A. Riffarth, M.Gladbach** erschienenen Gebetbücher von Jos. Kremer

Muttergottes-Rosen

(von Mk. 2,35 an)

Euchar. Liebesblumen

(von Mk. 2,25 an)

verbreitet.

Eucharistische Liebesblumen sind auch in **Grobdruck** von Mk. 2,85, in **Dünndruck** von Mk. 3,— und auf **feinem, dünnen India-Papier** von Mk. 4,— an zu haben.

Prospekte u. Inhaltsverzeichnisse gratis u. franko.

Für die katholische

Braut Gattin Mutter

erschien im **Verlage A. Riffarth M.Gladbach** ein neues Gebetbuch unter dem Titel:

„Wo du hingehst, da will auch ich hingehn!"

Lesungen und Gebete für die katholische Braut, Gattin und Mutter, von A. C. H, unter Mitarbeit von Pater Eduard Herr S. C. J.

Der betrachtende Teil des Buches, in sogen. Lesungen abgefaßt, ist betitelt:

„Auf den Wogen des Lebens."

Erhältlich von **Mk. 2.**— an.

Seine Heiligkeit Papst Pius X. beauftragte Monsignore de Wahl, dem Verlage von A. Riffarth M.Gladbach, für ein überreichtes Buch seinen Dank auszusprechen und den **päpstlichen Segen** zu übermitteln.

Zu beziehen durch alle Buch-, Papier- und Devotionalien-Handlungen, wo nicht erhältlich, direkt vom Verlag.

A. Riffarth Verlag, M.Gladbach.

Schneidig stolzen

Schnurrbart!

Schönes volles

Kopfhaar!

erzielt man **rasch** und **sicher** durch das **einzig unübertroffen grossartig wirkende** Haar- u Bartunterstützungspräparat **Harminol.** Wo auch nur die kleinsten Härchen vorhanden sind, zeigt sich **wunderbar schnell reges Wachstum,** welches von vielen glänz. Dankschreiben bestätigt wird. **Garantie: Nichterfolg Betrag zurück.** Harminol ist **ärztlich geprüft und begutachtet. Waren- und Bildzeichen vom Kaiserlichen Patentamte gesetzlich geschützt.**

Preis: Stärke I Mk. **2.**—, Stärke II Mk. **3.**—, Stärke III Mk. **4.**—

Herr F. T. in Urnitz schreibt: Hatte mir eine Dose Harminol Stärke II Mk. 3.— schicken lassen und hatte ich in 3 Wochen einen **schneidigen** Schnurrbart, senden Sie mir noch eine Flasche Griech. Haarwasser zu Mk. 1.—. Herr J. A. in Bonn: Ich bezog vor einiger Zeit eine Dose Harminol Stärke III zu Mk. 4,—, welche von Erfolg war. — Herr A. H. in Osnabr.: Da mein Freund durch Ihr Harminol in 3 Wochen einen **flotten Schnurrbart** bekommen hat, ersuche ich Sie um Zusendung einer Dose Stärke II zu Mk. 3.—, per Nachn. — Herr W. K. in B.: War mit Ihrer zuerst gesandten Dose Harminol Stärke III Mk. 4.— **sehr zufrieden** da es das Wachstum der Haare **sehr befördert** und bei einiger Geduld sich **glänzend bewährt.** — Frau Z. in D.: Bitte senden Sie mir doch wieder einen Topf Harminol Stärke III zu Mk. 4.— **für meine Tochter,** bin mit vorigem **sehr zufrieden,** werde überall empfehlen.

Postversand per Nachnahme nur durch **Ludwig Paulus, Fürth** (Bayern) 69

Versand ins Ausland erfolgt nur gegen Voreinsendung des Betrages.

UMSONST

u. **postfrei** senden wir auf Wunsch ohne irgendwelche Verbindlichkeit jedem unsern bewährten und nützlichen **Wegweiser z. lohnenden Nebenerwerb.** Man schreibe an Postfach 270 Essen (Ruhr).

Bruch-

Leidenden sende kostenlos die Schrift über gründliche Heilung der Brüche. (ohne Operation.)

J. Rainer, Landsberg a. Lech, Bergstr. 442.

Täglich

frisch gepresste Bierhefe

per Kilo 40 Pfg.

bei Abnahme von 5 Kilo franco.

J. MÜLLER Bierhefefabrik.

Strassburg-Grüneberg.

Schirmeckestrasse 48 — Telephon 3344.

Erstklassigstes christliches **Bettfederhaus! Allerbeste** Bezugsquelle für

Böhmische Bettfedern!

1 Pfund neue graue geschlissene ℳ 1.—, bessere halbweiße ℳ 1.30, weiße flaumige ℳ 1.70 u. 1.90, schneeweiße allerfeinste ℳ 2.70 und 3.40. **Rupffedern** ungeschlissene, flaumreiche schneeweiße ℳ 2.— u. 2.30. **Kaiserrupf** ℳ 2.50 u. 3.—. **Flaum** (Daunen) grau ℳ 2.60 u. 3.—, weiß ℳ 4.20. **Brustflaum** ℳ 5.—, allerfeinster **Kaiserflaum** ℳ 6.—, alles zollfrei geg. Nachnahme von 10 Pfund an franko (unter 10 Pfund Porto).

Rudolf Blahut, Deschenitz 351, Böhmen.

Nichtpassendes umgetauscht oder Geld zurück. Ausführliche Preisliste kostenlos. Wegen Gleichnamigkeit beachte man immer den vollen Firmennamen **Rudolf Blahut.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auf Wunsch versende ich an jedermann mehrere Hundert von den mir täglich zugehenden Adressen, durch welche mir grösste Zufriedenheit und Dank ausgesprochen wird;

! ! ! den feststehenden Beweis der Wirksamkeit ! ! !

liefern diese massenhaften glänzenden Dankschreiben, welche sämtlich freiwillig, also unaufgefordert eingegangen sind.

25000 Mark Belohnung

demjenigen, der nachweist, dass auch nur in einem einzigen Falle eine Aufforderung oder anderer Beeinflussungsversuch zur Ausstellung eines Dankschreibens über „Harasin" gemacht worden wäre. Diese Summe von fünfundzwanzigtausend Mark wurde deshalb bei der Kgl. Bank in Nürnberg laut Depotschein 7077 von der unterzeichneten Firma **hinterlegt.**

Meinen verbindlichsten Dank für die prompte Zusendung Ihres Harasins. Nachdem ich dasselbe ca. 4 Wochen im Gebrauch habe, kann ich Ihnen nur meine vollste Anerkennung aussprechen. Ich habe das Präparat nicht so oft angewandt, wie vorgeschrieben, trotzdem ist die

Wirkung grossartig.

Ich bitte Sie, mir noch eine Dose, Stärke III zu Mk 4 — per Nachnahme zu schicken für meinen Freund, der wahrhaft sprachlos ist.

W. Str...., Stralsund.

Mein Bruder hat durch Ihr Harasin den

schönsten Schnurrbart

bekommen. Senden Sie mir deshalb auch eine Dose Harasin, Stärke III zu 4 Mk. Geld folgt anbei per Postanweisung. E.

Fr. H...., Pforzheim.

Mit Freude kann ich Innen die Mitteilung machen, dass Ihr vor einigen Monaten mir zugesandtes Harasin im

vollsten Masse

seine Pflicht getan hat, so dass ich davon schon nach kurzem Gebrauch in den Besitz eines kleinen Bärtchens gelangte.

G. Kh..., Emmendingen.

Uebersenden Sie uns bitte zwei Dosen Stärke II.

Wir sind erstaunt

über den Bartwuchs, den der Gefreite Bernet durch Harasin hervorgerufen hat.

G. K...., Gefr. b. 2. Ostasiat. Inf.-Regt., 3. K., Shan-hai-kwan (China).

Gesandtes Harasin hat sich gegen Haarausfall

ausgezeichnet bewährt.

Senden Sie mir bitte noch eine Dose Stärke II zu 3 Mk. per Nachnahme.

F. P...., Höchst a. M.

Kein Haarausfall mehr.

„Harasin"

unterstützt Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge.

Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich **rasch üppiges Wachstum,** was durch **Hunderte von glänzenden Dankschreiben** nachgewiesen ist.

Aerztlich begutachtete Wirkung.

Prämiiert: Goldene Medaille Marseille. Grosser Ehrenpreis Rom.

Harasin ist einzig und unerreicht dastehend, von Ärzten u. Chemikern usw, geprüft, warne deshalb vor wertlosen Nachahmungen.

Warenzeichen patentamtlich geschützt.

Preis: Stärke I = 2 Mk. Stärke II = 3 Mk. Stärke III = 4 Mk.

Ihr Harasin hat mir

ganz ausserordentliche Dienste geleistet.

Ich habe davon nach Verbrauch einer halben Dose einen **noch einmal so schneidigen Schnurrbart,** als mein um 3 Jahre älterer Bruder. Senden Sie mir für denselben eine Dose Harasin Stärke II zu 3 Mk. per Nachnahme.

H. H...., Letschin

Ihr Harasin hat

staunend gewirkt,

bin nun mit meinem Schnurrbart sehr zufrieden u. werde dasselbe, wo ich kann, weiter empfehlen. Senden Sie mir 1 grosse Flasche Schnurrbartformextrakt zu 1.50 Mk. Geld anbei in Marken.

L.W..., Pirano (Istrien.)

Für Ihr Bartwuchsmittel muss ich Ihnen meinen **grössten Dank** aussprechen, denn es hat mir

in kurzer Zeit

zu einem **schneidigen Schnurrbart** verholfen. Senden Sie für meinen Kameraden eine Dose Harasin Stärke III zu 4 Mk. per Nachnahme.

P. Fr...., Leutenberg.

Freue mich sehr, dass ich durch Ihr Harasin in **3 Wochen** einen

schneidigen Schnurrbart

erhalten habe.

F. St...., Neumark.

Senden Sie mir eine Dose Harasin Stärke II per Nachnahme, da ich mit

eigenen Augen gesehen

habe, **wie gut** es ist und was für **raschen Haarwuchs** es erzeugt.

E. Sch...., Lausanne (Schweiz).

Garantie: Bei Nichterfolg Betrag zurück.

Postversand nur durch Kosmet. Laboratorium „Violetta", Nürnberg 213.

Schmerzen, welche jahrelang angehalten hatten, wurden in einer einzigen Nacht beseitigt.

Die Erfolge eines wunderbaren Mittels.

Herr Glaser schreibt: Wenn mir jemand gesagt hätte, daß chronische Schmerzen so schnell beseitigt werden könnten, so hätte ich dieses nie geglaubt! Ich litt seit vielen Jahren derart an schwerer Ischias und Rheumatismus, daß ich stets Schmerzen hatte. Dieselben waren geradezu unerträglich. Meine Leiden wurden jedoch gänzlich durch ein Mittel beseitigt, das ich mit Freuden jedermann bekanntgeben möchte. Es ist Kephaldol und in jeder Apotheke erhältlich. Bei Einnahme von zwei Tabletten und einer weiteren jede Stunde verschwinden die Schmerzen sofort! Mein Hausarzt sagte mir, daß Kephaldol-Tabletten gerade so schnell bei Hexenschuß, Schmerzen in den Muskeln und Gelenken, wie bei Kopf- und Nervenschmerzen hilft. Ich habe außerdem einen sehr schweren Fall von Influenza in weniger als vierundzwanzig Stunden heilen sehen. Soviel ich weiß, wird dieses großartige Mittel in allen bedeutenden Spitälern Europas gebraucht, da seine Haupttugend besonders darin liegt, daß es rasch und sicher wirkt und absolut unschädlich ist.

Bestandteile: $C_6H_4O.C_2H_5NHCH_3CO$ $C_6H_4OHCOOHC_{20}H_{24}N_2O_2C_6H_8O_7$ Na_2CO_3.

Trink-Gewohnheit

in drei Tagen überwunden!

Nachdem ich Jahre lang ein starker Trinker war, **wurde ich gerettet** und kam glücklicherweise in den Besitz der echten Methode gegen die Trinkgewohnheit. Wer das Trinken für immer aufgeben und dem schrecklichen Verlangen widerstehen möchte, kann es ohne Zeitverlust mittelst dieser Methode und der Betreffende wird sich darnach des Lebens mehr erfreuen, als wie je zuvor. **Enorme Erfolge.** Sicher zuverlässig, ärztlich empfohlen.

Trinker geheim gerettet!

Wer sich schon so sehr an das Trinken gewöhnt hat, daß er nicht mehr wünscht, dem Hang zu widerstehen, kann ohne sein Wissen behandelt werden, er wird den Geruch und Geschmack alkoholischer Getränke hassen lernen. **Legionen Zeugnisse bestätigen die Wirkungskraft meiner Behandlung.** Nähere Erklärung finden **Trinker oder deren Angehörige** in meinem **Buch,** welches ich **kostenlos** und portofrei jedem Anfragenden zustelle. Schneiden Sie die Annonce für sich selbst oder Bekannte aus, wenn Sie mir nicht gleich schreiben können. (Postkarte 10 Pfg., Briefporto 20 Pfg.)

Ed. J. Woods, 10 Norfolk Str., 840-A.

London W. C., Engl.

Umsonst und portofrei

versende an Jedermann meinen **neuesten** bedeutend **vergrößerten Hauptkatalog** über Solinger Stahlwaren, Waffen, Gold-, Silber- und Lederwaren, Haushaltgeräte, Uhren, Sensen, Musikinstrumente, Weihnachtsgeschenke aller Art und bitte denselben sofort zu verlangen.

30 Tage zur Probe versende Rasiermesser

aus denkbar bestem Silberstahl (eigenes seit 16 Jahren anerkanntes Fabrikat) fertig zum Gebrauch abgezogen und für jeden Bart passend

Rasiermesser allein, mit Etuis
No. 27 fein hohl, p. St. Mk. **1.50**
No. 29, sehr hohl, p. St. Mk. **2.—**
No. 33, extr. hohl ff., p. St. Mk. **2.50**
Sicherheitsmesser, Verletzung unmöglich, p. St. . . . Mk. **2.50**

Komplette Rasier-Einrichtung
No. 13., in poliertem Holzkasten mit Spiegel Rasiermesser No. 27, Streichriemen, Pasta, Rasiernapf, Rasierpinsel u. Seife nur Mk. **4.—**.
No. 14, genau wie No. 13, aber in billiger **Konkurrenz-Qualität,** p. Stück komplett nur Mk. **3.—**.

Haarschneidemaschine
Nr. 111, fein vernickelt, die Haare 3, 7 u. 10 mm schneidend p. St. Mk. **4.—**
Nr. 110, dies. in leicht. bill. Ausf. **3 30**

Viele lobende Anerkennungen liegen vor.

Versand per Nachnahme oder vorherige Einsendung. Garantie Umtausch oder Betrag zurück.

Emil Jansen, *Stahlwarenfabrik u. Versandhaus* **Wald No. 529** bei Solingen.

Gegründet 1863.

Weltberühmt! Von Jedermann als die besten und schönsten anerkannt sind die geschmackvoll ausgeführten

Handharmonikas

von **Joh. N. Trimmel**

Wien, VII/2 Burggasse Nr. 123.

Meine Orchester-Harmonikas mit Stahlstimmen, Bombardonbässen und herrlichem Ton sind unübertroffen. — Es wird jede Harmonika auch nach Angabe und Wunsch des Bestellers ausgeführt.

Reichhaltige Kataloge gratis und franko.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ein seit 45 Jahren bewährter, als verlässliches Hausmittel längst allgemein bekannter und beliebter

Brustsirup ist

Herbabnys Unterphosphorigsaure
Kalk-Eisen-Sirup

Aerztlich erprobt als ein **Mittel** welches rasch den **Appetit hebt**, die Verdauung befördert, **den Schleim löst**, den **Husten lockert** und **beseitigt**. Infolge seines Gehaltes an löslichen **Phosphorkalksalzen** und **Eisen** die **Knochen-** und **Blutbildung** fördert, ein frischeres Aussehen verleiht und die Zunahme der Kräfte sowie des Körpergewichtes in hohem Masse unterstützt. Preis einer Flasche M. 2.50.

Auf der III. Internat. pharmaz. Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert.

SCHUTZ-MARKE
JULIUS HERBABNY WIEN

man verlange in den Apotheken stets:

„Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup"

und **achte** auf nebenstehende **Schutzmarke**, die jede Flasche tragen muss.

Einzige Erzeugungsstelle und Hauptversand:

Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit", Wien VII/I

Postversand täglich. **Kaiserstrasse 73–75** Postversand täglich.

Bestandteile: Unterphosphorigsaurer Kalk 0.5%, dialysiertes Eisen 0.06%, Fluidextrakte von Sonnentau, Gundetrebe und Hirschzunge 4%, Cochenille-, Orangen- und Tausendguldenkraut-Sirup 94.9%. **Zu haben in den meisten Apotheken.**

Strassburg: Sternapotheke; Schwanenapotheke Dr. L. Lindt; V. Steinbrenner, Apotheke zum weissen Turm. **Colmar:** Fr. Hauth; Gebrüder Lang; G. Stambach. **Forbach:** J. Drusen; P. Sauter. **Metz:** A. Dhömer; E. Dorr; A. Levy. **Rufach:** G. Balzer; E. Metz. **Schlettstadt:** G. Bloch. **Trier:** Dr. Bruch; Dr. M. Schmiz. **Luzern:** Joh. Forster. **Basel:** H. Rohrdorf; **Vira Magadino-Tessin:** G. Mainini. **St. Avold:** A. Luyken.

Ernst Hess

Klingenthal (Sachs.) Nr. 575

Harmonika-Fabrik

Gegründet 1872. — I. und ältestes Musik-Instrumenten-Versand-Geschäft am Platze

bietet Ihnen grösste Auswahl zu äussersten Fabrikpreisen bei Bedarf von **Ziehharmonikas** (Spezialität Wiener und Bozner Modelle), **Bandonions, Konzertinas, Mundharmonikas, Violinen, Gitarren, Mandolinen, Lauten, Konzert-, Accord- und Gitarrzithern**, sämtliche Blas- und Schlag-Instrumente.

Grösste Vorteile für Jedermann durch direkten Bezug aus der Fabrik.

Aufträge von M. 9 — an portofrei innerhalb Deutschland, Oesterr.-Ungarn und Luxemburg.

Selbsterlernschule und Verpackung umsonst.

Hauptsitz der Harmonika-Fabrikation mit über 7000 Arbeitern. Auf mehreren Weltausstellungen wurden meine Ziehharmonikas mit ersten Preisen ausgezeichnet, wodurch jede weitere Reklame überflüssig ist. Eigene Postabfertigung in der Fabrik. Täglich zweimal Postversand, daher schnellste Bedienung.

Garantie: Zurücknahme, Geld retour.

Kaufen Sie nicht, bevor Sie meinen Katalog, welchen ich an Jedermann umsonst und portofrei sende, gesehen haben.

Ueber 8000 Dankschreiben Reellste Bedienung.

Ein Trostwort für alle!

Ein Naturprodukt ist entdeckt oder richtiger gesagt wieder entdeckt worden. Es dient zur Kräftigung und Stärkung für alle diejenigen, denen körperliche und geistige Ueberanstrengung, Kräfteverluste, Gewohnheiten und Sorgen eine vorzeitige Erschöpfung gebracht haben. Die Kräfte erzeugende Wurzel heisst Ginseng und wird seit Tausenden von Jahren von Chinesen u. Japanern als stärkendes Naturprodukt verehrt und begehrt; ihr verdanken die Asiaten ihre erstaunliche Leistungsfähigkeit und Ausdauer. Deshalb wird die Ginsengwurzel in China fast mit Gold aufgewogen; ihre kräftigende Wirkung ist eine unmittelbare und nachhaltige.

In Europa fast unbekannt, hat in neuester Zeit der rühmlichst bekannte Prof. Lassar die Ginsengwurzel klinisch erprobt. Die Versuche sind so glänzend ausgefallen, dass seiner Ueberzeugung nach dieses kostbare Gewächs in seiner Wirksamkeit von keinem anderen übertroffen wird.

Eine ausführliche Erklärung über die glänzenden Erfolge des „Ginsex"-Präparates finden Sie in einer interessanten und belehrenden Schrift. Wenn Sie einer Hebung Ihrer Kraft bedürfen, wird Ihnen dieses Buch sowie ein wertvolles Probepäckchen, ausreichend, um damit einen überzeugenden Beweis für die Richtigkeit meiner Worte und die erstaunliche Wirkung des „Ginsex" zu liefern, gratis und franko zugesandt.

Lesen Sie dieses Buch, bevor Sie nutzlos Geld ausgeben!

Es ist viel zu wichtig, als dass Sie es aufschieben. Schreiben Sie sofort eine Postkarte, nicht postlagernd, und **verlangen Sie „Ginsex" umsonst.**

Dr. Paul Korallus, Berlin SW. 48, Abt. 226.

Haarwuchs nach 36 Tagen!

Ich kenne Herrn Bichon nicht, denn ich habe ihn nie persönlich gesehen. Ohne sichtbare Ursache waren ihm soviele Haare ausgefallen, dass sein Kopf fast vollständig kahl erschien. Am 31. Mai machte er einen ersten hoffnungslosen Versuch mit meiner Sève. Am 6. Juli fing er dann eine ernsthafte Kur mit meiner Sève No. 2 an und am 28. August schrieb er mir unaufgefordert Folgendes:

„Mein Flacon No. 2 ist aufgebraucht und mein Haarwuchs ist wieder sehr üppig geworden. Ich hatte nicht geglaubt, durch die Anwendung Ihrer Sève in so kurzer Zeit ein so brillantes Resultat zu erzielen. Es überschreitet alle meine Hoffnungen, und ich werde Ihnen dafür immer erkenntlich bleiben."

Am 5. September schrieb er mir von Neuem: **„Ich schicke Ihnen mit Vergnügen die erbetene Photographie. Sie können davon den Gebrauch machen, wie es Ihnen beliebt, um die Wirksamkeit Ihrer Sève zu beweisen."**

20,000 ähnliche, authentische, unbestreitbare Zeugnisse *mit Namen- und Adressen-Angabe liegen für Jedermann zur Einsicht in meinem Laboratorium auf.*

Ich gebe den Betrag von 100.000 Mark

zu jeder Zeit und jedermann der nachweisen kann dass meine „Sève Capillaire" den Haarausfall nicht binnen 8 Tagen aufhält und nicht sogar in den schwersten und ältesten Fällen in jeder Altersstufe das Haar in seiner ursprünglichen Farbe nachwachsen lässt.

M. C. BICHON, Rue de la Source, à Gourmalou-Pornic (Loire-Inf^re).

Misserfolge ausgeschlossen.

Man schreibe an das **Laboratorium OLBE,** 22, Rue des Martyrs, 22, Section 587, **Paris**

um unter geschlossenem Kuvert eine Erklärung der Methode und eine Konsultation über Ihren speziellen Fall zu erhalten. Man gebe in dem Briefe alle näheren Aufklärungen und füge einige Haare zur mikroskopischen Untersuchung bei.

H. 456 A.

Neu! **Für 50 Pfg.** Neu!

lasse jedem die neuerfundene **Starkton-Einrichtung,** der für **10** Mark Platten bestellt. Dieselbe verstärkt den Ton bedeutend und paßt für jeden Sprechapparat. **1000** Starkton-Nadeln **65** Pfg. Federn, Werke billigst.

Vorzügl. Hartguß-Platten, 1,50 M. Wer schon einen Apparat besitzt und den Ton verbessern will, bestelle Musterplatten zu **1,50** M., 10 Stück zu **15** M. franko.

Starkton-Sprech-Apparate mit 3 Platten **9, 13, 18, 27, 32, 40** M.

Fahrräder, vorzügliche **Bergreiger,** staunend leicht gehend, haltbar u. elegant, **30, 40, 50, 60** M.

Schläuche **1,50, 3, 4** M. Mäntel **2, 4, 6** M.

Max Barz in **Gross-Krössin** (Pom.) 37

Apparate-Bauerei.

Bienen-Honig

wird nach meinem Verfahren durch kinderleichte Selbstbereitung auf das vollkommenste nachgebildet. Hervorragende Anerkennungen! Selbstkosten ca. nur 20 Pf pro Pfund. Verlangen Sie gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken für Porto und Rezept, Probe für **1 Pfd. gratis.**

Max Noa, Kgl. Span. Hoflieferant, **Berlin-Niederschönhausen 46**

Optima-Fahrräder

Feinste Marke

5 Jahre Garantie — franko Zusendung

komplette starke

Herrenräder — **Damenräder**

Mit Bereifung · Sattel · Tasche und sämtlichen Zubehör

Niedrigste Vorzugspreise

Mk 36.- 41.- 45.- 50.- 103.- * Mk 50.- 55.- 60.- 70.- bis 100.-

Neueste Modelle in einfachen bis feinsten Ausstattungen

Spezialität Pneumatiks

Laufmäntel — **Luftschläuche**

Mk 1.80 2.45 3.- bis 8.10 * Mk 1.20 1.60 1.95 bis 4.50

Nähmaschinen · Waffen · Uhren · Musikinstrumente sehr billig

Verlangen Sie kostenlose Zusendung meines Hauptkatalogs Vorzugspreise

Versand — Engros — Export

H. Timmann Hannover 408

gegründet 1862

Deutschlands ältestes Spezialhaus für Fahrräder und Nähmaschinen

Billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute, geschlissene 1 Mk., **prima halbweisse** 1 Mk. 80;
1 Pfund weisse, flaumige, geschlissene 1 Mk. 70 und 1 Mk. 90;
1 Pfund hochfeine, **schneeweisse**, geschlissene **Herrschaftsfedern 3** Mk. 70 und 3 Mk. 40;
1 Pfund weisse, flaumreiche **Rupffedern** (ungeschlissene) 2 Mk.; **2 Mk.** 80; feinster Kaiserrupf 2 Mk. 50 und 3 Mk.;
1 Pfund graue Daunen (Flaum) 2 Mk. 60 und 3 Mk.;
1 Pfund weisse Daunen (Flaum) 4 Mk. 20, allerfeinster Brustflaum 5 Mk.
Versand **zollfrei** gegen Nachnahme, von **10 Pfund** an franko.
Umtausch oder Rücknahme franko gestattet, für Nichtpassendes Geld retour.

S. Benisch in **Deschenitz No. 396** Böhmen.

Bevor Sie anderweitig Ihren Bedarf decken verlangen Sie meine **Preisliste gratis** und **franko**.

Katholiken unterstützt eure Presse

durch Abonnieren, Inserieren und Weiterempfehlen des Blattes

„Der elsässische Volksbote"

mit dem beliebten „Gespräch in der Taverne" vom alte Bundenié.

Abonnementspreis für Elsaß-Lothringen:

Vierteljährlich Mk. —.**80** ohne, Mk. **1.**— mit Sonntagsbeilage pro Exemplar, wenn 4 und mehr Exemplare unter einer Adresse bezogen.

Auf 10 Exemplare das 11. Exemplar gratis.

Probenummern durch die Geschäftsstelle

F. X. Le Roux & Co., bischöfl. Buchdruckerei **Straßburg.**

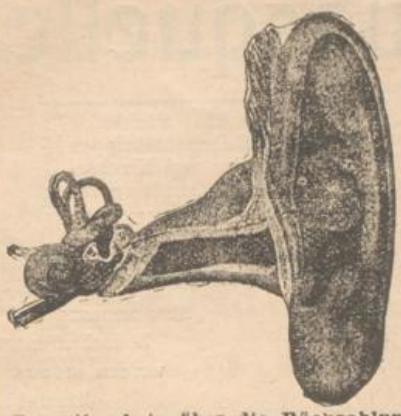
Druck- & Buchbindereiarbeiten

werden **prompt, solid** und **sauber** in **unserer Druckerei** und **Buchbinderei** hergestellt.

Strassburg i. E.

F. X. Le Roux & Co.
Bischöfliche Buchdruckerei, Buchbinderei, Buchhandlung.

Taubheit. Schwerhörigkeit.



Tausende sind durch die neueste amerikanische Erfindung, den «Miniatur-Hörapparat», von dem lästigen Uebel befreit worden.

Zur Beachtung! **Die Membranen in diesen Hörapparaten sind aus demselben Materiale wie die natürliche Membran hergestellt.**

Die Apparate sind während des Gebrauchs ganz unsichtbar.
Die Apparate wirken, sobald sie ins Ohr eingesetzt werden.
Die Apparate können Tag und Nacht ohne Störung getragen werden.

Die Apparate sind aus geschmeidigem, organischem Material sehr sorgfältig und sinnreich konstruiert und können ohne Gefahr von jedermann getragen werden. Das Einsetzen und Herausnehmen ist sehr einfach und wird am besten von dem Betreffenden selbst unternommen.

Ein kompletter Hörapparat besteht aus:

1 Etui enthaltend die Oto-Membranen, 1 Instrument zum Einsetzen, 1 Ejektor und 1 Vorrichtung zum Herausnehmen.

Wir senden gratis und franko an Alle die es wünschen unsern neu erschienenen Katalog über moderne Hörapparate. Das Buch enthält eine ausführliche Beschreibung nebst Illustrationen und zahlreiche Empfehlungsschreiben. Auf Verlangen bekommen Sie ein Garantieschein über die Rückzahlung des Betrages falls die Apparate nicht wirken wie angegeben.

Vor wertlosen Nachahmungen aus Gummi, Hartgummi und Holz wird dringend gewarnt, und versenden wir, um Fälschungen zu vermeiden, die Hörapparate nur direkt vom Hauptgeschäft.

Haben Sie andere Apparate ohne Erfolg gebraucht, dann fragen Sie bitte Ihren Arzt; er wird wissen, wie hoch die Oto-Membranen geschätzt werden.

Das Medizinische Exporthaus, 1539. Kopenhagen. B.

Briefe sind mit 20 Pfg., Postkarten mit 10 Pfg zu frankieren.

Grosse Auswahl guter Gebetbücher
Katalog gratis.

A. Laumann'sche Buchhandlung
DÜLMEN/Westf.
Verleger des hl. Apostolischen Stuhles

Verlag v. Herder zu Freiburg i. B.

Alban Stolz
in billigsten Einzelausgaben

Die meistbegehrten „Kalender für Zeit und Ewigkeit" sind jetzt in ganz billigen Taschen-Ausgaben zu haben.

Mixtur gegen Todesangst.
Das Menschengewächs.
Das Vaterunser.
In 3 Teilen zu je 50 Pf.
Der unendliche Gruß.
Das Bilderbuch Gottes.
A B C für große Leute.
Kohlschwarz mit einem roten Faden.
Die gekreuzigte Barmherzigkeit.

Jedes Bändchen nur 50 Pfennig

Zu beziehen durch die Herdersche Buchhandlung Straßburg, Domplatz 18 — Spießgasse 50.

Wollen Sie sich wirklich elegant und billig kleiden, so verlangen Sie meinen großen illustr.

Prachtkatalog für Herrengarderobe gratis und postfrei!

Wollen Sie für Anzüge, Ueberzieher, Hosen 2c. Stoffe nach Metern beziehen, so verlangen Sie **Stoffmuster gratis und postfrei!**

Risiko ausgeschlossen, da für nicht gefallende Waren anstandslos das Geld zurückgegeben wird.

Katalog oder Muster verpflichten Sie nicht, zu bestellen!

Versandhaus L. Spielmann,
München 144, Gärtnerplatz 1 u. 2.

Täglich großer Versand.

Papierhaus Ch. HILLER

gegründet 1829

STRASSBURG

Langstrasse 115 + Ecke St. Barbaragasse.

Couvert-Druckerei

Handels- u. Accidenzdrucksachen

Geschäftsbücher — Bureaumöbel
Vervieltältigungsapparate

Schreibmaschinen.

Die beste Bezugsquelle

Ausgewähltes Lager.
Mässigste Preise.
Aufmerksame und freundliche Bedienung.

für

Kataloge über Bücher, Statuen, Weihnachtskrippen, Messgewänder und Kirchen-Gefässe und -Geräte gratis.

katholische Literatur:

Gebetbücher
Betrachtungsbücher
Erbauungsbücher
Legenden und Goffine
Haus- und Familienbücher
Geschenkliteratur und religiöse Prachtwerke

Abonnements auf Zeitschriften werden prompt besorgt

Lieferung von Drucksachen aller Art und Buchbindereiarbeiten sauber, rasch und billig.

religiöse Bilder:

Gemälde, Photographien, Farbendrucke, Stiche
eingerahmt und uneingerahmt.

Devotionalien:
Rosenkränze — Medaillen —
Skapuliere — Bildchen —
Kruzifixe — Weihkessel etc.

Statuen und Statuetten,
Krippen, Krippenfiguren, Leuchter, Lilien, Prozessionsschmuck, Kirchen- und Vereinsfahnen, Missionskreuze.

F. X. Le Roux & Cie.

Spiessgasse 34
Domplatz 6

Strassburg Els.

Telephon 3742
Telegrammadr.: Leroux Strassburgels.

Geschäftsstelle von „Der elsässische Volksbote".

Verlags- und Sortimentsbuchhandlung
Kunst- und Devotionalienhandlung
bischöfl. Buchdruckerei

Geschäftsstelle von „St. Niklaus".

Aeltestes Spezialgeschäft am Platze.

Tausenden ist geholfen worden bei:

Rheumatismus

Hüftweh, Lendenschmerzen durch die berühmten *Bensons Pflaster* der Firma *Seabury & Johnson.* Wird das Pflaster gleich bei den ersten Symptomen der Krankheit angewendet, so dürfte gewöhnlich das

einmalige Auflegen des Pflasters genügen. Wem an seiner Gesundheit gelegen ist, der sollte Bensons Pflaster stets im Hause haben. Man verlange ausdrücklich: **Bensons Pflaster** der Firma **Seabury & Johnson** und hüte sich vor Nachahmungen. Erhältlich in fast allen Apotheken.

Bensons Pflaster

Hamburg, Holzbrücke 7—11.

Grösste Vorteile

beim Ankauf von

Musikinstrumenten

bietet die

Musikinstrumenten-Manufaktur

Wilhelm Kruse

Markneukirchen Nr. 917

Garantie für Preiswürdigkeit und Güte. Katalog mit vielen Abbildungen umsonst und portofrei.

Vor Gebrauch! Nach Gebrauch!

Nasenformer!

Das neueste Modell 16 des **Universal-Nasenformers „Zello"** beseitigt jetzt jede unschöne Nasenform, wie hochstehende, dicke, lange und schiefe Nasen (Knochenfehler nicht). Wärmste Empfehlungen des Königlichen Hofrats Professor Dr. med. von Eck u. a. Nachbestellungen von Fürstlichkeiten. Preis Mk. 2.70, mit Präzisions-Regulator Mk. 5.—, desgleichen mit Kautschuk Mk. 7.—. Bis jetzt über 100 000 Stück versandt. Bestellungen unter Angabe des Fehlers direkt an den Spezialisten L. M. Baginski, Berlin 366, Winterfeldtstr. 34.

Elektrischer Haarzerstörer.

Etwas Sensationelles bringt das medizinische Warenhaus **Dr. Ballowitz & Co., Berlin W. 57 Abt. K E.** Lästige Haare **mit der Wurzel** kann man jetzt selbst beseitigen, indem man den Apparat durch Knopfdruck in Funktion setzt. Durch konzentrierten galv. Strom trocknet die Wurzel ein, das Haar fällt sofort aus und ein Wiederwachsen ist unmöglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich andernfalls das Geld zurückzuzahlen. (Keine Elektrolyse.) Der Preis ist Mk. 5.50 u. Mk. 8.—. Gebrauchsfertig. (Per Nachnahme.)

Ein überaus wirksames Mittel gegen veraltete Magenleiden und Verstopfung.

Die raschen und sicheren Erfolge, welche mit Stomoxygen erzielt wurden, machen es weit und breit zu einem beliebten Hausmittel. Stomoxygen ist ein vollkommen harmloses Sauerstoff-Präparat und ist in jeder Apotheke erhältlich. Man nimmt es am besten dreimal täglich, und zwar je 1 bis 2 Tabletten zwischen den Mahlzeiten. Die Erfolge bei Magenverstimmungen, Verstopfung und den vielen Leiden, welche diese Uebel nach sich ziehen, sind geradezu glänzend. Die Säure im Magen verschwindet, man hat kein Herzklopfen mehr. Die Schmerzen in der Leber und den Nieren, sowie im Rücken treten nicht mehr auf. Die Nerven werden gekräftigt. Stomoxygen wird von vielen bedeutenden Aerzten verordnet, da der Sauerstoff, welchen es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie günstiger kaum beobachten kann. Es ist allgemein bekannt, daß Sauerstoff die Luft verbessert; es reinigt und kräftigt aber auch den Magen und die Nieren und tötet die Keime, welche häufig die Ursache schwerer Krankheiten sind. Jeder Apotheker führt Stomoxygen, oder wenn er es nicht hat, kann er es Ihnen beschaffen. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit dieses Präparates überzeugen. (Bitte ausschneiden.)

Bestandteile: $NAHCO_2Mg_{02}$ Sach. lact. R rhei. R. gent.

Katholische Propaganda-Schriften.

Samm'ung reich illustrierter Büchlein zur Belehrung und Erbauung.

• Jedes Heftchen kostet nur 10 Pfg. • 100 Stück auch gemischt, nur Mk. 9.50.

Die Originalausgabe wurde von Leo XIII. gesegnet u. von vielen Kirchenfürsten empfohlen. Die Vorzüge dieser Broschüre sind: Kernige, gemeinverständliche Schreibweise, Eindringlichkeit, Einfachheit, kirchl. Korrektheit, viele gute Bilder u. Billigkeit.

1 **Monat des hl. Joseph** Kurze Betrachtungen und Tugendübungen auf jeden Tag im Monat März. Mit 33 Illustr.
2 **Der hl. Kreuzweg für Kinder** zur Vorbereitung auf die hl. Beicht. Mit 16 Illustrationen.
3 **Marienbüchlein.** Kurze Betrachtungen und Tugendübungen auf jeden Tag im Monat Mai Mit 33 Illustrationen.
4. **Herz Jesu Monat.** Kurze Betrachtungen und Tugendübungen auf jeden Tag im Monat Juni. Mit 33 Illustrationen.
5 **Leben des hl. Aloysius von Gonzaga,** Patron der christlichen Jugend. Mit 33 Illustrationen.
6 **Vorbereitungen auf den grossen Tag des Lebens.** (Für Erstkommunikanten.) Mit 16 Bildern.
7 **Der Vorabend des grossen Tages.** Betrachtungen für Erstkommunikanten. Mit 16 Illustrationen.
8. **Armen-Seelen-Monat.** Kurze Betrachtungen und Tugendübungen auf jeden Tag im Monat November. Mit 30 Bildern.
9 **Leben d ehrw. P Claudius de la Colombière.** Mit 31 Illustr.
10. **Unsere Liebe Frau von Lourdes.** Mit 32 Illustrationen.
11 **Die wunderbare Medaille.** Mit 16 Illustrationen.
12 **Das wundertätige Jesukind von Prag.** Mit 16 Illustrationen.
13. **Meine Vorsätze am Abend des grossen Tages** von Dr. J Chr Joder — Mit 17 Illustrationen.
14. **Das bewunderungswürdige Leben des hl. Vincenz von Paul.** Mit 32 Illustrationen.
15 **Das wundertätige Leben d. hl. Antonius v. Padua.** Mit 16 Ill.
16 **Goldstrahlen der wunderbaren Medaille.** Mit 16 Illustr.
17. **Das Leben d. hl. Franz v. Sales.** V. Marquis de Ségur. Mit. 32 Ill.
18. **Johanna von Arc.** Mit 16 Illustrationen.
19 **Das Leben des hl. Johann von Gott.** Mit 17 Illustrationen.
20. **Der dritte Orden d hl. Franziskus v. Assisi.** Mit 11 Illustr.
21 **Das seraph Leben d. hl. Franziskus v Assisi.** Mit 17 Illustr.
22 **Neuntägige Andacht z. Prager Jesukindlein.** Mit 11 Illustr.
23 **Das Leben d. hl. Franziskus-Xaverius,** Ap. v. Indien Mit 17 Ill.
24. **Das Leben des hl. Stanislaus Kostka** aus der Gesellschaft Jesu. Mit 33 Illustrationen.
25. **Geschichte der ehrw. Mutter Magdalena Sophie Barat,** Stifterin der Genossenschaft des hl. Herzens Jesu. Mit 30 Illustr.
26 **Der hl. Johannes Berchmans,** Jugendpatron. Mit 17 Illustr.
27. **Neuntägige Andacht zu Ehren des hl. Joseph,** nebst Psalmen und Ablassgebeten Mit 9 Illustrationen.
28. **Das wunderbare Leben des hl. Bettlers Benedikt Joseph Labre.** Mit 33 Illustrationen.
29 **Die hl. Firmung.** Mit 16 Illustrationen
30. **Der Rosenkranzmonat.** Mit 16 Illustrationen
31. **Die heilige Cäcilia** Mit 16 Illustrationen.
32. **Pius X.** Mit 10 Illustrationen.
33. **Der hl. Ignatius von Loyola** Mit 12 Illustrationen
34. **U. l. Frau von der immerwährenden Hilfe.** Mit 16 Illustr.
35. **Leben der hl. Theresia.** Mit 16 Illustrationen.
36. **Das wunderbare Leben des seligen J.-B.-M. Vianney,** Pfarrer von Ars. Mit 32 Illustrationen.
37. bis 48. **Das Leben der Heiligen auf alle Tage des Jahres,** vollständig in 12 Monatsheftchen à 10 Pfg. Mit vielen Illustr.
Monat Januar bis Dezember.
49. **Das Leben der h'. M. Margareta Alacoque.**
50. **Das Leben der hl. Agnes**
51. **Der erste Freitag des Monats u. die Herz-Jesu Andacht.**
52. **Leben u. Tugenden d. sel. Julie Franziska Kathar. Postel.**

Die Sammlung wird fortgesetzt.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen sowie vom

Verlag **F. X. Le Roux & Co.,** bischöfl. Buchdruckerei, **Strassburg.**

5000 Mark Belohnung

= für Bartlose und Kahlköpfige. =

Bart und Haar tatsächlich in 8 Tagen durch **echt dänischen „Mos-Balsam"** hervorgerufen. Alt und Jung, Herren u. Damen brauchen nur **„Mos-Balsam"** zur Erzeugung von Bart, Augenbrauen und Haar, denn es ist bewiesen worden, dass **„Mos Balsam" das einzige Mittel der modernen Wissenschaft ist, welches während 8 bis 14 Tagen** durch Einwirkung auf die Haarpapillen dieselben derartig beeinflusst, dass die Haare **gleich** zu wachsen anfangen. Unschädlichkeit garantiert.

Ist dies nicht die Wahrheit, zahlen wir

= 5000 Mark bar =

jedem Bartlosen, Kahlköpfigen oder Dünnhaarigen, welcher Mos Balsam sechs Wochen ohne Erfolg benutzt hat.

Obs.: Wir sind die einzigste Firma, welche eine derartige Garantie leistet. Aerztliche Beschreibungen u. Empfehlungen. Vor Nachahmungen wird **dringend** gewarnt.

Betreffend meine Versuche mit ihrem „Mos Balsam" kann ich Ihnen mitteilen, dass ich mit dem Balsam durchaus zufrieden bin. Schon nach acht Tagen erschien ein deutlicher Haarwuchs, und trotzdem die Haare hell und weich waren, waren sie doch sehr kräftig. Nach 2 Wochen nahm der Bart langsam seine natürliche Farbe an, und dann erst fiel die ausserordentlich günstige Wirkung Ihres Balsams recht ins Auge. Dankend verbleibe ich

I. C., Dr. Tverg Kopenhagen.

Ich, Unterzeichnete, kann jedem den echten dänischen Mos Balsam als ein unfehlbares Mittel zum Hervorrufen von neuem Haar empfehlen. Ich habe lange Zeit an starkem Haarausfall gelitten, dass sogar nackte Flächen im Haare erschienen. Nachdem ich aber Mos Balsam während 3 Wochen benutzt habe, fing das Haar wieder zu wachsen an und wurde dicht und schwer. Frl. M. C. Andersen, Ny Vestergade 5, Kopenhagen.

1 Packet Mos» 10 Mk. Discr. Verpackung. Durch Vorauszahlung oder Nachnahme zu erhalten. Man schreibt an **das grösste Spezialgeschäft** der Welt:

Mos-Magasinet, Copenhagen. B. 1539. Dänemark.

(Postkarten sind mit 10 Pfennig-Marken und Briefe mit 20 Pfennig-Marken zu frankieren).

Trinken Sie gern ?

echten Kognak, feine Liköre, Limonaden usw.

Sie erhalten von mir ohne irgend welche Verbindlichkeit ein Buch mit Rezepten zur Nachbildung dieser Getränke und

1 Flasche Likör gratis

gegen Portovergütung von 20 Pf. in Marken.

Max Noa, Hoflieferant v. Spanien und Griechenland,

Berlin-Niederschönhausen 46

Zeit ist Geld!

Um Geld zu ersparen ist eine richtige Uhr erforderlich. Die Schweiz ist in der ganzen Welt als Hauptquelle der Taschenuhren bekannt, darum bin ich im Stande **flache echte Anker-Uhren** prima Qualität zu enorm billigen Preisen zu empfehlen und erlaube mir die Uhr «Effekt» zu unterbreiten. Dieselbe ist eine echte Anker-Uhr, 36 Stunden gehend, remontoir, flach und höchst elegant mit Staubdeckel über dem Werk, bis auf die Minute reguliert, mit Garantie für 3 Jahre. **Diese Uhr ist kräftig vergoldet** und **sieht genau wie eine Gold-Uhr aus.** Preis ℳ **6.75, 2** Stück ℳ **12.50,** 4 Stück ℳ **23.50.** Ebensolche **Damenuhren** (Cylinder) ℳ **7.75.** Diese Uhren werden in verschiedenen Gravierungen oder Guillochée geliefert. Moderne echt vergoldete Panzerketten à **75** ₰ und ℳ **1.25.** Versand gegen Nachnahme. Porto **60** ₰. Bei Nichtgefallen Rücknahme.

Uhrenexport J. KRAMKIMEL,
La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Nebenverdienst durch Verkauf von Alemannia-Fahrräder

Verlangen Sie **illustr. Katalog** No. 312 über Fahrräder und Zubehörteile **gratis** und **franco**, ehe Sie kaufen, — Pneumatikmäntel ℳ **2.—** mit Garantie, ℳ **2.70, 3.20, 3.80, 4.80.** — Schläuche ℳ **1.70, 2.10, 2.50, 2.80.** — Acetylenlaternen ℳ **1.50, 2.30, 2.55, 2.80, 3.70.**

J. Fries Beseler Nfl., Fahrradfabrik, Flensburg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Löwen-Apotheke

J. DUCRET, Hoflieferant

Englisch dispensary **Strassburg i. E., Münstergasse 19. W.** Grande pharmacie du lion

empfiehlt folgende eigene Spezialpräparate, die überall den grössten Erfolg haben und bei Aerzten und Publikum in hohem Ansehen stehen.

Ich sende innerhalb Deutschland jedes Präparat franko zu, wenn vorher der Betrag eingesandt wird. — Bestellung mache man auf dem Abschnitt der Postanweisung.

Racahout-Ducret mit Nährsalzen.

Ein seit Jahren ärztlich empfohlenes **Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene.** Ein Cacao-Präparat, das vom schwächsten Magen vertragen wird und die zur **Blut- und Knochenbildung** notwendigen Nährsalze enthält. **Schwache, blut- und knochenarme Kinder** (schon vom 6. Monat ab) gedeihen zusehends. Ersatz für Lebertran-Emulsion.

Erwachsene, deren Magen nicht mehr recht verdaut, wodurch auch der Stuhlgang unregelmässig wird, oder solche, die an **chronischem Darmkatarrh** leiden, nehmen Racahout-Ducret mit grossem Erfolg.

Für **schwangere und stillende** Frauen ein wichtiges Nährmittel, da das Kind die zur Knochen- und Blutbildung **notwendigen Nährsalze** durch die **Muttermilch** zugeführt bekommt.

Racahout-Ducret ist ein **idealer Ersatz** für Cacao, Kaffee, Tee und bildet für Magenleidende, Blutarme, Nervenleidende ein kräftiges Frühstück. **Zubereitung wie Cacao.**

Dr. R., prakt. Kinderarzt, Strassburg, schreibt: „Ich bin mit dem Nährmittel Racahout-Ducret sehr zufrieden. Besonders gute Dienste leistet es auch bei **Magen- und Darmstörungen.** — Preis pro Pfundbüchse 2.50 Mk., von 3 Büchsen ab franko überallhin.

Tonischer Kraftwein Ducret.

Bei Appetitmangel, Magen und Verdauungsbeschwerden, Frauenleiden, Energielosigkeit, wirkt dieser aus Chinarinde, Phosphat-Nährsalzen, Fleisch und Malaga hergestellte Kraftwein vorzüglich. — Preis ½ Literflasche 3.50, 1/1 Liter 6 Mk.

Blutarmut, Bleichsucht,

Nervenschwäche (besonders für Frauen nach Blutverlust) heilt man mit Erfolg mit **Ducret's China Eisen-Elixir.** Nimmt sich wie ein Likör.

Best.: Ferr. citric. ammon. 0,5 %, Natr. glycer. phosph. 1 %, Coca 3 %, China, Kola aa 5 %, sach. vanill. Vin hispanic. ad 1000. — Preis 2.50 Mk. Von 3 Flaschen ab franko überallhin.

Racahout nach Vorschrift von Prof. Dr. Cahn

für Magen- und Darmleidende. Pfundbüchse 2.50 Mk. Von 3 Büchsen ab franko.

Haarwasser n. Vorschrift von Prof. Dr. Kussmaul

Grosser Erfolg seit 25 Jahren bei Haarausfall, Schuppen u. s. w. — Flasche 1.80 Mk. 3 Flaschen 5.40 Mk. franko.

Haemorrhoidal-Zäpfchen bei Hämorrhoiden.

Beruhigen und heilen. — Schachtel à 12 Stück 2.50 Mk.

Überarbeitete Nerven

werden aufgefrischt durch **Lecinervin,** einem hervorragenden Nervenkräftigungsmittel von grösstem Wohlgeschmack in **Pulverform.**

Lecinervin ist äusserst reich an direkt **assimilierbarem Phosphor,** dem sogen. **Lecithin,** welches neben Eiweiss den **wichtigsten Bestandteil unserer Nerven ausmacht.** Da es erfahrungsgemäss bei geschwächten Nerven an Lecithin fehlt, so ist man bestrebt, durch reichlichen Zufuhr dieser wertvollen Substanz ein Manko an Nervenphosphor und damit zugleich an Energie wieder zu ersetzen. Dieses Verfahren hat sich in **jahrelanger Praxis aufs beste bewährt.** Lecithin wirkt erwiesenermassen sehr wohltätig auf die Entwickelung des Gehirns ein und erzeugt ferner eine rasche Vermehrung der roten Blutkörperchen. Da indessen reines Lecithin schwer verdaulich ist, so verwendet man es in den verschiedensten Verbindungen mit anderen Substanzen.

„LECINERVIN"

ist eine Vereinigung des Lecithins mit in vacuo eingetrockneter Milch, es enthält also neben Nervenphosphor noch Eiweiss, Butterfett und Kohle-Hydrate, also jene Stoffe, welche der Milch ihre ausserordentliche Nährkraft geben. Danach darf „Lecinervin" wohl als das beste (weil am zweckmässigsten zusammengesetzte) Lecithin-Präparat gelten. Sehr zu empfehlen bei: **Nervosität, Blutarmut, Unterernährung,** sowie bei den Folgeerscheinungen dieser Leiden, wie Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Energielosigkeit — Preis 100 g 3 Mk., 250 g 7 Mk., 500 g 13 Mk.

Keuchhusten (blauer Husten)

bekämpft und heilt man mit **Keuchhustenelixir (Löwen-Marke).** Vorzügliches Beruhigungsmittel und schleimlösend. Preis 2 Mk.

Best.: Extr. thymi saccharat. Seneg. tolut. Rhoead. Drosera.

Schlaflosigkeit.

Ein neues vorzügl. und **unschädliches** Mittel gegen nervöse Schlaflosigkeit, Neurasthenie, Melancholie sind die **Lecinerval-Tabletten.** Preis 3 Mk. (20 Tabletten.) Beruhigende, das ganze Nervensystem kräftigende Wirkung mit darauffolgendem natürlichen Schlaf.

Best.: Ovolecithin in Verbindung mit organ. Bromsalzen.

Kropf, dicken Hals,

Drüsenanschwellung heilt man mit Erfolg mit meinem **Kropfbalsam (Löwen-Marke).** — Preis 2 Mk.

Best.: Kal. jodat. sapo. Lanolin. Vaselin.

Haarfarbe,

verbesserte von W Seeger. Für Kopf- u. Barthaar. Blond, braun u. schwarz. Unschädlichkeit garantiert vom vereidigten Chemiker Dr. Burkhardt. — Carton à 3 Mk.

Spezial-Laboratorium für Harnuntersuchung, auch nach auswärts.

Bei Bestellungen bitte wie folgt zu adressieren:

An die **Löwen-Apotheke** J. Ducret, Hoflieferant

Strassburg i. E. 30, Münstergasse 19.

EXIBARD'S
ABYSSINISCHES HEILMITTEL

Als Pulver und in Cigaretten
lindert und heilt
Katarrh, Entzündung der Luftröhre, Beklemmung
ASTHMA
und alle Krampfartigen Leiden der Athmungsröhre
30 Jahre-langer Erfolg. Gold u. Silber Med.
6, Rue Dombasle, Paris.

Nur in den Apotheken. — Bestandt: Azot. Kali; Planto selectæ; Datur. Stram; Atrop. Bella; Lobel Infl; Digit. Purp; Œnanth. Phell; Balsamod Opo; Bosw. Carteri.

VERSTOPFUNG

MIGRÄNE, SCHWERER KOPF, GEHIRNKONGESTIONEN
werden geheilt oder verhütet durch
C. FAVROT'S
Lebenskörner
oder verbesserte BONTIUS'SCHE Pillen.
Einziges durchaus schmerzloses Abführmittel.
Zahlreiche Zeugnisse jedes Jahres.
6, Rue Dombasle, Paris.

Nur in den Apotheken. — Bestandt: Aloe afric; Garci Hanb; Dorema Ammon; Acet. vini.

Schleimlösendes Elixir von Guillié.

Seit mehr als hundert Jahren ist das **Elixir des Dr Guillié** mit Erfolg in Gebrauch gegen die Krankheiten der **Leber**, des **Magens** und des **Herzens**, gegen **Gicht, Rheumatismus** und **Influenza.** Es ist eines der wirksamsten **Abführ- und Blutreinigungs-Mittel.**

Preis in Frankreich: die Flasche: 6 Frcs.; die 1/2 Flasche: Frcs. 3.50.

Sirop aus dem Extrakt des stärkenden und schleimlösenden Elixir
von Dr Guillié.

Dieser Fruchtsaft, in der Hauptsache aus Curaçao von sehr angenehmem Geschmacke, ist das am leichtesten zu nehmende Abführmittel für Frauen und Kinder.

Das Fläschchen Fr. 2.—

Pillen aus dem Extrakt des stärkenden und schleimlösenden Elixir
von Dr Guillié.

Das Fläschchen Fr. 3.50, das 1/2 Fläschchen Fr. 2.—

Dr Paul GAGE Fils, Apoth. I. Kl., 32, rue de Grenelle-St-Germain, PARIS
und in allen Apotheken.

Racine de Jalap 15 gr., Racine de Tarbith 7 gr., Scammonée 4 gr., Alcool à 60 180 gr., Sirop de sucre 30 gr.

Man weise alle schleimlösenden Mittel zurück, die nicht die Unterschrift Paul Gage tragen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das große Einmaleins

2	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	4	6	8	10	12	14	16	18	20	22	24	26	28	30	32	34	36	38	40	42	44	46	48	50
3	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	6	9	12	15	18	21	24	27	30	33	36	39	42	45	48	51	54	57	60	63	66	69	72	75
4	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	8	12	16	20	24	28	32	36	40	44	48	52	56	60	64	68	72	76	80	84	88	92	96	100
5	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	100	105	110	115	120	125
6	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	12	18	24	30	36	42	48	54	60	66	72	78	84	90	96	102	108	114	120	126	132	138	144	150
7	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	14	21	28	35	42	49	56	63	70	77	84	91	98	105	112	119	126	133	140	147	154	161	168	175
8	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	16	24	32	40	48	56	64	72	80	88	96	104	112	120	128	136	144	152	160	168	176	184	192	200
9	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	18	27	36	45	54	63	72	81	90	99	108	117	126	135	144	153	162	171	180	189	198	207	216	225
10	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	20	30	40	50	60	70	80	90	100	110	120	130	140	150	160	170	180	190	200	210	220	230	240	250
11	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	22	33	44	55	66	77	88	99	110	121	132	143	154	165	176	187	198	209	220	231	242	253	264	275
12	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	24	36	48	60	72	84	96	108	120	132	144	156	168	180	192	204	216	228	240	252	264	276	288	300
13	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	26	39	52	65	78	91	104	117	130	143	156	169	182	195	208	221	234	247	260	273	286	299	312	325
14	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	28	42	56	70	84	98	112	126	140	154	168	182	196	210	224	238	252	266	280	294	308	322	336	350
15	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	30	45	60	75	90	105	120	135	150	165	180	195	210	225	240	255	270	285	300	315	330	345	360	375
16	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	32	48	64	80	96	112	128	144	160	176	192	208	224	240	256	272	288	304	320	336	352	368	384	400
17	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	34	51	68	85	102	119	136	153	170	187	204	221	238	255	272	289	306	323	340	357	374	391	408	425
18	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	36	54	72	90	108	126	144	162	180	198	216	234	252	270	288	306	324	342	360	378	396	414	432	450
19	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	38	57	76	95	114	133	152	171	190	209	228	247	266	285	304	323	342	361	380	399	418	437	456	475
20	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	40	60	80	100	120	140	160	180	200	220	240	260	280	300	320	340	360	380	400	420	440	460	480	500
21	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	42	63	84	105	126	147	168	189	210	231	252	273	294	315	336	357	378	399	420	441	462	483	504	525
22	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	44	66	88	110	132	154	176	198	220	242	264	286	308	330	352	374	396	418	440	462	484	506	528	550
23	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	46	69	92	115	138	161	184	207	230	253	276	299	322	345	368	391	414	437	460	483	506	529	552	575
24	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	48	72	96	120	144	168	192	216	240	264	288	312	336	360	384	408	432	456	480	504	528	552	576	600
25	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	50	75	100	125	150	175	200	225	250	275	300	325	350	375	400	425	450	475	500	525	550	575	600	625

Erklärung. Will man wissen, wie viel, zum Beispiel, 5 mal 15 macht, so deutet man auf die große Zahl 15, sodann sucht man in der oberen kleinen Zahlenreihe die 5, und sagt: 5 mal 15 macht gerade was unter 5 steht, nämlich 75. So geht es durch alle Zahlen, wo allemal unter der Fragezahl die Antwort steht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg